

Zeitschrift:	Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte
Herausgeber:	Staatsarchiv Graubünden
Band:	1 (1986)
Artikel:	Alpen, Grenzen, Pässe im Gebiet Lukmanier-Piora : (13.-16. Jahrhundert)
Autor:	Deplazes, Lothar
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-939171

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte
Band 1

Lothar Deplazes

**Alpen, Grenzen, Pässe
im Gebiet Lukmanier–Piora**

(13.–16. Jahrhundert)

Mit Anhang:
Akten und Urteile des Val Termine-Prozesses
unter Gilg Tschudi als Obmann (1560)
sowie eine Quellenauswahl 1435–1899

Herausgegeben vom Staatsarchiv Graubünden
Desertina Verlag

Quellen und Forschungen
zur Bündner Geschichte

Band 1

Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte

Band 1

Herausgegeben vom Staatsarchiv Graubünden
Redaktion: Ursus Brunold und Silvio Margadant

Lothar Deplazes

Alpen, Grenzen, Pässe im Gebiet Lukmanier–Piora

(13.–16. Jahrhundert)

Mit Anhang:
Akten und Urteile des Val Termine-Prozesses
unter Gilg Tschudi als Obmann (1560)
sowie eine Quellenauswahl 1435–1899

Staatsarchiv Graubünden und Desertina Verlag

Der Druck der vorliegenden Publikation wurde ermöglicht durch Beiträge

- des Kantons Graubünden
- des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung
der wissenschaftlichen Forschung
- der Kraftwerke Vorderrhein AG
- der Dr. M.O. Winterhalter-Stiftung

wofür an dieser Stelle bestens gedankt sei.

© 1986 Staatsarchiv Graubünden und Desertina Verlag, Disentis
Druck: Stampa Romontscha Condrau SA
Auflage: 500 Exemplare
ISBN 3 85637 111 7

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	9
1. Der Nutzungsdruck von Süden im Grenzraum der Alpen	15
2. Alpnutzung und Alpgrenzen am Beispiel des Val Termine-Prozesses (1560)	25
2.1 Streitobjekt und Streitparteien	25
2.2 Die Zusammensetzung des Schiedsgerichts und die Wahl Gilg Tschudis zum Obmann	26
2.3 Vergleichsvorschlag, gütlicher Spruch und Rechtsurteil ...	31
2.4 Beweismittel, Rechtsgrundsätze und faktische Alpnutzung	37
2.4.1 Kundschaftliche Beweise	37
2.4.2 Urkundliche Beweise	40
2.4.3 Die gewohnheitsrechtliche Nutzung entschied den Prozess .	44
2.5 Alpbesitzer und Alphirten	45
3. Beschreibung der Alp- und Hoheitsgrenze vom Scopi zum Piz Rondadura (13.–16. Jh.)	51
3.1 Zur Kartierung der Grenze im 19. und 20. Jahrhundert ...	51
3.2 Die Grenze Scopi–Lukmanierkreuz–Costa del Scaï (Nr. 1–3)	52
3.3 Die Grenze von der Costa del Scaï zum Wasserfall Froda (Nr. 3–7)	56
3.4 Die Grenze vom Wasserfall Froda zum Eingang in die Val Cadlimo (Nr. 7–8) ,	61
3.5 Die Grenze vom Eingang in die Val Cadlimo zum Piz Rondadura (Nr. 8–11)	61
3.6 Zusammenfassender Vergleich der Grenze des 16. Jahrhunderts mit derjenigen der Landeskarten	64
	5

4. Formen der Grenzbeschreibung und Vermarchung im Spätmittelalter und im 16. Jahrhundert	65
5. Alpnutzung und Passverkehr	71
5.1 Die Auswirkung des Durchgangsverkehrs auf die Landwirtschaft	71
5.2 Der regionale Verkehr über den Passo dell’Uomo	77
5.3 Neue Alpwege und regionaler Passverkehr	81
5.3.1 Der Weg von Faido und Chiggiogna zu den Alpen Santa Maria und Soliva	81
5.3.2 Der Weg von Molare und Fichengo zur Alp Curnera	85
5.3.3 Die dauernden Interessenkonflikte	87
6. Alpnutzung und Ortsnamen	89
6.1 Der ausgestorbene Name «Quarnario» (Val Piora) und das Problem der Schreibtradition	89
6.2 Zur Ortsnamengebung in der Val Curnera (Tujetsch)	96
6.3 Das unstabile System der Ortsnamen der Alp Santa Maria ..	98
6.4 Die Alp Santa Maria als toponomastische Mischzone	102
Anhang	111
Beilagen A 1–2 Akten und Urteile des Val Termine-Prozesses 1556–1560	113
Beilagen B 1–14 Akten und Urkunden 1435–1899	153
Quellen und Literatur	201
Abkürzungen	204
Personen- und Ortsregister	205
Abbildungen	231

Vorwort

Dieses Buch entstand im Zusammenhang mit meiner Tätigkeit an der Forschungsstelle für Tessiner Geschichte und Namenkunde der Universität Zürich.

Das Thema der Alp- und Hoheitsgrenze erhielt auf Grund einer Anfrage der Vermessungssämter der Kantone Graubünden und Tessin mehr Gewicht innerhalb der gesamten Arbeit. Die im Zusammenhang mit der Alpnutzung historisch gewachsene und im 16. Jahrhundert weitgehend ausgebildete Grenze zwischen der Cadi und den eidgenössischen Landvogteien Blenio und Leventina stimmt mit der linearen, im 19. Jahrhundert fixierten und anscheinend bis vor wenigen Jahren nicht in Frage gestellten Kantongrenze der Landeskarte nicht überein. Ich darf hoffen, dass die historische Grenzanalyse die in Bellinzona und Chur angestrebte freundnachbarliche Festlegung der Kantongrenze auf dem Lukmanier erleichtern werde. Das Studium der vorwiegend friedlichen Beziehungen zwischen dem Kloster Disentis und den tessinischen Dorfkommunen, zwischen Alpinlombarden und Rätoromanen seit dem beginnenden Spätmittelalter fördert vielleicht die interkantonale und interregionale Zusammenarbeit zur alpwirtschaftlichen und zur ökologisch verantwortbaren touristischen und militärischen Nutzung dieser schönen Alpenlandschaft.

Vielen bin ich für wertvolle Unterstützung verpflichtet.

Dem Leiter der Tessiner Forschungsstelle, Herrn Dr. Vittorio F. Raschèr, verdanke ich Hinweise auf die Archivbestände der unteren und mittleren Leventina, während ich die Quellen der oberen Leventina und des Bleniotal aus eigener Mitarbeit bei der Ordnung der Archive kenne.

Zu danken habe ich auch den geduldigen Helfern in allen benutzten Archiven, in der Kantonsbibliothek Graubünden und der Zentralbibliothek Zürich.

Meiner Frau Anna-Maria Deplazes-Haefliger danke ich herzlich für manches Gespräch über methodische Fragen und Einzelprobleme und für die Erstellung eines ausführlichen Registers, in dem auch die Personen- und Ortsnamen der im Anhang mit bewusst vereinfachtem Sachkommentar edierten Quellen identifiziert sind.

Herrn Prof. Dr. Bernhard Stettler, Zürich, verdanke ich wertvolle Anregungen und die Durchsicht der Edition der von Aegidius Tschudi geschriebenen Akten des Val Termine-Prozesses.

Mit Giuseppe Chiesi habe ich vor allem Probleme der Transkription und Deutung schwieriger Quellenstellen diskutiert. Mario Frasa hat das Kapitel über die Ortsnamen aus linguistischer Sicht kritisch durchgesehen. Beiden Freunden und Kollegen an der Tessiner Forschungsstelle danke ich herzlich.

Für einzelne Auskünfte und Hinweise danke ich besonders den Herren: Febo Bianchi und Dazio Bini (Olivone), Prof. Dr. Pio Caroni (Bern), dipl. Ing. Michele Croce, Sezione cantonale delle bonifiche fondiarie e del catasto (Bellinzona), Remo Croce (Quinto), dipl. Ing. Heinrich Griesel, ehemals am Meliorations- und Vermessungsamt Graubünden (Chur), Dr. Hans-Peter Höhener, Leiter der Kartensammlung der Zentralbibliothek Zürich, Pater Dr. Iso Müller (Disentis), Enrico Pedrini (Osco) und Dr. Alfons Schönherr, ehemals an der Handschriftenabteilung der Zentralbibliothek Zürich.

Als die Publikation dieser Arbeit auf Schwierigkeiten stiess, fand ich im Staatsarchiv Graubünden freundschaftliche Hilfe: ich danke Silvio Margadant und Ursus Brunold für die Aufnahme dieser Studie in ihre wissenschaftliche Reihe und für die Durchsicht des Manuskripts und der Druckfahnen.

Aufrichtigen Dank schuldet der Verfasser auch dem Desertina Verlag, besonders seinem Leiter Ruedi Henny. Den zu Beginn dieses Buches erwähnten Institutionen ist es schliesslich zu verdanken, dass dieser Band zu einem tragbaren Preis erscheint.

Küschnacht, im Herbst 1986

Einleitung

Der Grenzraum Medel–Blenio–Leventina mit dem Lukmanierpass, dem Passo dell’Uomo und einem Netz von lokalen Saum- und Alpwegen, die auch ins Tavetsch führen, gehört zu den hochalpinen Zonen, die spätestens seit dem 12. Jahrhundert von Süden und Norden wirtschaftlich erschlossen und im Verlauf des Spätmittelalters intensiv genutzt wurden. Der Regional- und Durchgangsverkehr sowie der Alpweidegewinn von Süden bildeten die entscheidende Voraussetzung bald für friedliche Interessengemeinschaft und bald für harte Konflikte. Ähnliche Grenzräume sind entlang des ganzen Alpenkammes zu beobachten, ausgeprägt etwa an den Pässen Splügen, St. Bernhardin, Gotthard und Simplon. Das ist an sich längst bekannt. Die grundlegenden historischen Arbeiten über die so genannten Passstaaten der Ambrosianischen Täler und des Vorderrheintales verdanken wir Karl Meyer und P. Iso Müller. Martin Bundi hebt ähnliche Grundzüge der wirtschaftlichen Entwicklung im 13. und 14. Jahrhundert auch in anderen Grenzregionen Bündens hervor.¹

Eine neue Analyse altbekannter Urkunden aus gewohnter Sicht wäre überflüssig. Es gilt, neue Quellen zu erschliessen. Die ausserordentlich reichen Archive der Täler Blenio und Leventina sind nur bis in die ersten Jahrzehnte des 14. Jahrhunderts systematisch ausgewertet worden, und der erstaunlichen Quellenkenntnis Karl Meyers entgingen auch einige Dokumente des 13. Jahrhunderts. Nur ein Bruchteil der Quellen des 14. bis 16. Jahrhunderts war bisher erschlossen. Die «Forschungsstelle für Tessiner Geschichte und Namenkunde» der Universität Zürich veröffentlicht in regelmässiger Folge die Quellen der Distrikte Leventina, Blenio und Riviera in Form von Regesten und teilweise von integralen textkritischen Editionen.² Als unabhängigen Beitrag zu dieser Quellenerschliessung publiziere ich im Anhang der vorliegenden Arbeit eine Auswahl von Urkunden und Akten aus den Jahren 1435 bis 1899. Am ergiebigsten, auch für die Bündner Geschichte, sind die bisher nur aus einer chronikalischen und einer urkundlichen Erwähnung bekannten Akten und Urteile des Val Ter-

¹ Vgl. das Literaturverzeichnis, S. 201–204 ff.

² «Centro di ricerca per la storia e l’onomastica ticinese», Universität Zürich (Universitätstrasse 54, 8006 Zürich). Materiali e documenti ticinesi (MDT), s. S. 202. Bisher erschienen: Serie I, Regesti di Leventina: 29 Fasz. (1171–1442), Serie II, Riviera: 9 Fasz. (1210–1414), Serie III, Blenio: 7 Fasz. (1182–1253).

mine-Prozesses von 1560, in dem Aegidius Tschudi als Obmann wirkte. Die vollständig inventarisierten Archive der Leventina konnte ich gründlich auswerten; im Bleniotal darf man in den nächsten Jahren noch überraschende Funde spätmittelalterlicher und neuzeitlicher Quellen erwarten. Im Gemeinearchiv Medel (Luc.) in Platta fanden sich wenige und schon bekannte Urkunden zur Geschichte des Lukmanierverkehrs und der Alpen nördlich der Passhöhe.

Das erweiterte Quellenmaterial erlaubt es, die hochalpine Zone Lukmanier–Piora wirtschafts- und sozialgeschichtlich deutlicher zu erfassen. Untersucht werden fünf Problemkreise, die sich überschneiden:

1. Es gilt, die alpwirtschaftlichen Besitz- und Nutzungsformen neu darzustellen, vor allem die Erwerbung von Alpen des Klosters Disentis durch Alpgenossenschaften und Dorfgemeinden der Täler Blenio und Leventina.
2. Die Bildung der Alp- und Hoheitsgrenze auf der Passhöhe des Lukmaniers lässt sich in schriftlichen Quellen und dank gut erhaltener Grenzmarkierungen bis zu ihrer weitgehenden Fixierung im ausgehenden 16. Jahrhundert verfolgen. Die neu entdeckten Quellen des 16. Jahrhunderts erhellen auch die Grenzentwicklung im Spätmittelalter.
3. Viele wirtschafts- und sozialgeschichtliche Zusammenhänge sind nur mühsam aus Prozessakten zu erschliessen. Deshalb möchte ich rechts-historischen Problemen nicht ausweichen; der zuverlässige Kern von Parteibehauptungen und Kundschaften ist im Rahmen einer Analyse des Gerichtsverfahrens oft leichter zu bewerten.
4. In unseren lokalen Quellen erscheint der regionale Passverkehr mit der Alpwirtschaft eng verknüpft, während der Transitverkehr, von der sozialen Funktion der Hospize einmal abgesehen, vor allem in seiner negativen Auswirkung auf die Landwirtschaft erfassbar ist; die Frage, ob dies nur quellenbedingt sei, drängt sich auf.
5. Die Ortsnamen werden als Zeugnisse der bäuerlichen Vorstellungswelt im Rahmen der Alpnutzung und der Begegnung zwischen Hirten und Bauern verschiedener Sprachkulturen und doch ähnlicher Mentalität ausgewertet. Schichtspezifische Mentalität von Hirten und Bauern sowie der politischen Führung scheint in den Prozessakten auf, besonders in den Zeugenaussagen.

Eine erweiterte, vergleichende Behandlung dieser Themen hätte den Rahmen der Arbeit gesprengt. Grossräumig untersuchen könnte man beispielsweise die Folgen elementarer wirtschaftlicher Faktoren wie Weide-

mangel im Süden und Alpenüberschuss im Norden (mit Ausnahmen, wie die Walsersiedlungen am Südhang der Alpen zeigen). Doch ebenso nötig wie grosse Synthesen und die zweifellos berechtigte Typisierung historischer Einzelerscheinungen³ sind Regionalstudien, welche die brachliegenden Quellen zur Geschichte des Alpengebietes im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit erschliessen und mit alten und neuen Methoden auswerten. Erst eine spätere Synthese kann ermessen, wie weit Einzeluntersuchungen über ihren Raum hinausweisen.

So sind es keineswegs nur die neuerschlossenen Quellen, sondern auch neue Fragestellungen zur Geschichte der Alpenregion, die heute den Historiker herausfordern. Das beliebte und gründlich erforschte «Lukmanier-Thema» ist nicht wieder im üblichen Sinne zu behandeln: die stolze Passgeschichte, die Entwicklung der Passstaaten, das Schicksal der prominenten Passgänger, die Passüberschreitung von Hilfstruppen für Italienzüge deutsch-römischer Könige und Kaiser. Einseitig wäre auch die extreme Sicht «von aussen», in welcher die Alpen als blosses und hinderlichreiches Durchgangsgebiet zwischen den wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Zentren im Süden und Norden Europas erscheinen.

Hirten, Bauern und Schiedsrichter stehen im Mittelpunkt dieser Arbeit, soweit es die Quellen erlauben. Die Konfliktregelung und Friedensstiftung durch Schiedsgerichtsbarkeit ist ein altes und heute zu Unrecht vernachlässigtes Thema der Historie. Die stärkere Berücksichtigung der «unteren» Volksschichten nicht nur in der Volkskunde, sondern auch im Rahmen der Sozialgeschichte ist notwendig, die Themen und Methoden der Annales-Schule und der Nouvelle Histoire scheinen für die Geschichte der Alpenregion noch keineswegs ausgeschöpft. Doch Begriffe wie «ganzheitliche Schau», «lange Dauer», «Struktur», «Mentalität», «quantifizierende Methode» usw. sind für die Alpengebiete recht anspruchsvoll. Sie werden zu Schlagwörtern, wenn die moderne Geschichtsmethode eher in theoretischen Abhandlungen, im kritischen Überblick und in vielversprechenden Einleitungen gefordert, als in der Forschung durchgehalten wird, einfach aus Quellenmangel. Die auffälligen und bewundernswerten Ergebnisse der französischen Mediävistik und insbesondere der Mentalitätsforschung sind oft in Fallstudien bei ausserordentlich günstiger Quellenlage erzielt worden, wie etwa im Ausnahmewerk «Montaillou, village oc-

³ Vgl. JEAN FRANÇOIS BERGIER, Le trafic à travers les Alpes et les liaisons transalpines du haut Moyen âge au XVII siècle, in: Le Alpi e l'Europa 3, Bari 1975, S. 1–72.

citan de 1294 à 1324» (1975) von Emmanuel Le Roy Ladurie.⁴ Für die mittelalterliche und frühneuzeitliche Geschichte des hier untersuchten Raumes bleiben auch altbewährte Methoden unentbehrlich: es gilt weiterhin, einzelne Zeugnisse mühsam aus vielen Urkunden und Akten zu sammeln und möglichst vielseitig, oft auch indirekt auszuwerten, ohne sozio-ökonomischen Jargon und ständige methodologische Rechtfertigung, aber in offener Auseinandersetzung mit der neuen Sicht der Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Das sei an einem Beispiel verdeutlicht. Dank früher Schriftlichkeit und kommunaler Autonomie der Nachbarschaften sind in den alpinlombardischen Tälern nicht nur altfeudale und neuaristokratische Führungsschichten, sondern auch freie Bauern seit dem 12./13. Jahrhundert als treibende Kräfte der historischen Entwicklung erfassbar, sofern die Auswertung zahlreicher Notariatsurkunden nicht gescheut wird. Seit den Forschungen Karl Meyers zu Beginn unseres Jahrhunderts können die mittelalterlichen Bauern der obertessinischen Täler nicht als «geschichtslos» gelten, aber der sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Aspekt darf gegenüber der traditionellen politischen und verfassungsrechtlichen Thematik noch stärker betont werden. Die soziale Schichtung innerhalb der freien Bevölkerung des Spätmittelalters und der soziale Wandel seit dem 15. Jahrhundert sind noch wenig erforscht. Von den in der vorliegenden Arbeit behandelten Quellen scheinen mir die Zeugenaussagen sozialgeschichtlich am ergiebigsten, geben sie doch direkten Einblick in die schwer erfassbare Mentalität nicht vermögender Bauern und der Hirten im Dienste reicher Alpgenossenschaften.

Anregende neue Sichtweisen für das Thema «Passstrassen und ihre Anwohner» verdanken wir auch den Rechtshistorikern. So hat Pio Caroni die Auswirkung des Warentransports auf die Landwirtschaft und die genossenschaftliche und kommunale Entwicklung der Leventina eindringlicher und überzeugender als die traditionelle Verkehrsforschung untersucht.^{4a} Gewiss, die Zustände an der wichtigeren Gotthardstrasse lassen sich nicht einfach auf die Lukmanierroute übertragen – dies wäre eine folgenschwere Überschätzung des Durchgangsverkehrs auf Nebenpässen –, aber die Fragestellung bleibt für alle Transitwege aktuell.

⁴ Einen vorzüglichen Überblick über die Ergebnisse und Tendenzen der französischen Sozialgeschichte bietet: *La Nouvelle Histoire. Sous la direction de JACQUES LE GOFF, ROGER CHARTIER et JACQUES REVEL (Les Encyclopédies du savoir moderne)*, Paris 1978.

^{4a} Vgl. das Literaturverzeichnis, S. 201 ff.

Sollte es in dieser Arbeit wenigstens ansatzweise gelingen, die Mentalität von Bergbauern und Hirten und die Rechtsvorstellungen einzelner Mitglieder der politischen Führungsschicht des 16. Jahrhunderts im bündnerisch-tessinisch-eidgenössischen Grenzraum lebendig zu erfassen, so wäre das in erster Linie den ausführlichen Akten des Val Termine-Prozesses zu verdanken, die kein geringerer als Aegidius Tschudi redigiert und eigenhändig geschrieben hat. Tschudis sprachlich vollendete und packende Schilderung des Verfahrens und die anscheinend getreue Wiedergabe der Zeugenaussagen von Bauern und Hirten seien auch dem Nicht-Fachhistoriker zur spannenden Lektüre empfohlen.

1. Der Nutzungsdruck von Süden im Grenzraum der Alpen

Die wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen für den Vorstoss der Talleute von Blenio und Leventina in die Alpenzone nördlich der Wasserscheide sind vom ausgehenden 12. Jahrhundert an wenigstens indirekt erfassbar. Es gibt Indizien für eine Bevölkerungsvermehrung und für die intensive Ausschöpfung der eigenen landwirtschaftlichen Ressourcen.

Die Bleniesen kaufen seit 1188 und im 13. Jahrhundert den adligen und klösterlichen Grundbesitz in der Talgemeinde los, vor allem die Alprechte der Herren von Torre und Giornico.⁵ Die Nachbarn von Olivone verzichten schon 1205 auf jede Veräusserung von Anteilrechten am kollektiven Grundbesitz⁶, und sie verteilen mehrmals im Verlauf des 13. Jahrhunderts Allmendland zur privaten Nutzung an Familien und einzelne Personen.⁷ Ende des 12. Jahrhunderts beginnen auch erbitterte Kämpfe um Nutzungsrechte an gemeinsamen Alpweiden. Im 13. Jahrhundert häufen sich Alpstreitigkeiten. Stafel werden verwüstet, Alpprodukte und Geräte zerstört. 1209 kommt es wegen der Alpen Ridéigra und Campra in der unteren Valle Santa Maria sogar zu einem Gefecht zwischen den Dörfern Olivone und Ponto Valentino, Marolta und Castro, wobei 60 Frauen von Olivone aktiv in den mit Waffen und Steinen ausgefochtenen Kampf eingreifen; ein Mann wird erschlagen, und viele Männer und Frauen werden verletzt.⁸ Die südbleniesische Nachbarschaft Semione verteidigt 1205 und 1231 ihre Rechte an den Alpen Berneggio und Camadra am Südhang der Greina auf dem Prozessweg beharrlich gegen Olivone und Buttino.⁹

Etwas später sind der Weidemangel und der Ausbau der Alpwirtschaft in der Leventina bezeugt. 1227 wurden die Alpen der Talgemeinde unter den Nachbarschaften aufgeteilt, wobei gewohnheitsrechtlich legitimierte

⁵ MDT III, Nr. 2 (1188), 3 (1193), 6 (1200), 7 (1201), 8 (1204), 10 (1205), 13 (1205), 16 (1207) usw. MEYER, Blenio und Leventina, S. 88–95. Vgl. auch DEPLAZES, Patto di Torre, S. 38–48; CAVANNA/VISMARA, Patto di Torre, S. 153 f.; BASILIO M. BIUCCHI, Blenio, una valle ambrosiana nel Medioevo. Per una rilettura critica del Patto di Torre del 1182. Archivio Storico Ticinese 89 (1982), S. 50–52.

⁶ MDT III, Nr. 12.

⁷ MDT III, Nr. 38, 64, 147.

⁸ MDT III, Nr. 5, 18, 19. DEPLAZES, Una lite (XIII sec.), S. 105 ff.

⁹ MDT III, Nr. 11, 11.1, 76.

Besitzverhältnisse endgültig anerkannt wurden; die Talgemeinde verbot den Verkauf von Alpanteilen an Fremde.¹⁰ Weitere Besitzausscheidungen folgten innerhalb der Nachbarschaften, und die Dorfnachbarn schützten ihr Grundeigentum gegen die übrigen Talleute.¹¹ Es war aber nicht möglich, jede Dorfgemeinschaft mit Alpen in der Nähe ihrer Siedlungen zu versehen, das heisst im eigenen Dorfgebiet, dessen genaue Begrenzung gerade durch die Alpteilungen beschleunigt wurde. Die Nachbarschaften der mittleren und unteren Leventina (Prato, Faido, Chiggiogna, Giornico) gelangten in den Besitz der grossen Alpen des Bedrettitals. Die Degagna Prugiasco (im Bleniotal gelegen, aber ein Teil der Leventineser Nachbarschaft Chiggiogna) besass bis 1522 Weiderechte auf der Alp Carorescio in der südöstlichen Val Piora, also im Gebiet von Quinto (S. 131 f.).

So schöpften die Talleute ihre eigenen Weidereserven aus, was auch eine Siedlungsbewegung nach Norden zur Folge hatte, vor allem nach Bedretto, das wohl erst im 12./13. Jahrhundert dauernd bewohnt wurde.¹²

Spätestens im Hochmittelalter haben die Leventinesen ihre Nutzfläche über den Alpenkamm ins Urserental ausgeweitet. Die Alp *de Antella*, vermutlich *Im Tälli* im Witenwassertal, wurde 1227 vom Leventineser Alpteilungsvertrag nicht betroffen und blieb im Besitz der Talschaft. Doch im Friedensvertrag von 1331 fiel die ganze Alp endgültig an Urseren. Damals wurde der gesamte Alpbesitz der Leventina und besonders der Nachbarschaft Airolo auf der Nordseite des Gotthardpasses endgültig beschränkt.¹³

¹⁰ MEYER, Blenio und Leventina, Nr. 17, S. 31*–37*; Regest: MDT I, Nr. 9, 9.1.

¹¹ CDT IV, Nr. CCXXXV; Regest: MDT I, Nr. 10, 10.1, 10.2.

¹² Wichtigste Quelle ist das Schiedsurteil von 1407, MDT I, Nr. 496, 496.1–7. GIUSEPPE CHIESI, *Pacifice et quiete. Un singolare esempio di comunanza sugli alpi di Bedretto nel 1407*, MDT I, S. 785–794. Vgl. auch DEPLAZES, Walser, S. 64 f.

¹³ MDT I, Nr. 9 Anm. 16, vgl. oben, Anm. 10. ISO MÜLLER, Ursern im frühen Spätmittelalter. Der Geschichtsfreund 135 (1982), S. 185 f. PLACIDUS a SPESCHA behauptet in seiner «Geschichte der Abtei und der Landschaft Disentis» zu Beginn des 19. Jahrhunderts: «Das Gotteshaus (= Kloster Disentis) besass ehemals auch in der Pfarre Airol ... die Alpen Fortinei und Rodund samt der Weid um das Hospital St. Gotthard, welche im 14ten oder 15ten Jahrh. den Einwohnern von Airol verkauft worden sind» (PIETH/HAGER, S. 12, Anm. 1). Die Vermutung ist mit dem Friedensvertrag von 1331 nicht vereinbar; höchstens ganz bescheidene und 1331 nicht umstrittene Anteilrechte an den Alpen wären denkbar, doch sind sie unwahrscheinlich. P. ISO MÜLLER hat schon 1934 (Lukmanier, S. 81 f., Anm. 4) und 1936 (ZSG 16, S. 405) auf das Missverständnis hingewiesen; vgl. auch ISO MÜLLER, Zur älteren Kultgeschichte des Hl. Gotthard, SZG 28 (1978), S. 259. Zum gleichen Ergebnis kam MARIO FRANSIOLI, Der St. Gotthard und seine Hospize. Schweizerischer Kunstmäzen. Hg. von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Bern 1982, S. 12. Vgl. auch PIERAN-

Die Blenieser Nachbarschaften Aquila und Semione stiessen ins Greinagebiet vor, wahrscheinlich lange vor den urkundlich überlieferten Erwerbungen der Alprechte von den Bauern von Vrin und von der Talschaft Lumnezia seit dem 15. Jahrhundert.¹⁴

Deutlich erfassbar ist auch der frühe Nutzungsdruck von Süden im Lukmanier-Piora-Gebiet. Die Leventinesen haben ihre Alpweiden schon vor 1227 in die Val Cadlimo und wohl auch in die Val Termine, die beide hydrographisch zur Cadi gehören, ausgedehnt.¹⁵ Nicht haltbar ist Karl Meyers Behauptung, erst mit der Pfandnahme der Klosteralp Santa Maria 1371 hätten «die Untertanen des Domkapitels Mailand auf Unkosten jener von Disentis sogar über die Wasserscheide, über die Grenzen der alten Mark und des Bannbezirks von Blenio hinübergegriffen».¹⁶ Nördlich der Wasserscheide, vom Lukmanierkreuz bis zum *Rèin da Mèdel* und im Bannbezirk der Cadi, lag ja die «pezza comune», die gemeinsame Weide (vgl. S. 52, 105 f.), in der Klosteralp Lukmanier, später Santa Maria genannt. Die Nutzung dieser Weide stand dem Kloster und allen Eigentümern der angrenzenden Blenieser Alpen zu. Erwähnt ist sie erstmals 1225 als Teil der Alp Croce, die von den Herren von Giornico der Blenieser Nachbarschaft Leontica verkauft wurde.¹⁷ Diese bleniesischen und leventinesischen Weiderechte nördlich der Wasserscheide können weit ins Hochmittelalter, vielleicht bis zur Rodung der Wälder¹⁸ auf der Passhöhe des Lukmaniers zurückreichen. Ein Kompromissbrief von 1280 berichtet erstmals über einen Streit zwischen dem Kloster und den Bleniesen (Olivone) um die Stafel und Weiden der Lukmanieralp, also nicht nur um die

GELO DONATI im grundlegenden Bericht über die bedeutsame Entdeckung der Fundamente einer romanischen und einer vorromanischen Kapelle auf der Passhöhe des St. Gotthard, in: *Monumenti Ticinesi. Indagini Archeologiche. Quaderni d'Informazione* (1980), S. 5, und neu interpretiert in MARIO FRANSIOLI, wie oben, S. 5 f.

¹⁴ WALTER G. BÜCHI, Oberlugnez. Wirtschafts- und Siedlungs-Entwicklung vom Ende des Mittelalters bis zum 20. Jahrhundert. Diss. Zürich, Zürich 1972, S. 95 ff. Auch für die Geschichte der Greinaregion sind zahlreiche Blenieser Urkunden noch auszuwerten.

¹⁵ Die Nachbarn von Quinto überlassen 1227 die Val Cadlimo als gemeinsame Weide den Alpgenossen von Tom, Campo und Piora, s. Anm. 11 und unten, S. 90.

¹⁶ MEYER, Blenio und Leventina, S. 81. Vgl. Anm. 20.

¹⁷ MDT III, Nr. 56. Vgl. unten, S. 52.

¹⁸ Über die obere Waldgrenze auf der Lukmanierpasshöhe siehe BUNDI, Besiedlungs- und Wirtschaftsgeschichte, S. 345; BUNDI stützt sich auf KARL HAGER und WALRAM DERICHSWEILER. Von den Resten eines Arvenwaldes «am nordöstlichen Fusse der Cima» (Pizzo dell’Uomo) berichtet Placidus a Spescha (†1833), vgl. PIETH/HAGER, Placidus a Spescha, S. 303 f. So ist man auch nicht überrascht, dass ein Zeuge 1556 berichtet, er habe *uff der Froda*, also am nördlichen Rand der Val Termine, Holz gefällt (S. 132 f.).

«pezza comune», was vielleicht auf eine frühere Pfandnahme und sicher auf ein Interesse der Bleniesen an den Alpen am Nordhang spricht.¹⁹ Sicher hat Abt Johannes von Ilanz 1371 die Klosteralpen auf der Passhöhe für 800 Pfund an Olivone, Ponto Valentino, Castro und Marolta und an Leontica verpfändet. Bei der Bezahlung dieser Summe wurden die 400 Pfund «berechnet», die Abt Jakob von Buchhorn (1357–1367) von den gleichen Nachbarschaften erhalten hatte, vielleicht für die gleichen Alpen.²⁰ Von 1371 bis zum Verkauf an Faido 1572 blieb die Alp Santa Maria höchstens mit kurzen Unterbrüchen im Pfandbesitz von Bleniesen und Leventinesen, und ähnliches gilt seit dem 15./16. Jahrhundert für weitere Klosteralpen. Doch zunächst drängt sich eine Bemerkung über die Ursachen der Landnahme von Süden auf.

Die unterschiedlichen topographischen Verhältnisse südlich und nördlich der Alpen bildeten eine Grundvoraussetzung.

Die ausgedehnten Terrassen, Talböden und Abhänge des Vorderrheintals bieten weite Alpflächen von Flims und Valendas bis nach Medel, Tavetsch und ins Lugnez. Die Bauern der unteren Surselva und auch jene der unteren Cadi waren nicht auf die überschüssigen Alpweiden am Nordhang der Alpen angewiesen. Ausnahmsweise erweiterten sie, wie z.B. die Brigelser, ihre Alpweiden über den Alpenkamm nach Glarus.²¹

Im Bleniotal und in der Leventina hingegen trifft man, von Malvaglia mit seinen grossen Nutzflächen bis zu den Abhängen des Rheinwaldhorns abgesehen, nur in der oberen Talhälfte so ausgedehnte Alpweiden, die bis zum Hochgebirge hinaufreichen. Sie gehören allerdings zu den schönsten grossflächigen Weiden der Zentralalpen und dienten, wie gesagt, schon im Hochmittelalter als landwirtschaftliche Basis für die ganzen Talgemeinden.

Ob nun der Bevölkerungs- und Siedlungsdruck²² im Zuge der allgemeinen Entwicklung im Alpengebiet, eine relative Verlagerung vom Ackerbau zur Viehzucht und von der Klein- zur Grossviehhaltung oder

¹⁹ MEYER, Blenio und Leventina, S. 81.

²⁰ Druck: MÜLLER, Urkunde von 1371, S. 420–424.

²¹ Vgl. CONDRAU, Gemeindealpen der Cadi, I. Teil; SCHMID, Westgrenze des Rätoromanischen, S. 180.

²² Für die Entwicklung im Splügenpassgebiet fand MARTIN BUNDI (Besiedlungs- und Wirtschaftsgeschichte, S. 250 f.) eine überzeugende Erklärung: «Gleichzeitig nun, als sich die Walser jenseits der Gebirge in höheren Lagen ihre Dauersiedlungen errichteten, zogen Bauern aus der Ebene zwischen Chiavenna und Comersee ins Alpengebiet. Der Grund lag vor allem darin, dass die Ebene von Samolaco sumpfig zu werden begann und der Bevölkerungsdruck auf der Alpensüdseite andauerte.» Der ähnliche Bevölke-

mehrere Faktoren zusammen entscheidend dazu führten, dass die beschränkten Weidereserven der Südälpentäler schon im 13. Jahrhundert ausgeschöpft waren, ist beim jetzigen Stand der Forschung schwer zu sagen. Die Pfandnahme der Lukmanieralp durch die Bleniesen spätestens 1371, zwei Jahrzehnte nach der grossen Pest von 1348–50²³, ist kaum mit dem zunehmenden Bevölkerungsdruck zu erklären. Stieg die Nachfrage auf den lombardischen Viehmärkten? Es gilt, monokausale Erklärungen zu vermeiden. Das Ergebnis der agrar- und siedlungsgeschichtlichen Entwicklung (oder Krise?) an der Schwelle zum Spätmittelalter ist für den Grenzraum Cadi–Blenio–Leventina jedenfalls klar: Das Kloster verfügte in den dünn besiedelten hochalpinen Tälern Tujetsch und Medel auch nach der Einwanderung der Walser im 13. Jahrhundert über grosse Reserven an Weideflächen, für die in der alpenreichen Surselva kein Bedarf vorhanden war. Die relativ alpenärmeren und bis Olivone und Airolo dicht bevölkerten Täler Blenio und Leventina nutzten das Angebot. Verpachtung, Verpfändung und Verkauf der überschüssigen Alpen waren dem Abt und Konvent willkommene Mittel zur Geldbeschaffung.

Mit einigen Zahlen und Vertragsbestimmungen lässt sich die wirtschaftliche Bedeutung der Alpen im Grenzraum näher umreissen.

Um 800 neue Pfund verpfändete das Kloster am 27. November 1371 die Alpen bzw. Alpteile *de Sassedo, de Aravascho, de Froda et de Caderlimo* an die Nachbarn von Olivone (drei Sechstel), Ponto Valentino, Castro und Marolta (zwei Sechstel) und Leontica (ein Sechstel). Die Alp konnte nach 30 Jahren wieder eingelöst werden. Die Pfandträger durften die Alp weiter veräussern.²⁴

rungsdruk und der Mangel an Alpweiden in Blenio und Leventina lassen sich nicht analog erklären. Eine sehr intensive Einwanderung in beide Täler hätte in der relativ dichten Quellenüberlieferung seit Ende des 12. Jahrhunderts wohl einen Niederschlag gefunden. Entscheidend war also die unabhängige innere Entwicklung der Täler im Rahmen der gesamten Wachstumstendenz der Bevölkerung südlich (und wohl auch nördlich) des Alpenkamms. Noch fehlen vergleichende demographische Studien, die sich beim Mangel spätmittelalterlicher Quellen der Surselva recht schwierig gestalten dürften. Doch könnten lokale Untersuchungen über die Versammlungen der Dorfnachbarn den Trend in ganzen Landschaften anzeigen. Auch zur demographischen Entwicklung hat KARL MEYER (Blenio und Leventina, S. 64–66) grundlegende Hinweise gegeben. Zur Mobilität der Bevölkerung in den obertessinischen Tälern im Spätmittelalter vgl. auch DEPLAZES, Walser, S. 66–71.

²³ Belege für die Pest von 1348–50 in der Leventina: MDT I, Nr. 220, Anm. 1 (1350), 224 Anm. 5 (1351). Im Zusammenhang mit der Pest stehen auch die Testamente Nr. 223, 232, 233. Die Pest von 1383 ist ebd. Nr. 356, Anm. 5 (1384), erwähnt.

²⁴ Vgl. Anm. 20.

Um 1400 ist der Vertrag wohl erneuert worden, denn 1435 nahmen die gleichen Nachbarschaften sowie der Prior des Hospizes Camperio die gleiche Alp, die sie *antiquitus* innehatten, in Pfand. Nun betrug die Pfandsumme zwar 500 statt 800 neue Pfund, doch mussten die Pfandträger noch einen Jahreszins von 20 Gulden entrichten. Die Alp konnte nur mit besonderer Erlaubnis des Klosters an Nichtbleniesen verpachtet werden. Das Pfand durfte nach dem Tode des Abtes wieder eingelöst werden (B 1).²⁵

Vier weitere Verpfändungen sind unvollständig überliefert. Die Nachbarn von Molare und Chiggiogna nahmen 1473 die Alp für 400 rheinische Gulden in Pfand.²⁶ 1506 folgten wieder die Bleniesen (S. 136 f.) und 1538 sowie 1552 (für 700 Pfund) die Leventinesen als Pfandträger.²⁷

Am 11. Juli 1572 verkaufte das Kloster die Alp für 4650 rheinische Gulden den Degagne von Osco (zwei Dritteln) und Tarnolgio (ein Drittel) der Nachbarschaft Faido, wobei das Kloster sich die Kapelle, das Hospiz und wichtige Nutzungsrechte vorbehält (B 5).

²⁵ Die Hinweise auf die Beilagen A 1–2 und B 1–14 in runden Klammern beziehen sich auf den Anhang dieser Arbeit.

²⁶ MOHR, Reg. Disentis, Nr. 211. Regestenartige Erwähnung auch in den Akten des Val Termine-Prozesses, Anhang S. 136. Auch das Abgabenverzeichnis vom 1.I.1496 (Archiv der Degagna Molare, Papierdok. Nr. 5) dürfte sich auf die Alp oder einen Teil der Alp Santa Maria beziehen und kaum auf die Alp Curnera (vgl. Anm. 29). Der Rückvermerk lautet: *Numerus sociorum retiarum [alpium] de Molare*. Jedes Mitglied der Alpgenossenschaft gab 16 Schillinge. Die Summe diente wohl zur Bezahlung des Pachtzinses, der unabhängig von der Pfandsumme gefordert wurde. Ein Nachbar zahlte für zwei Haushaltungen; von zwei Nachbarn heißt es ausdrücklich, dass sie nur einen Herd und einen Haushalt von drei Personen vertraten: *Et hii suprascripti nominati acciperunt solummodo pro focho uno, si bene essent tres pro focho*. An erster Stelle des Verzeichnisses figuriert St. Lorenz von Rossura, der Schutzheilige der Kirche von Rossura. Im Mittelalter galt bekanntlich der Patroziniumsheilige als juristischer Besitzer der Güter der Kirche, die ihm geweiht war (vgl. Clavis mediaevalis, hg. von OTTO MEYER und RENATE KLAUSER, Wiesbaden 1966, S. 188 f.). Die Personen, Haushaltungen oder Institutionen dieses Verzeichnisses stammten offenbar aus mehreren Degagne (Molare und Traversa) der Nachbarschaft Chiggiogna und bildeten eine Alpkorporation (vgl. VSI II/2, S. 589: bòggia). Bei Tarnolgio und Osco hingegen entsprachen die Alpgenossenschaften den Degagne (die *vicinaria* war in *decanie* unterteilt). Der Anfang des Verzeichnisses lautet:

Infrascripti sunt vicini de Molare qui socii retiarum sunt et solverunt s. XVI pro quolibet ipsorum infrascriptorum nominatorum vicinorum, videlicet imprimis

Sanctus Laurentius de Rosura,

Iacobus Ferrarii de Molare,

Iacobus f.c. Iohannis Giachi,

Gulielmus f.c. ser Martini Marcii pro fochis duobus usw.

²⁷ MOHR, Reg. Disentis, Nr. 294. CAHANNES, Kloster Disentis, S. 70. MÜLLER, Abtei, S. 73, 79.

Später gelangte die im Tavetsch gelegene Alp Curnera in südlichen Besitz. Das Kloster hatte das Alplehen 1487 für 300 rheinische Gulden Luzerner Münze von den Erben der früheren Stiftsministerialen von Moos eingelöst.²⁸ Die Nachbarn von Molare der Nachbarschaft Chiggionna pachteten die Alp spätestens seit 1505 und 1529 für einen Jahreszins von 18 Gulden.²⁹ Die Nachbarn von Fichengo der Nachbarschaft Faido kauften sie 1540 für 445 rheinische Gulden.³⁰

²⁸ MOHR, Reg. Disentis, Nr. 226. MÜLLER, Abt Johannes Schnagg, S. 226.

²⁹ Am 20.VI.1505 urteilte das Talgericht der Leventina in einem Streit zwischen dem Konsul und den Nachbarn von Molare und drei ihrer Mitnachbarn, die beklagt wurden, die Alp Curnera vom Abt von Disentis gepachtet und im Widerspruch zu den Ordnungen (*ordinamenta*) bestossen zu haben (*quod . . . accepissent ad fictum certam alpem nominatam Curnera a Reverendissimo domino domino abbati Sertinensis partibus Cruale . . .*).

Die Antwort der Beklagten legt die Gründe für die Erwerbung weit entfernter Alpen ausserhalb der Talgemeinde offen zu Tage, wobei einzelne Bauern aus privaten Interessen und nicht die Degagna die Initiative ergriffen hatten. Die Pachtung sei zum Nutzen aller Nachbarn geschehen, *quia ipsi et vicini eorum onerati sunt de magna quantitate bestiarum et in pasculis et alpibus eorum non possunt eas nutrire nec vivere, quia carent de cibis, et ideo petunt eos manere cum bestiis eorum in alpe predicta, et similiter petunt constringi debere dicti sui vicini exonerari debere seu descargari pascula seu dominia eorum de Molare et ad predictam alpem et cum eis onerare, et hec ambe partes in ius trahentes*. Die Erwerbung der Alp Curnera sollte die überladenen Alpweiden von Molare entlasten.

Das Urteil liess den Alpgenossen von Curnera die Wahl, *grossonos tres* für die Verletzung der Ordnungen zu bezahlen oder die zu früh bestossene Alp wieder zu entladen. Das Recht der Nachbarn, die Termine der Alpladung und -entladung den Ordnungen (Statuten) gemäss zu bestimmen, wird anerkannt (Archiv der Degagna Molare, Papierdok. Nr. 7, 20.VI.1505).

Der älteste bisher gefundene Pachtvertrag betreffend die Alp Curnera datiert vom 24.VIII.1529 (Archiv der Degagna Molare, Papierdok. Nr. 10): *Wir Marty Winckler* (Martin Winkler 1528–1536) von *gottes gnaden app des wirdigen gotshuß ze Tysentis vnd jch Cūnratt von Lumbris des gemelten gotshuß hoffemeyster* erklären, dass sie im Einverständnis mit Mistral und Rat von Disentis *gelichen hand vnd verlichend jetzo wissentlich . . . vnser allp Gornaira genant jn Tavetsch gelegen dem bescheyden Jacob Padrin vnnd dem Tschwan dela Spesa jn namen jr nachburschaff zü Mula*. Die Verpachtung gilt für sechs Jahre. Der Pachtzins von 18 Gulden (1 Gl. = 38 gross) ist am St. Martinstag (Nov. 11) im Kloster Disentis abzugeben.

³⁰ Ebd., Or. Perg. Nr. 28, 12.VII.1540 (erwähnt in der *Synopsis*, s. MOHR, Reg. Disentis, Nr. 298); Abt *Paullus* (Paul Nicolai 1538–1551) und *Gaudenz von Lumbrins*, Landrichter des Grauen Bundes und Hofmeister des Klosters, verkaufen, im Einverständnis mit dem Mistral der Cadi, *Marty Martinut, vnsserm gethrüwen und lieben gutten frindt vnd pundsgnossen, namlich Marty von Färyss der zitt statthalter zü Lyffinen, sesshaft zuo Pfaydt, mit sampt och Albertt Schwartz, sesshaft zü Galpina, und Jacob Tschanou von Fondtane in namen aller nachpuren der gantzen digannen von Fyckenckh vnd allen yeren erben vnd nachkommen, wen sy nit werend, unsser aygen gütt vnd alp in unsserm gemayndt zuo Tyssetys gepielt, namlich des erwirdigen gotshuß zü Tyssetys aygen fry gütt Gurnåra genantt. Unnd stost der vorgenanntt alp Gurnåra an ainen ortt an der alp Mäygels genanntt vnd su stig zü ringvm am bergk wie den zil vnd marckstain uss wyssent . . .*

Die Alp Soliva oberhalb von Curaglia im untersten Medelsertal war zu Beginn des 16. Jahrhunderts im (Pfand)besitz der Degagna della Traversa in der Nachbarschaft Chiggiogna. Die Medelser verkauften die Alp später den Nachbarn von Prugiasco, die sie 1583 gegen die Alp Puzzetta eintauschten.³¹ So erwarb Curaglia die nahegelegene Alp Soliva zurück, und die von Prugiasco verkürzten ihren Alpweg; die Alp Puzzetta liegt östlich von Fuorns. Die Medelser handelten im 16. Jahrhundert wie das Kloster mit den Alpen! Ein weiteres Beispiel: der in Sogn Gagl sesshafte Sebastian Zur Kirchen verpachtete 1551 die *Alp Platschärs* für einen Zins von $9\frac{1}{2}$ Kronen während acht Jahren an Molare. Es handelt sich wohl um ein kleines Alpgebiet in der Val Davos Glatschers nördlich von Sogn Gagl. Der Jahreszins war am St. Martins-Markt in Malvaglia zu entrichten. Der Pächter gewährte dem Alpeigentümer ein Darlehen von 30 Kronen, dessen Rückzahlung mit dem Alpzins verkoppelt wurde.³² Das Kloster verpfändete auch die Alpen Sogn Gagl, Vatgira und Stgegia. Die Blenieser Gemeinde Dongio nahm die bis zum Scopi hinaufreichende Alp Stgegia spätestens 1728 und wieder 1770 für 700 Goldgulden, jeweils für 50 Jahre, in Pfand und kaufte sie 1804 für 3840 Pfund und mehrere kostbare liturgische Gewänder.³³

³¹ Gemeindearchiv Medel, Or. Perg. Nr. 27, 2.VI.1583; Nr. 27a: Kopie vom 2.VI.1810 in romanischer Sprache. Es heisst ausdrücklich, dass die von Prugiasco die Alp früher von *obgemelten personen von Medels pfandts vnd koufswyß* erworben hätten.

³² Archiv der Degagna Molare, Papierdok. Nr. 17, 13.VI.1551.

Ich Basthionn Zür Killchenn sesshaft zü Sannct Gallenn bekenn offennlich für mich vnnd min erben vnd thünn kunnt mencklichem mit disem brieffs daß ich recht vnnd rethlich verlyhen vnnd hinngelassen hann jn crafft diß brieffs dem bescheidnen Ambrossy Schann-dunn vnd etlich siner mitverwandten alle vom Mulla vß Lyffenen vnnd jr erben, wen sy nitt werennadt, namlich ein allp zü Sanndt Gallenn genannt Platschärs mit alen sinen gerechtikeyt so dan darzü gehörtt. Jahreszins: nünthalben sunnenkronen oder so vill alß ein sunnenkronen werschafft ist, vnndt sölchs gellt vnndt zinnß ale jar gen Mallwaya an Sannct Martiß marcht überandtwürten on allen min costen vnnd schaden . . .

³³ Die frühere Geschichte dieser Alpen lässt sich erst nach der Inventarisierung aller Blenieser Archive (vor allem Dongio) gründlicher behandeln. Zur Alp S. Gagl vgl. unten, auch GIGER, Nordrampe des Lukmaniers, S. 31 f., zur Alp Vatgira vgl. unten, S. 68.

Die Verpfändung der Alp Stgegia an Dongio am 27.VII.1728 ist in den Urkunden von 1770 und 1804 erwähnt. Die Pfandverlängerung vom 8.VIII.1770 ist im Gemeindearchiv Medel als Kopie erhalten (Urkunde Nr. 114). Die Verpfändung galt wohl für 50 Jahre, doch in beiden Verträgen behielt sich das Kloster das Recht vor, die Alp im ernsten Bedarfsfall wieder einzulösen, wie es 1756 wirklich geschah; der Pfandinhaber musste zwei Jahre vorher verständigt werden.

Kopie des Kaufbriefes vom 30.XII.1804 im Gemeindearchiv Medel (Urkunde Nr. 71): *Questa vendita viene fatta in favore del onorando comune di Dongio rapresentato dai citt.ni Giuseppe Gatti e Gio. Antonio Rode sino che comprano per ed in nome di sudetta co-*

Auch ohne genaue quantitative Analyse im Rahmen der Wirtschaftsgeschichte des Klosters sind diese Summen hoch einzuschätzen. Aussergewöhnlich ist die Verkaufssumme von 4650 rheinischen Gulden im Jahre 1572 für die Alp Santa Maria (B 5), wenn man bedenkt, dass das Kloster 1528 die Alp S. Martin in Nagiens und 1540 die Alp Curnera für je 300 Gulden verkaufte.³⁴ Ein weiterer Vergleich: 1541 wurden Schloss und Herrschaft Haldenstein für 2040 Gulden, also nicht einmal die Hälfte, verkauft.³⁵ Nur zwei trotz Weidemangel reiche Bauerngemeinden konnten diese hohe Auslage verkraften.

Ein Widerstand der Gotteshausleute von Medel und Tavetsch gegen die Alpveräusserungen ist nicht feststellbar, während die Verpachtung der Bergwerke von Medel an Innerschweizer 1365/66 zum bekannten Konflikt mit dem Kloster und zur Ermordung des Abtes Jakob von Buchhorn führte.³⁶ Die Tavetscher sprachen sich 1391 im Einverständnis mit dem Abt gegen die Veräusserung eigener Alprechte an Fremde aus.³⁷ Das Kloster scheint den steigenden Bedarf der Gotteshausleute an Alpweiden gedeckt zu haben. Es verkaufte 1390 den Tavetschern den jährlichen Schafzins für 103 churwäsche Mark³⁸ und gab 1404 den Medelsern die Alp Pazzola als Erblehen für den bescheidenen Käsezins im Wert von vier Schillingen.³⁹ Vom 14. Jahrhundert bis in die Krisenzeit der Reformation und während der Restauration des Klosters unter Abt Christian von Castelberg (1566–1584) stimmten Mistral und Rat der Cadi den Alpveräusserungen zu. Teilweise war es wohl nötig, wichtige Erwerbungen wie etwa die Herrschaft Jörgenberg 1472 für 1800 rheinische Gulden finanziell aus-

munità accio specialmente deputati ed legalmente autorizati, come dalla carta di mandato soto il 30 di novembre 1803 da godersi sin in perpetuo. Qual vendita resta fissata alla somma di lire 3840 corenti di Bellinzona, oltre ad un paramento di chiesa consistente in un pluviale, due tonicelle, una pianeta et una continenza, tuti in ricamo vero d'oro, oltre a fiorini settecento di già sborsati sino dal anno 1728 li 27 luglio, con patti e condizioni come segue. Vgl. auch Anm. 97.

³⁴ Gemeindearchiv Sagogn, Or. Perg. Nr. 6, 15.V.1528; dazu: LOTHAR DEPLAZES, Die Gerichtsgemeinde Laax-Sevgein und die Dorfgemeinde Laax, in: Laax, eine Bündner Gemeinde, Laax 1978, S. 76.

³⁵ CONSTANZ JECKLIN, Der französische Gesandte Castion und sein Versuch, die Herrschaft Haldenstein den VII Orten in die Hände zu spielen. BM 1924, S. 38.

³⁶ MÜLLER, Grauer Bund, S. 142–144; DERS., Abtei, S. 47 f.

³⁷ MÜLLER, Grauer Bund, S. 147. BUNDI, Besiedlungs- und Wirtschaftsgeschichte, S. 356 f.

³⁸ MÜLLER, Grauer Bund, S. 146.

³⁹ Gemeindearchiv Medel, Or. Perg. Nr. 2, I.V.1404. Dazu CONDRAU, Gemeidealpen der Cadi, S. 38.

zugleichen.⁴⁰ Wie gross auch der Profit des Klosters war und welche Motive für Abt und Konvent auch immer im Vordergrund standen, in jedem Fall gelangten die überschüssigen Alpen in den Besitz jener, die sie zur Sicherung ihrer materiellen Existenz oder zur Bewahrung des mühsam erungenen bäuerlichen Wohlstandes nötig hatten.

Wenn sich Kloster und Obrigkeit der Cadi im 16. Jahrhundert intensiver mit ihren Alpen an der Südgrenze beschäftigten, so waren finanzielle und territorialpolitische Gründe massgebend und nicht etwa ein Mangel an Alpweiden der Gotteshausleute. Curaglia verkaufte ja im 16. Jahrhundert seine Alp Soliva an die Leventinesen (vgl. S. 22). Erstmals, so scheint es, ergriffen die Bündner 1537 energisch die Initiative. Die Nachbarn von Leontica (als Besitzer der Alp Croce) klagten, dass die Disentiser (*ipsi de Cravalla*) auf der gemeinsamen Weide der Alp Santa Maria ihr Vieh gepfändet hätten und die Nutzung des Gebietes zwischen Lukmanierkreuz und Rhein für das Kloster allein in Anspruch nähmen.⁴¹ Ein Schiedsgericht anerkannte die urkundlich und kundschaftlich unwiderlegbaren Rechte der Bleniesen, forderte aber aus nicht ganz einsichtigen Gründen den hohen Geldbetrag von 68 rheinischen Gulden (B 2). Der Mistral und andere Vertreter der Cadi waren damit *nit wol züfryden*, bestätigten zwar das Urteil, sprachen aber *ernsthlich* mit dem Abt und forderten von den Bleniesen Abgaben an die Pfarrei Disentis.⁴² So verteidigten die Bündner 1537 die Zugehörigkeit der gemeinsamen Weide zum Hoheitsgebiet der Cadi gegen die Bleniesen, und im Verkaufsvertrag von 1572 setzten sie die gleiche Forderung gegen die Leventinesen durch (B 5). Um Einzelrechte an der «pezza comune» aber wurde bis ins 18. Jahrhundert weitergestritten.⁴³ Voraussetzung für den Erfolg der Cadi war nicht die intensive Nutzung der Weide-rechte, sondern das andauernde politische Interesse des Klosters an der Lukmanierpasshöhe. Diese Passpolitik (um den arg strapazierten Begriff einmal im engeren und unproblematischen Sinne zu verwenden) ist schon im Vertrag von 1261 klar ersichtlich (vgl. S. 53). Für den Bündner An-spruch auf die Val Termine aber war es im 16. Jahrhundert schon zu spät.

⁴⁰ MÜLLER, Abtei, S. 59.

⁴¹ Patriziatsarchiv Leontica, Papierdok. Nr. 16a, 23.V.1537. Zeugen bestätigen die Weide-rechte von Leontica *super illam petiam comunem de cruce Comagnii usque ad Renum* bzw. *super illam petiam comunem usque ad Renum et ad Schopellum*. Vgl. S. 55 f.

⁴² Ebd., Papierdok. Nr. 15, 19.VIII.1537.

⁴³ Zahlreiche Akten in Blenieser und Leventineser Archiven und im Stiftsarchiv Disentis (freundliche Mitteilung von P. Dr. Iso Müller).

2. Alpnutzung und Alpgrenzen am Beispiel des Val Termine-Prozesses (1560)

2.1 Streitobjekt und Streitparteien

Streitobjekt in diesem aufwendigen Prozess waren Grundeigentum, Nutzungsrechte und territoriale Zugehörigkeit der Val Termine, romanisch Val da Tiarms und in deutschen Quellen auch *Marchtal* genannt. Durch das Tal führt der Weg zum Passo dell’Uomo, der die Val Medel mit der Val Piora verbindet.

Die Nachbarn von Quinto und ihre Urner Obrigkeit beanspruchten das Tal mit dem Alpstafel und allen Weiderechten als Teil der Alp *Cornorio* (Pioragebiet, vgl. S. 89 ff.) im Hoheitsgebiet der Leventina. Das Kloster und die Gotteshausleute von Disentis betrachteten das Tal als Weide der Alp Santa Maria im Hoheitsgebiet der Cadi (vgl. S. 57 f.).

Der Streit war ursprünglich zwischen Quinto (Leventina) und Leontica (Val Blenio) ausgebrochen. Die Nachbarn von Leontica als Besitzer der Alp Croce im Gemeindebann von Olivone forderten Nutzungsrechte in der Val Termine, die sie offenbar zur gemeinsamen Weide auf dem Gebiet der Klosteralp rechneten. Über die Frage, wie das Kloster und die Cadi (Hochgericht Disentis) in die Auseinandersetzung einbezogen wurden, konnten sich die Parteien im Prozess von 1560 nicht einigen. Die Frage bestimmte eben die rechtlichen Ausgangspositionen. Die Disentiser Anwälte behaupteten, Quinto und Leontica hätten ihre eigenen Argumente bezweifelt und deshalb die Abtei angefragt, ob sie auch Ansprüche auf die Val Termine erhebe. Glaubwürdiger ist die Antwort der Partei Quinto: ihre überlegene Beweisführung habe Leontica bedrängt und veranlasst, beim Gotteshaus Disentis (im Klosterarchiv) nach Beweisurkunden zu suchen (S. 123). Sicher benützten Kloster und Cadi die Gelegenheit, ihre eigenen Ansprüche auf die Val Termine wahrzunehmen. Die Verhandlungen zwischen Leontica bzw. den drei eidgenössischen Orten als Inhaber der Landvogtei Blenio und dem Kloster werden in den Prozessakten nur kurz erwähnt. Die Nachbarn von Leontica täuschten sich, falls sie erwartet hatten, die Bündner würden auch die Blenieser Anteilrechte an der gemeinsamen Weide der Val Termine gegen Quinto ver-

teidigen. Drei Zeugenaussagen, welche die tatsächliche Nutzung durch die Herde der Alp Croce bestätigten, trugen zu den Widersprüchen bei, die Gilg Tschudi in der Argumentation der Disentiser Partei feststellte (S. 149).

2.2 Die Zusammensetzung des Schiedsgerichts und die Wahl Gilg Tschudis zum Obmann

Als die Nachbarschaft Leontica und die Landvogtei Blenio aus dem Streit ausgeschaltet waren, begann für die Parteien Quinto und Disentis ein langer und schwieriger Rechtsweg. Am 13. August 1560 beklagten die Anwälte von Quinto rückblickend die grossen Kosten, die Mühe und Arbeit: nun sei schon der fünfte Anlauf zur Beilegung des Streites genommen worden (S. 116). Aus dieser Vorgeschichte des Verfahrens von 1560 wurden zwei ausserordentlich wertvolle Quellen, die Zeugenaussagen vom 16. und 26. September 1556, überliefert, weil sie Tschudi in die Prozessakten aufnahm. Zudem erhellen zwei Briefe von 1558 wenigstens eine Verhandlungsphase und lassen die Grundeinstellung der Parteien erkennen (B 3–4).

Abt Lucius Anrich sowie Landammann und Rat von Disentis beantworteten am 26. September 1558 mit Verspätung zwei Briefe Uris. Die Urner wollten den langwierigen Streit ihrer Untertanen von Quinto um die Alp Lukmanier im Herbst 1558 endlich beilegen. Der Abt stimmte mit Uri überein, dass der Val Termine-Streit *nitt ein groß güt antrift*. Die Bewertung ist relativ zu verstehen: um lebenswichtige Interessen kämpften Uri und die Cadi nicht. Um Kosten zu ersparen, versuchten beide Parteien, nochmals *die guttikeitt anthant ze nemmen* und ihre Urkunden und Kundschafoten durch unparteiische Schiedsleute prüfen zu lassen. Damit wurde ein Vergleich oder ein gütlicher Spruch und kein vorwiegend rechtliches Verfahren angestrebt. Schwierig gestaltete sich 1558 die Wahl eines Rechtstages. Der Abt musste sich Uri gegenüber rechtfertigen, indem er die schon besetzten Termine aufzählte: Gerichtstag des Grauen Bundes; St. Gallus-Markt in Roveredo (*Rüffle*), den Bündner und Urner besuchten; Tagung der Drei Bünde in Davos, wo vor allem die Veltliner Ämter besetzt würden. Der Abt empfahl einen Rechtstag im Frühling 1559 (B 3).

Uri sandte eine Kopie dieses Briefes an die Nachbarn von Quinto und erklärte, ein Augenschein am Streitort sei wegen der zu erwartenden Kälte erst im kommenden Frühling möglich (B 4).

Die Verhandlungen von 1558 zeigen, wie Uri die Interessen von Quinto wahrte und zum Prozess drängte. Die Leventinesen hätten in direkten Verhandlungen mit dem Kloster und der Cadi sicher weniger erreicht.

Wie kam der erfolgreiche Schiedsprozess von 1560 zustande, nachdem vier kostspielige Beilegungsversuche gescheitert waren? Wie und warum ist kein geringerer als Gilg Tschudi zum Obmann des Schiedsgerichts gewählt worden? Direkte Zeugnisse der Verhandlungen sind nicht überliefert, doch bieten die Prozessakten einige Anhaltspunkte.

Obmann und Rechtsverfahren wurden grundsätzlich *nach Inhalt des Punktbriefs* bestimmt, wie Tschudi einleitend erklärte (S. 115). Es handelte sich also um ein institutionelles Schiedsgericht. Während die Parteien beim isolierten Schiedsgericht einen freiwilligen Schiedsvertrag (Kompromiss, Anlass) abschliessen, sind sie beim institutionellen Verfahren verpflichtet, einen Konflikt nach einer allgemeinen vertraglichen Regelung beizulegen.⁴⁴ Tschudi berief sich höchstwahrscheinlich auf den Bundesbrief vom 21. Juni 1497, mit dem der Graue Bund ein zugewandter Ort der sieben alteidgenössischen Stände wurde. Die Schiedsklausel (vgl. S. 151) galt für Konflikte aller VII Orte oder eines einzelnen von ihnen mit dem Grauen Bund oder einem *Comun* (Gerichts- oder Dorfgemeinde). Als Schiedsort war Walenstadt vorgesehen. Uri und der Graue Bund konnten die Nachbarschaft Quinto, das Kloster Disentis und die Cadi vertraglich zwingen, den Prozessweg zu beschreiten. Die beiden Briefe von 1558 lassen vermuten, dass Uri auf Ersuchen von Quinto zu einer Entscheidung drängte.

Die Klausel von 1497 sah je zwei Schiedsrichter und im Fall ihrer Uneinigkeit die Wahl eines Obmanns aus den Räten der Bundespartner vor. Es entsprach dem Bundesbrief von 1497, wenn Kloster und Hochgericht Disentis sowie Uri für die Partei Quinto den unbeteiligten eidgenössischen Stand Glarus (S. 114 f.) ersuchten, einen Obmann zu verpflichten.

Ende der 1550er Jahre war Gilg Tschudi wohl der begehrteste Vermittler und Schiedsrichter in der Eidgenossenschaft, vor allem in den katholischen Orten, denen er 1554–55 im Locarnerhandel zu einem heute schwer-

⁴⁴ USTERI, Schiedsverfahren, S. 76.

verständlichen, aber damals rechtlich kaum anfechtbaren Sieg verholfen hatte. Wer die Bedeutung des Streitgegenstandes unterschätzt, wird fragen, warum ein so renommierter oberster Schiedsrichter gewünscht wurde. Als Landammann von Glarus 1558 bis 1560 und als eidgenössischer Gesandter zu Kaiser Ferdinand I. 1559 hatte Tschudi auch höchstes politisches Ansehen erworben. Entscheidend war zweifellos das besondere Vertrauen, das beide Parteien dem Glarner Magistraten entgegenbrachten. Die V alten Orte standen in den Jahren 1556 bis 1564 in politischen Verhandlungen mit Tschudi, der um ihre Hilfe zur Rekatholisierung von Glarus warb.⁴⁵ In Disentis wird man Tschudi als Verteidiger und Berater der Klöster geschätzt haben: So hatte sich Tschudi in den 1550er Jahren als Vorkämpfer der Gegenreformation für das Benediktinerkloster Pfäfers eingesetzt.⁴⁶

Die vielseitige Tätigkeit Gilg Tschudis als Richter, Schiedsrichter, Anwalt und Rechtsberater ist nicht umfassend untersucht worden, und vielleicht sind noch einige Vorstudien nötig. Hier sei kurz auf ein Beispiel für die Beurteilung der Rechtstätigkeit Tschudis aus Bündner Sicht hingewiesen. Constanz Jecklin untersuchte die Rolle, die Tschudi 1554–1558, also kurz vor dem Val Termine-Prozess, als Anwalt der VII alten Orte (ohne Bern) im Prozess gegen die Drei Bünde um die Schirm- und Oberhoheit über die Herrschaft Haldenstein spielte. Bekanntlich entschieden die unbeteiligten Orte zugunsten der Bündner, wahrscheinlich zu Recht, was hier aber nicht zu erörtern ist. Obwohl die Bündner siegten, bezweifelt Jecklin, dass ebenbürtige Anwälte aus den Drei Bünden die historische Beweisführung Tschudis widerlegten, den er als «gründlichsten Kenner schweizerischer Urkunden seiner Zeit» gelten lässt. Jecklin springt selber in die Bresche, er tritt gleichsam vor die Gerichtsschranken des 16. Jahrhunderts und verteidigt die Bündner Sache mit der überlegenen Quellenkenntnis und Quellenkritik seiner Zeit. Er glaubt nicht nur, Irrtümer nachzuweisen, sondern auch, dass Tschudi «wissentlich etwas Unrichtiges behauptet hat». Es scheint ihm «unmöglich», dass Tschudi gewisse falsche

⁴⁵ STETTLER, Geschichtsauffassung, S. 65*–73*.

⁴⁶ Für unerwünschte Mahnungen zur Klosterzucht im Sinne der Katholischen Reform des Konzils von Trient bot Abt Lucius Anrich anscheinend weniger Grund als etwa die Äbte Rudolf Stucki (1549–1564) und Fridolin Tschudi (1565–1567) von Pfäfers. Siehe WERNER VOGLER, Das Ringen um die Reform und Restauration der Fürstabtei Pfäfers 1549–1637. Diss. Freiburg i.Ü., Mels 1972, S. 7–14. Über die Persönlichkeit von Lucius Anrich vgl. MÜLLER, Abtei, S. 74.

Behauptungen «gutgläubig» aufstellte. Er wundert sich, dass Tschudi die in seiner Chronik bewiesene historische Kenntnis über die Grafschaft Sargans «so reinlich von seinem Advokateneifer zu trennen» wusste. Zur Annahme, Haldenstein habe zur Grafschaft Sargans gehört, bemerkt Jecklin: «Nur ein geschichtskundiger Staatsmann wie Tschudi konnte dieses Märchen ersinnen.» Das vernichtende Schlussurteil lautet: «Was wir über Tschudi und seine Rolle bei dieser Angelegenheit erfahren, vervollständigt sein Bild als das eines äusserst belesenen, riesig tätigen und energischen Mannes, der aber durch seine intellektuellen Eigenschaften mehr als durch seine moralische Grösse zu imponieren vermag.» Da waren Vorurteile am Werke. Der Beweis, dass Tschudi historische Fakten bewusst verdrehte, ist Jecklin nicht gelungen. Begreiflich und rührend ist hingegen Jecklins Begeisterung für die Bündner «Taktik des toten Käfers» (gelassenes Abwarten) und für das «Bündnerphlegma», die angeblich über Tschudis «Sophismen» siegten.⁴⁷

Was verleitet Historiker des 19. und 20. Jahrhunderts immer wieder dazu, Tschudi mit so vorgefasster Meinung zu begegnen und ihm die moralische Integrität abzusprechen? Auffallend ist die Tendenz, ihn wie einen Zeitgenossen zu bekämpfen. Dazu verführte wahrscheinlich die erstaunlich moderne Methode der historischen Analyse, die Tschudi trotz aller Mängel der Quellenkritik beherrschte, sowie seine Fähigkeit, die Urkunden für sich sprechen zu lassen und umfassend gesammelte Einzelfakten in einem farbig geschilderten Gesamtbild zu vereinen. Dabei wurde übersehen, und Jecklin bietet dafür ein typisches Beispiel, dass Tschudis humanistische Geschichtsauffassung und seine im Spätmittelalter verwurzelte eidgenössische Staatsidee die noch so klar erkannten historischen Fakten in einem uns fremd gewordenen Licht erscheinen lassen. Im Prozess um Haldenstein konnte offensichtlich die phantasievolle historische Beweisführung Tschudis die stärkere Rechtsposition der Bündner nicht erschüttern. Nachdem Joseph E. Kopp die Schwächen der Quellenkritik Tschudis nachgewiesen hatte, setzte die Tendenz ein, die Wahrhaftigkeit des Chronisten zu bezweifeln, statt seine schöpferische historiographische Leistung in seiner Zeit zu würdigen. Schon 1924, als Jecklin die traditionelle Verurteilung Tschudis übernahm und aus neuen Quellen zu bestätigen suchte, warnte Georg Wirz davor, die historischen Kombinationen und Mutmassungen Tschudis als «gewissenlose Erfin-

⁴⁷ JECKLIN, wie Anm. 35, S. 37–54.

dung» abzutun.⁴⁸ Bernhard Stettler weist die angeblichen «Erfindungen» als «folgerichtige Schlüsse aus einer vorangestellten Prämissen» nach.⁴⁹ Damit verdrängt die historiographische Kritik die moralische Beurteilung.

In den nächsten Abschnitten soll versucht werden, Tschudis schiedsrichterliche Rolle von seiner Rechts- und Geschichtsauffassung her zu verstehen. Das scheint mir nur im Rahmen einer Analyse des Schiedsverfahrens und der Taktik der Parteivertreter möglich. Deshalb werfen wir zunächst einen Blick auf die beiden Prozessdelegationen, mit denen der Obmann sich auseinanderzusetzen hatte (S. 115).

Als zugesetzte Schiedsrichter für die Partei Quinto wirkten ein Altlandammann von Uri, Kaspar Imhof, und ein Altlandvogt der Leventina, Magnus Bessler. Sie wurden von Uri bestimmt. Quinto delegierte neun Nachbarn als Anwälte; sie wurden von drei Rechtsberatern unterstützt: vom Urner Ratsherrn und regierenden Landvogt der Leventina, Marti Trösch, vom Urner Ratsherrn und Altlandvogt im Rheintal, Johann Gisler, und vom Stellvertreter des Landvogts der Leventina, Walter Petrina.

Als zugesetzte Schiedsrichter für die Partei Disentis wirkten ein Altlandrichter des Grauen Bundes und Altlandammann der Cadi, Julius Maissen⁵⁰, sowie der Disentiser Bannerherr Hans Peter Parler. Von den Anwälten der Partei Disentis hat Tschudi nur vier namentlich erwähnt: den Altlandrichter des Grauen Bundes, Altmistral der Cadi und damals amtierenden Hofmeister des Klosters, Hans Florin, die *statthalter* von Trun und Medel, Jacob Cristatia und Toni Christen, und den Landschreiber der Cadi, Hans Christen.

Am Val Termine-Prozess nahmen also 14 Vertreter der Partei Quinto und anscheinend eine ähnlich grosse Delegation der Partei Disentis teil. Gegen 30 Personen wirkten am Rechtstag vom 13. August 1560 in der Val Termine mit. Zur politischen Führungsschicht Uris und der Leventina gehörten fünf und zu derjenigen der Cadi und des Grauen Bundes sechs Männer. Dieser erstaunlich hohe personelle Aufwand für den Schiedsprozess relativiert die erwähnte Behauptung des Abtes und der Urner, es gehe nicht um ein grosses Gut.

⁴⁸ Zitiert aus STETTLER, Gesamtkonzeption, S. 101*.

⁴⁹ STETTLER, Gesamtkonzeption, S. 102*.

⁵⁰ Der Vorname «Julius», romanisch «Giuli, Geli», wird von Tschudi mit der deutschen Form *Gilg* (*Aegidius*) wiedergegeben (S. 115). Über Gilli Maissen vgl. ALUIS MAISSEN, Prominents ord la vischnaunca da Sumvitg 1450–1950. Annalas da la Società Retorumannscha 92 (1979), S. 32–38.

2.3 Vergleichsvorschlag, gütlicher Spruch und Rechtsurteil

Der Rechtstag vom 13. August 1560 in der Val Termine begann mit der Besichtigung der umstrittenen Grenzabschnitte. Der Obmann und *beide parthijen*, vermutlich alle Mitglieder der Prozessdelegationen, nahmen zweifellos den Taleingang beim Sturzbach Froda und die Passhöhe besonders gründlich in Augenschein (S. 115, 126). Darauf versammelten sich der Obmann, das parteimässig verteilt bestellte Schiedsgericht sowie die Anwälte und ihre Rechtsberater im (heute nicht mehr benutzten) Alpstafel der Val Termine (S. 141). Schon die Eröffnung des Prozesses lässt an der leitenden Funktion und Autorität des Obmanns keine Zweifel aufkommen: Tschudi berichtet, wie die Schiedsrichter und Anwälte der Parteien *alda vor üns nach form des rechten erschinen* (S. 115).

Das eigentliche Verfahren begann mit der Klage von Quinto. Antwort und Widerklage von Disentis, Replik von Quinto und Duplik von Disentis folgten. Darauf wurden die Beweisurkunden und die Zeugenaussagen verlesen (S. 126). Nach diesem ausführlichen Beweisverfahren schaltete sich der Obmann wieder ein. Unterstützt von den zugesetzten Schiedsrichtern versuchte er, die Parteien zur Annahme eines Vergleichsvorschlages oder eines gütlichen Urteils zu bewegen. Aber die Parteien forderten unnachgiebig ein Rechtsurteil. Der Obmann musste die Schiedsrichter beauftragen, getrennt zu urteilen. Die Sprüche der zugesetzten Schiedsrichter stützten (wie zu erwarten war) jeweils die Ansprüche ihrer Partei (S. 127–129). Darauf versuchte Tschudi nochmals, ein Billigkeitsverfahren durchzusetzen, vergeblich. Nur in der Frage der Prozesskosten gestanden ihm die Parteien einen gütlichen Spruch zu. Tschudi lud die Parteien auf den 22. September 1560 nach Glarus zur Annahme seines Entscheides ein, der zu Gunsten von Quinto ausfiel (S. 141 f.).

Dieses Grundverfahren stimmt in zwei Punkten mit dem Bundesbrief von 1497 nicht überein. Das Gericht tagte am Streitort und nicht in Walenstadt. Der Obmann wurde vor Prozessbeginn gewählt und nicht erst, als die Parteischiedsrichter sich nicht einigen konnten (S. 151). Das Bundesrecht wurde frei angewandt: die Parteien konnten offenbar einzelne Bestimmungen der Schiedsklausel von 1497 im gegenseitigen Einvernehmen abändern.

Schon der Aufbau der *Rechtvertigung vmb das Marchtal* widerspiegelt den Ablauf des Verfahrens; die Beweisurkunden und Zeugenaussagen

sind allerdings erst im Anschluss an die Urteilssprüche eingefügt worden. In der klaren systematischen Gliederung und in der sprachlichen Meisterschaft bis ins Detail liegen der besondere Wert und der Reiz dieser Prozessakten für den Historiker und den Rechtshistoriker. Tschudi analysiert das Beweismaterial und die Parteiurteile mit der Methode, die ihn auch als Chronisten kennzeichnet: kaum ein anderer Eidgenosse war damals in der Lage, ein grosses und komplexes Material so übersichtlich zu gliedern (vgl. S. 113), aus persönlicher Sicht zu bewerten und sprachlich präzis und anschaulich darzustellen. Diese Beherrschung der Materie lässt aber auch auf eine souveräne Führung des Prozessverfahrens schliessen. Es entsprach übrigens der allgemeinen Entwicklung der Schiedsgerichtsbarkeit, wenn ein fähiger Obmann seinen Spielraum ausnützte und die formal leitende Rolle des Richters im ordentlichen Verfahren übernahm.⁵¹

Der Obmann Gilg Tschudi prüfte im Val Termine-Prozess die Tauglichkeit aller drei im Spätmittelalter entwickelten Schlichtungsmittel: Vergleichsvorschlag, Güte- oder Minnespruch, Rechtsspruch oder Rechtsurteil. Die entscheidende Stelle lautet:

... habend wir obman und zugesetzte rechtsprecher mit sonderm fliß und ernst durch etliche mittel beiden parthijen angehalten, üns ze vergünstigen si disers irs spans gütlich und früntlich ze verglichen und vereinbarn [Vergleichsvorschlag], oder das si üns sunst in der gütigkeit den handel ußzesprechen [Gütespruch, Minnespruch] vertruwen und übergeben weltind. Als aber sölch ünser anwérben bi inen umb sunst gsin, och einiche mittel noch gütigkeit bi inen nitt verfachen mögen sonder si bi gethanem rechtsatz beliben und der urteil begert, deshalb wir zü der rechtlichen urteil [Rechtspruch, Rechtsurteil] ünser gwüssne und bevelch nach griffen müssen (S. 126 f.).

Das Rechtsurteil wird dem Güteverfahren entgegengesetzt, was den mittelalterlichen Begriffen *Minne* und *Recht* entspricht. *Minne* bedeutete immer eine gewisse Bereitschaft, vom eigenen Rechtsstandpunkt abzuweichen, um eine Lösung des Konflikts durch den Schiedsrichter zu ermöglichen. *Recht* schloss die Kompromissbereitschaft aus: der Schiedsrichter entschied letztinstanzlich nach seiner Rechtsauffassung, und wenn zugesetzte Schiedsrichter gegensätzliche Urteile gefällt hatten, so wählte der Obmann das Urteil, das er für rechtmässiger hielt.

⁵¹ Vgl. etwa MICHAEL KOBLER, Das Schiedsgerichtswesen nach bayerischen Quellen des Mittelalters (Münchener Universitätsschriften; Reihe der Juristischen Fakultät 1), München 1967, S. 45.

Doch Tschudi unterscheidet beim Güteverfahren klar zwischen *vergleichen* und *ußzesprechen*, und später hat er selber den Begriff *gütlichen sprucch* verwendet (S. 141). Damit sind drei Formen des Schiedsverfahrens angesprochen. Worin unterscheiden sie sich aus der Sicht unserer Quelle und im Rahmen der neueren Forschung?

1. Tschudi setzt *vergleichen* und *vereinbaren* gleich, und tatsächlich war der Vergleich eine Vereinbarung und kein Richtspruch. Der Vorschlagende war «nur» Vermittler und nicht Schiedsrichter. Der Vergleich war nicht an sich bindend. Die Parteien konnten ihn annehmen (evtl. mitformulieren) oder ablehnen⁵² und eine neue Vermittlungsaktion anstreben. Erst die nachträgliche Annahme durch die Parteien machte ihn rechtsgültig. In unserem Fall wurde der Obmann in der Rolle des Vermittlers von den Parteischiedsrichtern unterstützt, aber vergeblich.
2. Der Güte- oder Minnespruch folgte hingegen einem eigentlichen Prozessverfahren, in dem der Schiedsrichter neben dem materiellen Recht auch die *Minne*, das heisst Billigkeitserwägungen berücksichtigte. Er konnte der wirtschaftlichen, sozialen oder politischen Lage der Parteien und dem Machtfaktor, der für die Friedenssicherung entscheidend war, Rechnung tragen. Das Güteverfahren verpflichtete den Schiedsrichter zu intensiven Verhandlungen mit den Parteien, um jede mögliche Kompromissbereitschaft auszunützen. Tschudi bezeichnet seine Bemühungen in dieser Richtung als *anwärben*. Doch nur in der Nebenfrage der Prozesskosten verpflichteten sich die Parteien, einen Gütespruch anzunehmen.
3. Ungern willigte Tschudi in ein reines Rechtsverfahren zur Lösung der Hauptstreitfrage; sein *Gewissen* und der *Befehl* (der Parteien) liessen ihm keine andere Wahl. Im Rechtsverfahren mussten die Schiedsrichter auf Grund der Beweismittel (Urkunden, Zeugenaussagen, Argumentationen der Parteien, Rechtsexperten) und im Rahmen der bestehenden Rechtsordnung entscheiden und das Urteil begründen. Der rechtliche Schiedsspruch stand dem ordentlichen Gerichtsurteil gewiss näher als der Gütespruch, aber die Schiedsparteien konnten in beiden Fällen ihren Richter selber wählen und das Verfahren bestimmen oder im Fall der institutionellen Schiedsgerichtsbarkeit mindestens teilweise variieren. Dem Schiedsrichter liess das Rechtsverfahren am wenigsten Spielraum, und es war in der Regel aufwendiger.

⁵² USTERI, Schiedsgericht, S. 246 ff.

Die Reduktion der mannigfaltigen Formen des Schiedswesens auf drei Haupttypen ist ebenso willkürlich wie ein Zweier-Schema: man kann Vergleich und Gütespruch als Varianten eines Minneverfahrens dem Urteil im Rechtsverfahren entgegensetzen oder Minnespruch und Rechtsurteil als Ergebnisse eigentlicher Prozessverfahren vom Vergleich als einer blos-sen Verhandlungslösung unter der Leitung eines Vermittlers unterscheiden.

Die Bewertung der Schiedsverfahren ist seit Jahrzehnten Gegenstand einer juristischen Kontroverse, die dem Historiker schon aus terminologischen Gründen nicht gleichgültig sein kann. Nach Karl Siegfried Bader, dem die Forschung entscheidende Beiträge zur Geschichte der Schiedsgerichtsbarkeit verdankt, gipfelt das Güteverfahren immer in einen Vergleich. Der «Gütespruch» ist nach Bader «kein Urteil, da ihm der Zwangscharakter fehlt, sondern eben auch ein Vergleichsvorschlag, der nicht durch eine ihm innenwohnende Zwangsgewalt, sondern durch die Annahme der Partei massgebend wird».⁵³ Gewiss, ein Gütespruch ist teilweise durch Billigkeitserwägungen bedingt und kann nicht an sich rechtlich bindend sein, ob nun die Annahme durch die Parteien vor oder nach der Spruchverkündung erfolgte. In der Eidgenossenschaft und in Oberitalien nahmen die Parteien den Spruch in der Regel vor der Verkündung an, mündlich oder schriftlich (Anlass = Kompromiss = Schiedsvertrag); nicht selten wurde die Annahme nachträglich bekräftigt.^{53a} Das traf für

⁵³ KARL SIEGFRIED BADER, Der schwäbische Untergang. Studien zum Grenzrecht und Grenzprozess im Mittelalter. Freiburger rechtsgeschichtliche Abhandlungen 4 (1933), S. 80, Anm. 21. Baders Kritik richtete sich gegen Herrmann Krause und traf indirekt auch Emil Usteri.

^{53a} Die Frage wäre näher zu untersuchen. Hier nur wenige beliebig ausgewählte Beispiele. Aufschlussreich ist der Anlassbrief vom 14. März 1311 im Streit zwischen dem Kloster Einsiedeln und Schwyz (Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Abt. I, Urkunden Bd. 2, bearb. von TRAUGOTT SCHIESS, vollendet von BRUNO MEYER, Aarau 1937, Nr. 578, S. 278): Die Parteien beauftragen die vier Schiedsleute *über diese sache beidenthalp ze hören und uzzerihten ze minne mit beider teil wissend oder reht ze sprechen*. Die Editoren deuten *wissend* einleuchtend als *wizzende* = (Vor-)Wissen. Die Parteien bevorzugten offenbar ein Minneverfahren, das völlig unter ihrer Kontrolle blieb, und das durch Einigkeit der Parteischiedsrichter erzielte Ergebnis könnte ohne weiteres als «Vergleich» gelten. Doch für den Fall der Uneinigkeit wurde ein anderes Minneverfahren oder ein Rechtsverfahren unter einem Obmann vorgesehen: *und gemeinlich sin wir ubereinkomen und han genomen ze gemeinem und ze obman hern Rüdolf den eltern Mülner, ritter Zürich, die vorgeschrifnen sache ze hören und uzzerihten uf den eit mit minnen oder mit rehte, als vor gesprochen ist. Und hant die vorgnanden schid-lüte und der obman gesworn ze dien heilgen, daz si mit guten trüwen die vorgnanden sachen*

den Vergleich im Sinne einer Vereinbarung unter der Leitung eines Vermittlers, der als «Schiedsmann» bezeichnet werden kann, nicht zu. Der Gütespruch ist also nur ein Vergleich vom Standpunkt des Schiedsrichters, der die Parteidforderungen miteinander vergleicht und den Streit nach Billigkeit entscheidet. Die Parteien aber waren in der letzten Phase dieses Verfahrens nicht notwendigerweise an «Vergleichsverhandlungen» beteiligt, sie hatten den Fall dem Minne-Schiedsrichter anvertraut, und der Spruch konnte sie auch überraschen.

hören und üzrihten hinnan ze sand Johans tult ze sündgiht dem nähsten [24. Juni], mit der bescheidenheit: swa die schidlüte oder der mérteil der schidlüte ubereinkommt dekeiner der vorgnanden sache, daz sol ståte beliben; wår aber, daz sich die schidlüte teiltin, daz jetweddrent gelich wäre, so hat der obman im selben behebt mit der teile willen, eintweder [einem der beiden] urteild ze volgen, ob si in reht dunkt, oder en ander ze sprächen, dū in rehter dunkt, uf sin eit, und swaz der obman erteilt oder spricht, daz sol ståt beliben.

Auch der Obmann kann nach Minne oder nach Recht entscheiden! Er kann zwischen den Sprüchen der Schiedsleute wählen oder einen neuen Spruch bzw. ein neues Urteil fällen. Damit verloren die Parteien sowohl im Minne- wie im Rechtsverfahren die Kontrolle, sie verzichteten freiwillig auf ihr «Vorwissen» und versprachen, die künftige Entscheidung (Gütespruch oder Rechtsurteil) anzuerkennen. – Dieser Anlassbrief gehört zu den vielen Urkunden, die Tschudi in seine Chronik aufnahm, und lässt erahnen, wie vertraut der Obmann von 1560 mit den im Spätmittelalter ausgebildeten und verfeinerten Formen des Schiedswesens war: AEGIDIUS TSCHUDI, Chronicon Helveticum, 1. Teil. Bearb. von PETER STADLER und BERNHARD STETTLER. Quellen zur Schweizer Geschichte, NF, I. Abt.: Chroniken, Bd. VII/1a, Bern 1968, S. 493–498.

Ebenso komplex war das Schiedswesen in den Tessintälern. Im Kompromissbrief vom 11. Juli 1434 zur Beilegung eines Streites zwischen Nachbarschaften in der oberen Leventina erhielten die vier *arbitri et arbitratores et amichabiles compoxitores* volle Freiheit in der Wahl des Verfahrens *de iure, de facto et de amichabili compoxitione prout eisdem arbitris et arbitratoribus melius videbitur et placuerit*. Auch der Obmann darf *de iure, de facto et de amichabili compoxitione* entscheiden. Die Parteien verpflichten sich, den künftigen Spruch unter der sehr hohen Strafe von 50 Goldflorin zu beachten (MDT I, Nr. 669). Der letzte Punkt des betreffenden Schiedsspruchs vom 18. Juli 1434 (MDT I, Nr. 670) verpflichtet die Parteien, die Entscheidung gemäss Kompromissbrief anzunehmen; eine nachträgliche Ablehnung war also nicht ohne weiteres möglich. Aber die Spruchannahme galt nicht als selbstverständlich! Im 15. Jahrhundert nahm die Tendenz zur nachträglichen Ratifizierung von Schiedsurteilen durch die Parteien zu. Vgl. z.B. MDT I, Nr. 764, 22.IV.1445.

Mit neuen Beweismitteln waren die Schiedssprüche allerdings anfechtbar. So annulierte ein Schiedsgericht im Bleniotal 1464 ein früheres *instrumentum arbitramentorum* im Streit zwischen Aquila und Corzoneso um die Alp Cavalasca. In diesem schwierigen Fall verpflichteten sich die Parteien, den neuen Schiedsspruch nachträglich durch beide Gemeindeversammlungen bestätigen zu lassen. Patriziatsarchiv Aquila, Or. Perg., 2.VII.1464 (erster Spruch), 24.XII.1464 (neuer Kompromiss und endgültiger Schiedsspruch), 15.I.1465 und 1.IV. 1465 (Bestätigung des Schiedsspruchs).

Die Vereinheitlichung der Schiedsgerichtsbarkeit des Bleniitals im Verlauf des Spätmittelalters schränkte die Wiederaufnahme schiedsgerichtlicher Verfahren nur un-

Die Gleichstellung von «Vergleichsvorschlag» und «Minnespruch» ist natürlich legitim, aber vielleicht doch unzweckmässig und missverständlich, vor allem wenn die Parteien den Spruch im voraus anerkannt hatten.⁵⁴

Tschudi scheiterte also mit seinem Vergleichsvorschlag und musste die wichtige Streitfrage rechtlich entscheiden. Warum aber waren die Parteien ohne weiteres bereit, die Nebenfrage der Prozesskosten mit einem Gütespruch schlichten zu lassen? Der unsichere Ausgang des Prozesses bewog wohl die Anwälte, wenigstens finanziell keine unnötigen Risiken einzugehen. Tschudis gütlicher Spruch war klug und einfach: jede Partei soll ihre bisherigen Prozesskosten selber tragen und je eine Hälfte der Auslagen für den Obmann und seine Schreiber bezahlen (S. 141 f.).

wesentlich ein. Das Kap. 107 der Statuten von Blenio (wie Anm. 86) bestimmt, es solle beim Spruch der Schiedsleute *beliben, es wer dan sach, das der spruch so unzimlich were, das einer dan moge die sach widerumb mit recht fürnemen*, und zwar vor den Gesandten der Obrigkeit der drei Orte. Wenn die Parteischiedsrichter uneinig sind, kann der Landvogt als Obmann wirken und das Verfahren innerhalb festgelegter Fristen durchführen. Folglich durften entschiedene Schiedsprozesse nur bei neuer Beweislage wiederaufgenommen werden. Entsprach das im Grunde nicht den Appellationsmöglichkeiten ordentlicher Verfahren? Diese Tendenz wurde in einzelnen schwierigen Prozessen, nicht aber grundsätzlich bekämpft. Heinrich von Sacco, der ausser der Mesolcina auch Bellinzona und Blenio beherrschte, sowie Uri und Unterwalden als Herren in der Leventina und Biasca verboten schon 1412, gegen einen Schiedsspruch im Streit zwischen Malvaglia und Biasca zu appellieren. MDT II, Nr. 241, 5.VI.1412.

⁵⁴ Herbert Obenhaus hält an Baders Terminologie fest, wenn er in schwäbischen Quellen überhaupt keinen Minnespruch als «einen die Parteien bindenden Vergleichsvorschlag des Schiedsrichters» findet: H. OBENHAUS, Recht und Verfassung der Gesellschaften mit St. Jörgenschild in Schwaben. Untersuchungen über Adel, Einung, Schiedsgericht und Fehde im fünfzehnten Jahrhundert (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 7), Göttingen 1961, S. 107.

Michael Kobler dagegen verteidigt für das bayrische Gebiet die «Dreispurigkeit schiedsrichterlichen Vorgehens» im Sinne Usteris (Vergleichsvorschlag, Minnespruch, Rechtsspruch), weil das Güteverfahren nach bayrischen Quellen nicht immer zum Vergleich führe; es wurde tatsächlich auch mit der *mynn* (Güte) entschieden: KOBLER, wie Anm. 51, S. 71. Wo auch immer ein Entscheid gefällt wird, zu dem die Parteien nicht mehr Stellung nehmen können (z.B. der Stichentscheid des Obmanns), ist es kaum mehr zweckmässig, von einem «Vergleichsvorschlag» zu sprechen. Die Frage, ob ein bestimmtes Verfahren und insbesondere, ob der Zeitpunkt der Spruchannahme in einem bestimmten historischen Raum nachweisbar ist, hat allerdings nichts zu tun mit der grundlegenden Einsicht Karl Siegfried Baders, dass nur dem Rechtsurteil innerer «Zwangcharakter» eigen ist.

2.4 Beweismittel und Rechtsgrundsätze und die faktische Alpnutzung

Will man Einblick in die tatsächlichen Grenz- und Nutzungsverhältnisse vor dem Prozess gewinnen und die Argumentationen und das eigentliche Rechtsverfahren untersuchen, so ist eine Analyse der wichtigsten Beweismittel und der Urteilsbegründung Tschudis unerlässlich. Beide Parteien verwendeten Urkunden und Zeugenaussagen (Kundschaften) als Beweismittel.

2.4.1 Kundschaftliche Beweise

Die Kundschaften dienten wie üblich dazu, Gewohnheitsrecht und Tatbestände nachzuweisen. Als unbestrittenes Gewohnheitsrecht galt beispielsweise das Viehpfänden, das in mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Konflikten um Weiderechte und in den entsprechenden Prozessen eine wichtige Rolle spielte: wer ein Pfand einlöste, anerkannte die Grenzverletzung. Vergleicht man die Kundschaften der beiden Parteien miteinander, so ergibt sich ein kompliziertes und zunächst verwirrendes Bild der tatsächlichen Nutzung der Val Termine in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Die Kundschaften von Quinto sind klar und einheitlich, und darauf konnten sich die Parteischiedsrichter stützen. Alle acht Zeugen nahmen konsequent nur Weiderechte von Quinto (einschliesslich der 1522 von Prugiasco gekauften Rechte der Alp Carorescio) in Anspruch. Sehr ausführlich wird über Pfändungen von Vieh der Alp Prosecco rechts vom Val Termine-Bach berichtet. Lafrancus Pinus, der ca. 1530 bis 1535 Senn und Hirte in den Alpen von Quinto war, wollte überhaupt nur Vieh von Quinto in der Val Termine gesehen haben (S. 134). Um die von der Gegenpartei nachgewiesenen Weiderechte zu widerlegen, erklärten die Anwälte, die Hirten von Quinto hätten aus *gütigkeit* nicht immer gepfändet, um das Hospiz Santa Maria zu schonen. Gilg Tschudi zeigte sich beeindruckt von der Art, wie die Sennen und Hirten von Quinto *einhelliglich* und *einmündig* die tatsächliche Nutzung des Marchtals in den 20–40 vorangehenden Jahren und zahlreiche Pfändungen seit 1512 bezeugten (S. 144).

Viel komplexer sind die 17 Kundschaften der ebenfalls aus den südlichen Tälern stammenden Zeugen der Partei Disentis.

Vier ehemalige Sennen oder Hirten bezeugten die zu den Stafeln Prosecco und Aravasco (Alp Lukmanier oder Santa Maria) gehörenden Weiderechte auf der rechten Talseite der Val Termine vom unteren Taleingang bis zum hölzernen Kreuz (auf der Passhöhe). Ein Hirt der Alppächter von Ponto Valentino schilderte, wie er das Vieh von Prosecco hinauftrieb bis zum Kreuz und dort den Hirten aus dem Maggiatal und der Leventina friedfertig gegenüberstand: *und habind einandern nie widerdriess bewiſt, dann er hab dishalb gehirtet und die Maintaler und Liviner enthalb* (S. 138). Aber die Zeugen der Partei Disentis liessen, wie gesagt, auch Weiderechte der Alp Croce in der Val Termine gelten und berichteten sogar von Pfändungen gegen Quinto (S. 140 f.). Dennoch beanspruchte Hauptmann Florin das ganze Marchtal als Klosterbesitz. Dieser Widerspruch entging den Anwälten von Quinto nicht (S. 124). Der Anwalt von Disentis versuchte, die Widersprüche zu entschärfen, indem er die Rechtmässigkeit der Pfändungen durch die Hirten von Quinto bestritt: seit 100 Jahren sei die Klosteralp den Bleniesen und Leventinesen verliehen worden, und die welschen Hirten hätten die Nutzung vor allem in Zeiten, als die Bündner Krieg führten, grob vernachlässigt (S. 121).

Ein zweiter Widerspruch in den Kundschaften für Disentis bot ebenfalls eine Angriffsfläche. Die ersten fünf Zeugen berichteten vom Hörensagen, das Kreuz und die Marchsteine auf der Passhöhe bezeichneten die Grenze zwischen Quinto und der Klosteralp auf der ganzen Talbreite, während andere Zeugen teils ausdrücklich nur Weiderechte auf der rechten Talseite in Anspruch nahmen (S. 137 f.).

Einheitlich waren auf Disentiser Seite nur die Aussagen über die Weiderechte des Lukmanierhospizes. Petrus Martineti, der 1539 bis 1550, also bis vier Jahre vor Aufnahme der Kundschaften, Spitalwirt gewesen war, berichtete, das Hospiz habe die rechte Seite der Val Termine vom Kreuz (auf der Passhöhe) bis zum unteren Taleingang genutzt. Das gleiche Recht hätten seine beiden Vorgänger genossen (S. 139).

Tschudi entlarvte die Widersprüche der Disentiser Kundschaften sehr konsequent und mass ihnen entscheidende Bedeutung für sein Schlussurteil zu. Er trat gleichsam aus seiner Rolle des kühl prüfenden und urteilenden Schiedsrichters. Der mit schwierigsten Prozessen vertraute Geschichtsschreiber, Staats- und Amtmann, Richter und Rechtsberater scheint verärgert: *Uss diser oberzelten ungliechheit der sibentzechen kunschafften vom gotzhus ingelegt (die zum teil wider einandern lutend und einem richter ein finstre unbegründte wegwijsung das recht ze sprecchen für-*

bildend) hab ich als ein obmann kein lutern bericht erkiesen können... (S. 149).

Wenn auf Grund der Kundschaften zwischen Quinto und Disentis zu urteilen war, so konnte nur Quinto der Sieger sein. Doch haben wir nicht zu fragen, ob das Urteil «richtig» und «rechtmässig» war, sondern welche faktischen, rechtlichen und persönlichen Voraussetzungen die Entscheidung bedingten.

Betrachtet man die 25 Kundschaften als Ganzes, so ergänzen sie sich trotz der Widersprüche zu einem einheitlichen Gesamtbild der faktischen Zustände. Die zwei extremsten Zeugenaussagen hoben sich gegenseitig auf: ein Hirte aus Ponto Valentino berichtete über die völlig ungestörte Nutzung der Val Termine durch die Pächter der Alp Santa Maria, und zwar bis zur Höhe des Passo dell’Uomo (S. 138). Umgekehrt wollte ein aus der Val Maggia stammender Hirte nur das Vieh seiner Alpherren von Quinto im Grenztal gesehen haben (S. 134). Die Kundschaften lassen annehmen, dass die rechte Seite der Val Termine von 1510 bis ca. 1550, also soweit die Erinnerung zurückreichte, als gemeinsame Weide der angrenzenden Alpen Piora, Croce, Santa Maria und Carorescio (bis 1522) gegolten hatte. Quinto hatte die Weiden intensiver genutzt, aber den Alleinanspruch nicht durch eine konsequente Pfändungspraxis angemeldet. Die Pächter der Klosteralp hatten die Nutzung vernachlässigt, teilweise auf der rechten und, wie man vermuten muss, vollständig auf der linken Talseite.

Es ist nun schwer vorstellbar, dass die Besitzer der gemeinsamen Weide der Alp Santa Maria oder ihre Pächter ihr Vieh erst im 16. Jahrhundert in die Val Termine trieben. In einer Zeit zunehmender Weideknappheit hätte Quinto von Anfang an energischer protestiert. So sprechen viele Indizien dafür, dass die Val Termine im Spätmittelalter und mit Unterbrechungen bis zum Prozess von 1560 eine gemeinsame Weide der angrenzenden Alpen der Leventina, des Bleniotal und der Cadi gewesen war; als Eigentümer kamen nur die Nachbarschaft Quinto oder das Kloster Disentis und hoheitsrechtlich nur die Cadi oder die Leventina in Frage, denn die Bleniesen besassen nördlich der Wasserscheide eindeutig nur Nutzungsrechte.

Der einzige von Amtes wegen Unparteiische im Prozess, Gilg Tschudi, suchte klare Rechtsverhältnisse. Die in lebendiger historischer Entwicklung begründeten Widersprüche waren ihm ein Greuel: *finstre unbegründte wegwijsung das recht ze sprechen*. Nicht der unausweichliche Stichentscheid charakterisiert den Obmann, sondern die Tatsache, dass er ein Par-

teurteil rechtlich vollständig legitimierte, indem er die intensivere Nutzung durch Quinto als Indiz für unbeschränktes Eigentum zurückprojizierte.

Damit werden Stärke und Grenzen des renommierten Schiedsrichters Gilg Tschudi sichtbar. In der Textinterpretation erfasst er das materielle Recht und die Zustände im einzelnen oft sehr genau, analysiert klar und behält den Überblick. Widersprüchliche Argumentationen der Prozessparteien entlarvt er mühelos und scharfsinnig. Er bietet auch dem heutigen Historiker eine gültige Grundlage für die Interpretation. Aber auch die Vielfalt abweichender historischer Erscheinungen und der ständige Wandel in der Entwicklung werden von ihm gelegentlich als Widerspruch empfunden. Er fordert *lutern bericht*, um klare Urteile aus der Prämissee einer durch die Jahrhunderte unveränderten Rechtsordnung zu sprechen. So zeigt sich in der *Rechtvertigung vmb das Marchtal* andeutungsweise, was Bernhard Stettler für die Gesamtkonzeption und besonders für die Geschichts- und Rechtsauffassung unseres Obmanns grundlegend nachgewiesen hat: Gilg Tschudis Denken war statisch.⁵⁵

2.4.2 Urkundliche Beweise

Von acht Beweisurkunden des Prozesses blieben drei in Tessiner Archiven erhalten. Die Auszüge und die Ergänzungen in Klagen und Urteilen scheinen den Rechtsinhalt der fünf verlorenen Urkunden klar zu erfassen, doch fehlt eine vollständige und wörtliche Übersetzung der Grenzbeschreibungen.

Wie haben die Parteien und ihre Schiedsrichter die Urkunden als Beweise ausgewertet? Wie hat sie der Obmann beurteilt? Welche Rückschlüsse auf die tatsächliche Nutzung des Marchtals vor der kundschaftlich erfassten Zeit, also vor ca. 1510, lassen die Urkunden zu?

Nach der Klage von Hauptmann Florin hätte das Kloster Disentis die Val Termine *bis zeoberst hinuf* an Bauern der Leventina und des Bleniotal verliehen (S. 120). Der Beweis mit Urkunden von 1371, 1473 und 1506 (S. 136) wurde von den Anwälten und Schiedsrichtern von Quinto und vom Obmann Gilg Tschudi vollständig abgelehnt, weil die Val Termine in der Grenzbeschreibung der verpfändeten Klosteralpen nicht inbegriffen sei. Zur Pfandurkunde von 1371 bemerkte Tschudi mit Recht, die Val Termine sei darin namentlich gar nicht erwähnt (S. 145). Tatsächlich ist nur allge-

⁵⁵ STETTLER, Geschichtsauffassung, besonders S. 33* f., 85* f.; DERS., Gesamtkonzeption, S. 91* f.

mein die Rede von den Alpen *de Sassedо, de Aravascho, de Froda et de Cadrimo* mit ihren Grenzen und zugehörigen Rechten (vgl. S. 18 f.).

Die Grenzen der Alpstafel Prosecco und *Arabasco* werden in der verlorenen Pachturkunde von 1473 wie folgt umschrieben: *von dem crütz bis an die marchen de Tärnis (des Marchtals) den marchen nach richtigs uwertz* (S. 136). Gemeint ist das Kreuz auf der Lukmanierpasshöhe. Die Stelle *den marchen nach richtigs uwertz* ist in diesem Zitat nicht sicher zu deuten. Wenn es sich um die Grenze gegen die Val Cadlimo und die Alp Croce handelte, so war die ganze Val Termine im Pachtvertrag inbegriffen. Es konnte sich aber um die untere Val Termine-Grenze und die zur Val Cadlimo und weiter hinaufsteigende Grenzlinie handeln; dann war das umstrittene Tal nur als angrenzend erwähnt, und diese Deutung gab der Obmann, der den ganzen Urkundentext kannte.

Nicht so leicht war der Disentiser Anspruch auf Grund der verlorenen Urkunde von 1506 zu widerlegen: *an der sijten aber der herrschafft Livinen anzefachen in capite Vallis Termini, am houpt des Marchtals gegen Livinen, und harin kommende gegen dem gotzhus bis an die alp Schezie, von einer first zur andern bis uff die höche der firsten fadenrichtige und der firsten fadenstricchen* (S. 136). Natürlich deutete die Partei Disentis *caput* als *houpt* im Sinne von «Höhe, Passhöhe» des Marchtals, und damit wäre das Tal mitverpachtet worden. Der Ausgang des Prozesses hing nicht zuletzt von der Interpretation des Wortes *caput* ab. Hier war der Humanist Aegidius Tschudi als Obmann in seinem Element. Das lateinische Wort *caput*, erklärt Tschudi, könne nicht nur Höhe, sondern auch Anfang bedeuten, wie etwa die Anfänge (von Kapiteln und Abschnitten) eines Buches: *als capita libri die underscheidungen in einem büch genempt werdend welchs ein undermarchung zweierlei materien bedüt, als ouch alda ein undermarch und underscheidung zweierlei landzherrlicheiten durch das wort caput mag verstanden werden* (S. 146 f.). Mit Rücksicht auf die Grenzformel der Urkunde von 1473 deutete Tschudi *caput* als unteren Talanfang.⁵⁶ Damit war der urkundliche Beweis von Disentis vollständig entkräftet.

⁵⁶ Steht nicht der heutige Historiker vor ähnlichen Interpretationsproblemen? *In capite vallis* kann tatsächlich sowohl als Talhöhe wie als unteren Talanfang gedeutet werden. Die Gemeinde Capolago (zu lat. *caput/lacus*, dial. *Cudelágh* bzw. *Capulágh*) liegt am unteren Anfang des Luganersees. In den Grenzbeschreibungen von Grundstücken in lombardischen Notariatsurkunden bedeutet *tenet caput ad* ‘anstossen’, unabhängig von der Geländelage, vgl. z.B. MDT III, Nr. 35, 31.XII.1217: ein Acker «grenzt gegen Abend unten an die Mauer»: *a sera subtus tenet caput ad murum*. Vergleichbare Belege aus Disentiser Urkunden sind mir nicht bekannt.

So eindrücklich und modern Tschudis Methode der Urkundeninterpretation auch erscheinen mag, es ist nicht erwiesen, dass er die Disentiser Pfand- und Pachtverträge richtig verstand. Eine im Prozess nicht verwendete Pachturkunde von 1435 stützt eher die Disentiser Ansprüche. Die Grenzen der Klosteralpen oder der Stafel der Alp Lukmanier gegen die Leventina werden so beschrieben: *versus sero cimitatis culmynum de Sassedо, Aravascho et Caderlumo* (S. 157). Mit der unteren Grenze der Val Termine ist diese Formel nicht ohne weiteres zu vereinbaren. Leider sind die Alpstafel *Sassedо* und *Aravascho* nicht mehr genau lokalisierbar; sicher ist nur, dass sie, wie die Val Cadlimo, auf der linken Talseite lagen (vgl. S. 99 f.).

Von den fünf Beweisurkunden der Partei Quinto sind die zwei im Prozess von 1560 nicht entscheidenden Dokumente von 1225 und 1227 überliefert. Die ungenaue Grenzbeschreibung der Verkaufsurkunde von 1225 (Alp Croce) hat Tschudi in der Urteilsbegründung mit Recht nicht beachtet (vgl. S. 52), und den Alpteilungsvertrag von 1227 (Pioragebiet) wies er mit der Bemerkung zurück, die Val Termine sei darin nicht erwähnt (S. 117, 142). Dies traf zu. Die Urkunde lieferte eher der Gegenpartei Argumente. Hauptmann Florin erklärte denn auch, mit diesem Brief sei die Alp Piora verkauft worden, aber die Miterwerbung der Val Termine sei nicht darin enthalten (S. 122). Nun war es kein Kaufbrief, sondern ein Alpteilungsvertrag innerhalb der Nachbarschaft Quinto. Aber das ändert nichts an der Tatsache, dass die Val Termine in einer Urkunde, die alle Alprechte von Quinto an der Grenze gegen den Klosterstaat regelte, nicht direkt einbezogen war. Eine Bestimmung schliesst das Tal sogar aus. Den Alpgenossen von Piora wird erlaubt, Alpgebäude zu errichten in einer bestimmten Zone *usque ad Signam de Termino tantum*.⁵⁷ Der Name *Ségna* bezeichnet heute noch die (sumpfige) Alpweide an der oberen Grenze zur Val Termine. Damit war allerdings nicht zu beweisen, dass die Alpen von Quinto und des Klosters Disentis auf der Höhe des Passo dell’Uomo aneinander stiessen. Die Bestimmung konnte das ausschliessliche Eigentum einer Alpgenossenschaft gegen gemeinsame Weiden abgrenzen. Vermutlich war die Val Termine 1227 eine «pezza comune» mehrerer Piora-Alpen, wie nachweisbar die Alp Cadlimo (vgl. S. 90), und wahrscheinlich hatte die Klosteralp auf der Lukmanierpasshöhe Anteil an der gemeinsamen Weide beider Täler. In der Val Termine hätte dieser Zustand bei

⁵⁷ CDT IV, S. 21, vgl. Anm. 11.

schwächerer Nutzung von der Lukmanierseite her bis ins 16. Jahrhundert gedauert.

Die Auszüge der Urteilsbriefe von 1427 und 1501 hingegen beweisen einen entscheidenden Teilaspekt: die Alpgenossen von Piora und von Caroressio (Prugiasco) hatten die ganze Val Termine von der Segna auf der Passhöhe bis hinunter zum Wasserfall Froda von 1427 bis zum kund-schaftlich erfassten Streit um die Weiderechte zu Beginn des 16. Jahrhun-derts gemeinsam genutzt. Mit der Urkunde von 1522 hatte Quinto von Prugiasco die zur Alp Caroressio gehörenden Weiderechte im Marchtal erworben (S. 130 f.).

Hauptmann Florin bestritt die Rechtskraft dieser drei Urkunden mit dem Argument, die Urner Amtsträger in der Leventina hätten im Prozess zwischen Quinto und Prugiasco *ze gütten truwen* auch über die Val Ter-mine Urteile gefällt, aber irrtümlich und ohne Wissen der Anwälte des Klosters. Mit der Verfügung über das Marchtal hätten die Schreiber *mit den federn witer begriffen*, als den Alpgenossen von Quinto zustand. Ähn-liches sei mit einem 300 Jahre alten Dokument aus Blenio (vermutlich be-treffend die Alp Croce) geschehen, und die Bleniesen hätten das eingese-hen (S. 122).

Tschudi lehnte diesen schwerwiegenden Angriff gegen die Rechtsspre-chung in der Urner Landvogtei Leventina ab. Er stützte sich teilweise auf die Argumente der Anwälte und Schiedsrichter von Quinto. Im Mittelpunkt stand eine Bestimmung des Urteils von 1427: auf der Höhe des Marchtals sollten Grenzsteine gesetzt werden, um die Quinto allein gehö-rige Alp Cornerio abzugrenzen gegen die Alpweide der Val Termine, die Quinto und Prugiasco gemeinsam nutzten. Von einer Grenze zwischen Quinto und der Klosteralp war also nicht die Rede. Hier knüpfte Tschudi an und zerfleckte die Beweisführung der Partei Disentis. Das Kreuz und die nach dem Urteil von 1501 neu aufgerichteten Grenzsteine hätten *sich doch selbs geoffenbart*. Die Gerichtstagung sei öffentlich am Streitort durchgeführt worden, in Anwesenheit eines Urner Ratsherren, des Land-vogts der Leventina, der Anwälte beider Parteien und eines öffentlichen Notars. Nichts sei *hinderrucks* geschehen, das Urteil und seine Vollstrek-kung hätten den Gotteshausleuten unmöglich verborgen bleiben können. Hauptmann Florin musste sich mindestens den Vorwurf gefallen lassen, Abt und Cadi hätten den Klosterbesitz im Lukmaniergebiet sehr vernach-lässigt. Schliesslich konnte sich Tschudi nicht vorstellen, dass Uri *in einer andern landzoberkeit dero hinderrucks und unwüssende Grenzfragen löste*

(S. 142–144). Dieses Argument war nicht stichhaltiger als die Behauptung des Anwalts von Disentis, die Urner hätten in guten Treuen, doch irrtümlich über die Val Termine geurteilt. Es überrascht aber nicht, dass Gilg Tschudi als Mitglied der politischen Führungsschicht der Eidgenossenschaft einen so schweren Irrtum der Urner Obrigkeit ausschloss.

So waren die Vertreter der Partei Disentis im Beweis mit Urkunden ebenso unterlegen wie im Beweis mit Kundschaften. Auch ihre zugesetzten Schiedsrichter verwickelten sich in Widersprüche, wenn sie entschieden, ihr Urteil solle die Rechtskraft der Beweisurkunden nicht beeinträchtigen (S. 129). Man konnte nicht die Val Termine als Klosterbesitz erklären, ohne wesentliche Bestimmungen der Leventiner Urkunden von 1427, 1501 und 1522 abzulehnen.

2.4.3 Die gewohnheitsrechtliche Nutzung entschied den Prozess

Was gab den Ausschlag zugunsten von Quinto, als das Tal im 16. Jahrhundert aus alpwirtschaftlichen und territorialpolitischen Gründen zum Streitobjekt wurde? Entscheidend war die schwächere Rechtsposition der Cadi und nicht die Tüchtigkeit der Anwälte und Parteischiedsrichter von Quinto. Der Passo dell’Uomo war für das Kloster verkehrspolitisch natürlich bedeutungslos im Vergleich mit dem Lukmanier, während die Bauern, Jäger und Strahler der Surselva den leichten Übergang in die Leventina schätzten (vgl. S. 78 f.). Da das Kloster im Mittelalter nicht die Hoheitsgrenze auf der Höhe des Passo dell’Uomo erstrebt hatte, hing alles von der Entwicklung der Alpgrenze ab, die mit der Territorialgrenze identisch war. Und Alpen besassen Kloster und Cadi im Überfluss, so dass eine intensive Nutzung der relativ mageren Weiden des Hochtals und die Überwachung der Nutzung durch den Hospizwirt von Santa Maria und die Pfandinhaber der Alp nicht nötig schien. Dieses mangelnde Interesse spiegelt sich, wie noch gezeigt wird, in den ungenauen Grenzbeschreibungen der mittelalterlichen Pfandverträge. So wurde das ganze Gebiet zum Grenzraum (Val Termine, Marchtal, Val da Tiarms) und zu einer rechtlich unbestimmten «pezza comune» zwischen intensiver genutzten Alpweiden der Umgebung. Die Alpgenossen von Quinto nutzten das Tal, relativ gesehen, mehr als die anderen, errichteten sogar Stafel mit Gebäuden, sie waren im Tal präsenter und gewannen den Prozess bei unklarer urkundlicher Beweisführung auf gewohnheitsrechtlicher Grundlage. Mit

der Annahme, die Val Termine sei eine gemeinsame, vom Kloster vernachlässigte Alpweide gewesen, werden die scheinbaren Widersprüche dieses Prozesses erst verständlich. Die ruhmreiche Taktik des «toten Käfers» verbunden mit dem «Bündnerphlegma» führte hier gerade nicht zum Erfolg (vgl. S. 29). An der Wahrhaftigkeit Gilg Tschudis braucht nicht ge zweifelt zu werden, auch wenn ihm, dem Eidgenossen und Freund der inneren Orte, ein Urner Sieg wohl sehr gelegen kam. Der Obmann konnte kein ausgewogeneres Urteil fällen, das Weiderechte von Quinto (Alpen von Piora), Leontica (Alp Croce) und des Klosters Disentis (Alp Santa Maria) anerkannt hätte. Er musste sich für ein Parteiu urteil entscheiden und berücksichtigte die in sich geschlossenere und klügere Beweisführung der Schiedsrichter von Quinto. Die Gegensätze entstanden nicht aus verschiedenen Rechtsvorstellungen der Parteien. Die Prozessvertreter aus den Ambrosianischen Tälern mit italienisch-lombardischer Rechtstradition, die Urner und Bündner sowie der Obmann Gilg Tschudi stellten nie grundsätzlich die Geltung des Gewohnheitsrechts in Frage und huldigten dem mittelalterlichen Grundsatz, wonach altes Recht neues Recht bricht. Hauptmann Florin erklärte ausdrücklich, nur von betagten Zeugen (*bi den alten*) sei die Wahrheit zu erfahren (S. 121).

So fiel die Val Termine als Teil der Alpen von Piora der Nachbarschaft Quinto und damit der Leventina zu. Nur bescheidene Weiderechte des Hospizes Santa Maria auf der rechten Talseite wurden zugunsten der Partei Disentis anerkannt. Die gradlinige Grenze am unteren Taleingang wurde künstlich festgelegt, sie soll im nächsten Kapitel besprochen werden.

2.5 Alpbesitzer und Alphirten

In den Zeugenaussagen von 1556 spiegeln sich Lebensbedingungen und Verhaltensweisen der Alpbesitzer und der Hirten unmittelbarer als in den meisten Urkunden (Verträge, Urteile). Doch zunächst möchte ich eine Episode aus einer völlig anders gearteten Quelle schildern, um die Mentalität der Alpbesitzer, die in ihren Dorfgemeinden über Grund und Boden und politische Rechte verfügten, in einem etwas weiteren Zusammenhang zu beleuchten.

Kardinal Carlo Borromeo entrüstete sich über die Profanierung einiger Kirchen der Leventina durch aufgehängte Schilde und andere Requisiten (Banner usw.) aus der Schlachtbeute von Giornico. Als er 1580 vernahm, in Quinto seien die militärischen Trophäen entfernt und dann wieder zurückgebracht worden, forderte er den Pfarrer von Airolo und Vicar der Leventina, Giovanni Basso⁵⁸, auf, den Gottesdienst zu verbieten, bis die Würde der Kirche wiederhergestellt sei. Die Bevölkerung von Quinto, so orientierte Basso den Kardinal, leistete Widerstand unter dem Schutz ihrer *signori temporali*, der Urner. Die Schilde seien heimlich entfernt worden und prangten auf Urner Befehl wieder an den Kirchenwänden. Basso mahnte zur Nachsicht. Der Landvogt verlange, dass der Gottesdienst wieder erlaubt werde, um die herrschenden *gran tumulti* zu beseitigen. Ein Teil der Pfarreiangehörigen verweigerte dem Klerus den Gehorsam und erkläre öffentlich, der Kardinal von Mailand habe in ihrem Gebiet nichts zu befehlen, sie wollten leben wie früher und wünschten nicht grosse Innovationen und Reformen. Ja, einige Hitzköpfe sagten ihren Pfarrern in Anwesenheit vieler: Wir kennen weder den Papst noch den Kardinal und wollen ihnen auch nicht gehorchen, sondern nur unseren Herren von Altdorf. Sie drohten sogar: *se il Cardinale tornerà gli vogliono tagliar la testa*. Uri intervenierte wirksam. Zwei Gesandten liessen einen Mann aus Cresciano, der in Quinto wohnte, verhaften und nach Altdorf abführen, weil er seinen Knecht beauftragt hatte, die Schilde heimlich aus der Kirche zu entfernen. Die Urner drohten, widerspenstige Pfarrherren in der Leventina einzukerkern, und machten Giovanni Basso klar, die Schilde sollten am alten Ort in der Kirche verbleiben, weil sie dem Glauben keineswegs widersprächen, sondern höchstens den Mailändern ein Dorn im Auge seien, denn sie stammten aus der siegreichen Schlacht gegen ihre Vorfahren. Die Schilde von Airolo und anderswo würden geduldet, weil es sich nicht um mailändische, sondern um französische oder andere Trophäen handle. Doch darum gehe es nicht; der apostolische Visitator habe die Schilde nicht anzurühren, denn sie, die Urner, seien *padroni*.⁵⁹

⁵⁸ Als Propst von Biasca und Visitator war G. Basso (ca. 1550–1629) später der hervorragendste Vertreter der Gegenreformation und der Katholischen Reform in den drei Ambrosianischen Tälern. Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, Bd. II, Neuenburg 1924, S. 42.

⁵⁹ [GIUSEPPE POMETTA], Conflitti per Trofei militari nelle Chiese (S. Carlo, Giubiasco, Giornico, Quinto; 1580 etc.), in: Bricole di storia bellinzonese, Serie VII, 1946, S. 99–102.

Die Urner gaben den Bauern von Quinto und allen Leventinesen mächtigen Rückhalt in den Konflikten nach aussen, sei es gegen Mailänder oder Bündner. Aber das stolze politische Selbstbewusstsein (der Leventinesen und Bleniesen) war nicht unter eidgenössischem Einfluss ausgebildet worden, es wurzelte in der Entwicklung der Autonomie der Nachbarschaften, die man seit dem beginnenden 12. Jahrhundert urkundlich verfolgen kann, sowie in den politischen Rechten innerhalb der Talgemeinde (Verwaltung und Gerichtsbarkeit), die ohne den Einfluss der kommunalen Bewegung Oberitaliens kaum zu denken wären. Die Bauern kämpften um Anerkennung ihrer Tal- und Dorfstatuten und der nicht aufgeschriebenen Gewohnheit gegen alle Träger ihrer Hoheitsrechte. 1386/87 beispielsweise hatten die Leventinesen mailändische Dekrete abgelehnt⁶⁰, und 1575 appellierte sie erfolgreich gegen eine einzelne Nachbarschaft bei ihrem obersten Gericht in Uri, das ein Urteil revidierte, weil das Talrecht verletzt worden war (vgl. S. 78 f.). Im Prozess von 1560 verteidigten die Nachbarn von Quinto ihre Grundpositionen hartnäckig gegen die flexiblere Haltung ihrer Urner Parteischiedsrichter. In den Verhandlungen über den Disentiser Kompromiss einer Teilung der Val Termine blieben die Alpgenossen von Piora standfest: *Es habe wol her vogt Bäßler so jetz im rechten mitsprecher sige an si etwas geworben, si habinds aber abgeschlagen* (S. 125). Die konservative Grundhaltung, wie sie im Widerstand gegen die kirchliche Reform Borromeos mit ihren politischen Aspekten zum Ausdruck kam, schloss die Kraft zur Innovation auf anderen Gebieten nicht aus. Die schrittweise Ausbildung der kommunalen Freiheit im Mittelalter und das Ausgreifen der Nachbarschaften über den Raum der Talgemeinde hinaus durch Erwerb von Alpen im Klostergebiet von Disentis sprechen dafür. In der inneren Auseinandersetzung bestimmten selbstredend Teilinteressen den Anspruch auf Bewahrung oder Veränderung.

Damit kehren wir zum speziellen Thema zurück. Die Zeugenaussagen von 1556 schildern friedliches Zusammenleben sowie Konflikte zwischen Alpbesitzern und Alphirten aus Blenio, Leventina und den Maggiatalern und aus anderen südalpinen Gebieten (*lamparten*), während Rätoromanen erst im Prozess von 1560 in Erscheinung treten.

Die Alpbesitzer und der Senn als Chef des Alppersonals informierten die angestellten Hirten über die Weidegrenze und befahlen ihnen, fremdes

⁶⁰ MDT I, Nr. 359; LOTHAR DEPLAZES, Aspetti del dominio visconteo in Leventina 1344–1403, in: MDT I, S. 588–592.

Vieh zu pfänden. Als Druckmittel dienten Lohnentzug und die Verpflichtung, gepfändete Tiere mit eigenem Geld loszulösen (S. 133 f., 138). So bezeugt ein Nachbar von Ponto Valentino, der Senn in der Alp Santa Maria gewesen war, er habe seinen Hirten befohlen, das von der Alp Piora eingedrungene Vieh die Val Termine hinauf bis zum Grenzkreuz zurückzutreiben. Pfändungen von Tieren der ihnen anvertrauten Herde jenseits dieser Grenze hätten die Hirten bezahlen müssen, für Pfändungen in der Val Termine sei er persönlich aufgekommen. In diesem Fall waren die Hirten wenigstens von der Verantwortung für Pfändungen im umstrittenen Gebiet befreit (S. 138).

In den Beziehungen unter den Hirten galten verschiedene Verhaltensnormen.

Ein Zeuge aus dem Maggiatal bekannte, er habe nie gepfändet, sondern das Vieh *von liebe wegen wider umbhin getrieben, und sig alweg wol mit den andern eins gsin* (S. 135). Auch der erwähnte Senn schildert friedliche Szenen gegenseitiger Duldung der Hirten aus verschiedenen Talschaften (S. 138 f.). Ein anderer Zeuge erzählt, wie er mit dem Hirten der angrenzenden Alp beim Kreuz auf dem Passo dell’Uomo zu Abend ass (S. 140). Ein Hirte erbarmte sich eines Kollegen, der ihn weinend bat, die gepfändeten Tiere ohne Forderungen freizugeben, denn der müsste die Summe *uss dem sinen bezalen* (S. 135).

Die Konflikte sind mit packender anschaulichkeit geschildert. Ein Mann von Prato-Sornico, der als Hirte und Senn in der Val Piora gedient hatte und später bis zum Statthalter des Landvogts in der Vallemaggia aufstieg, erinnert sich, wie ein Mithirte ihn zum Pfänden aufforderte. *Ich wil nit gon*, war die lakonische Antwort. Der drohende Hinweis auf den ausdrücklichen Pfändungsbefehl von *misser Peter* bewog ihn, doch mitzumachen. Sie pfändeten eine Kuh, worauf der betroffene Hirt bat, ihm *durch gots willen* das Tier zurückzugeben. Sie begnügten sich mit der Kuhsschelle und drohten, sie zu behalten, falls sie nicht innerhalb von drei Tagen ausgelöst werde. Als die *alpmeier* später dem Senn zu grosse Toleranz gegenüber den Hirten der Nachbaralp vorwarfen, pfändete er zwei Kühe der Alp Croce, führte sie nach Piora und gab sie für die hohe Summe von 8 Pfund wieder frei. Dieser Älpler orientierte sich in seinem Zeitgedächtnis nach Schlachten des 16. Jahrhunderts. Sie bildeten Beziehungspunkte in seiner Erinnerung an konkrete Ereignisse des eintönigen Hirtenlebens. Er datiert: *in dem jar vor der Nawerer schlacht* (1512) und *des jars als man gen Parpignano zogen* (1542) (S. 132).

Ähnliche Szenen wiederholen sich in den Kundschaften. Während ein Hirte Holz fällte, sah er, wie das Vieh des Stafels Prosecco die Val Termine hinaufzog. Er protestierte schreiend ins Tal hinunter, und als sich niemand meldete, trieb er einen Teil der Kühe zurück und pfändete die anderen. Da erschien ein Hirte von Prosecco und bat um Verzeihung, es sei kalt, und die Kühe seien ihm *verlüffen*. Der Pfänder begnügte sich mit zwei Batzen (S. 133).

Ein Schafhirt pfändete 14 Kühe und Rinder, trieb sie in die Val Cadlimo, schloss sie für die Nacht ins Schafgehege und brachte sie am Morgen in die Val Termine zurück. Der Dialog der Hirten bei der Pfandauslösung ist in den Kundschaften trotz der Übersetzung aus dem alpin-lombardischen Dialekt lebendig wiedergegeben: *do käm ein grosser man der alpmeiern von Prasecco und sagte: 'Das vech ist min.' Dem antwurte er: 'Im namen gottes, es hand mirs zwen ieger von Livinen gelassen.'* *Do spräche der man: 'Ich hab kein gelt.'* *Daruf antwurte er: 'So lass das vech da, dann ich wil ein kronen ze pfand haben.'* *Do sagte der man aber: 'Ich hab kein gelt.'* *Und welte imm ein rind da lassen, aber der züg welte das rind nitt, do gäb er imm 24 doppler, do liesse er imm das vech* (S. 133).

Diese Beispiele unter vielen mögen genügen. Auffällig ist die friedliche Regelung aller Konflikte zwischen den Hirten, während ähnliche Streitigkeiten im Spätmittelalter immer wieder zu Gewalttätigkeiten führten (vgl. S. 15). Doch so harmlos die friedlichen Szenen und die Konflikte auch erscheinen mögen, von einem idyllischen Hirtenleben im 16. Jahrhundert ist nicht viel zu spüren. Die Hirten schwankten zwischen Solidarität mit den Genossen der benachbarten Alp und kompromissloser Härte aus Angst vor den Vorgesetzten in der Hierarchie des Alppersonals und vor den Alpherrn. Habgier erscheint kaum als Hauptmotivation der Pfändung. Die Verzweiflung der Hirten beim Verlust geringster Bargeldsummen deutet auf ein karges Leben, aber nicht auf soziale Misere. Der genaue soziale Status der Alphirten wäre in einem grösseren Rahmen zu untersuchen. Die vielen *Meintaler* Hirten im Dienste der Alpgenossen von Piora lassen auf einen relativ hohen Wohlstand der Leventina gegenüber den oberen Maggiatälern schliessen. Aber auch einem Hirten aus der Valmaggia gelang der Aufstieg zum Senn und sogar eine anschliessende politische Karriere im Heimattal.

3. Beschreibung der Alp- und Hoheitsgrenze vom Scopi zum Piz Rondadura (13.–16. Jh.)

3.1 Zur Kartierung der Grenze im 19. und 20. Jahrhundert

Auf den Karten der Landestopographie 1:25 000 (Ambri-Piotta/Oberalppass) und 1:50 000 (Disentis/V. Leventina) verläuft die Grenze Graubünden/Tessin gradlinig vom Piz Scopi zum südlichsten Punkt auf der Passhöhe des Lukmaniers und in einem stumpfen Winkel wieder gradlinig zum Piz Scai sowie der Wasserscheide entlang zum Piz Rondadura. Während die geraden Linien auf der LK 1:50 000 wohl aus Gründen der Lesbarkeit an drei Stellen nicht durchgezogen sind, fehlt auf dem Übersichtsplan Graubünden 1:10 000 (Lukmanier) die Fortsetzung der Linie zwischen der Passhöhe und dem Scopi vollständig.

Die gleichen geraden Grenzlinien weisen schon die Dufour-Karte (Blatt 14) von 1859 und die Siegfried-Karte (Blatt 411) von 1872 auf sowie zahlreiche auf der gleichen Grundlage erstellte Karten, beispielsweise die «Excursions-Carte des Schweizer Alpenclubs» von 1871.

Eine recht interessante Variante bietet die «Carte der St. Gotthardsstrasse vom Vierwaldstädter See bis an den Tessin» von 1830: von der Passhöhe führt eine leicht nach Westen gebogene Linie zu einer Bergspitze, die man nur als den Piz Rondadura identifizieren kann, obwohl über der Fortsetzung der Wasserscheide Richtung Westen (Piz Blas, Piz Denter, Piz Curnera) der Name «Ponte Nero»⁶¹ geschrieben steht. Die Topographie der Region Lukmanier–Piora, vor allem des Gebirges um den Piz Rondadura, ist aber zu ungenau wiedergegeben, um sichere Anhaltspunkte für eine kontrollierte Grenzlinie zu liefern.

Eine so lange gradlinige Grenze, die natürlich Geländeformen auch unberücksichtigt lässt, wo sie zwingend erscheinen, ist schwerlich vor dem 19. Jahrhundert ausgebildet worden. In diesem Kapitel möchte ich die Entwicklung der Grenze im Spätmittelalter und ihre teilweise genaue Fi-

⁶¹ Vgl. «Punta Negra» auf der LK 1:25 000 (Ambri-Piotta), südlich der Wasserscheide Tessin/Graubünden an der Grenze Val Cadlimo/Val Piora/Val Canaria (Koord. 695/157).

xierung zwischen 1560 und 1580 behandeln. Wahrscheinlich hat sich diese Grenze bis zur Kartierung im 19. Jahrhundert nicht wesentlich verändert, aber der urkundliche und kartographische Nachweis⁶² dürfte nicht leicht sein und ist, abgesehen von Bestätigungen der Alpgrenze des 16. Jahrhunderts im Jahre 1899, nicht Gegenstand dieser Arbeit.

3.2 Die Grenze Scopi–Lukmanierkreuz–Costa del Scai (Nr. 1–3)⁶³

Nr. 1 Der Scopi als Grenzpunkt

Die Bergspitze des Scopi (3187 m) war und ist auch heute ein unbestritten Fixpunkt der Grenze zwischen der Cadi und dem Bleniotal. Urkundlich erscheint der Scopi schon 1225 als östliche Grenze des Gebietes, in dem die Alp Croce Anteil an den gemeinsamen Weiden, den «pezze comuni», auf Bleneser und Disentiser Territorium hatte. Die Grenzbeschreibung der Urkunde, mit der die kleinadligen Herren von Giornico 1225 ihre Alp Croce südlich der Passhöhe an die Bleneser Gemeinde Leontica verkaufen, lautet:

*a Scopello usque ad Renum et de aqua Reni usque ad Terminum et de Valle de Termine usque ad Saxum Corombum et de Saxo Corombo usque ad Rialbum et de Rialbo usque ad Aquam Caldam et de Aqua Calda usque ad Portam de Corno.*⁶⁴

Scopellum bezeichnet hier nicht nur die Bergspitze, sondern die oberste Linie der Weidegrenze an der Südflanke.

⁶² Die Kartographen orientierten sich kaum nach den Grenzurkunden. Ein Beispiel dafür ist die Karte «Der Canton Graubünden, nach dem Meyerschen Schweizer Atlas verbessert und in 9 Bezirke eingetheilt» (ca. 1:480 000), gezeichnet von R. am Stein, gestochen von J.J. Scheuermann, Erstausgabe als Beilage zum «Helvetischen Almanach» von 1805. Sowohl die Val Termine oder mindestens der grösste Teil davon wie die Val Cadlimo werden zum Bündner Gebiet geschlagen. Auf der «verbesserten und vermehrten» Ausgabe von 1821 erscheint sogar der Kartennname «Val Cadlelimo».

⁶³ Die Nummern in runden Klammern beziehen sich auf Abb. 4.

⁶⁴ MDT III, Nr. 56, mit Identifizierung der Ortsnamen, vgl. auch Anm. 41.

Nr. 2 Das Lukmanierkreuz als Grenzpunkt

Das Kreuz auf der Passhöhe des Lukmaniers ist seit dem 13. Jahrhundert als Alp- und Territorialgrenzpunkt nachweisbar und wird in den erhaltenen Quellen, soweit ich sehe, nirgends bestritten. Die früheste Erwähnung, als Grenzpunkt der Alpen von Olivone (im Gebiet der südlichen *pezza comune*), stammt aus einer Zeugenaussage von 1209.⁶⁵ Das Lukmanierkreuz gab wahrscheinlich der Alp Croce ihren Namen. In einem nicht datierten Güterverzeichnis von ca. 1230 und in einer Urkunde von 1253 figuriert das Lukmanierkreuz als Nordgrenze der Nachbarschaft Olivone und damit auch als Hoheitsgrenze zwischen dem Bleniotal und der Cadi.⁶⁶ Ausdrücklich ist das Kreuz als Grenzpunkt zwischen dem ambrosianischen Hochtal und dem Herrschaftsgebiet des Klosters Disentis im bekannten Friedensvertrag von 1261 bezeugt.⁶⁷ Auch die Grenzbeschreibung der Grafschaft Laax im Habsburger Urbar von 1303 bis 1307 nennt das Lukmanierkreuz als Südgrenzpunkt der Surselva.⁶⁸

Heute markiert ein 1877, nach dem Bau der Lukmanierstrasse gesetzter Stein die Territorialgrenze; die Jahreszahl 1877 ist eingehauen. Die Strasse wurde bis zu diesem Punkt von Süden her durch den Kanton Tessin und von Norden her durch den Kanton Graubünden gebaut. Ein kurzes Stück der Kantongrenze östlich und westlich des Fixpunktes wurde auf Plan 61.3 des Tiefbauamtes Graubünden ungefähr rechtwinklig zur 1877 fertiggebauten Strasse eingezeichnet.⁶⁹ Diese Grenzlinie scheint willkürlich gezogen, sie zeigt weder auf den unbestrittenen Fixpunkt der Scoppi-Spitze noch auf den Piz Rondadura und dürfte nicht rechtserheblich sein. Eine bewusste, von der Landeskarte abweichende Grenzziehung wäre wohl deutlicher gekennzeichnet und interkantonal besprochen oder vereinbart worden.

⁶⁵ MDT III, Nr. 18, S. 91 f.

⁶⁶ MEYER, Blenio und Leventina, S. 88, 38*; MDT III, Nr. 59.

⁶⁷ MEYER, Blenio und Leventina, S. 213 und 44* (= MDT III, Nr. 165): *silicet iamscriputus dominus Symon et Matheus et Guido et Guifredus de Locarno et comune de Belegnio ad Abiascam et ab Abiasca in sursum usque ad crucem de Loco Magno; et iamscriputus dominus abbas et comune de Desertina a frumine Turzio (!) usque ad crucem de Loco Magno, quelibet pars per suum districtum.* Vgl. auch MÜLLER, Lukmanier, S. 73 f.

⁶⁸ Das Habsburgische Urbar, ed. R. MAAG, Bd. 1, Quellen zur Schweizer Geschichte 14 (1894), S. 525.

⁶⁹ Diesen Hinweis sowie eine Kopie des Absteckungsplanes 1:2000 von ca. 1875 verdanke ich Herrn dipl. Ing. ETH Hans Griesel vom Meliorations- und Vermessungsamt Graubünden, Chur.

Der Grenzfixpunkt auf der Costa del Scai (Nr. 3), auf den wir uns im folgenden beziehen, muss im Zusammenhang mit der Val Termine-Grenze näher beschrieben werden (vgl. S. 60).

Nr. 1–3 Der umstrittene Grenzverlauf zwischen den Fixpunkten

Das Lukmanierkreuz ist der einzige mir bekannte sichere Anhaltspunkt für den Verlauf der Grenze zwischen dem Scopi und der Costa del Scai. War der Grenzverlauf nie sehr umstritten, sodass eine gründliche Vermarchung überflüssig erschien? Oder tauchen bei einer systematischen Geländebeobachtung doch noch Grenzmarkierungen auf? Die von mir konsultierten ehemaligen Alpbesitzer gaben keine genauen Informationen. Aber die topographische Lage sowie die Eigentums- und Besitzverhältnisse erlauben doch eine hypothetische Rekonstruktion des Grenzverlaufs.

Die Weide nördlich dieser Grenze gehörte als Grundeigentum zur Alp Santa Maria; an der Nutzung aber hatten die Eigentümer der südlich angrenzenden «pezza comune» Anteil. Auf der LK 1:25 000 von 1965 stand noch der Name «Piazza Cumina» als missverständliche surselvische Übersetzung der nördlichen *Pèzza Comúna* (vgl. S. 105 f.), die seit 1968 zum grössten Teil vom Stausee Sontga Maria zugedeckt wird.

Die südlich angrenzende Weide ist auch seit dem 13. Jahrhundert als «pezza comune» bezeugt. Die 800 bis 1000 ha umfassende Weide wird heute noch gemeinsam von den Mitgliedern der Patriziate von Olivone, Campo und Largario, von Ponto Valentino, Castro und Marolta und von Leontica genutzt.⁷⁰ Aber die Eigentümer der Alp Santa Maria hatten nie Anteil an der Blenieser «pezza comune».

Die gemeinsame Grenze beider «pezze comuni» bildete die alte Höheitsgrenze Cadi–Blenio. Da die Grenzbeschreibungen der Urkunden bald das Grundeigentum und bald die Nutzungsrechte betreffen, müssen wir zunächst beide gemeinsamen Weiden im Auge behalten.

Die unter Nr. 1 zitierte Grenzformel beschreibt, wie gesagt, das ganze Nutzungsgebiet der Alp Croce, ohne zwischen beiden «pezze comuni» zu unterscheiden: vom Scopi bis zum Rhein und dem Rhein entlang bis zur Grenze der Val Termine und bis zum Pizzo Colombe und dann ins Bleniotal bis Acquacalda und zurück zum Piz Scopi.

⁷⁰ Catasto alpestre svizzero, Cantone Ticino: Catasto della produzione agricola e alpestre, Bellinzona 1976, S. 222.

Das Schiedsurteil vom 4. November 1433, das die Nutzungsrechte der Nachbarn von Olivone und derjenigen von Ponto Valentino, Marolta und Castro auf der «pezza comune» der Alpen Pertusio und *de Lavorcherio* bestimmt, erwähnt nur das Lukmanierkreuz als sicherem Grenzpunkt im Norden.⁷¹

Im 16. Jahrhundert sind die Eigentums- und Nutzungsrechte klar erfassbar, während die offenbar nicht umstrittene Grenzlinie undefiniert bleibt.

Immerhin bestätigt die Pachturkunde vom 30. April 1506 zum erstenmal ausdrücklich, dass die Südgrenze der Alp Prosecco und *Aravasco*, das bedeutet der Alp Santa Maria (vgl. S. 99 f.) einschliesslich der «pezza comune», mit der Hoheitsgrenze Cadi–Blenio identisch war:

gegem ufgang an Bolenz so den driuen orten Uri Schwitz und Underwalden zugehört, daselbs anzufachen bi dem crütz so alda uff der höche der first an der straß stat bi dem bach Credizia (S. 136).

Am 19. August 1537 wurde ein Streit zwischen dem Kloster Disentis und den Nachbarschaften Olivone und Leontica um die «pezza comune» von dem crütz ahar biß in Rhin schiedsrichterlich beigelegt (B 2). Die Urner und Bündner Schiedsrichter bestätigen die alten Anteilrechte und die *gerechtigkeit* von Kloster und Hospiz Santa Maria, und sie anerkennen die Weiderechte von Olivone und Leontica für die Zeit vom 29. Juni bis anfangs September. In den Ordnungen für die «pezza comune» aus dem Jahre 1610 ist der gemeinsame Weidgang *dalla croce di Locomagno in dentro sino al Reno* bestätigt und präzisiert worden (B 12).

Die ausführlichste Grenzbeschreibung der nördlichen «pezza comune» enthält erwartungsgemäss die Urkunde vom 11. Juli 1572, mit der das Kloster die Alp Santa Maria den Degagne Osco und Tarnolgio verkaufte (B 5). Zunächst wird das Kerngebiet der Alp umschrieben, es wird begrenzt von der Alp Vatgira, den Gütern des Hospizes, die im Vertrag vorbehalten sind, vom Rhein (als westlicher Grenze zur «pezza comune») und von der Val Termine mit der von Gilg Tschudi 1560 anerkannten Grenze, und es stösst *oberthalb jnn alle höche*, das heisst wohl vom Wasserfall Froda zum Piz Rondadura und zum Piz Lai Blau, wie im nächsten Abschnitt gezeigt wird. Mitverkauft wurden die Anteilrechte an der «pezza comune»:

als von wegenn der Petza Comuna, mögendt sy gemeinlich mit denen von Bollenz nutzen und weyden wie von alter har och gebrucht und geweidett

⁷¹ Patriziatsarchiv Olivone, Or. Perg., 4.XI.1433 (Kommiss und Schiedsurteil).

wordenn ist. Welche alpb Petza Comuna stost harwertz am Rhein und an die alp Staby, Bollenntz halb an die alpb dela Croß genantt (S. 169).

Entscheidend ist wieder die Angabe der Alp Croce als nördlicher Grenzzone des Bleniotals. Im Anschluss an diese Grenzformel werden die Gebietshoheit und die Jurisdiktionsrechte des Klosters Disentis und der Gerichtsgemeinde Cadi beim Verkauf vorbehalten.

Über die Verbindungsline zwischen den Punkten Piz Scopi–Lukmanierkreuz–Costa del Scai sagen die Urkunden also nichts aus.

Wo können Geländeformen anerkannte Nutzungs-, Alp- und Hoheitsgrenzen andeuten?

Es ist naheliegend, den vom Piz Scopi nach Süd- und Nordosten verlaufenden Berggrat mit den auf der LK 1:25 000 (Oberalppass) eingetragenen Höhepunkten 2952 und 2770 als natürliche Grenzen zwischen der Blenieser Alp Casaccia und der auf Medelser Gebiet liegenden Alp Stgegia anzunehmen. Erst westlich der Bergspitze des Scopi würde in diesem Fall die Grenze zwischen den beiden «pezze comuni» beginnen. Der Grenzabschnitt vom Berggrat durch schöne Alpweiden in Hanglage wäre ziemlich gradlinig denkbar (vgl. die gestrichelte rein hypothetische Grenzlinie auf Abbildung 4).

Weniger zwingend ist die Annahme einer natürlichen Grenze vom Fixpunkt auf der Costa del Scai (Nr. 3) zum Lukmanierkreuz (Nr. 2). Rein kartographisch erscheint eine künstliche gerade Linie zwischen beiden Punkten vielleicht passend, sie widerspräche aber doch den Nutzungsgewohnheiten der Äpler. Logischer wäre eine Linie vom Punkt Nr. 3 zum Höhenpunkt 2239.6 auf der LK 1:25 000 (Ambri-Piotta) und auf dem absteigenden Bergzug Richtung Lai da Sontga Maria und dann ungefähr der auf den LK eingetragenen linearen Grenze entlang zum Lukmanierkreuz (vgl. die gestrichelte, rein hypothetische Grenzlinie auf Abbildung 4).

3.3 Die Grenze von der Costa del Scai zum Wasserfall Froda (Nr. 3–7)

Der Val Termine-Prozess, der zur Festlegung dieser Grenze führte, hatte von Anfang an neben dem alpwirtschaftlichen einen eminent politischen

Aspekt. Die Alpgenossen von Piora beanspruchten die Val Termine als Gebiet ihrer Nachbarschaft Quinto und der Talgemeinde Leventina und erklärten, sie liege *allein in ir herren und obern von Uri gerichtzherrlichkeit*. Die Nachbarn von Leontica behaupteten, das Tal sei *in ir herren und obern der drüy orten herrlichkeit gelegen*, verzichteten allerdings schon bald auf diesen Anspruch. Die Partei Disentis forderte das Tal als in der *landtmarch* ihres Klosters gelegen (S. 116). Sinnvoller konnte der Name Val Termine, Marchtal, Val da Tiarms nicht lauten. Hier schnitten sich die Grenzen der Nachbarschaften Quinto, Olivone und Medel, die Grenzen der Gerichtsbezirke Leventina, Blenio und Cadi und die jüngeren Hoheitsgrenzen von Uri (Landvogtei Leventina), von Uri, Schwyz und Nidwalden (Landvogtei Blenio) sowie des Grauen Bundes.

Die umfassende Urteilsbegründung von Gilg Tschudi trug wesentlich dazu bei, dass der Spruch vom 22. September 1560 auch vom Kloster und Hochgericht Disentis völlig anerkannt wurde. Die beschriebene Grenzlinie vom Wasserfall Froda bis zur Alp Croce wurde als Hoheitsgrenze zwischen Uri–Leventina und der Cadi festgelegt (*landtmarch stricch*, S. 147). Die Grenzformel lautet:

bis zu dem fal des wassers genant Froda, und von der Froda schnürrichtig hinüber das wasser so uss dem bemelten Marchtal herab flüßt an den grat so unden in der tieffe anfacht, welcher grat die alp Locomagno von dem Marchtal scheidet, und dem selben grat nach fadenrichtigs hinuf bis uss die höche des bergs der da stost an die alp genant de Cruce so dero von Lavontiga und Comprovasco uss Bolenzt ist, wie sich das der richtige nach von der Froda fal bis zum selben hochen berg uss die grede zücht (S. 150).

Die Grenze zur *alp Locomagno* oder Santa Maria – die synonyme Bezeichnung durchzieht den ganzen Text – begann also beim Wasserfall Froda, durchnitt gradlinig den Talgrund und verlief *fadenrichtigs* einem Grat, einer nicht ausgeprägten natürlichen Grenze (Seitengrat der Val Termine) entlang, bis zur Höhe des Bergrückens und stiess dort an die Alp Croce und damit ans Bleniotal. Von einer Vermarchung mit Grenzzeichen ist im Schiedsurteil Tschudis nicht die Rede.

Im Vertrag vom 21. August 1578 (B 9), mit dem die Alpgenossen von Piora und die Nachbarn von Leontica und Comprovasco die Grenze zwischen der Val Termine und der Alp Croce festlegten, ist der Spruch von 1560 zwar nicht erwähnt, aber die Beschreibung des untersten Grenzabschnittes vom Wasserfall Froda bis *a cima del móttó* (Berghöhe: Costa del Scai) folgt weitgehend derjenigen, die Tschudi begründet und anerkannt

hatte. Allerdings waren die Degagne von Faido als Käufer der Klosteralp an diesem Vertrag nicht beteiligt, und 1580, im Grenzvertrag für die Alpen Piora und Santa Maria, distanzierten sich die Nachbarn von Quinto von allen Grenzvereinbarungen mit Leontica (Alp Croce), sofern sie dem Kaufvertrag von 1572, der das Urteil von 1560 anerkannte, widersprächen. Dennoch ist die ausführliche Grenzbeschreibung von 1578 zu beachten (S. 184 f.).

Warum beschrieben die Eigentümer der Alpen Piora und Croce die untere Val Termine-Grenze, obwohl der Spruch von 1560 eindeutig erklärt, die Alp Croce beginne erst auf der Höhe des Berges? Die «pezza comune» auf Disentiser Gebiet, an der die Alp Croce beteiligt war, ist eben in die Grenzbeschreibung einbezogen worden, wie 1225 (vgl. S. 52). Der Grenzverlauf scheint mir nicht so deutlich beschrieben wie 1580. Der Ortsname *Sopra li Tröschij* (zu lat. trozium = Pfad) ist ausgestorben. Ein Widerspruch zur Grenzbeschreibung von 1580 ist nicht feststellbar. Für die untere Val Termine-Grenze konnte diese Vereinbarung nicht als rechtserheblich gelten, weil die Degagne von Faido als Grundeigentümerinnen der Alp S. Maria nicht mitwirkten. Der erwähnte Vorbehalt gegen Leontica im Vertrag von 1580 war also grundsätzlich berechtigt, aber in diesem Fall kaum nötig.

Die Urkunde von 1578 ist 1899 notariell beglaubigt worden (B 13). Für unsere Beschreibung der Grenze zwischen den Punkten 3 und 7 sind beide Dokumente rechtlich irrelevant. Massgebend war die Vereinbarung von 1578 hingegen für die Grenze von der Costa del Scai in Richtung des Pizzo Colombe. Diese Grenze trennte spätestens seit dem Tschudi-Urteil von 1560 und trennt heute noch Blenio von der Leventina.

Klarer und rechtlich unanfechtbar war die Grenzbeschreibung von 1580, die stillschweigend dem Urteil von 1560 folgte. Der betreffende Vertrag enthält ein Protokoll der Geländebesichtigung und der Vermarchung durch in Steinplatten, Steinblöcken oder Felsen eingehauene Kreuze und daneben aufgerichtete Steine, welche die Grenzmarken weit sichtbar kennzeichneten.

Nach einem Streit um die Alpgrenze am Ausgang der Val Termine besichtigten die Vertreter der Parteien 1899 das Gelände und entdeckten zwei der 1580 eingehauenen Grenzkreuze, die sie in einem notariell beglaubigten Protokoll (B 14) bestätigten. Diese beiden Kreuze (Nr. 6 und 5, in der Reihenfolge der Grenzbeschreibung), ein Kreuz an der steilen rechten Berghalde (Nr. 4) der Val Termine und der wichtige Grenzpunkt auf

der Bergkuppe Costa del Scai, sind noch gut erhalten⁷² und ermöglichen eine genaue Rekonstruktion der historischen Grenze.

Nun gilt es, die entdeckten Grenzzeichen mit den Urkunden von 1560, 1580 und 1899 zu vergleichen. Für die Lokalisierung sei auf Abbildung 4 verwiesen. Wir müssen auf eine genaue Angabe der Koordinaten verzichten, weil die Punkte noch nicht geometrisch ausgemessen wurden. Wir folgen der Grenzbeschreibung der Urkunden von Punkt Nr. 7 zu Punkt Nr. 3.

Nr. 7 Der Wasserfall Froda,

die weit sichtbare Stelle, wo der aus der Val Cadlimo fliessende Oberlauf des *Rèin da Mèdel* (vgl. S. 107 f.) über die steile Felswand Richtung Alp Santa Maria hinunterstürzt.

1560: *bis zü dem fal des wassers genant Froda* (S. 150).

1580: *Et prima al caschar del riale della Froda* (S. 188).

1899: vgl. den Hinweis unter Nr. 6.

Nr. 6 Griechisches Kreuz (ca. 20/20 cm),

eingehauen an der Vorderseite eines Felsvorsprunges rechts vom *Rèin da Mèdel* und links vom Pfad, der zur Val Cadlimo hinaufführt.

1580: *venendo a vn sasso pocho distante, nel quale hanno fatto vna croce + scolpita in vn sasso et jvi apresso piantat vn par de termini* (S. 188).

1899: Es handelt sich um das zweite in diesem Protokoll ausführlich beschriebene Kreuz. Es wurde damals gereinigt und vertieft, und daneben wurde ein (ebenfalls gut erhaltener) Pfeil (ca. 50 cm lang) eingehauen, der nach rechts zum *Rèin da Mèdel* und zum Wasserfall Froda zeigt: *i delegati ordinaron ad uno dei presenti di ritoccare la croce, quasi cancellata dalla vetustà, e di renderla più visibile, approfondendone il solco. A lato della croce venne scolpita una freccia, colla lancia rivolta al burrone, dove si precipita il Reno* (S. 199).

⁷² An einer Grenzbesichtigung am 15. Juli 1981 nahmen teil: die Herren dipl. Ing. ETH Michele Croce und Elio Fontana von der «Sezione cantonale delle bonifiche fondiarie e del catasto, Bellinzona», und der Verfasser.

Nr. 5 Griechisches Kreuz (ca. 30/30 cm),

eingehauen in eine Steinplatte rechts vom Val Termine-Bach.

1580: *Item passando l'aqua qual usisse dalla Valle de Termine hanno piantat vn altro par de termini apresso vn sasso fermo, nel qual hanno scolpita vn'altra croce +* (S. 188).

1899: Es handelt sich um das erste in diesem Protokoll beschriebene Kreuz: *In uno masso terragno, nella destra del predetto torrente della Valle di Termine, poco prima che questo si getti nel Reno, è scolpita una croce, di circa 30 cm di lato, ancora ben conservata* (S. 199).

Nr. 4 Griechisches Kreuz (ca. 30/30 cm),

eingehauen an der Vorderseite eines Felsvorsprunges, ca. in der Mitte der rechten Seite der Val Termine.

1580: Es handelt sich um das zweite oder dritte hier beschriebene Grenzkreuz im steilen Abhang der rechten Talseite der Val Termine. Zwei Grenzzeichen sind bisher nicht entdeckt worden: *assendendo per dritta linea hanno piantat vn'altro par de termini apresso vn sasso fermo sopra vn'alto, nel qual hanno scolpito vn'altra croce +, et da questi croce et termini assendendo per dritta linea a mezo la montagna hanno piantat vn altro par de termini et scolpita vna croce jn vn sasso fermo. Item assendendo in alto quasi in cima la montagna hanno piantat vn altro par de termini con vna croce sopra vn sasso +* (S. 188).

Mit einem Feldstecher ist dieses Kreuz vom Punkt Nr. 5 aus sichtbar.

Nr. 3 Griechisches Kreuz (ca. 20/20 cm),

eingehauen auf einem Steinblock auf der Costa del Scai. Ein Steinkreuz neben der Grenzmarke ist nicht mehr vorhanden, dafür, vielleicht an der gleichen Stelle, drei aufgerichtete Grenzsteine.

1560: Der Standort ist umschrieben als *höche des bergs*, der an die Alp Croce stösst (S. 150).

1580: *et finalmente assendendo sin jn cima la montagna hanno piantat ultimo termine et scolpit vna croce jn vn sasso + et drizatto vna croce di pietra in piedi* (S. 188).

Die lineare Grenze durch die rechte Seite der Val Termine wird beim Punkt Nr. 5 gebrochen und verläuft ca. 10 Grad nach Osten zum Punkt Nr. 6. Diese im 16. Jahrhundert festgelegte Hoheitsgrenze zwischen der Cadi und der Leventina ist weitgehend identisch mit der auf den LK eingezeichneten Distriktgrenze zwischen der Leventina (Gem. Quinto) und dem Bleniotal (Gem. Olivone).

3.4 Die Grenze vom Wasserfall Froda zum Eingang in die Val Cadlimo (Nr. 7–8)

Der *Rèin da Mèdel* bildete hier die natürliche Grenze, wie das notariell beglaubigte Protokoll von 1899 bestätigt: *accettando come confine naturale il Reno superiormente alla cascata, partendo da questa e giungendo fino al primo gomito, formato dal fiume, nella sinistra del quale è tuttora visibile uno dei termini, richiamati nel ripetuto instrumento 14 agosto 1577* (S. 199, vgl. Nr. 8).

3.5 Die Grenze vom Eingang in die Val Cadlimo zum Piz Rondadura (Nr. 8–11)

Diese Grenze wird im Prozess von 1560 beiläufig als unbestrittene Alp- und Hoheitsgrenze erwähnt. Die Anwälte von Disentis beteuern in der Widerklage, dass in der Tiefe der Val Termine kein einziger Grenzstein zu finden sei, während zwischen *Cadelimo und dem Gotzhus*, wo *güte wasserflüss* eine natürliche Grenze bilden, grosse Marksteine gesetzt worden seien (S. 120). Auch Tschudi betont in seiner Begründung des Urteils, dass der Alpstafel von Cadlimo (der damals nicht Streitgegenstand war) *mit richtigen marchsteinen* gegen die Klosteralpen begrenzt werde (S. 145).

Erst 1577 ist ein Streit um die untere Val Cadlimo-Grenze nachweisbar. Die Alpgenossen von Prosecco, die ihre Alp 1572 gekauft hatten, beanspruchten eine Grenze innerhalb der Val Cadlimo. Quinto wehrte sich mit dem Alpteilungsvertrag von 1227 und dem Tschudispruch von 1560

als Beweisurkunden, die aber nichts Genaues über den Verlauf der Grenze enthielten; vermutlich waren 1577 nur noch Reste der 1560 anerkannten Grenzmarkierungen vorhanden.

Das Schiedsgericht, bestehend aus je zwei Zugesetzten von Faido und von Quinto und dem Landvogt der Leventina als Obmann, versammelte sich beim Knie, den der *Rèin da Mèdel* nach dem Ausfluss aus der Val Cadlimo bildet. Von diesem Punkt aus wird die Grenze bis zum Piz Rondadura ausführlich beschrieben. Wir fanden bis jetzt drei der im Urteil vorgesehenen Grenzmarken:⁷³

Nr. 8 Kreuz mit zwei Querbalken (ca. 50/30 cm)

eingehauen in eine Steinplatte links vom *Rèin da Mèdel* bei der eben erwähnten Biegung. Daneben zwei aufgerichtete Grenzsteine.

1577: *hanno comenzato a fare finentia alla bocca de detta Valle de Catlimo sopra vno certo colle ouero höró sotto la strada per la quale se va in detto Catlimo giuso a l'aqua venente da detta valle doue detta aqua fa vno certo gubito e sopra vno möttó verso Prosecco hanno fatto fare vna croce doppia in tale modo ≠ con vno paro de termini jui piantati non troppo fermj per poco fundamento de tarreno* (S. 180).

Von diesem Punkt verlief die Grenze ziemlich gradlinig auf der Bergkuppe zum Punkt Nr. 9. Die zwei beschriebenen kreuzförmigen Grenzmarken dieses Abschnitts sind bis jetzt nicht gefunden worden.

1577: *Et da detta croce et termini sequitando dreto alla costa de la montanea⁷⁴ entro vn'pezzo in detta costa he fatta vn'altra croce + in vna piota de la montanea senza termini per non hauere fundamento de terreno de piantarli. Et da detta croce andando vn'pezzo in entro et poy ascendendo dreto a detta costa de la montanea fine per mezzo de vna loyta per noi cognominata la Loyta Verde verso detta costa sono piantati vno paro de termini con vna croce + sopra in vna piota de detta costa et montanea* (S. 180).

⁷³ An zwei Grenzbesichtigungen 1981–82 nahmen ausser den in Anm. 72 Genannten auch meine Kollegen vom CRT, Giuseppe Chiesi und Mario Frasa, teil.

⁷⁴ Die Grenzlinie verlief also dem nach Nordwesten aufsteigenden Bergrücken entlang. Auf einer geographischen Karte des Pioragebietes (1:10 000, 18.1, Gemeindearchiv Quinto) ist eine von dieser Beschreibung abweichende Grenze eingetragen: sie folgt von Nr. 8 weiter dem Rhein entlang in die Val Termine hinein und dann gradlinig zum Punkt Nr. 9. Es könnte sich um eine innere Alpgrenze des Piora-Cadlimo-Gebietes handeln; auch die Kantongrenze der heutigen LK ist eingetragen.

Nr. 9 Griechisches Kreuz (ca. 20/20 cm),

eingehauen auf der Vorderseite eines Felsblockes; auf der oberen Seite die Jahreszahl .1.5.7.7. des Schiedsurteils. Daneben drei aufgerichtete Grenzsteine. Etwa 15 m westlich entspringt ein Bach, der über die Bergkante und den steilen und steinigen Abhang hinunter in den *Rèin da Mèdel (Ri 't Cadlim)* fliesst.

1577: *et da detta croce et terminj passando detta loyta andando in suso fine nel piano sopra vna certa móttia nel quale piano li sono molte piote terranee suso dritto detta loyta, doue sorge vno poco de vno riazzolo, in vna piota de montanea in fronte he piantato vno paro de termini con vna croce fatta +, et sopra jl piatto che essa piota he fatto vno millessimo in tale forma .1.5.7.7.* (S. 180).

Nr. 10 Griechisches Kreuz (ca. 20/20 cm),

eingehauen auf der oberen Seite eines Felsblockes östlich eines kleinen Baches.

1577: *et da detti croce, terminj et millessimo ascendendo continuamente dreto a detto riazzolo fine a vn'altra piota he fatta vna altra croce + senza termini per non poderli piantare* (S. 180 f.).

Nr. 11 Der Piz Rondadura als Grenzpunkt

Die Verlängerung der Linie Nr. 9–10 führt, mit einer leichten Schwenkung nach Osten, zum Piz Rondadura. Die im Urteil von 1577 beschriebene Senkung zwischen zwei Bergspitzen als Bild, das sich dem Betrachter von den Punkten Nr. 9 und Nr. 10 bietet, kann sich nur auf den Rondadura beziehen und nicht etwa auf den langen zerklüfteten Grat des östlich aufragenden Piz Scai, der auf der LK 1:25 000 (Oberalppass) als Grenzpunkt figuriert.

1577: *et da detta croce andando per dritto fine a vno certo pongiono quale ha doy pizzi con vna certa cala ouero bassa in mezzo de essi doy pizzi, quale se vede stando al detto loco doue hanno fatto detti arbitramenti* (S. 181, vgl. S. 67).

3.6 Zusammenfassender Vergleich der Grenze des 16. Jahrhunderts mit derjenigen der Landeskarten

Aus den hier behandelten Urkunden des 13. bis 16. Jahrhunderts und den aufgefundenen, in Felsen und Steinblöcken eingehauenen Grenzzeichen geht deutlich hervor, dass die alte Hoheitsgrenze zwischen der Val Medel und den Tälern Blenio und Leventina identisch war mit der südlichen Grenze der Klosteralp Santa Maria einschliesslich der «pezza comune» nördlich der Passhöhe des Lukmaniers.

Vergleichen wir nun an Hand der Karte (Abb. 4) die Ende des 16. Jahrhunderts ausgebildete Hoheitsgrenze mit der Kantongrenze der LK, so stellen wir fest, dass nur zwei Fixpunkte sicher übereinstimmen: der Scopi (Nr. 1) und das Lukmanierkreuz (Nr. 2). Stimmt unsere Hypothese, dass die alte Grenze dem Bergkamm entlang (Höhepunkte 2952 und 2770) verlief, so erfolgte die Kartierung dieses Abschnitts seit 1859 zugunsten des Kantons Graubünden.

Die Kartierung des Abschnitts vom Lukmanierkreuz (Nr. 2) bis zum Piz Rondadura (Nr. 11) erfolgte hingegen zugunsten des Kantons Tessin. Die Linien Nr. 3–8 und Nr. 9–10 der alten Hoheitsgrenze sind urkundlich und auf Grund der noch vorhandenen Grenzzeichen genau festzustellen, während die Abschnitte Nr. 2–3 und Nr. 8–9 nur hypothetisch mit topographischen Anhaltspunkten für eine natürliche Grenze zu bestimmen sind.

Die Entwicklung der Hoheitsgrenze vom Ende des 16. Jahrhunderts bis zur «Carte der St. Gotthards-Strasse» von 1830 und zur Dufour-Karte von 1859 ist hier nicht untersucht worden. Auf den Karten von 1751 und 1805/1821 sind jedenfalls die Grenzbestimmungen der Alpverträge nicht berücksichtigt worden. Wesentliche vertraglich festgelegte Änderungen sind unwahrscheinlich, weil sie auch eine neue Regelung der Alpgrenzen erfordert hätten. Als 1899 einige Grenzpunkte umstritten waren, anerkannten die Alpenossenschaften die Urkunden des 16. Jahrhunderts als immer noch gültige Rechtsgrundlage; die inzwischen veränderte kartographische Hoheitsgrenze fiel ausser Betracht.

Die moderne Kartierung, weitgehend zugunsten des Kantons Tessin, ist m.W. seit der grundlegenden Dufour-Karte von 1859 bis zum Bau des Staausees Sontga Maria und den jetzt laufenden interkantonalen Verhandlungen über eine endgültige Sanktionierung der Grenze Cadi–Blenio–Leventina nie ernstlich bestritten worden.

4. Formen der Grenzbeschreibung und Vermarchung im Spätmittelalter und im 16. Jahrhundert

Die reich fliessenden historischen Quellen der obertessinischen Täler wären ausreichend für eine Typologie der Grenzbeschreibungen und -markierungen vom 12./13. bis zum 16. Jahrhundert. Auszugehen wäre von stereotypen Grenzformeln, die einzelne Fixpunkte wie Stein- oder Holzkreuze und auffällige, mächtige Steinblöcke auf der Grenzlinie oder in ihrer Nähe angeben; zu den ältesten natürlichen Grenzlinien gehören auch Gewässer und die Wasserscheide.⁷⁵ Die genauere Vermarchung mit in Stein eingehauenen Zeichen, wie sie in der hier untersuchten hochalpinen Zone erst im 16. Jahrhundert nachweisbar ist, war nicht nur in der Nähe der Siedlungen und auf den Maiensässen, sondern auch auf anderen Alpen der beiden Täler schon im Spätmittelalter ausgebildet.⁷⁶ Die folgenden Beobachtungen über verfeinerte Methoden der Grenzziehung sind Entwicklungsgeschichtlich nicht repräsentativ.

Wir sahen im vorangehenden Abschnitt, wie die Bildung der Staatsgrenze den Mechanismen der Alpnutzung unterworfen war. Bezeichnenderweise sprechen die Hirten als Zeugen im Val Termine-Prozess fast nur von der Alpgrenze, während die Urner und Disentiser Anwälte aus der Führungsschicht auch die politische Grenze im Auge behielten. Unter vielen Argumenten findet sich auch der zweifelhafte Grundsatz, die Wasserscheide bilde ohne weiteres die natürliche Hoheitsgrenze. Damit konnten die Disentiser Anwälte einen hervorragenden Kenner der geographischen und territorialen Verhältnisse in der Eidgenossenschaft und in Bünden nicht überzeugen. Souverän hat Tschudi ein konsequent anwendbares hydrographisches Grenzprinzip abgelehnt: *dann an vil orten bewijslich das*

⁷⁵ Vgl. MEYER, Blenio und Leventina, S. 26 f. MDT III, Introduzione, S. 4 und Nr. 1, Anm. 11, S. 17. MDT I, Nr. 672.

⁷⁶ Vgl. z.B. die Beschreibung der Grenze zwischen den Alpen Géra (Dalpe) und Piota (Chironico) im Schiedsurteil vom 18.VII.1434, MDT I, Nr. 670: *in quo lapide facta est una crux per terminum et finientiam cum duabus cavaturis in ipso lapide prope ipsam crucem . . .* Ähnlich Nr. 673, 28.VII.1434, für eine Alpgrenze auf dem Nufenenpass: *in uno lapide existente in lecto aque discurrentis prope Predam Porcheram, in quo lapide facta est una crux per terminum et finientiam.*

sich die gerechtigkeiten etlicher flecken und landtzmarchen offt über die hochfirsten und schneeschmelzinen gegen andern anstössern erstreckend (S. 150).

Typisch für die vom konkreten wirtschaftlichen Interesse der Bergbauern bestimmte Auffassung der Grenze im Mittelalter ist die Marchbeschreibung der oben besprochenen Urkunde von 1225 (vgl. S. 52). Die Herren von Giornico als kleinadlige Grundbesitzer verkaufen den Nachbarn von Leontica die Alp Croce (*alpem de Cruce*), obwohl es sich in erster Linie um Anteilrechte an zwei gemeinsamen Weiden handelte. Die Nutzungsrechte machten eben den Wert der Alp aus. Dass sie zwei verschiedene Jurisdiktionsgebiete betrafen, war für Käufer und Verkäufer unwichtig.

Die Grenzangabe *a Scopello usque ad Renum* deutet die Nutzungsgrenze vom Bleniotal nach Norden und vom Talgrund der Alp Santa Maria nach Osten an. Der Besitzstand in der obersten Region des Scopi und im ebenfalls unproduktiven Gürtel zwischen Weide und Wasserscheide ist nicht näher bestimmt, er spielte im Bewusstsein der Hirten und Bergbauern keine Rolle. Um diese Region entstand kein Grenzkonflikt.

Im wichtigen Weidegebiet des Talgrundes hingegen anerkannte man den *Rèin da Mèdel* schon 1225 als natürliche Grenze, die sich vielleicht seit Jahrhunderten gewohnheitsrechtlich herausgebildet hatte.

Im Prozess von 1560 erwiesen sich die mittelalterlichen Grenzbeschreibungen in der wesentlichen Streitfrage als ungenügend, wie die Analyse der urkundlichen Beweise zeigte (vgl. S. 40 ff.). Nach kostspieligen Erfahrungen folgte von 1560 bis 1580 eine neue Phase der Vermarchung. Die Alpgenossen und ihre Vertreter aus der politischen Führungsschicht legten natürliche und vor allem künstliche Grenzen so eindeutig fest, dass sie auch als Grundlage für die heutige Kartierung genügen würden.

Gerade Grenzlinien zwischen genau festgelegten Fixpunkten gelten nun als selbstverständlich. Die Parteischiedsrichter von Quinto ziehen die Grenze *von der Froda schnürrichtig hinüber und dem grat nach fadenrichtigs hinuf* (S. 128, vom Obmann Tschudi wörtlich übernommen, S. 150). Ähnlich wird diese Grenze 1580 *per dritta linea* bestätigt (S. 188). Und 1577 wird vom Punkt Nr. 10 zum Piz Rondadura eine Linie *per dritto* beschrieben (S. 181). Das war eine typische nur angenommene Grenze, zumal darauf verzichtet wurde, in diesem Abschnitt, der in der Luftlinie ca. 2 km beträgt, weitere Grenzzeichen zu setzen. Ohne genaue Messinstrumente war eine wirklich gerade Linienführung in diesem ziemlich un-

wegsamen Gelände ohnehin nicht möglich. Es ist schon bemerkenswert, dass die Bauern der Leventina im 16. Jahrhundert eine Grenze bis zu einer 3015 m hohen Bergspitze urkundlich festlegten, obwohl der grösste Teil des Gebietes oberhalb der Vegetationsgrenze liegt.

Wie orientieren sich die Bauern bei genauer Grenzbeschreibung in der hochalpinen Landschaft?

Aufschlussreich ist das Schiedsurteil von 1577. Als Schiedsrichter wirkten je zwei Männer aus den streitenden Nachbarschaften von Quinto und Faido, darunter ein Arzt von Faido, der wohl ebenfalls in einer Bauernfamilie aufgewachsen war. Auch der Notar war Leventinese, von Airolo. Zum Obmann hatten die Parteien den Landvogt der Leventina gewählt. Die Urkunde ist ein eindrückliches Zeugnis für die Fähigkeit des Bergbauern, den von ihm genutzten Raum begrenzend und benennend zu beherrschen und sich in der ihm eigenen Welt zu orientieren. Der offensichtlich von den Schiedsrichtern und vom Notar, nicht vom Landvogt geprägte Text ist stark dialektal gefärbt. Mit der Formulierung *vna loyta per noi cognominata Loyta Verde* wird klar zwischen Appellativ und Ortsnamen unterschieden; *löita* lebt heute noch im Leventineser Dialekt als Bezeichnung für ‘steile Grashalde zwischen Felsen’ (REW 5094c, vgl. S. 103). Einige weitere Beispiele: *gubito*, lev. *gómbat* = ital. gomito ‘Ellbogen, Biegung’ (zu lat. cubitum = Ellbogen); *riazzolo* ist eine Diminutivform zu ital. *riale* ‘Bach’; *pongiono*, lev. *punción* ‘Berg-, Felsspitze’. Zweimal fühlen sich die Schiedsrichter oder fühlt sich der Notar genötigt, einen Dialektausdruck zu erklären: *hởo*, lev. *ör* wird mit *colle* ‘Hügel, Erhebung’ gleichgesetzt. Der vielleicht interessanteste Ausdruck der Urkunde, *cala* wird mit *bassa* im Sinne von Senke zwischen zwei Bergspitzen übersetzt; *cala* ist wohl zum lomb. *calánca* ‘steiler Abhang, Abgrund, Schlucht’ zu setzen (RN II, S. 60). Mit den Begriffen *pongiono*, *doy pizzi* und *cala ouero bassa in mezzo de essi doy pizzi* werden die zwei Hauptspitzen des Piz Rondadura genau umschrieben; offenbar existierte der Bergname Rondadura im Gegensatz zu dem schon 1225 genannten *Scopellum* (Scopi) noch nicht im 16. Jahrhundert.

Der sprachlichen Ausdrucksstärke entspricht der realistische Sinn für dauerhafte Grenzmarkierungen. Wir stellen im 16. Jahrhundert folgende Grenzzeichen fest:

- Griechische Kreuze 20–40 cm; 2–4 cm breit und ca. 1 cm tief in den Stein eingehauen.
- Ein Kreuz von ca. 50 cm Länge mit zwei Querbalken von ca. 30 cm;

- 4 cm breit und 2 cm tief in den Stein eingehauen. Einige Kreuze, sicher bei den Punkten Nr. 5 und 6, sind 1899 vertieft worden. Damals wurde ein in Richtung des nächsten Grenzpunktes weisender Pfeil eingehauen.
- Im Boden verankerte längliche Steine oder Steinplatten, die den Standort der für die Linienführung allein gültigen kreuzförmigen Marken anzeigen. Einige noch vorhandene aufgerichtete Steine mögen die ursprünglichen sein, andere sind wohl ausgewechselt worden.
 - Aufgerichtete Kreuze und Steine ohne Markierungen, wie sie schon im Mittelalter üblich waren.
 - Die Jahreszahl der Vermarchung wurde 1577 für den Punkt Nr. 9 eingehauen.⁷⁷

Die Bauern gingen im 16. Jahrhundert mit äusserster Sorgfalt und praktischem Sinn für eine dauernd sichtbare Vermarchung vor. Sie wählten möglichst auffallende, exponierte Grenzzeichenträger: grosse Felsflächen, -platten und -vorsprünge, Steinblöcke und kleine Steinplatten in der Grasfläche. Man hält in der Urkunde fest, ob ein Zeichen an den Seiten oder auf der oberen Fläche eines Steinblockes eingehauen wird. Wo die Bodenbeschaffenheit in der Nähe des Zeichenträgers die Verankerung aufgerichteter Steine erschwert oder verunmöglicht, wird das peinlich genau vermerkt. Auch die topographische Umgebung ist anschaulich geschildert: Bergzüge, -spitzen, und -grate, Quarzadern, kleine Erhebungen, Taleingänge, Steilheit des Geländes, Wasserläufe, Sichtbarkeit von einem anderen Grenzpunkt aus. Pfade und Ortsnamen waren hier die vergänglichsten Anhaltspunkte für die Grenzbeschreibung. Das von menschlichen Eingriffen praktisch unberührte Landschaftsbild der Alpen- und der Hochgebirgsregion führte die Bauern nicht in Versuchung, den Grenzverlauf an rasch sich wandelnde Erscheinungen zu fixieren, wie es noch im 18. Jahrhundert in der Marchenbeschreibung der st.gallisch-thurgauischen Grenze geschah, wo die Ecke eines Hages, Bäume und Sträucher als Fixpunkte dienen konnten.⁷⁸ Wenn es heute trotz der sorgfältigen Vermar-

⁷⁷ Ähnlich wurde die Zahl 1578 bei einem Fixpunkt der Nordgrenze der Alp Santa Maria eingehauen, vgl. Anm. 143.

⁷⁸ RÖSLI LÜCHINGER, Fürstäbtisch-st. gallische Marchenbeschreibungsbücher und Grenzkarten als Quellen geographischer Forschung. Eine historisch-kartographische Untersuchung der «Alten Landschaft» entlang der st.gallisch/thurgauischen Grenze, Diss. Zürich, Zürich 1979, S. 125 f. – Grenzmarkierungen an ungeeigneten Objekten sind in den Quellen der Tre Valli selten und nur für einzelne Punkte bezeugt, z.B. ein Grenzkreuz an einer Lärche: *ubi est una larix in qua taliata est una crux* (Patriziatsarchiv Olivone, Or. Perg., 28.VI.1473).

chung des 16. Jahrhunderts nicht immer leicht ist, die kleinen Grenzmarken zu finden, so liegt das an den topographischen Verhältnissen: im östlichen Grenzraum der Val Cadlimo z.B. entspricht der felsige und steinige Boden flächenmässig ungefähr der Grasfläche, und die Grenzbeschreibung ist in so verwirrenden Geländeformen ebenso schwierig wie die Interpretation der Grenzurkunden.

Überraschend viele Faktoren waren auf dieser kurzen Strecke grenzbildend. Jeder Faktor konnte unter bestimmten Bedingungen Priorität erlangen. Fassen wir zusammen: Der mächtig aufragende Scopi (vgl. S. 106 f.), der im Mittelalter wohl abschreckend wirkte und nie bestiegen wurde, drängte sich als natürliche Grenze auf; die Bergspitze galt als Fixpunkt und das nicht nutzbare Gelände als Grenzraum, in dem die Wasserscheide mehr oder weniger bewusst als lineare Grenze angenommen wurde. Nicht so zwingend war die Wahl des Piz Rondadura. Die Senke zwischen den beiden Hauptspitzen bot sich als augenfälliger Bezugspunkt für die Grenzrichtung an, als sich im 16. Jahrhundert die Tendenz zur linearen Grenzbestimmung bis ins Hochgebirge durchgesetzt hatte. Das Lukmanierkreuz hingegen wurde nicht nur als Fixpunkt auf der Wasserscheide zur Grenzmarke, entscheidend waren politische und wirtschaftliche Gründe und Prestiegeüberlegungen: das Bedürfnis, die Höhe eines wichtigen Passüberganges mitzubeherrschen. Gegen diese verkehrspolitischen Faktoren konnte sich der *Rèin da Mèdel* als natürliche Grenze im Talgrund der Alp Santa Maria nicht durchsetzen. Immerhin bildete sich der Rheinbach, durch den das Vieh waten konnte, als Nutzungsgrenze heraus. Ähnlich, wenn auch umstrittener, entwickelte sich der Bach der Val Termine in beschränktem Ausmass zur Grenze der Alpnutzung. Nur beim Wasserfall Froda, wo der Rhein eine tiefe Schlucht durchfliesst, wurde ein Gewässer als natürliche Alp-, Gemeinde- und Hoheitsgrenze angenommen, nachdem die anschliessenden Grenzstrecken von anderen Faktoren bestimmt worden waren. Das entsprach einer allgemeinen Tendenz auch in tiefen Regionen und im Siedlungsbereich.⁷⁹ Auf den übrigen Strecken verdrängte die faktische Alpnutzung die natürliche Grenze weitgehend, vor allem die Wasserscheide. Unterschiedliche und wechselnde

⁷⁹ Vgl. HANS CONRAD PEYER, Gewässer und Grenzen in der Schweizergeschichte, in: H.C.P., Könige, Stadt und Kapital. Aufsätze zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Mittelalters, Zürich 1982. So stellt PEYER S. 234 fest, dass die «Gemarkungen» der sur-selvischen Gemeinden von Sedrun bis Ilanz «über den Rhein hinüber» reichten, während keine Dorfgemeinde von Ilanz bis Basel den breiter werdenden Rhein überschritt.

alpwirtschaftliche Interessen liessen Streugrenzen und Grenzsäume entstehen, aus denen erst im 16. Jahrhundert durch Verträge und Gerichtsurteile genaue Grenzen hervorgingen. Doch sogar die im 16. Jahrhundert schriftlich festgelegte und mit eindeutigen Marken bezeichnete Grenze setzte sich nur im Bewusstsein der Anstösser durch, die sie noch 1899 ohne staatliche Intervention notariell bestätigen liessen. Die Kartenhersteller des 19. und 20. Jahrhunderts behandeln das ganze Gebiet als Grenzraum mit wenigen Fixpunkten, zwischen denen gerade Grenzlinien gezogen werden.

5. Alpnutzung und Passverkehr

5.1 Die Auswirkung des Durchgangsverkehrs auf die Landwirtschaft

Der Vorbeizug von Königen, Kaisern⁸⁰ und anderen hohen Persönlichkeiten mit ihrem Gefolge, von Truppen und Wallfahrern bot den Anwohnern der Lukmanierstrasse gelegentlich ein schönes Schauspiel, aber kaum grosse wirtschaftliche Vorteile. Die kaiserlich gesinnten Feudalherren der nördlichen Alpentäler, vor allem die Äbte von Disentis, erwirkten Privilegien von geringer wirtschaftlicher Bedeutung für die Bauern der Surselva. Der Personenverband der Freien von Laax trat den Herrschern erst im 15. Jahrhundert selbstständig gegenüber. Sie mögen Kaiser Sigmund um die Legitimation ihrer ständischen, politischen und wirtschaftlichen Privilegien ersucht haben, als er 1431 über den Lukmanier zog, denn drei Jahre später, anfangs März 1434, liessen sie ihren Loskauf von der Herrschaft der Werdenberger (1428) und die freiwillige Unterwerfung unter die kontrollierte Schutzherrschaft des Bischofs von Chur (1434) vom Luxemburger bestätigen.⁸¹ Im Bleniotal vermisste der Kaiser ein bequemes Logis, ein würdiges Bett und andere Einrichtungen.⁸² Die freien Untertanen des Domkapitels von Mailand bereiteten ihm anscheinend keinen begeisterten Empfang, was nicht verwundert: was hatten sie vom Luxemburger ausser Kosten für die Gastung zu erwarten?

Auch die wirtschaftliche Bedeutung des Durchgangsverkehrs auf einer Passstrasse von zweitrangiger Bedeutung ist aus der Sicht der Anwohner

⁸⁰ ISO MÜLLER, Zur älteren Kultgeschichte des Hl. Gotthard. SZG 28 (1978), S. 259 f. Zu den beiden Zügen König Sigmunds von Luxemburg über den Lukmanier 1413 und 1431 vgl. DEPLAZES, Reichsdienste und Kaiserprivilegien, S. 82–91, 131–147.

⁸¹ DEPLAZES, Reichsdienste und Kaiserprivilegien, S. 250 ff. LINUS BÜHLER, Der Loskauf der Feudalrechte 1428 und die Auflösung des Personenverbandes der Freien von Laax, in: Laax, eine Bündner Gemeinde, Laax 1978, S. 35–40. Die übrigen Zölle gehörten den Dynasten, vgl. SCHULTE, Handel und Verkehr I, S. 369 f.

⁸² Herzog Filippo Maria Visconti am 3. November 1431 an Marco de Putheobonello mit dem Befehl, Sigismund in Bellinzona zu gasten: *De novo havemo ricevuto littere da Jacominio da Iseo per le quale ne avisa che la Maiestà del re è arrivata ad Belegno, ove è logiata molto sinistramente, perchè non have nè lecti, nè altri apparecchiamenti.* LUIGI OSIO, Documenti diplomatici tratti dagli archivi milanesi, Bd. 3, Milano 1872, Nr. 43, S. 35 f.

vorsichtiger als bisher zu beurteilen. Gewiss, die Freien von Laax, eine privilegierte Minderheit, waren schon im Spätmittelalter an Zolleinnahmen beteiligt, und auch Herbergen und lokale Märkte profitierten von der ausgebauten Reichsstrasse.^{82a} Für die Bauern der Passtälter entscheidend war die Säumertätigkeit, und darüber schweigen die mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Quellen, und es könnte ein «beredtes» Schweigen sein. Für die Lukmanierroute sind weder Konflikte zwischen Kaufleuten und Säumern noch Transportgenossenschaften direkt überliefert, während bekanntlich der Etappentransport in der Leventina seit dem 13. Jahrhundert nachweisbar von den Nachbarschaften organisiert wurde und der Stracktransport, das heisst die direkte Warenbeförderung durch fremde oder teilweise auch durch einheimische Säumer, wenigstens über mehrere Teilstrecken (*logeria*) zwischen den Susten, für das 14./15. Jahrhundert klar bezeugt ist.⁸³ Auf der «oberen Strasse» (Julier/Septimer) und der «unteren Strasse» (Splügen/Bernhardin) sind Porten (Transportverbände) seit dem 14./15. Jahrhundert sicher erfassbar.⁸⁴ Die von Aloys Schulte entdeckten und grundlegend interpretierten Verzeichnisse der Fuhrlöhne, Zoll- und Sustgebühren von 1388⁸⁵ für die Lukmanierstrasse setzen Transportorganisationen voraus, beschreiben ihre Form aber nicht. Die Quelle nennt keine Zollstätte im Bleniotal, aber drei in der Surselva: in Laax, bei einer Brücke (wohl in Schluein) und in Ilanz. Susten gab es in Laax und Rueun, dann folgten bis nach Casaccia drei nicht lokalisierte Lagerhäuser oder -räume. Ausser dem Hospiz Santa Maria kommen in Frage: Trun (jedenfalls ist Rueun–Trun als Transportstrecke bezeugt, und für Trun sind auch Fuhrlöhne verzeichnet), dann Disentis und Platta (ohne Anhaltspunkte in den Quellen) und das Hospiz Sogn Gagl. Für das Bleniotal sind die Susten von Casaccia und Rongie in Malvaglia namentlich erwähnt, während zwei weitere Susten nicht lokalisiert sind; in Frage kommen vor allem Camperio in Olivone und Corzoneso in der Talmitte. Schulte zog aus dieser bemerkenswerten Quelle den Schluss, «dass also auch durch das Vor-

^{82a} Über den Jahresmarkt am St. Gallustag (16. Okt.) in Laax vgl. PETER TUOR, Die Freien von Laax. Diss. Freiburg (Schweiz), Chur 1903, S. 55, 76 f. Zum Strassenunterhalt im Bleniotal vgl. MEYER, Blenio und Leventina, S. 58 f.

⁸³ CARONI, Liviner Säumergenossenschaften, S. 61 ff.; DERS., Warentransport, S. 89 f.

⁸⁴ HERMANN PFISTER, Das Transportwesen der internationalen Handelswege von Graubünden im Mittelalter und in der Neuzeit. Diss. Leipzig, Chur 1913, S. 21 ff. SCHNYDER, Bündner Pässe I, S. 22 ff.

⁸⁵ Druck: SCHULTE, Handel und Verkehr II, Nr. 33–34, S. 38–41, dazu I, S. 367–370. SCHNYDER, Bündner Pässe I, Nr. 148, S. 166, dazu S. 17.

derrheintal ein nicht unbedeutender Handelsverkehr seinen Weg nahm».⁸⁶ Genauer lässt sich die Verkehrsfrequenz auch heute nicht bestimmen, sie wird eher überschätzt.

In der Cadi haben wohl Kloster und Talgemeinde den Transport organisiert. Vom Abt, nicht von den Dorfgemeinden erwirkte ein Kaufmann von Como 1391 eine Senkung der Fuhrlöhne (ein Blaphart für eine Tuchballe oder ein Fardell = halbe Traglast eines Pferdes).⁸⁷ Im Bleniotal, wo die kommunale Entwicklung wie in der Leventina weiter entwickelt war als in der Surselva, nahmen wohl die Nachbarschaften die Transportorganisation an die Hand; darauf weist schon die Gründung des Hospizes Casaccia durch Olivone hin (vgl. S. 75).

Die Verträge zwischen der Surselva, Blenio und der Leventina Ende des 14. und zu Beginn des 15. Jahrhunderts zeigen ein Interesse der Talleute an der Verkehrspolitik, welche die äusseren Bedingungen für den Warentransport bestimmte. So beschränkt der Aussagebereich dieser normativen Quellen auch erscheint, sie deuten doch an, dass der freie regionale Handel und Verkehr mindestens so hochgeschätzt war, wie die (nie direkt angesprochene) Säumertätigkeit im Fernverkehr.⁸⁸ Der mittelalterliche Viehexport aus Bünden nach Italien ist allerdings spät nachweisbar.⁸⁹

⁸⁶ SCHULTE, Handel und Verkehr I, S. 367. Die im Jahre 1500 nach der eidgenössischen Eroberung von den drei Orten Uri, Schwyz und Nidwalden bestätigten Statuten des Bleniotals anerkannten die wohl altüberlieferten Kompetenzen der *Teiler*, welche den Warentransport in den Susten organisierten. Leider sind die Kompetenzen der Dorfgemeinden bzw. der Säumergenossenschaften und der Talgemeinde nicht näher bestimmt: Kap. 73. *Wie man koufmansgut führen sol.*

Item alle koufmanshaft sol in dem genanten thal gefüert werden durch die theiler, als dan gewohheit ist; welcher darwider theit, der kompt um sin fuerlon, welcher lon dem werden sol, der es gefüert soll haben oder im ze füeren gezogen hett, so ver und er an der fuorung nit sumig sy geworden. Das lateinische Original spricht nicht direkt von «Teilern», sondern sanktioniert den Etappentransport, der selbstredend eine organisierte Zuteilung der Transportware an die Säumer voraussetzt: *Item statutum et ordinatum est, quod quilibet mercantia in predicta valle debeat duci per logieria* (= Transportstrecke zwischen zwei Susten) *vt moris est.* Druck: ANDREAS HEUSLER, Rechtsquellen des Kantons Tessin. Die Statuten der Talschaft und Vogtei Blenio, ZSR NF 26 (1907), S. 245. – Vgl. auch Bollettino storico della Svizzera italiana 1897, S. 110.

⁸⁷ Druck: SCHULTE, Handel und Verkehr II, Nr. 37, S. 45 f., dazu I, S. 367. MÜLLER, Abtei, S. 51.

⁸⁸ Dazu DEPLAZES, Regionaler Handel.

⁸⁹ Die grosse Bedeutung des Welschlandhandels seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts ist unbestritten. Dazu einige Belege:

Die *Libri Provisionum* (Protokolle des Stadtrates) von Bellinzona aus dem 15. Jahrhundert bezeugen die Einfuhr von Schlachtvieh aus der Innerschweiz und aus *Cruara*,

Der wirkliche Anteil der Anwohner der Lukmanierstrasse an der Warenbeförderung zwischen Deutschland und Italien im Mittelalter bleibt ungeklärt. Gewiss begegneten sich Rätoromanen und Lombarden gelegentlich bei den Hospizen Santa Maria und Casaccia, um ihre Lasten auszutauschen, denn die Verzeichnisse von 1388 (vor allem die Fuhrlöhne) wären sinnlos, wenn die Strackfuhr den Etappentransport auf der Strecke zwischen Chur und Bellinzona völlig verdrängt hätte. Aber das Schweigen der Quellen lässt vermuten, dass die Säumertätigkeit den Bleniesen und Sursilvanern nur einen bescheidenen Nebenverdienst einbrachte. Höher zu bewerten ist der Einfluss der Reisenden auf die Kultur und die Mentalität der Anwohner einer Durchgangsstrasse zwischen Italien und Deutschland, doch wie soll man ihn, von den Kunstdenkmälern einmal abgesehen, erfassen?

Die wirtschaftlichen Nachteile der Reichsstrasse und die soziale Bedeutung der Hospize fanden in den erschlossenen Quellen einen deutlicheren Niederschlag.

Es war naheliegend, die Berghospize mit Hilfe der Alpwirtschaft zu unterhalten. Das Kloster Disentis gründete das 1261 (vgl. S. 53) erstmals erwähnte, aber wohl viel ältere Hospiz Sogn Gagl auf der eigenen Alp, die nach dem Schutzheiligen der Hospizkapelle benannt wurde. Als der Disentiser Abt Johannes von Ilanz am 28. Januar 1374 den Prior des Klosters Camperio beauftragte, nördlich der Lukmanierpasshöhe ein Hospiz

dem churrätischen Raum, besonders aus dem Gebiet nördlich des Lukmaniers und des St. Bernhardins: *I libri delle provvisioni di Bellinzona 1468–1472* (Transkription von Giuseppe Chiesi, CRT) Sitzung vom 19.II.1468, f. 2r: *carnes bovis ultramontani Cruare de culmine Blegnii intus et a Sancto Gotardo usque ad Lacum s. II; carnes manzii et manzie ultramontane ultra culmina Sancti Gotardi, Blegnii et Olzelli, bone, a medio mensis octubris usque ad kalendas ianuarii s. II.*

Auszuwerten wäre beispielsweise auch der *Libro deli cavalantj de Cruuara* (1563–1565) im Gemeindearchiv Biasca. In diesem Rechnungsbuch (der Familie Pellanla) sind vor allem Spesen für Kost und Logis, Wartung der Pferde usw. der *cavalantj* (Händler, vielleicht auch einige Säumer) aus Medel, Disentis, Somvix und Trun eingetragen. Zwei Beispiele: *Dorigo ditto Rosso de Val Medel addi. per spexa fata ala fira de Sancto Bartolomeo et per uno pasto fato a di 13 7bre 1563, lire 3 s. 8.* Die eigentlichen Geschäfte der Bündner sind selten vermerkt und betreffen eher den Pferde- als den Viehhandel: *Sechelmeyster Pedrotto fiollo del saltero de Monesteryo addi. per vno cavallo a luy venduto per la somma de ducati 15 dor et il termino a pagare a sancto Gallo in el anno 1565.* Die Bündner bezahlten Spesen und Schulden teilweise in Naturalien (Salz, Käse usw.).

Zur Geschichte des Hospizes S. Gions und des Lukmanierverkehrs im 18. und 19. Jahrhundert vgl. Uordens da vischernaunca, publicai da PAUL TOMASCHETT, Annalas da la Società retorumantscha 90 (1977), S. 218 f., 268–277. Vgl. auch GIOVANNI e PAOLO ROSSETTI, Alpigiani, somieri, mercanti, in: il Biaschese 1985, Nr. 4, 6, 8, 10.

zum Schutz der Reisenden und eine Kapelle zu errichten, dotierte er die neue Stiftung mit Weiderechten an der Klosteralp Santa Maria.⁹⁰ Dieses Servitut lastete auf der Alp bis zur Errichtung des Staausees, der seit 1968 den Talgrund zudeckt; es blieb bei Verpfändungen und beim Verkauf der Alp 1572 vorbehalten. Der Spitalwirt durfte die Alp seitdem mit 16 Kühen, zwei Ochsen und zwei Pferden bestossen (S. 128, 136, 139, 169). Die Nachbarn von Olivone hatten schon 1136 dem Erbauer des Hospizes und der Kapelle von Casaccia (vor 1104) Anteile an ihren Weiderechten südlich der Lukmanierpasshöhe geschenkt.⁹¹ Spätestens Ende des 13. Jahrhunderts wurde eine Alphütte in Campra, zwischen Casaccia und Camperio, in ein kleines (bisher unbeachtetes) Lukmanierhospiz umgewandelt, wie man aus den Begriffen *casa* (1283), *albergum* (1295), *hospitium* (1296) und *domus una de focho* (1298) schliessen kann.⁹² Bedeutend war hingegen das wenige Kilometer tiefer gelegene, spätestens zu Beginn des 14. Jahrhunderts gegründete Hospiz Camperio. Die Beispiele liessen sich auch für andere Pässe beliebig vermehren.⁹³ Die soziale Bedeutung der Hospize als Armenhäuser für Reisende ist auch für die Lukmanierroute unbestritten.

Die Weiderechte der Säumer und Reisenden konnten einzelne Alpen schwer belasten. Unmissverständlich formulierte Hauptmann Florin als Vertreter des Klosters und der Gotteshausleute im Prozess von 1560 die negative Auswirkung des Durchgangsverkehrs auf die Alpnutzung: *Wann dem gotzhus sunst alda von frömbden und heimschen von wegen der durchgenden landtstraß grosse überniessung täglich ze summersziten geschéche, so würde ein Verlust der Val Termine die Alp völlig zugrunde richten, und bliebe imm nützit dann der groß costen den spital Sanctae Mariae ze erhalten und anderer uncosten* (S. 122). So überrascht es nicht, dass die Käufer der Alp Santa Maria 1572 eine genaue Festlegung der geltenden Weiderechte für Reisende verlangten. Fremde und einheimische Säumer und andere Personen, so wurde vereinbart, dürfen mit Pferden oder anderen Tie-

⁹⁰ Der vollständige Text ist leider nicht überliefert, siehe die Auszüge aus chronikalischen Erwähnungen bei MÜLLER, Lukmanier, S. 82, dazu MÜLLER, Grauer Bund, S. 152; ERB/BOSCARDIN, Marienhospiz, S. 11 ff.

⁹¹ MOTTA, Casaccia/Camperio, S. 4 f. Zur Geschichte beider Hospize vgl. EUGEN GRUBER, Die Humiliaten im alten Tessin. ZSG 18 (1938), S. 278–281; GRUBER, Gotteshäuser, S. 24 f.; MDT III, Nr. 5 Anm. 11, S. 58.

⁹² DEPLAZES, Una lite, S. 118.

⁹³ Vgl. z.B. FRANSIOLI, Der St. Gotthard, wie Anm. 13, S. 13. Die Degagna Tarnolgio verlieh 1405 dem auf ihrem Alpgebiet im Bedrettatal (S. Giacomopass) errichteten Hospiz Valdolgia bedeutende Weiderechte, s. MDT I, Nr. 472.

ren einen Tag oder eine Nacht auf der Alp verbringen und länger nur, wenn der Strassenzustand die Weiterreise verhindert. Wer an Samstagen, an Sonn- und gebotenen Feiertagen ankommt, darf allerdings bis zum Ende der Festtage bleiben. Wer diese Bestimmungen verletzt, muss einen *bußpfennig* für jedes weidende Tier bezahlen, nämlich für ein Pferd einen Batzen, für eine Kuh oder ein Rind zwei gute Kreuzer, für ein Schaf einen halben Kreuzer (B 5). Der Vertrag von 1610 zwischen den Besitzern der «pezza comune» anerkennt ebenfalls das alte Durchgangsrecht (und damit verbundene Weiderechte) der Reisenden zwischen den Hospizen Santa Maria und Casaccia, begrenzt aber die Zahl der auf die Alp geladenen Pferde und schreibt ihre Kennzeichnung vor (B 12).

Mit ähnlichen Problemen hatten selbstredend die Besitzer von Wiesen und Weiden längs der ganzen Passstrasse zu kämpfen. So beklagten sich die Medelser 1526 vor Gericht in Disentis, dass die Säumer (*fürer*) Pferde und andere Tiere mitführten und sie ohne Erlaubnis im Tal zurückliessen. Erstaunliche Rechtsunsicherheit verrät die Frage, *ob söllichß geschächen mochti oder waß recht wäri*. Das Urteil lautete: Fremde Fuhrleute oder andere Personen müssten die Strasse ohne Aufenthalt passieren, mit Hab und Kaufmannsgut, mit Pferden oder anderen Tieren. Freilich gelten ähnliche Ausnahmen wie in der Kaufurkunde von 1572. Eine oder zwei Übernachtungen sind an Festtagen erlaubt, zwei bis vier, wenn *Gotz gwald* (schlechtes Wetter) den Transport von Salz oder anderer Kaufmannsware verhindert und drei bis fünf, wenn ein Ross hinkt. Wer diese Satzung verletzt, bezahlt eine Busse von vier Kreuzern pro Pferd und zwei Kreuzern pro Rind.⁹⁴

⁹⁴ Gemeinearchiv Medel, Or. Perg. Nr. 57, 13.VI.1526. Vor dem Altlandrichter *Ulrich Berchter* als Stellvertreter des Mistral *Juncker Gudentzen von Lumbrinß* und vor öffentlichem Gericht erschienen *Petter Parlayr* und *Gilli Lapaula* jn namen vnd von wegen gemeinnenn nachpuren zü Mädels mit jrem zü recht erloptten fürspräch Jann Berchter vß Thafetsch vnd clagten, wie ein gemeindt zü (folgt gestrichen: *Tys*) Mädels überladen wurdint vnd groblich beschwärdt wärindt der straß halben vonn den fürerenn vnd andrenn so den die straß da hin vnd her bruchtint. Die fürer führent ettwen vff vnd entliedent vnd liessen die rösser da vnd giengendt sy wyder heim. Ettlich schickten sunst rösser vff old ander vech vnd liessent da gon on jr erloptnus, des jnen gar vnlidenn wäre. Und begerten ain amann vnd gericht jnen ein ordinantz zü setzen vnd machen dämít sy dz jren och gniessenn vnd bruchenn als ander biderb lütt, vnd satzten durch jren obgenantten fürspräch zü recht, ob söllichß geschähen möchti oder waß recht wäri. Ward nach miner vmmfrag gevtheildt sy möchtentz thün vff söllichß satzt jr obgenannter fürspräch wytter zü recht wie sy sich halten sollendt, was sy schuldig syen vnd wie vill; wardt nach mines obgenantten richters vmmfrag mit ein heliger vrthel erkent, das yeder so den die straß bruchen ist allwegen mit seiner hab vnd kouffmaß güt für vnd für faren sol vnd sych mit willenn old geuerdt jn endheinen weg sumen, es sigi mit rossen oder anders vech fürer old sunst wer sy sigint vnd jn obg[e]n[a]lten kilchspel nit seßhafft ist, vorbehalten . . .

Damit sei nicht behauptet, die *richstraße, die gen Medels in hin gaht*⁹⁵, sei für die Landwirtschaft nur nachteilig gewesen. Der dauernde Unterhalt der Reichsstrasse mit Unterstützung der Gerichtsgemeinde förderte natürlich die Verkehrsverhältnisse auch für die Einheimischen. Die Talleute von Disentis finanzierten 1380 die Erneuerung und den Unterhalt der Brücke von Pardatsch. Einheimische und fremde Reiter sowie beladene Pferde und Ochsen sollten sie passieren können. Drei handwerklich offenbar geschickte Bauern von Drual und Acla erhielten dafür 100 Pfund Mailänder Münze und mussten die genaue Erfüllung des Dauerauftrages zu sichern, indem sie mehrere Güter im Medelsertal als Pfand setzten.⁹⁶ Die Eigentümer und Pfandinhaber der Alpen mussten bis ins 19. Jahrhundert zum Unterhalt der Reichsstrasse beitragen. Dongio kaufte 1804 die Alp Stgegia mit der Verpflichtung, die *strada imperiale* und eine Brücke zu unterhalten und den ungehinderten Verkehr zu garantieren.⁹⁷

5.2 Der regionale Verkehr über den Passo dell’Uomo

Die Leventinesen bewerten 1575 den Weg über den Passo dell’Uomo und durch die Alpen der Val Piora nach Quinto wie folgt: *ein gmeyne offne landstraß durch dise alp und stäffel yn und uß den Pündten* (B 7). Eine überraschend hohe Einschätzung der wichtigsten direkten Verbindung zwis-

⁹⁵ So wird ein verkauftes Gut in einer Urkunde vom 23.I.1402 lokalisiert; zitiert nach ISO MÜLLER, Die Ritter von Pontaningen. BM 1943, S. 23.

⁹⁶ Gemeinearchiv Medel, Or. Perg. Nr. 1, 15.X.1380. Dazu ausführlich BUNDI, Besiedlungs- und Wirtschaftsgeschichte, S. 353 f.

⁹⁷ Gemeinearchiv Medel, Kop., Urkunden Nr. 71, 30.XII.1804. Die Bestimmungen über den Strassenunterhalt lauten:

1. *Viene ratificato il primo jstromento di vendita del 1728, li 27 luglio, in quanto da questo non viene variato ed derogato se non il punto di poter caricare colle proprie bestiame, quale punto resta annullato, in virtù di cui viene riservato l’alto dominio al Cantone Griggione, il diritto territoriale e giurisdizione al comune grande di Disentis, coi suoi diritti per il libero e non disturbato transito per la strada imperiale che passa per la Scheggia, ed al caso che nascessero delle questioni, che quele siano decise in Disentis. (. . .)*

2. *Vi prendono li compratori l’incarico di mantenere la strada che passa per tal alpe nel grado, maniera e condizione in cui era obbligato il Monasterio mantenerla, e sollevare il Monasterio di qualunque molestia in ogni e qualunque caso e tempo, come pure la riparazione e manutenzione della testa di muro del ponte della parte della Scheggia.* Vgl. auch Anm. 33.

schen der Surselva und der Leventina, der Lukmanier- und der südlichen Gotthardroute! Man kann vermuten, dass dieser typische Nebenpass wie viele andere Bergpfade der hochalpinen Zone seit prähistorischer Zeit begangen war.⁹⁸ Die allgemeine Steigerung des Personen- und Warenverkehrs über die Alpen, das Anwachsen der Bevölkerung im mailändischen und im rätischen Gebiet bis um die Mitte des 14. Jahrhunderts und nach der Agrarkrise des Spätmittelalters sowie die Ausstrahlung des Klosters Disentis als Wallfahrtsort mögen auch diesen regionalen Pass gefördert haben. Sicher hat die steigende alpwirtschaftliche Nutzung des Grenzraumes seit dem Spätmittelalter den Übergang belebt. Für eine Entwicklungsgeschichte des Passes reichen die Quellen nicht aus. Wir müssen die zufällig überlieferten Indizien im Stile der traditionellen Ereignisgeschichte interpretieren und dann Rückschlüsse auf die Langzeitabläufe ziehen.

Das Urteil des Landrates von Uri vom 6. November 1575 (B 7) in einem Streit zwischen den Alpgenossen von Piora, Campo und *Rotondo* in der Nachbarschaft Quinto und der Talgemeinde Leventina ist von zentraler Bedeutung für die Geschichte des Passo dell’Uomo. Zunächst der Gang der Ereignisse!

Im Jahre 1572 oder kurz zuvor klagten die Alpgenossen von Piora in Uri, sie müssten ihre Alpen mit grossen Kosten, vor allem in Prozessen, gegen ihre Nachbarn aus Bünden verteidigen. Strahler und Jäger lösten Steinschläge aus, mit verheerenden Folgen besonders zur Zeit der Alpladung. In einer späteren Phase des Prozesses führten sie ein konkretes Beispiel an: einer armen Witwe und anderen Personen wurden vier Haupt Vieh (wahrscheinlich Schafe und Ziegen) durch Steinschlag verletzt; es wäre falsch, solche Vorfälle aus heutiger Sicht als Bagatellen abzutun, es ging hier, in einer Zeit ohne Versicherungen und Haftpflicht der Alpkorporation, um die materielle Existenz einzelner Personen. Das Fünfzehnergericht in Altdorf gab Quinto Recht und entschied am 23. Dezember 1572, dass weder Fremde noch Leventinesen in der Alp mit den drei Stafeln ohne Erlaubnis der Alpgenossen Kristalle graben oder jagen dürften. Wer dem zuwider handle, müsse die hohe Busse von 15 Gulden zahlen und Kristalle und Jagdbeute abgeben. Das Urteil wurde in der ganzen Talgemeinde Leventina proklamiert, wo sich bald heftiger Widerstand regte. Quinto behauptete, auch Airolo hätte aus ähnlichen Gründen Strafen ver-

⁹⁸ Archäologische Funde fehlen allerdings, vgl. PIERANGELO DONATI, Sull’uso dei valichi alpini dal Gottardo al Bernina in epoca preromana. Quaderni ticinesi di numismatica e antichità classiche, 1979, S. 139.

hängt; das Verbot sei nötig, um Leib und Gut auf der Alp zu schützen. Aber der Fürsprecher der Talgemeinde bezeichnete das Verbot als unvereinbar mit dem Landesbrauch. Die Freiheit zu jagen und zu strahlen gelte unbestritten auf allen anderen Alpen der Leventina. Er mahnte vor einem gefährlichen Präzedenzfall, der auch andere Nachbarschaften zu einseitigen Schutzmassnahmen verleiten könne. Daraus könnten Unruhen, Rechtshändel und noch grösseres Unglück entstehen. Auf der öffentlichen Landstrasse zwischen der Val Piora und Bünden würden auch Kristalle und Jagdbeute aus anderen Gegenden *durchgangswys* transportiert, so dass eine Bestrafung grosse Kosten und *unruw* verursachen könne. Das Privileg (*fryung*) könne auch grössere *mißordnungen* in der ganzen Landschaft auslösen.

Nachdem gütliche Verfahren gescheitert waren, akzeptierte das Urner Gericht die Tatsache, dass *sonderbare gottsgaben* wie Jagdwild und Kristalle auf anderen Alpen Allgemeinbesitz aller Leventinesen seien, und modifizierte 1575 das Urteil von 1572: Die Jagd ist in der ganzen Landschaft während des ganzen Jahres erlaubt; in den umstrittenen Alpen von Quinto aber gilt das Verbot, Kristalle zu graben, für die Zeit der Alpladung von Ende Mai bis 8 Tage nach dem Heiligkreuztag, also bis zum 22. September. Schäden, die auf der Jagd oder beim Strahlen entstehen, sind jederzeit zu ersetzen.

Diese relativ hohe Verkehrsfrequenz über einen Nebenpass im 16. Jahrhundert gibt zu denken. Der beschriebene Fall ist kaum in jeder Beziehung symptomatisch. In den Quellen finden bekanntlich in erster Linie die auf dem Prozessweg überwundenen Konflikte ihren Niederschlag. Man darf sich einen lebendigen und vorwiegend friedlichen Kontakt zwischen den Bündner Oberländern und den Leventinesen im Grenzraum vorstellen. Dafür spricht der regionale Salztransport, wie noch gezeigt wird. In unserem Fall weitete sich der Streit zwischen den Bündner Jägern und Strahlern und den Alpgenossen von Piora zum inneren Konflikt der Leventinesen aus. Die geschickt beschworene Gefahr der Revolte, der Störung von Ruhe und Ordnung, bewog die Gnädigen Herren von Uri, ein Rechtsurteil zu revidieren und den Landesbrauch der Untertanen zu beachten.

Den Bündnern waren Jagd und Kristallgraben im Pioragebiet nicht grundsätzlich verboten. Allerdings bestanden schon im 16. Jahrhundert Tendenzen, diese Regalien als territoriale Hoheitsrechte zu beanspruchen. Als die Medelser und die Vertreter der Cadi 1583 ihre Alp Puzzetta gegen

die Alp Soliva, damals im Besitz der Degagna Prugiasco der Nachbarschaft Chiggiogna, tauschten, behielten sie als Jurisdiktionsrecht nicht nur die Ausbeutung der Bergwerke, sondern auch Jagd und Strahlen vor, wobei offen bleibt, ob nicht mindestens die Jagd dem Alppersonal gestattet war.⁹⁹ Seit dem 17. Jahrhundert nehmen Bemühungen zur Territorialisierung dieser Regalien zu. Im 18. Jahrhundert häufen sich die Konflikte um die begehrten Kristalle des Grenzraumes und vor allem der Val Curnera.¹⁰⁰

Das Strahlen hatte in dieser Gegend vermutlich schon im Spätmittelalter eine gewisse wirtschaftliche Bedeutung. Bei den archäologischen Ausgrabungen in der Alp Santa Maria fanden sich in Schichten des 14./15. Jahrhunderts grosse Mengen von Bergkristallfragmenten mit Schlagspuren. Dienten sie zum Feuerschlagen? Im Mittelalter und in der frühen Neuzeit verwendete man Quarzkristalle zum Schleifen und Schmelzen, zur Glasherstellung und als Schmuck. Vielleicht exportierten Strahler unserer Region – in der Cadi unter der Führung des Klosters Disentis (?) – ihre Kristalle in die Goldschmiedezentren Venedig und Mailand.¹⁰¹

Was den Warentransport betrifft, so war der Passo dell’Uomo vor allem ein geschätzter lokaler Salzweg, der an Bedeutung gewann, wenn in Kriegszeiten der Import aus dem mailändischen Raum oder über den Gotthard in die Leventina versperrt war. Diese Situation trat beispielsweise während der Kappeler Kriege (1529–1531) ein. Gotteshausleute von Disentis transportierten Salz bis zur Höhe der Val Termine, also des Passo dell’Uomo. Die Leventinesen und ihre Urner Obrigkeit anerkannten, *das inen die gotzhuslüt von Disentis vil güts und früntschaft domaln mit sölchem saltz bewisen* (S. 124). Salz erscheint überhaupt als wichtigste Transportware im regionalen Passverkehr der Surselva und der Ambrosianischen Täler. Im Urteil von 1526 über die Weiderechte der Säumer ist nicht zufällig Salz die einzige konkret genannte Transportware, die anderem Kaufmannsgut gegenübergestellt wird.¹⁰² Mailand suchte den Absatz des röt-

⁹⁹ Gemeindearchiv Medel, Or. Perg., 2.VI.1583. Auszug aus der romanischen Übersetzung von 1810 bei MAISSEN, Mineralklüfte, S. 143, dazu ebd., S. 137.

¹⁰⁰ Archiv der Degagna Fichengo (Calpiogna), Papierdok. Nr. 194–210, 1741–1748. Die Statuten der Leventina (17./18. Jahrh.) verbieten den Fremden die Jagd in der ganzen Landschaft, ed. F. Ott. ZSR 12 (1864), S. 127.

¹⁰¹ ERB/BOSCARIN, Marienhospiz, S. 23 f., 45. Über den Kristallhandel vgl. MAISSEN, Mineralklüfte, S. 126 ff.; DERICHSWEILER, Val Cadlimo, S. 46.

¹⁰² Vgl. S. 76; weitere Belege für den Salztransport folgen im nächsten Abschnitt.

lichen italienischen Salzes im ganzen Machtbereich bis an den Alpenkamm durchzusetzen.¹⁰³ Unsere Quellen zeigen, dass die urnerische Leventina auf die Einfuhr des weissen deutschen Salzes (das wohl hauptsächlich von Hall bei Innsbruck stammte) über den Gotthard und die Bündner Regionalpässe angewiesen war, und vielleicht wurde es auch bevorzugt. Dem Bergbauer war Salz für die Zubereitung der Speisen, zur Konservierung von Fleisch und Gemüse, zur Käsebereitung und für die Viehzucht unentbehrlich. Salznot konnte Hungersnot bedeuten. Der Salztransport funktionierte, so scheint es, nicht nur aus regionalen Handelsinteressen, sondern auch, und besonders in Notzeiten, dank der Solidarität zwischen den Bergbewohnern über politische Grenzen hinweg. Gewisse Behinderungen des Transports entstanden eher in den südlichen Alpentälern, wie noch gezeigt wird.

5.3 Neue Alpwege und regionaler Passverkehr

Die Lukmanierroute durch das Medelser- und Bleniotal und der Passo dell’Uomo von der Lukmanierpasshöhe nach Quinto bildeten zwei Hauptachsen in einem regionalen Verkehrsnetz. Im 16. Jahrhundert häufen sich gleichförmige Prozesse um Durchgangsrechte für die Ladung und Entladung der Alpen und für den Warentransport. Welcher Zusammenhang bestand zwischen Alp- und Transportweg? Hier seien nur zwei Wege von der mittleren Leventina nach Bünden näher beobachtet.

5.3.1 Der Weg von Faido und Chiggiogna zu den Alpen Santa Maria und Soliva

Die Leventinesen erreichten die Alp Santa Maria nicht etwa über Quinto und den Passo dell’Uomo, sondern über den Passo Predèlp ins Bleniotal, durch die Alpen Lareccio, Stabbio Nuovo und Campo Solaro zum Hospiz Casaccia und auf der Hauptstrasse über die Lukmanierpasshöhe. Es war unmöglich, grosse Viehherden überall auf schmalen Pfaden oder

¹⁰³ SCHNYDER, Bündner Pässe I, S. 52.

Passstrassen zu führen, ohne die Grasflächen der Umgebung zu beweiden und, vor allem wenn es sich um Pferde handelte, auch zu beschädigen. Dieser einfache Sachverhalt liegt allen Konflikten um Durchgangsrechte zugrunde.

Seit dem 15. Jahrhundert kämpfen die Leventinesen um Durchgangsrechte mit den Alpbesitzern im obersten Bleniotal: mit den Nachbarn von Olivone, von Ponto Valentino, Castro und Marolta und von Leonistica. Diese Rechte der urnerischen Untertanen im mailändischen Bleniotal bildeten einen – wenn auch nicht zentralen – Streitgegenstand in der Vorgeschichte der Schlacht von Giornico (1478) und wurden im Frieden von 1479/80 zwischen Mailand und den Eidgenossen grundsätzlich anerkannt, aber nicht genau bestimmt.¹⁰⁴ Lange dauerte der Frieden nicht. Die Leventinesen entrissen den Bleniesen eine der beiden verpachteten Klosteralpen (Aravasco und Prosecco?) und wollten vom Abt auch die andere in Pacht oder Pfand nehmen. Der Herzog ermahnte den Abt 1483, die Bleniesen bei ihren alten Pachtrechten zu beschützen.¹⁰⁵ Wenige Jahre später belasteten neue Konflikte die regionalen alpwirtschaftlichen und verkehrspolitischen Interessen. 1486, in der Zeit der Wormserzüge, besetzten die Gotteshausleute von Disentis das Bleniotal und machten reiche Viehbeute. Auch nach dem Frieden von 1487, in dem die Drei Bünde von Mailand die gleichen Zollprivilegien wie die Eidgenossen erhielten, folgten Gewaltakte der Disentiser gegen Bleniesen.¹⁰⁶ Seit 1496 vertraten Uri, Schwyz und Nidwalden als Herren der Landvogtei Blenio die Rechte ihrer Untertanen gegen die Leventinesen, und es ist anzunehmen, dass Uri als direkt beteiligte Obrigkeit beider Parteien ausgleichend wirkte.

1577, fünf Jahre nach dem Kauf der Alp Santa Maria, fällte ein Schiedsgericht mit dem Landvogt von Blenio als Obmann ein grundlegen-

¹⁰⁴ Die Eidgenössischen Abschiede aus dem Zeitraume von 1478 bis 1499. Bearb. von ANTON PHILIPP SEGESSER. Der amtl. Abschiedesammlung Bd. 3, Abt. 1, Zürich 1858, S. 673–688. EMILIO BONTÀ, La Leventina nel Quattrocento. L’assedio di Bellinzona e la battaglia di Giornico (1478), Bellinzona 1929, S. 43 f., 143–145. ELIGIO POMETTA, La Guerra di Giornico e le sue conseguenze 1478–1928, Bellinzona 1928, S. 30–36.

¹⁰⁵ MÜLLER, Abt Johannes Schnagg, S. 178. Die beiden Teile der Alp Santa Maria waren schon 1473 an die Leventinesen verpachtet bzw. verpfändet worden, und 1506 folgten wieder die Bleniesen. Vgl. S. 20.

¹⁰⁶ MÜLLER, Abt Johannes Schnagg, S. 198. ELIGIO POMETTA, Gli ultimi anni di Blenio ducale. Archivio storico della Svizzera italiana 2 (1927), S. 27 f.

des Urteil, das Einblick in die konkreten Streitpunkte um die Alpwege durch das Bleniotal gewählt. Das Durchgangsrecht für Vieherden und für *altri suoij negotij*, womit nur der regionale Warentransport gemeint sein kann, wird grundsätzlich anerkannt. Doch präzise Bestimmungen schränken die Weiderechte soweit als möglich ein: die Leventinesen müssen den direkten Weg ausserhalb der Stafel der Alpen Lareccio, Campo Solario, Stabbio Nuovo und *Stabio Bissale* zum Hospiz von Casaccia wählen und auf der *Strada Francischa* (Lukmanierroute) ohne Halt weiterziehen, ausser mit verletzten Tieren. Die Pfändungssummen für alle Arten von Gross- und Kleinvieh sind festgelegt. Gepfändete Tiere sind in den Ställen des Hospizes Casaccia unterzubringen. Weitere Streitgegenstände werden in den Prozess einbezogen. Die Leventinesen müssen gepfändete Tiere der angrenzenden Blenieser Alpen im Hospiz Sta. Maria unterbringen. Das Recht auf Holzversorgung der Alpbesitzer von Sta. Maria im Bleniotal, in der *Silva seccha* entlang der Lukmanierstrasse bis Acquacalda, wird bestätigt.¹⁰⁷

Den gleichen Weg über das Bleniotal benutzten die Nachbarn der Degagna della Traversa (Rossura, Figgione, Tengia) in der Nachbarschaft Chiggiogna, um ihre Alp Soliva in der untersten Val Medel nordöstlich von Curaglia zu erreichen. Beim Aufstieg zum Passo Predèlp mussten sie das Gebiet der Degagna Molare in ihrer Nachbarschaft und dasjenige der Nachbarschaft Faido durchziehen. So entstanden Konflikte unter den Leventinesen schon um die erste Strecke des langen Alpzuges.

1511 klagt Molare vor dem ordentlichen Gericht der Leventina, wenige Jahren zuvor hätten die Nachbarn von Rossura begonnen, ihre Alpweiden mit grossen durchziehenden Viehherden zu schädigen, was der alten Gewohnheit und dem Recht der Urkunden widerspreche, denn früher habe das Durchgangsrecht nur für Pferde und Maultiere gegolten, die Salz und andere für den Eigenbedarf nötige Ware aus Bünden einführten. Rossura wehrte sich mit dem Argument, es handle sich um einen öffentlichen Weg (*strada mastra*) aller Leventinesen sowohl für den Warentransport wie für das Vieh, hätten sie doch eine gewisse Alp (Soliva) in Bünden für eine hohe Summe erworben. Sie verlangten die gleichen Rechte wie andere Leventinesen. Das Gericht schützte das neue Durchgangsrecht, beschränkte es aber auf den kürzesten zwischen Mauern verlaufenden Weg ausserhalb der *terra* (bes. die Siedlung und die

¹⁰⁷ Archiv der Degagna Tarnolgio (Mairengo), Or. Perg. Nr. 53, 27.XI.1577.

Heimwiesen) von Molare. Für beladene Esel und Maultiere wurden Maulkörbe vorgeschrieben.¹⁰⁸

Ein neuer Aspekt wird sichtbar. Der regionale Passweg von Rossura über das Bleniotal nach Bünden war 1511 unbestritten und diente – wohl seit Jahrhunderten – für den Import deutschen Salzes. Erst die Benützung dieser alten Passpfade als neue Alpwege führte zum Konflikt.

Den gleichen Kampf wie gegen Molare musste die Degagna della Traversa zusammen mit den Degagne von Calonico und Chiggiogna 1538 gegen die Degagna von Fichengo der Nachbarschaft Faido für den Weg durch die Alp Carí ausfechten. Hier ist die Alp Soliva ausdrücklich als Ziel genannt.¹⁰⁹ Parteiargumente und Urteile zugunsten der Angeklagten entsprechen grundsätzlich den schon erwähnten Urkunden. Auffallend ist die Betonung der *alpes forenses*, für die nach Auffassung der Kläger die üblichen Durchgangsrechte der Leventinesen nicht gelten sollten. Es gebe noch andere Strassen nach Bünden; gemeint war vermutlich der grosse Umweg über die Gotthardstrasse nach Quinto und zur Val Piora. Das Gericht gewährte ein beschränktes Durchgangsrecht gestützt auf Beweisurkunden, Zeugenaussagen und die Statuten der Leventina.¹¹⁰

¹⁰⁸ Patriziatsarchiv Chiggiogna, Or. Perg. Nr. 8, 5.IX.1511: *Preponentes suprascripti vicini de Molare cum querela qualiter suprascripti de Rossura paucis annis retroactis incepérunt facere iter super eorum dominiia, alpem et possessiones cum eorum bestiamentibus, quod egre fecerunt quia nunquam fuit de consuetudine nisi solummodo cum equis et aselis condendi sal et alia necessaria a Cruala per eorum usu et non aliter. Quod iter fit in eorum et bonorum suorum magnum preiuditium, quia destruuntur eorum gaudimenta per totum tempus estatis et pluries in ebdomoda. Et fit contra antiquas consuetudines et eorum iura et instrumenta, quia ipsi de Rossura nulum in dominiio ipsorum de Molare habent regarium nec unquam habuerunt eundi nec redeundi cum similibus bogiis, equis et aselis prout nunc ire ceperunt. (...) Contra responderunt illi de Rossura dicentes quod ipsi et sui antecessores nec non homines totius vallis qui voluerunt semper uxi fuerunt illud iter tanquam strata mastra eundi ad partes Cruale accipiendo sal obsoneum et alia necessaria, et quod per illas stratas mixerunt eorum bestias quas dabant ad fictum sine contradictione. Nunc autem non credunt privari posse de iure ab illo itinere, et non peyus ipsos tractari quam alios Leventinenses, quia potius nunc eis illud necesse est quam tempore retroacto, quia certam exbursaverunt quantitatem pecuniarum super certam alpem in partibus Cruale quam sperant uti et gaudere posse ac debere et per viam illam ipsam alpem honerare et exhonerare et sine preiuditio ipsorum de Molare . . .*

¹⁰⁹ Die betreffenden Pfand- oder Pacht- und Kaufverträge sind nicht überliefert.

¹¹⁰ Patriziatsarchiv Chiggiogna, Or. Perg. Nr. 14, 11.VI.1538. Die Hauptforderung der Alpgenossen von Chiggiogna: . . . ut iuridice cognoscamus ut illinc per ipsam alpem de Carigo transire et redire possint ad omnia eorum negotia cum omnibus suis bestiaminibus grossis seu minutris et equis et asinis pro conducendo eorum esum et gaudimenta bestiamini et eos condemnare in expensis. Das Gericht bestätigt dieses Wegrecht *pro omnibus eorum necessitatibus*.

5.3.2 Der Weg von Molare und Fichengo zur Alp Curnera

Spätestens seit 1505 pachteten die Nachbarn von Molare (Nachbarschaft Chiggiogna) die Alp Curnera auf Tavetscher Gebiet. Die Degagna von Fichengo (Nachbarschaft Faido) kaufte die Alp 1540 vom Kloster Disentis (vgl. S. 21). Der neue Alpweg, den es näher zu bestimmen gilt, löste ähnliche Konflikte aus wie der Weg ins Medelsertal.

Tarnolgio bestritt 1509 das Durchgangsrecht von Molare durch seine Alp (Carí) zur Ladung der *alpes forenses de Cruala*.¹¹¹ Die von Molare antworteten, sie hätten ein altes Gewohnheitsrecht, diesen Weg, der gleichsam als *Strada Francischa* gelte, mit Gross- und Kleinvieh und mit Eseln bzw. Maultieren zu benützen, um Speisesalz und andere nötige Ware aus Bünden zu importieren. Hier ist natürlich nur von der Aufstiegsroute in der Leventina die Rede. Ob der ganze Viehweg bis zur Alp Curnera auch als Salzweg diente, wie man vermuten darf, steht nicht fest. Es wäre möglich, dass auch die Alpgenossen von Curnera ihren Warentransport für den Eigenbedarf über den Lukmanier (und Passo Predèlp) abwickelten. Die Bezeichnung *Strada Francischa* und *via publica* für die Anfangsstrecke in der Leventina deutet wieder den Anspruch auf eine für alle Leventinesen öffentliche Strasse an, für welche die Talgemeinde, nicht die Nachbarschaft zuständig war. Die Gegenpartei betonte die *alpes forenses*, um das gewohnheitliche und statutarische Durchgangsrecht auf Wegen zu den Leventineser Alpen einzuschränken, was seltsam erscheint, beanspruchten doch beide Degagne ihrerseits den Weg durch nichtleventinesisches Gebiet. Das ordentliche Gericht der Leventina anerkannte 1509 die Alpwege von Molare und die damit verbundenen Weiderechte, soweit sie nicht *malitioxē* missbraucht würden, und legte die Bussen fest.¹¹²

¹¹¹ Es steht nicht fest, ob damit nur mehrere Stafel der Alp Curnera oder noch weitere Klosteralpen gemeint waren. Die Alp Santa Maria war seit 1506 allerdings wieder im Pfandbesitz von Bleniesen, vgl. S. 20.

¹¹² Archiv der Degagna Molare, Or. Perg. Nr. 30, 24.V.1509. Die vom Gericht anerkannten Argumente der angeklagten Nachbarn von Molare lauten: *Responderunt illi de Molare hanc ob causam fuisse, quia sic consuetudo fuit illinc per eos et alias egentes ire et redire cum eorum bestiaminibus ab antico citra, quia quaxi computatur strata Francescha eundi et redeundi cum bestiaminibus eorum grossis et minutis, equis et assellis conducentes sal de Cruala obsoneum eorum et alia necessaria per quam credunt in futurum etiam ire et redire posse*. Nachdem Tarnolgio das Wegrecht erneut abgelehnt und die Weideschäden betont hat, antwortet Molare: *Contra etiam replicare fecerunt suprascripti de Molare, quod in altero tempore iam elapso per viam illam iverunt, et quod numquam eis contradictum non fuit nec proibitum, quia sciebant de iure contradicere non posse nemini per similem viam eundi et redeundi, quia fuit et est via publica unicuique egenti*.

Umstritten war auch die Wegstrecke durch das Gebiet von Quinto. Lange Querelen um Weideschäden führten 1502 sogar zu einem Ehrverletzungsprozess um den Weg in die Alp Curnera: *causa itineris eundi in alpem Cornere*.¹¹³ Nachdem das Kloster 1529 den Pachtvertrag für 6 Jahre verlängert hatte¹¹⁴, erlaubten die Alpgenossen von Piora (Quinto) denen von Molare 1530 den Durchzug durch die Alpen Carorescio (südöstlich des Passo dell’Uomo) und Cadlimo während 9 Jahren für einen Jahreszins von 20 Pfund Terzolen.¹¹⁵ Nachdem die Degagna von Fichengo (Nachbarschaft Faido) die Alp 1540 gekauft hatte, brach der Streit um das früher von Quinto nur befristet gewährte Durchgangsrecht erneut aus. Das Talgericht entschied zugunsten von Fichengo, und dagegen appellierte die Alpgenossen von Piora an das Fünfzehnergericht in Uri, indem sie kategorisch jedes Durchgangsrecht bestritten. Fichengo verteidigte das Urteil erster Instanz mit dem Gewohnheitsrecht der Talkommune: *dan allenthalben im landt Lifinen der bruch sige, das ein nachpur und gemein nachpurschafften einandern zuo dem synen zimlich stäg und wäg geben müesen.* Den Urnern blieb wohl nichts anderes übrig, als den Zugang zu einer gekauften Alp zu sichern. Sie erlaubten Fichengo den Zug durch Piano Grande (Teil der Alp Carorescio), Segna und die Alp Cadlimo, schränkten aber das Servitut im ausgewogenen Urteil von 1543 ein. Das Durchgangsrecht galt nur insgesamt während 3–4 Tagen zur Ladung und Entladung der Alp. Während der Alpzeit durften neues Vieh und Pferde nur *an der hand* nach Curnera geführt werden. Für Verzögerungen wegen schlechten Wetters war eine Abgabe zu entrichten. Der Umweg über die Gotthardstrasse nach Quinto und Altanca wurde ausgeschlossen.¹¹⁶

¹¹³ Archiv der Degagna Molare, Or. Perg. Nr. 29, 10.XII.1502.

¹¹⁴ Vgl. Anm. 29.

¹¹⁵ Archiv der Degagna Molare, Papierdok. Nr. 11, 27.V.1530. Der Konflikt bestand *inter consules et vicinos vicinante de Quinto, videlicet bovienses alpium Pigore, Cornelii et Tommi et eorum confinibus parte una et consulem ac vicinos seu singulas personas deganee de Molare et partem habentes in alpe de Cornera ipsis de Molare facta locata a Reverendissimo domino abbatii Sartiniensis (!) de Monasterio de Cruualla parte ex altera. . . occaxione itineris quod ipsos de Molare oportet facere ac uti per alpem Carrorecii et Catelumi superSCRIPTORUM de Quinto pro eundo et redeundo ad ipsam alpem Cornere prout eis opus est.* Auffallend am Urteil der Urner Gesandten Andreas Anschwanden und Henrichus Gherichus ist die Rücksicht auf Quinto. Das Durchgangsrecht wird als *gratia* aufgefasst, die Molare nach 9 Jahren wieder erbitten muss. Bei der Forderung nach Schadenersatz werden ausnahmsweise nicht die Weiden, sondern die Alpgebäude betont (*si ipsi de Molare facient aliqua damna ad aliquas cassinas*).

¹¹⁶ Archiv der Degagna Fichengo, Or. Perg. Nr. 30, 15.IX.1543.

Der ausserordentlich lange und schwierige Alpweg der Nachbarn von Molare und Fichengo ist klar ersichtlich: über den Passo Predèlp (2436 m) zur Alp Lareccio im Bleniotal, über den Passo del Sole (2376 m) zurück in die Leventina zur Alp Carorescio, über den Passo dell’Uomo (2213 m) und die Val Termine hinunter, dann die linke Talseite hinauf und dem Oberlauf des Medelserrheins entlang durch die langgestreckte Val Cadlimo hinauf und über den Passo Vecchio (2737 m) westlich des Curnera-gletschers hinunter in die Alp Curnera.¹¹⁷

5.3.3 Die dauernden Interessenkonflikte

Zusammenfassend stellen wir komplexe Zusammenhänge zwischen Regionalpässen und Alpwege im tessinisch-bündnerischen Grenzraum fest. Alte Pässe dienten als neue Alpwege, nachdem der grosse Bedarf an Viehweiden die Tessiner gezwungen hatte, überschüssige Alpen des Klosters Disentis zu erwerben. Die ständigen Verbindungen mit den weitentlegenen Alpen zur Sommerzeit hat zweifellos den Waren- und vor allem den Salzimport intensiviert. Wo besorgten sich die Leventinesen und Bleniesen das kostbare Salz? Darüber schweigen die Quellen. War Disentis ein kleines Zentrum des Salzhandels? Transportierten immer die Bündner das Salz bis zu den Passhöhen, wie es in einem Fall für den Passo dell’Uomo bezeugt ist (vgl. S. 121), oder organisierte das Alppersonal den Einkauf und Transport bis zu den Alphütten, die auch die Funktion kleiner Susten der Alpkorporationen erfüllten?¹¹⁸

Andererseits behinderte der Streit um Weiderechte entlang den Passwegen den Warentransport, denn die Alpgenossen bekämpften in schwierigen Konfliktsituationen jedes Durchgangsrecht. Der Mangel an Alpweiden wurde zur wirtschaftlichen Existenzfrage der Viehzüchter und belastete die Solidarität zwischen den Nachbarschaften der Ambrosianischen Täler. Die Alpkorporationen kämpften mit verblüffend übereinstimmenden Argumenten bald für die eigenen neuen Alpwege und bald gegen die

¹¹⁷ BONTÀ, wie Anm. 104, S. 43 f.

¹¹⁸ Über Salzstrassen, auch durch Graubünden, zu den ennetbirgischen Vogteien im 16. Jh., vgl. MARGRIT HAUSER-KÜNDIG, Das Salzwesen der Innerschweiz bis 1798, Zug 1927, insbesondere S. 14–18, 86 f., 158 f. Ähnlich wie die Tessiner in Bünden holten sich die Bündner (von Brigels) aus Glarus Salz und Proviant, siehe SCHMID, Westgrenze des Rätoromanischen, S. 180.

analogen Ansprüche ihrer Nachbargemeinde und der Konkurrenzkorporation der eigenen Nachbarschaft. Die Gerichte erster Instanz der Talgemeinden und die Appellationsgerichte der drei Alten Orte meisterten die Krise souverän, indem sie alle neuen Alpwege anerkannten, aber die Weiderechte soweit als möglich einschränkten. Dazu dienten Bestimmungen über Schadenersatz, die Zeitspanne des Durchzugs, die genaue Route und über Notsituationen durch schlechtes Wetter, verletzte Tiere usw.

Rechtlich entsprang der Konflikt dem unvereinbaren Gegensatz zwischen den Talstatuten, die das Durchgangsrecht grundsätzlich anerkann-ten, und der Zunahme des Verkehrsvolumens, die altes lokales Gewohnheitsrecht durchbrach. Das neue Recht der Urkunden modifizierte und verwandelte allmählich die alte Gewohnheit. Das lag im Interesse der Alpkorporationen der unteren Talhälften, nicht aber der Nachbarschaften von Olivone und Quinto, die ihr eigenes Grundeigentum oder wenigstens ihre Nutzungsrechte über die Wasserscheide nach Norden ausdehnten. Die tessinischen Nachbarschaften bewiesen im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit erstaunliche Kraft und Vitalität bei der Verteidigung und Erweiterung ihrer landwirtschaftlichen Existenzgrundlage.

6. Alpnutzung und Ortsnamen

6.1 Der ausgestorbene Name *Quarnario* (Val Piora) und das Problem der Schreibtradition

Für das stolze Alpengebiet Piora ist vom 13. bis 16. Jahrhundert der Name *Quarnario* mit den Varianten *Quarnero*, *Guarnero*, *Cornerio*, *Cornelij* bezeugt.¹¹⁹ Am Beispiel der Geschichte dieses ausgestorbenen Na-

¹¹⁹ Die Urkundenformen im Textzusammenhang:

- 1227 Alpteilungsvertrag: *nominative de tota alpe que dicitur Tomi, cum tertia parte illius alpis Pinedi et Fontanelle et Cadellimi et omnium aliarum pasturarum pertinentium prescriptis a[1]pibus, sicuti inter culmina alpium de Quarnario* (in späteren Kopien *Quarnero*) clauditur (CDT IV, S. 20; MDT I, Nr. 10, 25.V.1227).
- 1427 Erwähnung in den Prozessakten von 1560: die von Quinto so gerechtigkeit habend uff den alpen Cornerio Ritomo Campo Corroretio und Pigora (S. 117); die alpweidung etlicher stäflen der alp Cornerio (S. 130); die alpweide so Vall de Termino genempt wirt welche der alp Cornerio zugehörig ist (S. 130).
- 1465 *Eo quia asserebant et preponebant quod dicta alpis de Ritomo erat ita communis omnium bogiensium de Guarnero, prout sunt alie alpes et pasture existentes in dictis alpibus de Quarnero, prout inter chulmina clauditur, et quod dicta alpis de Ritomo nec alie pasture existentes in alpibus de Quarnero non debent paschulari per suprascriptos vicinos de Lotancha nec per bogienses ipsius alpis de Ritomo donec de quo usque alie alpes de Quarnero honerabunt per omnes bogienses de Quarnero* (Archiv Quinto, Boggesi Piora, Kop. (1563), Perg. Nr. 32, 5.VI.1465).
- 1501 Erwähnung in den Prozessakten von 1560: *in einem urteilbrief so uff diesen alpen Cornerio geben* (S. 117); *uff der alp Cornerio, ze oberst uff der höche des alptälis Vall de Termino genant* (S. 131).
- 1522 Erwähnung in den Prozessakten von 1560: *allen iren mitthafften so an der alp Cornerij teilgenossen sind* (S. 132).
- 1530 *alpium Pigore, Cornelii et Tommi* (vgl. Anm. 115).
- 1530 *Li sotoscritti cosse sono le ordinatione et statuti de esser obseruati deli vicini et bogiesi de li alpe de Cornelij, zoe Pigora, Campo et Ritomo* (Archiv Quinto, Boggesi Piora, Or. Perg. Nr. 62, [?]. VII. 153[0]).
- 1542 *ipso omnes vicini de Campo, Pigora et Altancha habent unum stabium comune iacens in Quarnero quod clausum est circum circa muratum in altitudine spatiis unius cum dimidio . . . mitere oves in Cornerio aut Cadlumo an non; fuerit ordinatum per dictos bogienses de Campo, Pigora et Altancha pro ov[ib]us tantis videlicet pro mitendo oves ad stabulum Cornerii sive Cadlumi dictorum vicinorum* (Archiv Quinto, Boggesi Piora, Kop. 1563, Perg. Nr. 74. 2.VI.1542).
- 1560 G. Tschudi über den Alpteilungsvertrag von 1227: *darin gemeldet wirt von der algerechtigkeit so zwüschen den firsten der alp Quarnero (jetzt Cornerio genant) gelegen etc.* (S. 142).
- 1560 Klage von Quinto: *den alpstafel so man nempt Vallis Termini, zu tütsch Marchtal, zu irer alp Cornerio gehörende* (S. 116).

mens sei versucht, Einblick zu gewinnen in eine dynamische, aber im Vergleich mit der Alp Santa Maria viel kontinuierlichere Entwicklung einer (alpinlombardischen) Namenlandschaft.

In *Quarnario* gelegen waren nach der Teilungsurkunde von 1227 die Alpen *Tom*, *Camp* und *Pióra*, denen *Cadlim*, *Fontanèla* und *Pinètt* als gemeinsame Weiden zugeteilt wurden. Bedenkt man, dass die hydrographisch zum Medelsertal gehörende Val Cadlimo und wohl auch die Val Termine (beide als gemeinsame Weiden von Quinto und dem Kloster Disentis, vgl. S. 42 f.) inbegriffen waren, so erscheint die Angabe der Berghöhen (*culmina*) als Grenze sehr grosszügig. Den gleichen Raum deckten die Namen *Quarnerio* und *Guarnerio* 1465 und *Cornelij* in den Statuten von 1530.

Es scheint zunächst überraschend, dass *Cornerio* 1427 und 1530 als Einzelalp von den Alpen *Pióra*, *Tom* usw. unterschieden wird. Aber die genauen mundartlichen Formen bestanden wohl aus Komposita mit dem Namensbestandteil *Cornerio*. Einen Hinweis, dass es nötig war, den lokalen gegenüber dem regionalen Namen näher zu bestimmen, gibt die Benennung *Cornerii sive Cadlumi* (1542) für einen eingefriedeten Schafstafel der Val Cadlimo; der für die gesamte Zone gebräuchliche Name *Cornerii* konnte nicht zugleich einen Stafel des gleichen Gebietes bezeichnen. Deshalb wurde *Cadlimo* als nähere Ortsbestimmung beigefügt.

Zwei Faktoren erschweren die Deutung: die Dokumentarformen schwanken in verwirrender Weise, und eine lebende Mundartform fehlt.

Man kann die historischen Formen als reine Schreibvarianten eines unveränderten, frühestens Ende des 16. Jahrhunderts ausgestorbenen Dialektnamens auffassen. Die Notare kämpften ja ständig mit der Schwierigkeit, mundartliche Namen oder Appellative zu latinisieren oder in die vom Alpinlombardischen und vom norditalienischen Kanzleistil geprägte Schriftsprache zu übertragen (von einer eigentlichen Kanzleisprache kann beim dezentralisierten Notariatswesen der Bergtäler kaum die Rede sein). Der Vorgang ist noch wenig erforscht. Es fehlt nicht an Tendenzen, ja fast Gesetzmässigkeiten der Übertragung, etwa die Wiedergabe des Suffixes *ei* mit *erio* oder *ai* mit *ario*. Doch vieles blieb dem Zufall und der Willkür überlassen. So schreibt ein Notar 1465 in der gleichen Urkunde bald *Guarnerio* und bald *Quarnerio* und ähnlich 1542 bald *Quarnerio* und bald *Cornerio*.

Es ist jedoch eher anzunehmen, dass die Dokumentarformen schwankende Mundartformen wiedergeben. Ein Indiz dafür ist die lokal differen-

zierte Aussprache des offenbar gleichen Namens für zwei Alpen des Bleoniats: *Quarnéi/Guarnéi* (Malvaglia) und *Pián Carnáir/Pián Carnéi* (Aquila/Ponto Valentino).

Wir können somit von drei supponierten ursprünglichen Mundartformen ausgehen und mehrere etymologische Deutungen erwägen.

1. Zur urkundlichen Form *Guarnerio* (1465) wäre *Guarnéi* zu setzen. Der erwähnte *Guarnéi*-Beleg für Malvaglia – also innerhalb der Tre Valli – stützt diese Hypothese. Der Name ist auch in der Mesolcina, im Bergell und in Poschiavo sowie im romanischen und deutschen Gebiet Graubündens verbreitet. Dazu einige Beispiele:

Eine Schafalp *Pián Guarnéi* liegt westlich der Cima de Pian Guarnéi in der Gemeinde Mesocco an der Grenze zu Italien (LK 1:25 000, 1274 Mesocco, Koord. 740/138).

Nur in der Endsilbe variiert der Name *Guarnée* für ein 1281 m hoch gelegenes Maiensäss in der Gemeinde Villa di Chiavenna in der italienischen Val Bregaglia (LK 1:50 000, 277 Roveredo, Koord. 758/131).¹²⁰

Guarnerín ist der Name einer Wiese in Poschiavo, und für die gleiche Gemeinde ist die Urkundenform *Campo del Guarner de Pedro* (1587) überliefert.

Im Engadin überlebt das offenbar gleiche Wurzelwort in den Namen *Pra Uarnér* (Weide und Wiese, Gem. Lavin), *Val guarnera* (Urkundenform 1536, Gem. Celerina/Schlarigna) und *Uall Guarnera* (Urkundenform 1538, Gem. St. Moritz), in der Surselva *Trutg de Barnier* (Feldweg, Wiese, Gem. Surcasti) und in Deutschbünden *Perniéra* (Alpteil, Gem. Avers) und *Parnier* (Maiensäss, Gem. Klosters).

Das Rätische Namenbuch (Bd. II, S. 168), dem wir alle bündnerischen Formen entnehmen, leitet diese Namen vom lat. GUBERNARE bzw. vom Deverbale GUBERNARIUS ab. «Ort, wo die Herde geführt, gehütet wird»: dieses Benennungsmotiv wäre für die zwei hochgelegenen Alpen der Leventina und der Mesolcina einleuchtend. Die Motivation der übrigen Namen wäre von Fall zu Fall genau abzuklären, zumal lat. GUBERNARIUS im Rätoromanischen in den Appellativa engad. *marnér* und surselv. *bernier* ‘Säumer’ und im Familiennamen Barnier weiterlebt.

¹²⁰ Vgl. Inventario dei toponimi valtellinesi e valchiavennaschi 10: territorio comunale di Villa di Chiavenna, a cura di GIOVANNI GIORGETTA, MARIO GIACOMINI e ALDO SCIUCHETTI. Supplemento al n. 30 del Bollettino della Società Storica Valtellinese 1978, S. 39.

2. Die Urkundenformen *Quarnario* (1227) und *Quarnero* (1465, 1542) lassen auf einen ausgestorbenen Dialektnamen *Quarnái/Quarnéi* schliessen.

Die erwähnten vergleichbaren Formen aus dem Bleniotal sind näher zu belegen. Die Alpe di Quarnei der Gemeinde Malvaglia liegt am Südhang des Rheinwaldhorns mit dem Hauptstafel auf 2048 m Höhe (LK 1:25 000, Olivone, Koord. 721/148). In Malvaglia scheint die mundartliche Aussprache *Quarnéi*, im übrigen Bleniotal aber *Guarnéi* zu überwiegen. Die älteste bekannte Urkundenform *Quarnario* (1405) ist identisch mit derjenigen von 1227 für das Pioragebiet, während eine italienisch geschriebene Urkunde von 1592 die unveränderte Dialektform *Quarnei* aufweist.¹²¹

Eine Weide der Alp Gorda wird von den Eigentümern von Aquila *Pián Carnáir*, von den Bewohnern von Ponto Valentino aber *Pián Carnéi* oder *in di Carnéi* genannt. Die älteste urkundliche Form lautet *Guarnario* (1242). In einer Urkunde von 1345 decken die Formen *Quarnario* und *Quarnero*¹²² mindestens einen grossen Teil der heutigen Alpen Gorda und Laveggia (LK 1:25 000, Olivone, Koord. 721/148).

Carlo Salvioni leitete *Quarnéi* (und einen alten Kartennamen *Corneja* für eine Alp der Misoxer Gemeinde Soazza) von CAVERNARIU (Abl. von CAVERNA ‘Höhle’) ab und stützte die Deutung sachlich, indem er auf Höhlen oder natürliche Schutzstellen für die Tiere im Gebiet dieser Alp hinwies. Andrea Schorta beurteilt diese Etymologie als fraglich (RN II, S. 800).

3. Zu den Urkundenformen *Cornerio* (1427, 1501, 1522, 1542, 1560) und *Cornelii* (1530) würde die Dialektform *Curnéi* am besten passen. Gilg Tschudi behauptet, die Alp *Quarnero* (1227) werde jetzt (1560) *Cornerio* genannt. Es ist recht unwahrscheinlich, dass Tschudi nur die von ihm zitierte Urkundenform *Cornerio* (1427, 1501 und 1522) im Auge hatte und nicht auf die mundartliche Aussprache der Alpgenossen von Quinto

¹²¹ Gemeindearchiv Malvaglia, Or. Perg., 21.VI.1405: *in dictis alpibus de Zemano, de Quarnario, de Puteo, de Siouo, de Cereuo*; ebd., Or. Perg., 3.VII.1592: *dil alpe di Quarnei*.

¹²² MDT III, Nr. 114, 19.VI.1242: *terminus de sumo Guarnario*; Patriziatsarchiv Aquila, Or. Perg. Nr. 18, 3.VII.1345: *in loco et territorio et pertinentiis de Quarnario sive Lavexia* und 6.VII.1345 (auf dem gleichen Pergament): *in loco de Quarnario sive de Gordolla ubi dicitur in Laveza; suprascripto loco de Quarnario; vallicus Lavixie sive Quaderni; Terminus Quaderni*.

Mit *Quaderni* tritt ein neues Element auf. Ist ein Zusammenhang mit QUATER-NUS ‘jeder Vierte’ und *QUATERNARIUS (RN II, S. 278) denkbar?

hörte. Es war ein oft genannter Name im Schiedsprozess! Die leicht abweichende Urkundenform *Cornelii* (1530) wäre durch Hyperkorrektion (*r* zu *l*, vgl. S. 94 f.) leicht erklärbar.

Cornerio/Curnéi kann von lat. CORNU 'Horn' mit dem Suffix ARIU abgeleitet werden (vgl. S. 97).

Da erhebt sich die Frage, ob der lombardische Name *Cornerio* und der romanische Name der benachbarten Tavetscher Alp *Curnèra* und der Grenzspitze *Pezz Curnèra/Pizz Curnéra* (Aussprache in Quinto) sich gegenseitig beeinflusst haben.¹²³ Dies wäre ein schöner Beweis für den Sprachkontakt und den Regionalverkehr über den Passo Vecchio von der Val Tujetsch in die Leventina. Ein Pfad führt von der Passhöhe direkt hinunter ins Herz der Val Piora, ein anderer durch die Val Cadlimo zur Lukmanier-Passhöhe oder in die Val Termine. Eine Übertragung des Namens der schönsten Alpzone der Leventina auf die kleine Tavetscher Alp wäre sachlich einleuchtender, doch gibt es für *Curnèra* plausible romanische Deutungen (vgl. S. 97). Auch wäre die Wandlung zum femininen Suffix des romanischen Namens noch zu erklären. Eine selbständige Entwicklung beider Namen scheint deshalb einleuchtender. Der lombardisch-surselvische Sprachkontakt vor allem seit der Verpachtung der Alp Curnera an Molare 1505 (vgl. S. 85) hat wohl dazu beigetragen, dass die Leventinesen den rätoromanischen Bergnamen *Curnèra* übernahmen (und mit geschlossenem Tonvokal *e* aussprachen). Die Landeskarte sanktionierte die einheitliche Benennung endgültig.

Spielen wir mit schwankenden Urkundenformen und mit supponierten Dialektnamen noch ein bisschen weiter! Besteht ein Zusammenhang zwischen dem ebenfalls ausgestorbenen Namen *Mons Sancti Cornelii* – der ursprünglich sicher nur eine kleine Zone der Val Piora deckte – und dem Alpnamen *Cornerio*? Wenn ja, so wird die Ableitung von CORNU fragwürdig. Darauf ist näher einzugehen.

Am 30. Juli 1487 erteilte ein Suffraganbischof von Mailand in Quinto einen Ablass von 40 Tagen an alle Besucher der Kapelle oder Kirche der hll. Cornelius und Antonius. Sie wird auf dem Berg (Alp bzw. Maiensäss) des hl. Cornelius in *Limo Laci* lokalisiert.¹²⁴ 1580 versammelten sich die

¹²³ Der Versuch der Bearbeiter der MDT I, Nr. 10, Anm. 23, *Quarnario* direkt mit dem Piz Curnera in Zusammenhang zu bringen, ist problematisch.

¹²⁴ Ablass für alle *qui visita[v]erint [c]apelam vel ecclesiam sanct[or]um Cornelii et Antonii existentem super montem Sancti Cornelii, ubi dicitur in Limo Laci*, CDT III, Nr. CCXXVIII, 30.VII.1487, S. 128.

Mitglieder eines Schiedsgerichts und Vertreter der streitenden Alpgenosse von Quinto bei der Kapelle *de Him Lagho*.¹²⁵ Es handelt sich zweifellos um das gleiche Gotteshaus. *Himmus Lacus* (der unterste See) wäre wohl mit dem Lago Cadagno (*Lèi Cadègn*) zu identifizieren, von dem die höher gelegenen Seen Lago di dentro (*Lèi dint*), Lago dello Stabbio (*Lèi da Stèbi*), Lago di Tom (*Lèi Tom*) usw. unterschieden werden. Die Form *Limo Laci* (1580) erklärt sich leicht aus der Unsicherheit des Notars. Das kleine Gotteshaus wurde offenbar (wie die Hospizkapellen Santa Maria, Sogn Gagn und Casaccia am Lukmanier) vom Alppersonal, von Maiensäss- und Alpbesitzern, von Säumern, Durchreisenden, Jägern und Strahlern besucht. Dass die Bergkapelle dem hl. Cornelius, einem der Schutzpatrone der Kirche von Altanca, geweiht wurde, überrascht nicht.¹²⁶ Das Patrozinium der Kapelle gab der Zone von Cadagno den Namen (*Mons Sancti Cornelii*). Die mutmassliche Dialektform lautete *Munt San Curnéi*, denn *san Curnéi* nannten die Kirchgenossen von Altanca früher ihren Schutzpatron.¹²⁷ So darf nicht ausgeschlossen werden, dass der für den Namen eines Alpteils und teilweise eines Maiensäßes übernommene Patroziniumsname *Curnéi* auf die ganze Alpzone übertragen wurde oder dass er die Tendenz zur Reduktion von anlautendem *kw-* und *k-* stärkte.

Fast zwingend erscheint auf den ersten Blick ein Zusammenhang zwischen den identischen Formen in den Belegen *Mons Sancti Cornelii* (1487) und *li alpe de Cornelij* (1530, für das ganze Pioragebiet). Falls der Name von Cadagno auf das ganze Pioragebiet übertragen wurde, so ist, wie gesagt, eine Ableitung beider Belege vom Patroziniumsnamen gesichert. Aber der Name *Cornelij* für die übergeordnete Zone kann eben durch Hyperkorrektion aus *Cornerii* entstanden sein, und dann sind zwei verschiedene Etyma für die gleiche Form möglich. Die Tre Valli gehörten ja bekanntlich zur lombardischen Zone mit ausgeprägtem Rotazismus

¹²⁵ CDT V, S. 83 f.

¹²⁶ Die heutige Kapelle San Carlo (Borromeo) ist 1618 (?) südöstlich von Cadagno di fuori errichtet und später erweitert worden. Sie ersetzte wohl die (am gleichen Ort oder anderswo in Cadagno zerfallene?) Kapelle der Hl. Cornelius und Antonius. Vgl. GRUBER, Gotteshäuser, S. 142, sowie Il Comune, Ristampe della pagina «Il Comune» del Giornale del Popolo . . . , Lugano 1978, S. 350–354.

Die Kirche der hl. Cornelius und Cyprianus in Altanca (die dem Pioragebiet am nächsten gelegene Fraktion der Gemeinde Quinto) ist im «Liber Notitiae» (Sp. 81 Nr. 77) von Goffredo da Bussero (*1220) erstmals erwähnt, dürfte aber viel älter sein.

¹²⁷ Heute wird der Kirchenpatron *San Curnéli* genannt. Aber die ältere Mundartform blieb im Namen der zerfallenen Aedikula *Capéla d' San Curnéi* erhalten, sie stand etwa 200 m ausserhalb von Altanca am Weg nach Brugnasco.

(Wandlung von *l* zu *r*). Das führte zu einer allgemeinen Unsicherheit der lateinisch nicht gründlich gebildeten Notare bei der Schreibung von *l* oder *r* und zur falschen Restitution von *l* (= Hyperkorrektion).^{127a}

Es ergeben sich folgende abgeleitete Mundartformen und etymologische Deutungsvorschläge:

Guarnéi	GUBERNARE ‘steuern’ (GUBERNARIUS)
Curnéi	CORNU ‘Horn’ + ARIU oder Cornelius (Patroziniumsname)
Quarnéi	CAVERNA ‘Höhle’ + ARIU

Aus verwirrenden historischen Formen entstand ein Gewirr von Hypothesen! Der Versuch, eine Wahl zu treffen, drängt sich auf.

Ein Zusammenhang zwischen dem lombardischen Namen *Cornerio* und dem surselvischen Namen *Curnèra* ist aus sachlichen und lautlichen Gründen sehr unwahrscheinlich. Salvionis Ableitung von CAVERNA auf Grund eines fragwürdigen kartographischen Namens hat schon Andrea Schorta in Frage gestellt. Gegen den Patroziniumsnamen als Wurzelwort aller späteren Formen spricht die Tatsache, dass der Namensbestandteil *Sanctus* nicht erhalten blieb, im Gegensatz zu vielen analogen Fällen wie St. Gotthard, St. Bernhardin usw. Gegen die Erklärung von *Cornerio* aus CORNU ist lautlich kaum etwas einzuwenden, aber diese Form taucht relativ spät auf. Die ältesten Dokumentarformen für die drei hier besprochenen Altnamen der Tre Valli lauten *Quarnario* (1227, Quinto), *Guarnario* (1242, Aquila) und *Quarnario* (1404, Malvaglia): sie deuten eher auf das Wurzelwort GUBERNARE ‘steuern, hüten’, das auch sachlich einwandfrei ist. Das Schwanken zwischen *Gua-* und *Qua-* ist durch die Mundartformen des Altnamens von Malvaglia direkt bezeugt.

Akzeptiert man GUBERNARE als Wurzelwort für alle Namenbelege, so bleibt immer noch die Möglichkeit einer Überlagerung oder volks-

^{127a} Über den Rotazismus vgl. VSI I, S. 74 und C. MERLO, Dei continuatori di -L- nei dialetti del Canton Ticino e territorii limitrofi. L’Italia dialettale 4 (1928), S. 308 f.

Zahllos sind die schriftlichen Belege für Rotazismus und Hyperkorrektion in den Tälern Blenio und Leventina seit dem 12. Jahrhundert.

Beispiele für Rotazismus: *Bidré*, Gem. Bedretto (Leventina): *de Bedoredo* (1227, 1237, 1297, 1400); gleichzeitig Formen, in denen das ursprüngliche *l* von lat. *betulla* ‘Birke’ erhalten blieb: *de Bedoledo* (1331, 1387 usw.), MDT I, Nr. 9, 20, 76, 363, 441.

Beispiele für Hyperkorrektion:

per palabolam statt *parabolam* (1220); *dicere neque probale* statt *probare* (1227); *ut supla* statt *ut supra* (1222), MDT III, Nr. 43, 46, 58.

etymologischen Umdeutung des ursprünglichen Namens offen. So könnte die von Tschudi betonte Form *Cornerio* unter dem Einfluss des Patrozi-niumsnamens Cornelius aus *Quarnerio* entstanden sein.

Volkserklärungen sind nicht immer Volksetymologien. Ein 80jähriger Bauer von Largario brachte den Alpnamen *Guarnéi* spontan mit *guarná i bès-c* ‘das Vieh besorgen’ in Zusammenhang, und diese Deutung stimmt mit der wissenschaftlichen Ableitung der *Guarnario*- und *Guarnerio*-For-men überein.

Ausser *Quarnario* (und Varianten) und *Mons Sancti Cornelij* blieben alle oben zitierten Alpnamen mundartlich erhalten. Im Zuge der Alptei-lungen und der Bildung von Hauptalpen, denen grosse Nutzflächen als ge-meinsame Weiden untergeordnet wurden, gewannen auch einzelne Na-men an Gewicht. *Pióra*, der Name der wichtigsten und zentral gelegenen Alp, verdrängte das vom 13. bis zum 16. Jahrhundert beliebte *Quarnerio* (und Varianten), diente zur Benennung des Haupttales (*Val Pióra*) und schliesslich des ganzen auch die Val Cadlimo und die Val Termine umfas-senden Gebietes.

6.2 Zur Ortsnamengebung in der Val Curnera (Tujetsch)

Ein wenigstens flüchtiger Blick auf die Toponomastik des einzigen Tavet-scher Tales, das zum Raum dieser Untersuchung gehört, ist gerechtfertigt. Mangelnde Kontinuität dürfte der Hauptgrund für die einfache Struktur dieser Namenlandschaft sein.

Die von ca. 1500 bis Ende des 19. Jahrhunderts von Leventinesen be-stossene Alp *Curnèra* war zweifellos eine strukturell mit der Alp Santa Maria vergleichbare toponomastische Mischzone, doch sind die alpinlom-bardischen Namen m.W. nie gesammelt worden. Der Sprachkontakt und die wirtschaftliche Durchdringung waren in diesem Hochtal nicht intensiv genug, um einen dauernden Niederschlag auf den geographischen Karten zu finden.

Zusammengesetzte Namen mit dem Element *Curnèra* beherrschen die surselvische Toponomastik des Tales. *Val Curnèra* heisst das ganze Tal, das mit dem Gebiet der *Alp Curnèra* identisch ist. Der Hauptbach *Rèin* bzw. *Áua da Curnèra* entspringt dem *Glatschér da Curnèra*.

Westlich dieses Gletschers erhebt sich der *Pezz Curnèra* (2796 m). Der nach Nordosten verlaufende Grat heisst *Fil Curnèra*. Die *Fuòrcla Curnèra* ist ein Übergang in die *Val Máighels* (nördlich des *Pezz Alpètta*). Die Felsen auf der linken Seite der Talenge beim Standort der Mauer des Stausees wurden *Práits Curnèra* genannt. *Tegièt da Curnèra* heisst eine Weide mit einer kleinen Alphütte (surselv. *tégia*) im oberen Talgrund. Entsprechend erhielt der in den 60er Jahren gebaute Staumauer den Namen *Lái da Curnèra*.¹²⁸

Die Leventinesen haben für den *Pezz Curnèra* keinen anderen Namen. Sie bezeichnen den Übergang von der Val Canaria (Airolo) her als *Buchéta t' Curnéra*¹²⁹ und den Übergang von der Val Cadlimo her als *la Bássa det Curnéra*.¹³⁰

Der Name *Curnèra* ist wohl surselvischen Ursprungs. Als Appellativ ist surselv. *curnèra* noch vital mit der Bedeutung ‘Kuh mit grossen starken Hörnern, Geweih des Hirsches, Hornschlitten’. Das Benennungsmotiv für die hornartige Bergspitze auf der Wasserscheide Tavetsch/Leventina wäre damit einleuchtend. Abgeleitet wird surselv. *curnèra* wie engad. *cornèra* von lat. CORNU ‘Horn’ mit dem Suffix ARIA.¹³¹ Dem Sprachempfinden des Rätoromanen erscheint diese Etymologie für den Namen der Bergspitze als völlig unproblematisch. Die Forschung aber schliesst eine Ableitung von lat. CORONA ‘Krone, Kranz, Gesimse’ nicht aus, obwohl das entsprechende surselvische Appellativ heute *crúna* heisst.¹³² Wenn lat. CORONARIA im Sinne von ‘Stufen im Gelände’ die Benennung veranlasste¹³³, so ist der Name eher von einer entsprechenden markanten Stelle auf das Tal und vom Tal auf die Bergspitze übertragen worden als umgekehrt¹³⁴.

¹²⁸ RN I, S. 1–7. Die Lokalisierung der auf der LK 1:25 000 (Oberalppass) nicht eingetragenen Namen verdanke ich Herrn Felici Monn-Decurtins, Sedrun. – Die Leventinesen bestiessen die Alp Curnera bis Ende des 19. Jahrhunderts, verpachteten sie einige Jahre und verkauften sie 1913 an zwei Tavetscher und einen St. Galler Viehhändler. Vgl. GUGLIELM GADOLA, Enzatgei ord l'historia dellas alps tujetschinas. Il Glogn 14 (1940), S. 32 f.

¹²⁹ Ortsnamensammlung CRT; LK 1:25 000 (Oberalppass): Bocchetta di Curnera.

¹³⁰ Ortsnamensammlung CRT; LK 1:25 000 (Oberalppass): Passo Vecchio.

¹³¹ DRG IV, S. 139. RN II, S. 107 f.

¹³² DRG IV, S. 587–590. RN II, S. 109.

¹³³ SCHORTA, Ortsnamen, S. 395.

¹³⁴ Die meisten Urkundenformen entsprechen dem heute lebenden Namen: 1502 *alpem Corne* (vgl. Anm. 113), 1529 *allp Gornaira* (vgl. Anm. 29), 1540 *alp Gurnåra* (vgl. Anm. 30), 1543 *alp Cornea* (vgl. Anm. 116), 1545 *pro alpe de Cornera* (Archiv der Degagna Fichengo, Calpiogna, Or. Perg. Nr. 31, 30.V.1545).

6.3 Das unstabile System der Ortsnamen der Alp Santa Maria

Eine relativ starke Dynamik des Namenbestandes ist typisch für hochalpine Regionen im Vergleich mit dem Siedlungsbereich einer Berglandschaft.¹³⁵ Wenn das für die geschlossen alpinlombardische Val Piora zutrifft, dann um so mehr für die romanisch-lombardische Mischzone nördlich der Lukmanierpasshöhe. In der Alp Santa Maria war die Instabilität des Namensystems extrem. Das soll zunächst am Beispiel einiger Alpnamen des 13. bis 16. Jahrhunderts nachgewiesen werden. In dieser langen Zeitspanne lösten sich Bleniesen und Leventinesen als Pfandinhaber der Alp immer wieder ab und unterbrachen den Prozess der Namenbildung.

Auch hier bilden die chronologisch zitierten wichtigsten Urkundenformen die Grundlage.¹³⁶ Auf welche Räume bezogen sich diese Namen?

¹³⁵ Ausser Betracht fällt bei diesem Vergleich die Änderung der ganzen Struktur einer Ortsnamenlandschaft auf Grund einer raschen touristischen oder industriellen Entwicklung oder der Verstädterung. Vgl. MARIO FRASA, La stratificazione del patrimonio toponomastico. Giustificazione di metodo, in: Problemi linguistici, S. 20–25.

¹³⁶ 1280 Erwähnung der Alpen *Sassedо, Aravasco und Froda* (MEYER, Blenio und Leventina, S. 181).

1371 *alpes de Sassedо, de Aravasco, de Froda et de Caderlimo* (MÜLLER, Urkunde von 1371, S. 421; die Lesung *n* oder *u* vor dem Suffix *ascho* ist unsicher, wir transkribieren *u* = *v* in Anlehnung an eindeutig geschriebene Formen: *Aravasco*.

1375 *rialle de Aravasco* (= Aua dalla Val) als Grenze zwischen den *alpes de Froda et de Caderlim* und den *alpes de Aravasco et de Sassedо* (Patriziatsarchiv Olivone, Or. Perg., 7.X.1375).

1435 *ratione alpium de Prato Sicho seu de Froda, Aravasco et Sassedо . . . sytarum in montania de Locomagnio* (S. 155); *alpium de Froda seu Prato Sicho, Aravasco et Sassedо* (S. 155).

In der Grenzbeschreibung: *versus sero cimitatis culmynum de Sassedо, Aravasco et Caderlumo* (S. 157).

1473 Erwähnung in den Prozessakten von 1560: *die alp genant Lugmaniae . . . mit zweien stäflen Prausicc und Arabasco* (S. 146).

1506 Erwähnung in den Prozessakten von 1560: *die alp Locomagno . . . mit zweien stäflen . . . Prasiccho und Aravasco* (S. 146).

1556 *die alp Sanctae Mariae de Locomagno* (S. 137).

1556 *in den alpen Prasecco und Aravasco* (S. 138).

1558 *die alpp Locmonia* (S. 165).

1560 *die alp Sanctae Mariae* (S. 121, 126); *alp Locomagno* (S. 122, 128, 142); *des gotzhus alpen uff Locomagno sampt den stäflen Prasecco und Aravasco an die march des Marchtals stossind* (S. 123); *Prasecco* (S. 132–133).

1572 *alp Sancta Maria* (S. 169).

1574 *l'alpe de Prosecco de Santa Maria* (S. 172); *Valle de Arauascho* (S. 173).

Sassedо, Aravasco und *Froda* sind die ältesten (1280) überlieferten Namen von Alpen oder Alpteilen auf der Nordseite der Lukmanierpasshöhe.

Froda ist zweifellos vom Sturzbach unterhalb der Val Cadlimo auf die Alpweiden der Umgebung übertragen worden (vgl. S. 107). 1375 reichte die Teilalp *Froda* offenbar bis zum Bach der Val Rondadura (*Aua dalla Val*). Der Name blieb zur Benennung zweier Weiden dieser grossen Zone bis zum Bau des Stausees in den 1960er Jahren lebendig: *Löita 't la Fròda*¹³⁷ hiess der Abhang nördlich des Sturzbaches und *Fròda* eine Weide zwischen *Rèin da Mèdel* und *Val da Scagl* (vgl. Abb. 2).

Aravasco ist offensichtlich der alte, ausgestorbene Name der *Val Rondadura*. Dafür spricht vor allem die Bezeichnung *Valle de Arauascho* in den Alpordnungen von 1574 (B 6); es gibt kein anderes grosses, in sich geschlossenes Tal der Lukmanieralp; *Val* behauptet sich in den Namen des Hauptbaches *Áua da la Val*, des Stafels *Stável da la Val* und der oberhalb liegenden Halde *Löit la Val*, während der *Pezz la Val* seinen Namen erst zu Beginn dieses Jahrhunderts erhielt.¹³⁸

Sassedо wurde vermutlich der nördliche, an die *Val Vatgira* grenzende Teil der Lukmanieralp genannt. Die Reihenfolge der Namen *Sassedо, Aravasco, Froda* in den Urkunden von 1280 und 1371 würde zur Lage der Alpweiden von Norden nach Süden passen; die südliche Lage der Alp *Fròda* ist ja unbestritten. Die umgekehrte Reihenfolge (von Süden nach Norden) in der Urkunde von 1435 ist ein weiteres Indiz dafür. *Sassedо* erscheint in den mir bekannten Quellen 1435 zum letztenmal.

1371 verpfändete der Abt von Disentis den Bleniesen ausser den Alpen *Sassedо, Aravasco* und *Froda* auch die Alp *Caderlimo*. Die ganze Val

1577 *alpe de Prosecco* (S. 181).

1577 *alpi de Prosecho et de Ravasco* (Archiv der Degagna Tarnolgio, Or. Perg. Nr. 53, 27.XI.1577; aus MEYER, Blenio und Leventina, S. 81, Anm. 5, nach der Zusammenfassung im *Libro Bianco* von Olivone zitiert).

1580 *l'alpe de Prosecho detto Locomagno* (S. 187).
alpe de Prosecho et Locomagno (S. 187).

1588 Teile der *alpe de Prosecho: al locho de Castello; in li Schaglioni; nella Valle* (S. 191).

¹³⁷ Vgl. Anm. 147.

¹³⁸ Clubführer durch die Graubündner-Alpen, Bd. 2: Bündner Oberland und Rheinwaldgebiet, Chur 1918, S. 51, in dem von W. DERICHSWEILER verfassten Teil über die «Maighels-Cornera-Nalps-Gruppe»: «Der P. 2922 dagegen hat den Charakter eines selbständigen Berges, und da er über den Valhütten liegt und die 'Val', wie in St. Maria die Val Rondadura nur genannt wird, beherrscht, ist die vom Führer Alois Soliva vorgeschlagene Benennung 'Piz della Val' gerechtfertigt.» Ein schönes Beispiel für die unbekümmerte und völlig legitime Namengebung in den Hochalpen!

Cadlimo als selbständige Alp oder als Alpteil war damit kaum gemeint. Schon 1227 wird die Alp *Cadellimi* als Eigentum der Nachbarschaft Quinto den Alpgenossen von Tom, Campo und Piora zugeteilt.¹³⁹ Es ist fast ausgeschlossen, dass die Bauern von Quinto das Tal zwischen 1227 und 1371, in einer Zeit steigenden Bedarfs an Alpweiden, dem Kloster Disentis überliessen oder verkauften, um es später wieder zu erwerben; im Val Termine-Prozess erheben Kloster und Cadi keinen Anspruch auf die Val Cadlimo. Bei der 1371 vom Kloster verpfändeten Alp *Caderlimo* handelt es sich eher um den an die Val Cadlimo grenzenden Teil der Lukmanieralp, zu dem vermutlich auch Nutzungsrechte vor allem in der unteren Val Cadlimo gehörten. Folglich wäre die Val Cadlimo bis ins 14. Jahrhundert, wie die Val Termine bis 1560, eine gemeinsame Weide der Alpen des Pioragebietes (Quinto) und der Lukmanieralp (Kloster Disentis) gewesen.¹⁴⁰ Als Indiz für diese bis ins 16. Jahrhundert vernachlässigten und dann verlorenen Rechte kann die Tatsache gelten, dass die Degagne von Osco und Tarnolgio 1577 für ihre neugekaufte Alp Santa Maria eine Grenze mehr in Richtung Cadlimo wünschten (*più in entro verso Catlimo*, S. 179). Noch früher und deutlicher als bei der Val Termine hatte die intensivere leventinesische Nutzung des Tales nördlich der Wasserscheide einen unwiderlegbaren gewohnheitsrechtlichen Tatbestand geschaffen.

Prato Sicho ist erstmals 1435 erwähnt, als Synonym zur Alp *de Froda*. Aus den oben (Anm. 136) zitierten Urkundenformen geht hervor, wie *Prosecco* (und Varianten) bald für einen Stafel oder Alpteil, und bald als Synonym von *alp Locomagno* oder *alp Sanctae Mariae* verwendet wurde. So erscheinen 1588 die Orte *de Castello* (*Lőita 't Castél*), *Schaglioni* (*Müdèda di Scaiói*) und *Valle* (*Val Rondadúra*) als Teile der Alp *Prosecho* (B 11).

Der Name *Alp Sancta Maria* erscheint urkundlich, so weit mir bekannt, erst 1556 (S. 137), doch besteht kein Zweifel, dass die der Mutter Gottes geweihte Kapelle des Hospizes der Alp den Namen gab.

Geht auch der Name *Valle Santa Maria* für die Valle del Lucomagno südlich der Passhöhe auf das Patrozinium der Kapelle auf dem Klostergebiet zurück? Die Namensübertragung ist um so glaubwürdiger, als die Alpbesitzer südlich der Passhöhe seit 1371 die Klosteralp pfandweise nutzten. Zudem war der Erbauer und erste Hospizwirt von Santa Maria

¹³⁹ Vgl. Anm. 11.

¹⁴⁰ Zur bisherigen Lokalisierung dieser Namen vgl. MÜLLER, Lukmanier, S. 81 f., Anm. 5, und BUNDI, Besiedlungs- und Wirtschaftsgeschichte, S. 354.

ein Bleniese, nämlich *Frater Tadeus de Scona* (Olivone), dem auch die Hospize von Casaccia und Camperio unterstanden.¹⁴¹

Bisher unbeachtete Urkundenformen werfen neues Licht auf die unklar beschriebene Nord- und Nordostgrenze der Alp Santa Maria oder der 1371 verpfändeten Alpteile.

Es kann als sicher gelten, dass die Alp *Vatgíra* 1371 und 1435 nicht oder nicht mit dem grössten Teil ihres Gebietes zur Lukmanieralp gehörte.¹⁴² Die 1572 verkauft Alp Santa Maria grenzte jedenfalls nördlich an die Alp *Vatgíra*.¹⁴³ Ein Bauer von Osco, der die Alp Santa Maria bis 1948 bestossen hat, bezeichnet die *Bienc'áscia*, das weiss schäumende Bächlein, das südlich der *Áua da la Vatgíra* in den Rhein mündet, als Alpgrenze (vgl. Abb. 7). Das war vermutlich auch die Nordgrenze der seit 1371 als Einheit verpfändeten Alpteile. Ähnliches gilt für die Alp Stgegia. Nach Placidus a Spescha hatte Abt Johannes von Ilanz (1364–1401) die Alp «Scheggia» (*Stgégia*) den Bleniesen verpfändet.¹⁴⁴ Falls er damit die Urkunde von 1371 meinte, und daran ist kaum zu zweifeln, so dürfte die Lokalisierung unzutreffend sein. Nirgends deuten die Grenzformeln von 1371, 1435 usw. an, dass die grosse, bis zu den Abhängen des Scopi und des Piz Vallatscha hinaufreichende Alp zusammen mit der Alp Santa Maria verpfändet wurde. In der Pfandurkunde von 1506 wird ausdrücklich erklärt, dass *Prasicco* und *Aravasco* an die Alp *Schezie* (*Stgégia*) grenzten (S. 136).

¹⁴¹ MOTTA, Camperio/Casaccia, S. 85 f. GRUBER, Gotteshäuser, wie Anm. 91, S. 279 f. DERICHSWAHLER, Val Cadlimo, S. 27 f.

¹⁴² Einen, wenn auch unsicheren, Anhaltspunkt gibt die Pfandurkunde von 1435, die trotz einiger Abweichungen in den Namen der Alpteile (vgl. Anm. 136) wohl das gleiche Gebiet wie diejenige von 1371 betraf. Die Nordgrenze ist wie folgt beschrieben: *versus Crualam Rium de Victura seu horum myrans per rectam lineam per medium Dragonum de Pezia* (S. 157). Eine moderne Entsprechung zu *Dragonum de Pezia* ist leider nicht bekannt, sodass dieser zweite Teil der Formel geheimnisvoll bleibt. *Rium de Victura* entspricht genau der modernen Form *Ri 't Vic'úra*: so nennen die ehemaligen leventinesischen Eigentümer die *Áua da la Vatgíra*, den Hauptbach der *Val Vatgíra*. Seltsamerweise wird aber hier *Rium* (lev. *ri* 'Bach') mit *horum*, lev. *ör* 'Rand, Grat' gleichgesetzt. Deutet diese Form den südlichen Rand der *Val Vatgíra* und damit einfach die *Alp Vatgíra* als Grenze an?

¹⁴³ Vgl. S. 169 f. Am 4. August 1899 anerkannten Osco/Tarnolgio und Dongio einen markierten Punkt der Grenze zwischen ihren Alpen Santa Maria und Vatgíra: *Il termine verificato trovasi sulla sinistra del Reno, sotto il ponte della strada del Lucomagno, e consiste in una croce scolpita in un masso sporgente da terra, sotto cui figura la data = 1578=.* Kreuz und Jahreszahl wurden damals vertieft eingehauen. Archiv der Degagna Tarnolgio, Papierdokument Nr. 43.5.

¹⁴⁴ PIETH/HAGER, Placidus a Spescha, S. 12.

Die so lokalisierten Namen der Stafeln und Alpteile lassen den Schluss zu, dass wir es in den Pfand- und Verkaufsurkunden von 1371 bis 1572 mit dem gleichen Kerngebiet zu tun haben, und dass die Unterschiede «nur» die Nutzungsrechte in den Grenzsäumen (vor allem Val Cadlimo und Val Termine) betreffen.

6.4 Die Alp Santa Maria als toponomastische Mischzone

Das komplexe Ortsnamengut der Alp Santa Maria blieb bis ca. 1950 lebendig. Alpinlombardische Namen der Leventineser und Blenieser Dialekte und surselvische Namen der Schriftsprache und der Medelser Mundart galten nebeneinander oder beeinflussten und überlagerten sich gegenseitig. So entstand eine toponomastische Misch- und Interferenzzone, in der gewisse Prozesse der Namensbildung leichter erkennbar sind als in einer sprachlich relativ geschlossenen Namenlandschaft. Die alpwirtschaftlichen Voraussetzungen für den Sprachkontakt sind hier ausführlich behandelt worden: von 1572 bis 1948 nutzten die Leventinesen (Oscio und Tarnolgio) die wesentlichen Alprechte, die sie 1957 den «Kraftwerken Vorderrhein AG» verkauften. Die Bleniesen nutzten die «pezza comune» wie seit dem Mittelalter weiter, verkauften ihre Rechte ebenfalls an die «Kraftwerke» und nutzen heute noch die kleine vom Stausee nicht zudeckte Weidefläche. Das surselvische Element vertraten vor allem die Hospiz- und Gastwirte von Santa Maria, die seit Ende des 19. Jahrhunderts auch als Bergführer tätig waren.¹⁴⁵ Die Medelser Bevölkerung war nicht ohne Einfluss auf die Ortsnamenbildung ausserhalb ihrer Siedlung und ihrer eigenen Alpen (Jäger, Strahler, Wildheuer).

Einige Namen lassen eine unterschiedliche Bewertung des Geländes durch Angehörige verschiedener Sprachgemeinschaften erkennen.¹⁴⁶

¹⁴⁵ Die Pächter-Familien Soliva und Maissen-Berther stammten aus Rabius bzw. Disentis und sprachen somit einen der surselvischen Schriftsprache sehr nahen Dialekt. Vgl. die Einleitung von MARTIN SOLIVA zu GIGER, Nordrampe des Lukmaniers, sowie DERICHSWEILER, Val Cadlimo, S. 22.

¹⁴⁶ Im folgenden stützte ich mich teilweise auf meine Arbeit «*Rein, Froda ed altri toponimi sul confine linguistico soprasilvano-lombardo*» (s. Literaturverzeichnis). Die dort veröffentlichte Karte (nicht aber die dazugehörige Namenliste) ist hier übernommen worden

Ein typisch bleniesischer Name ist *Piänca di Sciüccch*. So heisst ein steiler Abhang der «pezza comune» am Fusse des Scopi (alle hier genannten Namen der Alp Santa Maria sind auf der Abb. 2 eingetragen). Beide Namenselemente sind appellativisch noch geläufig: blen. *piänca* (wie surselv. *pláunca*) bedeutet ‘Halde, Abhang’ und blen. *sciüccch* ‘Baumstrunk’. Oben grenzt diese Weidehalde an einen zerklüfteten Felsgrat, dessen bizarre Formen den Eindruck von Baumstrünken vermitteln. Die gleichen Felsenformen weckten bei den Leventinesen den Eindruck von Arven, denn die Hirten von Osco nannten die Weide *Löita di Pin* (lev. *löita* ‘grasbewachsene Halde, Abhang’¹⁴⁷, *pin* ‘Arve’ (*Pinus Cembra*)).

Der gleiche Typus des verschieden motivierten, in diesem Fall aber surselvisch/leventinesischen Doppelnamens entstand für die kleinen, fast stehenden und tiefen Bäche im sumpfigen Gelände der *Pèzza Comüna*. *Die Rätoromanen nannten sie Rèins pigns* (kleine Bäche) und berücksichtigten so das (sehr langsame) Fliessen des Wassers, während die Leventinesen mit der Benennung *Lenc'* (stehendes Gewässer) die Stauung des Wassers im Sumpf betonten.

Namen in der Medelser Mundart ohne Entsprechungen oder Anpassungen in den alpinlombardischen Formen sind mir nicht bekannt. Aber *Ils Madès* ist eine Medelser Benennung, die mit der surselvischen Form übereinstimmt. So nannten die Medelser die steilen Abhänge am linken Talausgang der Val Rondadura. Surselv. *madè*, pl. *madès* ‘Wildheuplanke’ ist ein Wort, das die jüngere Generation aus einsichtigen Gründen bald nur noch aus den Wörterbüchern kennt. Bis nach dem Zweiten Weltkrieg verpachtete das Kloster Disentis diese von den Alpbesitzern von Faido nicht genutzten und folglich nicht benannten Wildheuplanken an Bauern von Medel.¹⁴⁸

(Abb. 2). Die surselvischen Namen entnahm ich hauptsächlich dem 1. Bd. des RN und der «Nomenklatur zum Übersichtsplan 1:10 000, Lukmanier (1946)», die mir Herr H. Griesel vom Meliorations- und Vermessungsamt Graubünden freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat. Einige romanische Namen und andere Informationen verdanke ich den Herren: Augustin Giger, Pardè, Teodosi Giger, Pardè (Hirte in der Val Rondadura), Clau Martin Paly, Pardatsch, Giachen Venzin, Pardè (Medel), und Pater Plazi Berther, Kloster Disentis. Die leventinesischen Namen verdanke ich Herrn Enrico Pedrini, Osco, und die bleniesischen den Herren Febo Bianchi und Dazio Bini, Olivone. Vgl. auch WIDMER, Orts- und Flurnamen, S. 208–210.

¹⁴⁷ Vgl. VITTORIO F. RASCHÈR, Un toponimo leventinese: *löita*, in: Problemi linguistici, S. 83 ff.

¹⁴⁸ Dazu ausführlicher DEPLAZES, *Rein, Froda*, S. 21 f.

In solchen jeweils nur einer Volksgruppe bekannten Namen einer topomastischen Mischzone spiegeln sich unterschiedliche Arten, die Landschaft zu sehen, zu bewerten und zu nutzen.

Zahlreicher sind die Ortsnamen und vor allem die Doppelnamen, die den Sprachkontakt zwischen Alpinlombarden und Rätoromanen bezeugen.

Schon ein Blick auf das Namensgut der Alp (Abb. 2) zeigt, wie die meisten dieser *nomina propria* (Eigennamen) sich auf noch lebende *nomina communia* (Appellative) zurückführen lassen. Der Informator von Osco kann nur für sechs Namen kein appellativisch überzeugendes Benennungsmotiv angeben: *Cadlim*, *Lucumágnu*, *Réno*, *Rondadúra*, *Scòpi* und *Vic'üra*. Ebenso dunkel erscheinen den Rätoromanen *Cadlim* (*Cadalín*, *Carlin*), *Fròda* (ausser in Vrin und Lumbrein, vgl. S. 107), *Lucmágn*, *Mèdel*, *Rondadúra*, *Scagl*, *Scopí*. Diese appellativisch nicht greifbaren Namen sind auch etymologisch (für die Fachlinguisten) nicht sehr transparent, wie das «Rätische Namenbuch» zeigt. Sie wurden unverändert (z.B. *Fròda*) oder mit wenigen lautlichen Anpassungen in die andere Sprache übernommen (z.B. lev. *Scái* zu surselv. *Scagl*), wobei der alpinlombardische oder surselvische Ursprung nicht immer leicht zu deuten ist.¹⁴⁹ Aber die semantische Transparenz der meisten Namenelemente und viele lexikalische Übereinstimmungen zwischen dem Surselvischen und den Dialekten der Leventina und der Val Blenio erleichterten wechselseitige Übersetzungen, Angleichungen und Mischbildungen. So stammen folgende in den zusammengesetzten Namen häufig vorkommende surselvische und leventinesische Namen vom gleichen Etymon: *canáls/canéi* pl. ‘Graben, Bachrinne, Geländevertiefung’, *fil/fil* ‘Berggrat’, *lái* (lag), *lei* ‘See’, *midáda/müdèda* ‘Alpteil’ bzw. ‘Alpstafel’, *pezz/pizz* ‘Spitze, Bergspitze’, *práu/prò* ‘Wiese’, *sèc/sec* ‘dür, trocken’, *stável/stábi* ‘Alpstafel’, *val/val* ‘Tal’. Seltener sind Übersetzungen mit Namenappellativen, die von verschiedenen Etyma abstammen, etwa *pláunca/löita*, *midáda/stábi*.

Ebenso lebendig wie das (synchronische) Nebeneinander kann das (diachronische) Nacheinander von Elementen aus unterschiedlichen Namenschichten den lombardisch-romanischen Sprachkontakt bezeugen. Der Nachweis sei am Beispiel der Entwicklung von fünf Namen versucht: *Stabléts*, *Lái bláu*, *Pèzza Comüna*, *Rèin* und *Fròda*.

¹⁴⁹ Ebd., S. 23–26

Stabléts su und *sut* heissen zwei Weiden an der Nordostgrenze der Alp Santa Maria. Der Name stammt von einem surselvischen Informator für die «Nomenklatur zum Übersichtsplan» von 1946 und war schon damals den leventinesischen Hirten unbekannt. Auch heute kann sich der aus Osco stammende, hervorragende Kenner dieser Zone nicht an diesen Namen erinnern. Dagegen nannten die leventinesischen oder bleniesischen Hirten 1946 den Namen *Stabiét* für eine andere Zone. Die Appellative lev. *stabiét*/surselv. *stavelèt* ‘kleiner Stafel’ sind gegenseitig für beide Sprachgemeinschaften verständlich; sie sind von lat. STABULUM ‘Stall’ (+ Diminutivsuffix -ITTU) abzuleiten. Die Entwicklung der Zwitterform *Stabléts* könnte etwa so erfolgt sein: die Leventinesen richteten auf diesen nicht erstklassigen Weiden kleine Stafel (für Schafe oder Ziegen?) ein und nannten sie *Stabiét*. Sie überliessen später die Nutzung dem surselvischen Pächter des Hospizes bzw. des Gasthauses Santa Maria. Der Pächter und seine Hirten übersetzten *Stabiét* nicht, wie es meistens geschah, ins Surselvische (*stavelèt*), sie übernahmen das typisch lombardische *-b-* ohne Angleichung an surselvisch *-v-*, fügten das surselvische *-l-* vor dem Diminutivsuffix an und glichen die Form zudem der surselvischen Morphologie mit der Pluralendung *-s* an.¹⁵⁰ So widerspiegelt die Entwicklung des Namens im Sprachkontakt auch die Geschichte der Nutzung der benannten Weidefläche.

Missverständliche Deutungen und nicht nur lautliche Anpassungen liessen aus alpinlomb. *Pèzza Comūna* die surselvische Form *Piázza Cumína* entstehen. Das gotische *pettia lebt in den lombardischen Appellativen *pèzza* ‘Stück’, *pèzza comúna* ‘gemeinsame Weide’ und in den surselvischen Appellativen *piézz* (pl. *piázs*) ‘Tüchlein, Windel’ und *piázza* ‘Weile’. *Piázza* bezeichnet also im Surselvischen eine Zeit- und nie eine Raumeinheit. Lomb. *pèzza* ‘Stück’ ist dem surselv. *pézza* ‘Spitze, Bergspitze’ lautlich so nahe, dass es nicht unverändert übernommen werden konnte. Nun bezeugt schon Placidus a Spescha (†1833) die seltsame Wandlung von lomb. *Pèzza* zu sursel. *Piázza*. Dabei hat offensichtlich eine volksetymologische Deutung der alpinlombardischen Form *pèzza* als ital. *piazza* ‘Platz, Markt’ mitgewirkt. Den Sursilvanern ist ital. *piazza* schon wegen der Ähnlichkeit mit ihrem entsprechenden *plázza* ‘Platz, Posten, Stelle’ verständlich und zudem, weil *piázza* auch als Italianismus im Surselvischen

¹⁵⁰ Vgl. SCHORTA, Ortsnamen, S. 416: «Diminutiv zu stavel. *-b-* statt *-v-* erklärt sich aus der lombardischen Nachbarschaft.»

vorkam, wie der heute wenig gebräuchliche Ausdruck *nuórsa da piázza* ‘Marktschaf’ zeigt.¹⁵¹ Die Geländeform stützt die Annahme, dass alpin-lomb. *pèzza* bei den Rätoromanen die Assoziation an ital. *piazza*/sursel. *plázza* weckte: der grösste Teil der *pèzza comüna* war eine leicht geneigte, ziemlich ebene Fläche. Die surselvische Missdeutung führte anscheinend zu einer allgemeinen Konfusion bei der erwähnten Namensammlung von 1946: der surselvische Gasthauspächter von Santa Maria spielte auch mit der Form «*Plazza cumina*» (gemeinsamer Platz), und die Tessiner Hirten übersetzten zurück ins Italienische «*Piazza comune*».¹⁵²

Die Alpinlombarden ihrerseits haben die rätoromanischen Namen *Lái bláu* und *Lajèts* mühelos in *Léi blö* und *Laít* übersetzt. Dass die rätoromanische Benennung die ursprüngliche ist, verrät vor allem lev. *blö*, das relativ neu aus dem Französischen (bleu) entlehnt wurde und früher nicht volkstümlich war.¹⁵³ Übrigens gehören *Lajèts* und *Lái bláu* zu den wenigen Namen, die sich in der Medelser Mundart in der Toponomastik der Alp Santa Maria durchgesetzt haben. Das überrascht nicht. Die schönen Bergseen übten ihre Anziehungskraft auf die Talleute aus, ganz unabhängig von alpwirtschaftlichen Interessen. Die Medelser Formen wurden offenbar von allen Sursilvanern (auch von den Wirten des Hospizes und des Gasthauses Santa Maria) übernommen und dann von den leventinesischen Hirten übersetzt. Eine innersurselvische Mischform ist der Name *Lái da Sòntga María* für den Staausee: die richtige Medelser Form wäre *Lái da Sòntga Marèia*, die richtige Form in surselvischer Schriftsprache hingegen *Lag da Sòntga María*.

Auch die heutige bleniesische und leventinesische Form *Scòpi* für sur-selv. *Scopí* ist ein Zeugnis der Sprachgrenzlage am Lukmanier. Die 1225 erwähnte Urkundenform *Schopellum* (vgl. S. 32) geht auf lat. SCALPEL-LUM ‘kleines Messer’ zurück.¹⁵⁴ Die Bleniesen und Leventinesen nannten ihn *Scopíl/Scopél*, wie schon Placidus a Spescha (†1833) bezeugt.¹⁵⁵ Die Form *Scopél* blieb in zusammengesetzten Namen von Weiden, Bächen

¹⁵¹ Vocabulari romontsch sursilvan-tudestg da RAMUN VIELI ed ALEXI DECURTINS, Cuera 1962, S. 490.

¹⁵² Auch MARTIN SOLIVA, der seine Jugend in den Sommermonaten im «Berghospiz» Santa Maria verbrachte und somit die Namentradition der Hospizpächter bestens kannte, verwendet die Form «*Plazza cumina*»: Einleitung zu GIGER, Nordrampe des Lukmaniers, S. 1.

¹⁵³ VSI II, S. 521.

¹⁵⁴ RN II, S. 305 f.

¹⁵⁵ PIETH/HAGER, Placidus a Spescha, S. 293.

und Geländeformen der Abhänge des *Pezz Scopí* erhalten.¹⁵⁶ Da keine anderen von SCALPELLUM abgeleiteten Ortsnamen auf rätoromanischem Gebiet zu entdecken sind, dürfte der Name alpinlombardischen Ursprungs sein. Als Kartename aber hat sich die rätoromanische Form *Scopí* durchgesetzt, und sie wurde auch von Bleniesen und Leventinesen an Stelle ihres autochthonen *Scopíl/Scopél* übernommen, mit Akzentverschiebung auf die erste Silbe und mit offenem Tonvokal, eben *Scòpi*.

Im Fall der Gewässernamen *Rèin* und *Fròda* lässt sich gleichsam ein Wettstreit zwischen rätoromanischer und alpinlombardischer Benennung feststellen.

Die Urkundenform *Renum* von 1225 für den Bach, welcher den heute vom Stausee zugedeckten Talgrund durchfloss, bezeugt die frühe Präsenz der Rätoromanen auf der Passhöhe. Die Leventinesen übernahmen den aus dem Keltischen¹⁵⁷ stammenden rätoromanischen Namen auch für den obersten Abschnitt (*Réno 't Cadlim*); wann, ist allerdings nicht bekannt.

Aber die Leventinesen übertrugen auch den aus dem Keltischen stammenden alpinlombardischen Namen *Fròda*¹⁵⁸ vom Wasserfall unterhalb der Val Cadlimo auf den Oberlauf bis zu dieser Stelle: das geschah wohl vor 1280, als der Wassernname *Fròda* schon auf den angrenzenden Alpteil übertragen worden war (vgl. S. 99). Im 14. und 15. Jahrhundert benutzte man wohl mehrere Namen mit wechselnder Priorität, und eine gewisse Unsicherheit der Benennung auch innerhalb der verschiedenen Sprachgemeinschaften wirkte sich bis in unser Jahrhundert aus. Gilg Tschudi will allerdings von den gegeneinander prozessierenden Leventinesen und Rätoromanen genau erfahren haben, welcher Abschnitt des Hauptgewässers der Val Medel lombardisch und welcher romanisch genannt wurde, und vielleicht obsiegte auch hier seine Tendenz und Fähigkeit, komplexe, historisch gewachsene Zustände zu vereinfachen und einleuchtend klar darzustellen: *dann die Froda ist ein Wasser so ze underst im Marchtal in Rhin rünnt und kumpt uss dem tal Cadelimo fliessende* (S. 149). Die Rätoromanen und die Leventineser Besitzer und Eigentümer der Alp Santa Maria übertrugen den Namen *Fròda* auch auf den Abschnitt des *Rèin da Mèdel* von der Einmündung des Baches der Val Termine bis Sogn

¹⁵⁶ Vgl. Abb. 2: *Scopél, Ri du Scopél*.

¹⁵⁷ RN II, S. 281. *Réno* ist im Gebiet von Blenio und Leventina nur für den Bach der Val Cadlimo bezeugt. Der surselvische Ursprung des Namens ist nicht zu bezweifeln.

¹⁵⁸ Gallisch fruta ‘Wasserfall, Sturzbach, Bach’. RN II, S. 154; DRG VI, S. 618; SCHMID, Westgrenze des Rätoromanischen, S. 161–171; DEPLAZES, Rein, Froda, S. 26–29.

Gions oder Fuorns. Die 1709 beendete *Synopsis* lässt die Froda aus dem Medelsertal herabstürzen und mit dem Vorderrhein zusammenfliessen.¹⁵⁹ Auf Karten des 18. Jahrhunderts gilt Froda ebenfalls als Synonym von Mittelrhein und Medelser Rhein.¹⁶⁰ Placidus a Spescha (†1833) berichtet, er habe die Froda oberhalb des Hospizes Santa Maria überquert.¹⁶¹ Später verdrängten *Rèin* und *Réno*, auf dem Gebiet von Quinto auch *Ri* allmählich den Bachnamen *Fròda*. 1899 beschrieben Leventinesen den *Reno, che, presso al confine, forma una cascata*, eben den Wasserfall Froda (S. 198).

Heute sind folgende Namen lebendig:

in Quinto: *Ri 't Cadlim* (lomb. *ri* ‘Bach’), *Réno 't Cadlim* und *Réno* für den Bach auf dem Gebiet von Quinto in der Val Cadlimo und *Réno* auch für den *Rèin da Mèdel* bis zu seiner Einmündung in den Rein Anterior;

in Osco und Olivone: *Réno 't Cadlim* für den Abschnitt von der Quelle in der Val Cadlimo bis unterhalb der Alp Santa Maria und *Réno* für den ganzen Rein da Medel;

im Medelsertal: *Rèin da Cadlim* für den Bach in der Val Cadlimo und *Rèin* für den unteren Teil.

Die Bezeichnung *Fròda* für den Oberlauf bis *Sogn Gións* oder *Fuórns* ist den Bauern und Hirten von Medel, die ich konsultierte, nicht mehr bekannt. Die Berücksichtigung dieses schönen Namens auf den Landeskarten muss wohl als historisierend gelten, wogegen nichts einzuwenden ist.¹⁶² Heute bezeichnet *Fròda* – sieht man von Kartennamen und von den Erinnerungen der ehemaligen Alpbesitzer an die *Fròda* genannten Weiden ab – wieder wie ursprünglich nur den Wasserfall bzw. den Sturzbach. Das Appellativ *fròda* ‘Wasserfall, Sturzbach’ ist in den obertessinischen Tälern im Schwinden begriffen.¹⁶³

¹⁵⁹ 1692: *Hoc anno Adalbertus Abbas, contractu cum vicina Desertinensi inito, certis pactis et conditionibus, pontem insignem lapideum arcuatim ductum exstruxit prope confluentiam Rheni anterioris, qui ex Aethuatiis et Frodae, que ex Medellio praecipitatur.* Zitiert nach MAISSEN, Mineralklüfte, S. 144.

¹⁶⁰ z.B. 1751 *Froddaf l. sive Rhenus medig, Mittler Rhein*: Karte der Drei Bünde von Gabriel Walser.

¹⁶¹ PIETH/HAGER, Placidus a Spescha, S. 294.

¹⁶² Auf der LK 1:25 000 (Oberalp) finden sich die Namen: Reno di Medel (für den Oberlauf in der Val Cadlimo), Froda (Fortsetzung bis Sogn Gions), Rein da Medel (folgender Abschnitt bis zur Mündung in den Vorderrhein bei Disentis). Eine schöne Variante für den obersten Abschnitt bietet noch der «Piano orografico Ticino» (Passo dell’Uomo) 1:10 000: Froda di Cadlimo.

¹⁶³ In der Val Medel ist *Fròda* nur als Name, in der Lumnezia (Vrin, Lumbrein) hingegen als Appellativ übernommen worden, und es bleibt dort in der Form *frùda* im lebendigen Wort- und Ortsnamengut erhalten. DRG VI, S. 618.

Die wechselseitige Entlehnung von *Fròda* und *Rèin* durch Rätoromanen und Alpinlombarden im Rahmen der Alpnutzung ist sehr charakteristisch für die Sprachbegegnung im wirtschaftlich von Süden und Norden während Jahrhunderten stark durchflochtenen Gebiet Lukmanier–Piora.

Anhang

Beilagen A 1–2

1556 September 16. – 1560 September 22.

Rechtvertigung vmb das Marchtal, Valle de Termino.

Akten und Urteile des von Gilg Tschudi als Obmann geleiteten Schiedsprozesses um die Val Termine zwischen der Leventineser Gemeinde Quinto und dem Kloster und Hochgericht Disentis.

Inhalt und Struktur des von Tschudi geschriebenen Manuskriptes:

1. *Der Rechtstag vom 13. August 1560 in der Val Termine. Beweisurkunden und Zeugenaussagen*
 - 1.1 *Schiedsgericht und Streitparteien*
 - 1.2 *Klage von Quinto*
 - 1.3 *Antwort und Widerklage von Disentis*
 - 1.4 *Replik von Quinto*
 - 1.5 *Duplik von Disentis*
 - 1.6 *Verhandlungen über einen Vergleich und einen gütlichen Spruch*
 - 1.7 *Urteil der Schiedsrichter der Partei Quinto*
 - 1.8 *Urteil der Schiedsrichter der Partei Disentis*
 - 1.9 *Beweisurkunden von Quinto*
 - 1.10 *Zeugenaussagen vom 16. September 1556 für Quinto*
 - 1.11 *Beweisurkunden von Disentis*
 - 1.12 *Zeugenaussagen vom 26. September 1556 für Disentis*
 - 1.13 *Gütlicher Spruch in der Frage der Prozesskosten. Auftrag an den Obmann, sich für einen der beiden Urteile der Schiedsrichter zu entscheiden*
2. *Der Entscheid des Obmanns Gilg Tschudi zugunsten von Quinto am 22. September 1560*

Or. (A), Arch. Quinto (Boggesi Piora), Papierdokumente, Faszikel Nr. 1.

Der Pergamenteinband (33,5/22,5 cm) trägt aussen die Aufschrift von der Hand Gilg Tschudis: Rechtvertigung umb das Marchtal / Valle de Termino. 1560. Die anschliessende Ergänzung des Datums (22 settembre) stammt von einer Hand des 19. oder 20. Jhs.; darunter der Stempel der Cancelleria municipale di Quinto und das Datum 18. set. 1936.

Der Faszikel besteht aus 9 Doppelblättern, die mit einer Hanfschnur am Pergamenteinband befestigt sind. Das Manuskript umfasst 30 Seiten Text und ist am oberen Rand

mit den ungeraden Zahlen 1–31 paginiert. Das erste und die zwei letzten Blätter sind leer. Auf dem zweitletzten Blatt ist das Wasserzeichen Briquet Nr. 12 276 (schreitender Bär) sichtbar.

Gilg Tschudi hat den Text auffallend sorgfältig geschrieben, klar gegliedert und mit seinem Siegel beglaubigt. Das Grünwachssiegel von 6,5 cm Dm. hängt beschädigt (ca. ein Drittel ist abgebrochen) am freien Teil der Hanfschnur, welche die Blätter ans Pergament bindet.

Das Archiv der Alpgenossen von Piora bewahrt auch eine vollständige italienische Übersetzung des Textes (Papierdokumente, Faszikel Nr. 2, 19./20. Jh.).

Die für die Partei Disentis ausgefertigte Urkunde ging wohl im Klosterbrand von 1799 verloren. Abt Adalbert Defuns (†1716) benutzte vermutlich unsere Quelle für seine ausführliche Schilderung des Streites um die Val Termine in seinen 1696 vollendeten Annales Monasterii Desertinensis, die 1799 verbrannten. Die 1709 abgeschlossene Synopsis, ein Auszug der Annalen, enthält zum Jahre 1560 folgende Bewertung des Prozesses: Fusissime hoc anno in annalibus describitur alia controversia diu agitata inter Monasterium nostrum et Quintenses Lepontinae vallis incolas circa limitem et pascua alpium in monte Lucumonis prope hospitale S. Mariae et praecipue circa vallem Termini. Litem tandem direxit hoc anno Aegidius Tschudius Clarenensis die 22. Sept. anno Domini 1560. Causa haec ab aulae praefectis potissimum excitata et per eosdem agitata immenses summas Monasterio nostro inutiliter attulit. Neque enim vallis illa tanti etc.¹

Massgebend für die Textwiedergabe sind die Grundsätze der von Bernhard Stettler bearbeiteten Edition des Chronicon Helveticum von Aegidius Tschudi.² Einige Änderungen scheinen zweckmäßig, weil die Darstellung eines Geschichtswerkes und die Ausfertigung von Urkunden und Akten in ihrer Struktur nicht völlig übereinstimmen können. Im Gegensatz zum Chronicon gliedert Tschudi die Rechtvertigung umb das Marchtal ohne Überschriften. Der Beginn der Hauptteile wird meistens durch stärkere Schrift und mindestens durch grösseren Abstand in der Zeile oder neuen Zeilenanfang hervorgehoben. In der vorliegenden Edition sind diese Hauptteile (Klagen, Zeugenaussagen, Auszüge der Beweisurkunden, Urteile) vom Bearbeiter mit Überschriften in eckigen Klammern versehen worden. Sie sollen den Aufbau verdeutlichen und die Orientierung (vgl. oben die Inhaltsangabe) erleichtern.

[1. Der Rechtstag vom 13. August 1560 in der Val Termine. Beweisurkunden und Zeugenaussagen.]

[1.1 Schiedsgericht und Streitparteien.]

Wir nachgenemmpften Gilg Schudi wilund landtamman zü Glarus in nachvolgender sach erwelter richter und gemeiner obman und von minen

¹ Die Transkription dieser Stelle verdanke ich Pater Dr. Iso Müller. Über den Geschichtsschreiber Adalbert Defuns vgl. MÜLLER, Abtei, S. 124.

² AEGIDIUS TSCHUDI, Chronicon Helveticum, 1. Teil. Bearbeitet von PETER STADLER und BERNHARD STETTLER. Quellen zur Schweizer Geschichte, Neue Folge, I. Abt.: Chroniken, Bd. VII/1, Bern 1968, S. 110*–115*.

gnedigen herren und obern von Glarus uff beider nachgemelter parthijen begeren und anrüffen hierzü gewisen und verordnet, Caspar im Hof alter landtamman zü Uri und Magnus Bäßler wilund landtvogt zü Livinen als in diser sach von ünsern gnedigen herren und obern von Uri verordnete zusätzer und rechtsprecher in irem namen und von wegen der iren von Quint des tals Livinen, und Gilg Maissen alter landtrichter des obern graven pundts und diser zit landtamman zü Disentis und Hans Peter Perlär panerherr zü Disentis als in volgender sach von dem hochwirdigen und geistlichen herren hern Lucio abtte des wurdigen gotzhus Disentis ünserm gnedigen herren und ir gnaden räten und gotzhuslügen verordnete zusätzer und rechtsprecher von wegen des bemelten gotzhuses, tünd kund und bekennend offenlich mit disem briefe. Nach dem sich nun ein langwiriger span gehalten zwüschen den ersamen gemeinen nachpuren von Quint an einem teil und dem obgemelten herrn abbt und ir gnaden räten und gemeinen gotzhuslügen am andern teil von wegen eines alpstafels, ze latin Vallis Termini ze tütsch Marchtal und in italienisch Vall de Termino genant, wederdm teil des selbigen alprechtung zügehörig sin sölte, darumb man sich doch bishar nach vilgehepter müy und arbeit och erlittnen kostens mitteinandern nit verglijchen noch vertragen mögen, dann das man sich uff haltenden span und stoß mit glijchem zusatz der rechtspreccern und zuvor erwelten obman hüttigs rechtags vereinbart hat nach inhalt des pundtbriefs.¹ Und so nun wir uff ermelten stoß und ougenschijn kommen, den selbigen besechen, sind alda vor üns nach form des rechten erschinien die ersamen und wisen nachbenempte männer Jacob Brockett, Antoni Ambrosi Minoti, Peter notarij, Peter Zenarij, Johann Motini, Albrecht de Ronco, Jacob Minoti, Antoni Petrochini und Antoni de Cruce, allsampt von Quint, in namen und als vollmächtig anwält in diser rechthandlung gemeiner nachpuren von Quint, und Marti Trösch des rats zü Uri diser zit landtvogt in Livinen, Johans Gyßler des rats zü Uri altlandtvogt im Rhintal und Walther Petrina statthalter zü Öryels in Livinen als ire biständer und ratgeben eins teils, und die frommen ernvesten herr houptman Johans Florin alter landtrichter des obern Graven Pundts wilund landtamman zü Disentis und diser zit obgedachtz hern abbts zü Disentis hofmeister, Jacob Cristatia statthalter zü Trunns, Cristen Toni statthalter in Medels, || Hans Cristen landtschriber zü Disentis und ander erber lüt vom gotzhus in namen und als vollmächtige anwält und gwaltzhaber bemelts herren abbts und ir gnaden räten und gotzhuslügen anders teils.

[1.2 Klage von Quinto.]

Und zeigtend erstlich die von Quint an durch irn reden statthalter Petrina von Öryels obgenant, wie sie und ire vordern von alterhar den alpstafel so man nempt Vallis Termini, zü tütsch Marchtal, zü irer alp Cornerio gehörende, alwegen mit irem vich sampt iren mittalpgnossen in rüwiger besitzung genossen habind bis ungevar uff fünff oder sechs jar har, das die von Lavontiga und Comprovasco uss Bolenz ir vich auch dahin understanden ze weiden, darumb si inen domals ein kū pfennadt, und volgends die uss Bolenz inen hinwider des orts auch ein kū pfennadt, dardurch si do gegen einandern in span kommen und uff den stoß kert, sich aber des nit verglijchen können, dann die Bolentzer vermeint das bemelt Marchtal in ir herren und obern der drüy orten herrlichkeit gelegen, des inen die von Quint nitt gestan wellen, sonders vermeint sölich Marchtal allein in ir herren und obern von Uri gerichtzherrlichkeit gelegen sin. – Und volgends darnach die von Disentis von irs gotzhus wegen inred gethon, vermeinde dise alp Vallis Termini gehöre irem gotzhus zü und sige in ir landtmarch gelegen. Deshalb der drüyen orten bottēn, namlich Uri Schwitz und Underwalden, mittsampt herrn houptman Florin und andern gesannten hern abbts des wirdigen gotzhus Disentis so all mitteinandern uff disem stoß gesin sich vereinbaret und abgeredt, das man zü allen teilen je ein teil dem andern sine instrumenta und brief bihändigen sölt, die selben an jedes herren und obern ze bringen, sich darin eigenlich ze ersechen witer der gebür nach darüber ze handlen etc. Und als sölchs beschechen sigind die herren von Schwitz und Underwalden des orts disers spans und ansprach gentzlich abgestanden, und hettind wol vermeint si von Disentis söltind söliche brief und rechtsame auch in massen erlesen und erduret haben das si irer inred von wegen des gotzhuses auch abgestanden und si des orts nit witer bekümmern noch in costen füren sollen, sonders vermeint, man si bi dem iren so si in rüwiger possess ingehept sölt bliiben lassen etc. – Und so nun aber von des wegen nach grossem erlittnem costen auch vil angewenndter müy und arbeit und jetz des fünfft mal das man uff disen stoß kommen diser hüttiger rechtstag uff den stoß ernempt und angesetzt worden, wellind si hören und vernemmen wer si der bemelten alp irer eignen possess mit recht entsetzen welle als si doch getrüwend nitt beschechen werd, dann man in irer kundtschafft heiter verstande das ire hirten vor vil jaren der anstossenden nachpuren vich wann || das selbig in irn alpstafel Marchtal kommen pfennadt habend und behalten bis man sölich vich mit

einem pfandschilling von inen gelößt hab etc., dann dis Marchtal in irer herren und obern von Uri landtmarch gelegen sig durch nider bis an den fal des wassers die Froda genant, nach vermög und heitrer uswijsung irer instrumenten und urteilbriefen. Und befindet sich in keinen briefen das von dem gotzhus Disentis der alpstafel Marchtal oder Vallis Termini einichen personen weder in gemein noch sonderbar je verlichen sig worden wie aber ander anstossend alpen daselbs underthalb am Marchtal gelegen von genantem gotzhus mermaln uff ein anzal jaren verlichen sind, in welichen briefen allein der anstössen halb meldung beschicht an das Marchtal, darus wol ze vermercken das ein gotzhus Disentis zü dem Marchtal einich recht noch gerechtigkeit nie gehept. – So dann befindet sich in einem kouffbrief luter, des datum anno Christi etc. tusent zweihundert zwentzig und darnach im fünfftten² jare, das die alp genant de Cruce in Locomagno gelegen sampt den stäflen und zweien hütten und was darzü gehört deren von Irmis des tals Livinen gesin, so domaln die von Lavontiga und Comprovasco Bolentzer tals denen von Irmis abkoufft, dero anstöss und änd wijsend von dem berg Scopello bis an Rhin und dem Rhin nach hinuf bis zü der march Vallis Termini und zü dem felsen Corumbum und von dem felsen Corumbo bis gen Realp und fürer witer, alles nach inhalt des selbigen kouffbrieffs. So dann habe man in einem spruchbrief auch verstanden, der ufgericht und ußgesprochen worden zwüschen denen von Quint so gerechtigkeit habend uff den alpen Cornerio Ritomo Campo Correto und Pigora eins teils und denen von Prusiasco Livinertals anders teils, des datum anno Christi 1427³ jar, wie der selbig under anderm luter ußwijßt das alle die von Prusiasco und ir jedes erben und nachkommen söllend und mögend mit denen von Quint in gemein frij rüwiglich one einiche verpfenndung weiden uff der weid die man nempt Vallis Termini zugehörende obgemelter alp Cornerio, namlich von den gesetzten marchen in Segnia Vallis Termini gande und sich endende in einem Felsli so genempt wirt Felsli de Froda, und das die von Prusiasco mit ir vech groß und klein hin und wider ze wandlen straß und weg haben söllend in gemeltem Marchtal. Nach demm dann si die sprüccher oder scheidlüt die marchen in den enden bi dem gemelten Felsli de Froda gelegen setzen werdend, wie dann die selbigen auch dahin gesetzt worden sind und man noch bi tag alda sechen mag. – Witer habe man auch in einem urteilbrief so uff disen alpen Cornerio geben, anno domini etc. 1501⁴ jar gezelt, durch Anthoni Berner alten landtvogt zü Livinen und domaln gesannter bott von Uri und Petern Käser derzit landtvogt zü Livinen und ein rat daselbst zwüschen de-

nen von Prusiasco || als alpgnossen zü Corroretio und denen von Quint so gerechtigkeit habend uff den alpen Ritomo Campi und Pigora heiter verstanden, wie der selbig under anderm auch zu gibt und vermag, das die gemelten beid parthijen das obgemelt Marchtal söllend und mögend in gemein mitteinandern weiden und etzen, namlich von der march ze oberst in genantem tal gelegen hinabwertz under den crützen und büchlen bis zü underst des bemelten tals zü der Froda, wie si dann bis zü der zit dahin mitteinandern geweidet habend etc. – Item darnach habe man auch vermerckt was die anstöß zügebend in dem kouffbrief begriffen, wie die von Prusiasco denen von Quint ire alpgerechtigkeiten uff Corrorecio ze kouffen geben habend anno domini 1522⁵ jar, namlich wie die gegem ufgang an den alpen des closters Sant Martins kilchen⁶ Curer bistumbis lige und eins teils an den alpen der nachpurschafft von Lavontiga des tals Bolentz und an eim ort gegen dem felsen Columbas an die alpen dero von Orivoy des erstbemelten tals und bi andern siten allenthalb umb an der obbemelten köuffern alpen etc. – Also uss disen und andern ingelegten instrumenten (unnot hie witer inzefüren) und verhörten kuntschafften man luter befinden und bekennen mög, das si von Quint mit iren alpgnossen das Marchtal von alterhar genutzt habind und si desselbigen besitzer sigind und ein gotzhus Disentis daran einich recht noch gerechtigkeit nie gehept hab, wie dann die anstöß und marchen in beider parthijen ingewenndten instrumenten begriffen darum heitre anzöugung gebind, si auch daselbst vor vil jaren stäfel und hütten ufrichten lassen wie man noch bi tag vor ougen sechen mög, da doch die von Disentis einich hütten noch stäfel nie gehept. – Ob dann glich nach sag etlicher kuntschafften so durch hern amman^a Florin in namen des gotzhus ingefürt worden des hospitals Sanctae Mariae eigen vech etwa zü ziten in gemeltem Marchtal dishalb des wassers hinufwertz zü der lincken hand geweidet und man das selbig nit pfennt hab, achtend si sölchs uss gütigkeit von wegen des hospitals ze pfennden underlassen worden, und sölle inen das selbig des orts an ir besitzung und gerechtigkeiten auch der landtmarch in alweg unnachteilig sin, dann inen ir vich auch etwa hinab über die march genant Froda geloffen so hab dann ein spitalwirt das selbig auch nitt gepfennt sonders sunst gütlich abgetrieben, wie dann si auch etwa hinwider gegen dem spitalwirt geton habind. Aber sunst andrer nachpuren vich, wann das selbig in das Marchtal kommen und si oder ire hirten das begriffen, habind si das selbig wie vorgesagt gepfennt, wie dann kuntschafften darumb vilfältig geredt habend die nitt uff hör sagen geredt sonder selbs gesehen und ge-

thon; und aber irs gegenteils kuntschafften merteils allein nach hör sagen uss anderlütēn mund gerēdt habend die inen sölchs nitt bi iren eiden angezeigt, dann so si irer eiden werind ermannt worden, hettind si sich vilicht bas bedacht, wann die parthijen zü beidersit nach rēchtlicher form an si gezüget hettind. Deshalb si one zwifel sölchs ungevarlicher wiß und uss unverdachtem müt uff zwifel und nit wüssen denen so harumb kundschafft geredt angezeigt habend etc., derhalben si vertruwter hoffnung und || züversicht, man werd si des orts irs alpstafels Marchtals langwiriger besitzung und gerechtigkeit nitt absetzen sonders vermög ir brief und sigeln darbij ze beliben erkennen.

[1.3 Antwort und Widerklage von Disentis.]

Daruf der obgenant herr houptman Florin in namen hern abbts und sins gotzhus uss bevelch siner mittanwälten geantwurt, si vom gotzhus sigind anred und bekantlich das si offt und mengmaln mitteinandern versücht habind in der gütigkeit sich ze vereinbarn und abzekommen, das doch bis har nie ützit hab mögen verfachen. – Nun habe sich erstlich diser nüwer span mit dem pfennden erhept zwüschen denen von Lavontiga uss Bolenz eins teils und denen von Quint uss Livinen anders teils als si beidersit einandern gepfenn̄t, die sigind erstlich gen Disentis kommen und daselbs wellen erfahren ob herr abbt in namen des gotzhus Disentis auch vermeinte an den spennigen alpstafel Val de Termino (das ist Marchtal) ansprach ze haben. Do nun herr abbt ir gnediger herr und sin gotzhus sölchs vernommen, do sig dero sachen halb ein tagsatzung bestimpt und gehalten worden mit iren getrüwen lieben alten eid und puntgnossen von Uri Schwitz und Underwalden als oberherren dero uss Bolenz. Also habe die selben ir lieb eid und puntgnossen von Schwitz und Underwalden bedunckt das diser handel ein herren von Disentis mer anträffe dann si und die iren von Bolenz, deshalb si in namen der iren uss Bolenz abgestanden, der hoffnung, wann ein herr von Disentis mit denen von Quint fertig wärde, wellind si alsdann der sachen wol mitteinandern übereinkommen. Uss söllichem allem wol abzenēmmen sig, das die von Quint und auch die von Bolenz selbs im zwifel gsin sigind das der alpstafel Val de Termino nitt iren sig sonder des genanten gotzhus eigen sin sölle, dann wo si sölchs nitt gezwiflet so hettind si sölchen span und stoss wol selbs mitteinandern mögen verrichten oder rēchtlich ußüben, unbefraget und one wüssen des

gotzhuses und seiner verwaltern. Es sig auch des gotzhus alp stäts in etlicher uss Bolentz und etlicher von Livinen handen gewesen und den selbigen lange zit umb ein summ gälts verlichen worden, dann ein herr und sin gotzhus Disentis noch sine gotzhuslüt mer denn in hundert jaren die alpen alda nie selbs mit irer hab bestossen habind. Si habind auch von keinem span noch zwittracht an denen enden nie vernommen noch gehört, bis uff die zit des jetzigen gegenwärtigen spans. Es hab auch das gotzhus den alpstafel des Marchtals alwegen verlichen bis zeoberst hinuf, etwa etlichen von Livinen und etwa etlichen uss Bolentz, die habend die alpgerechtigkeit daselbs alweg rüwigklich genossen. Es hab auch jeder spitalwirt zü Sancta Maria uff Locomagno so dem gotzhus Disentis zügehörig, als der Gall von Bolentz, Jörg von Prät und ander so von fünffzig jaren har und darnach alda spitalwirt gsin, on intrag und widerred dero von Quint das Marchtal hinuf bis ze oberst zum crütz da sich die wasser scheidend einhalb gegen Disentis anderthalb gegen Livinen fliessende alweg rüwigklich geweidet. Dero und andrer ursachen halb herr abbt von Disentis und sin gotzhus sich grösslich verwundrend, warumb si die von Quint nitt bi sölichem harkomen rüwig und unbekümbert belijben lassind, diewil doch der wasserfluss so durch das Marchtal herab flüsst und das selbig tal oder || tobelf hinuf bis zü dem crütz uff die höche hinuf ein fine antzöugung gebe, als mängklich sechen und gespüren möge das die marchen alweg uff der selben höche gewesen sigind; da hinwider an dem ort und end in der tieffe des Marchtals, dahin die von Quint ansprechind, nie kein mensch einichen marchstein gesechen hab; so doch an der sijten zur rechten hand gegen sunnen ufgang zwüschen Cadelimo und dem gotzhus hinuf, da gute wasserflüss sigind die sich niemer verendrind noch abgangind und nichtzdestminder über das selbe marchstein von grossen steinen daselbs harumb gesetzt sigind worden, wie vilmer were es von nöten gsin in der tieffe des Marchtals entweritz hinüber da kein wasser noch tobelf mer ist marchstein inzesetzen, so dero von Quint rechtung dahin reichen sölt, da aber keine marchen niendert sigind. Es habind die altvordern ein güt höltzin crütz mitsamt marchsteinen ingesetzt ghan, nit allein gegen denen von Livinen uff der höche des Marchtals sonders auch gegen denen von Bolentz gegen Bolentz wärt, da sigind nun das crütz und die marchen so ze oberst uff der höche des Vall de Termino gestanden dem gotzhus unwüssende hinweg kommen. Und wann her abbt und sin gotzhus sölchs gewüsst hettind, wurdind si langest und angantz darzü geton haben. Sidhar aber das sölich marchen dem gotzhus unwüssende hinweg kommen sigind, habind die

von Quint understanden ze pfennden, und nit des gotzhus oder der gotzhuslügen vech sonder ander lüten vech, damit si sich in künffigem usserlicher behilffen im rächtigen behelfen mögind, wie si dann jetz tūgind so si sagend si habind vorhar och gepfennt und habind kuntschafft darumb. Die kuntschafften sagend wol si habind pfand genommen, si wüssind aber nitt ob es recht sig gsin oder nitt. Zü dem so sind es allein weltsch hirten gsin und mit inen alweg übereinkomen, wie si hand mögen. Etwa habents die jeger pfennt, etwa habends umb die pfanndgeltung gespilt, welchs alles nit nach form rechtens ergangen. Zü dem so sig sölchs beschechen in den ziten als die Pündt mit krieg⁷ beladen gsin sigind. Sunst sig weder vor noch nach nie gepfennnt worden, dann das gotzhus wurd es nit zügelassen haben. So hat her abbt und sin gotzhus güte kuntschafft ingelegt das sine lehenlüt in des gotzhus namen söllichen alpstafel Vall de Termino on alle irung und stoß rüwiglich genossen habind. So hat man auch gehört die kuntschafften uss Livinen, die dero von Quint landtlüt sind, die heiter sagend das die marchen und das crütz uff der höche des Marchtals in kurtzen jaren hinweg kommen sigind und das die selben marchen und crütz die alpen dero von Livinen und die alp Sanctae Mariae von einandern entscheiden haben. Das habind si von iren altvordern und namlisch von alten lüten gehört, und wurd man noch in Livinen mer finden die es von denen von Quint selbs gehört habend, da si von kürze wegen das mal underlassen sind alles harfür ze bringen. Das aber die von Quint sagend si wüssinds nit für gwüss und sölchs nit glouben wellend, wie wil man dann sölchs anderst wüssen und erfahren denn bi den alten, dann man je bi menschen gedächtnus harumb kein span ghan noch kein andre offnung nie geben ist. – Witer, zü den ziten als ir getrüw lieb eid und puntgnossen von Zürich und die fünff ort mitteinandern gekriegt⁸ habend, domaln auch etwas missverstands were zwüschen den fünf orten und den Driien Püntten⁹, do habind etlich sonder personen vom || gotzhus Disentis offt denen von Livinen saltz zügeführt, und wenn si das Marchtal hinuf bis zum crütz kämind so lüdind si ab damit si nitt usserthalb des gotzhus erdrich benachtetind, deshalb die alten lüt im gotzhus ser verwundert das jetz etlich lüt witere ansprach haben wellend. Das aber die von Quint sagend ire kouffbrief spruchbrief und urteilbrief sigind lütrer und klarer dann des gotzhus briefe, achtind si wol der urteilbrieff so dero von Quint obern die anwält von Uri sampf den richtern und räten uss Livinen gesprocchen und ufgericht sige uff dero von Quint und Prusiasco fürbringen ze gütten trüwen geben worden, das sige aber nit in biwesen des gotzhus anwälten geschechen, und also die anstöss im sel-

ben brief inen unwüssende und abwësende ingeschriben, das sölle billich dem gotzhus sin recht nit bösern noch schwecchen. So wijse ouch dero von Quint kouffbrief¹⁰, als si ein kouff von der alp Pigora gethon, nitt, das si das Marchtal damit erkoufft habind. Und obschon in dero von Quint instrument¹¹ einem das Marchtal begriffen wer, so habind die von Bolentz glichergstalt och ein instrument¹² so ob 300 jaren alt, wie dann das verhört sig, so ouch umb das Marchtal wijse, und habind denocht nitt darbij mögen belijben von wegen das die federn ze wit begriffen hat. Und als sich dann die von Quint im rächten am meisten ze behelffen und ze befürdern vermeinend mit dem obgemelten urteilbrief so das Marchtal begrifft, vermeint her abbt und sin gotzhus das der schriber in der selben urteil mit der federn witer begriffen und geschrieben hab dann denen von Quint zügehöre. So habind die lechenbrief vom gotzhus ußgangen allein umb zwölff jaren willen nit klärer und lütrer mögen gemeldet und gestellt werden, dann des gotzhus possess sig so güt und richtig gsin, das sich weder die Livenir noch die Bolentzer so das lechen empfangen nie erklagt habind das inen weder von denen von Quint noch andern in sölicher belechnung des gotzhus nie einiche sumnus noch intrag beschechen sig. – Item, als dann die von Quint sagend es sige von imme jetzigem hofmeister geredt worden das das gotzhus zur rechten sijten des wassers so das Marchtal niderloufft hinuf ze gonde Cadelimo wärtz kein ansprach habe, sagt er war sin, er habs geredt, dann in früntschaft welte das gotzhus sölchs nachgelassen haben damit wirter costen müy und arbeit vermitten und erspart wurd und sunst nitt. Man wüsse ouch wol das denen von Quint allein umb den glatten berg und weid so oben uff dem Marchtal ist angelegen sige, und das umb des willen aller span angefangen sig, welchen si gern mit verwilgung des gotzhus an sich zogen hettind und hinwider dem gotzhus das ruch tobol underthalb durch das Marchtal nider beidersit des wassers gelassen. Und zü letst, so das gotzhus das Marchtal nit behalten und hinuf bis zum crütz faren sölt und die von Quint das selbe tal bis hinab wie si es ansprecchend beziechen söltind, so wurde das gotzhus, wann die von Quint das tal herab fürind sin alp Locomagno kum mögen vor irem vech geschirmen, möchtind offt so nöbel läg und mans nit wusste, des gotzhus boden alda etzen und täglichen schaden züfügen. Wann dem gotzhus sunst alda von || frömbden und heimschen von wegen der durchgenden landtstraß grosse überniessung täglich ze summersziten gescheche; hiemit gienge dem gotzhus sin alp gar ze grund, und bliebe imm nützit dann der groß costen den spital Sanctae Mariae ze erhalten und andrer uncosten.

[1.4 *Replik von Quinto.*]

Uff sölichs die von Quint witer reden liessend. Als die anwält vom gotzhus fürwendend, die uss Bolentz und si von Quint habind gen Disentis geschickt ze erfahren des gotzhus ansprach an das Marchtal, sprecchend die von Quint das es irohalb nit in sölicher meinung geschechen wie die anwält vom gotzhus fürgebind denn als si domaln mit den Bolentzern allein den span gehept umb das Marchtal und nit mit dem gotzhus, so jewelten har nie einiche ansprach an das Marchtal wider si von Quint eröugt, do habind si denen von Bolentz ir heitre instrument brief und sigel umb das Marchtal so luter erzeigt das si kein gegenwer mer gewüsst, denn das si trungen habend uff das gotzhus Disentis, ob daselbst etwas funden möcht werden so inen von Bolentz och dienen möcht. Do habind si von Quint inen des nit wellen vor sin damit si sich nützit ze klagen hettind, und habind si von Quint für sich selbs des gar nützit begert noch daruf getrungen, doch sigind si mit denen von Bolentz in das gotzhus kert ze vernemmen was doch die von Bolentz wider si alda ufbringen weltind, und als si vermerckt das her abbt von sins gotzhus wegen och vermeinte alda ansprach ze haben, sig nit minder si habind do begert si verhören ze lassen was das gotzhus darumb habi, und habind si ir gewarsami hinwider och lassen verhören. Do habind si imm gotzhus nit witors funden dann etliche lehenbrief die da wijsend das des gotzhus alpen uff Locomagno sampt den stäffen Prasecco und Aravasco an die march des Marchtals stossind, wie auch dero von Bolentz kouffbrief² von Irnissern och nit anderst wijßt, darwider si sunst nitt sigind. Si wijsind aber nitt das das Marchtal des gotzhus ald der Bolentzern sig, wie si gern den selben briefen ein verkerten wider-sinnigen verstand zümessen weltind. Da nun die zwei ort Schwitz und Underwalden wol vermerckt das die iren uss Bolentz kein recht habind, darumb si och abgestanden sigind, hettind si wol vermeint herr abbt und sin gotzhus werind uff erscheinung irer heitern gewarsami und rüwiger possess och abgestanden und si nitt zü sölichem unbilllichem costen bracht. Und als her hauptman Florin fürgibt das die von Quint in der Pündter kriegen⁷ angfangen pfennden och erst nach den ziten als das höltzin crütz und die marchen hinweg kommen sigind, hat sich durch heitre kuntschafften erfunden das si ein jar vor der Nawérer¹³ schlacht so jetz 48 jar ist und dannethin für und für offtermalen wie die kuntschafften bezügt habend gepfenndt, vor und nach der Pündteren krieg und zü den ziten als noch das höltzin crütz (wie die zügen selbs gesagt) gestanden ist, das aber herr

abbt und sin gotzhus sich einer besitzung berümend, das sig nitt und befind sich nitt, dann die von Quint sigind lenger denn menschen gedächtnus in rüwiger besitzung gsin und noch, als sich nit allein durch ire brief sonder auch durch ire kuntschafften die einhellig gesagt heiter befind. So hab man auch wol verstanden wi ungljich hern abbs dargebottne kuntschafften gesagt, also das si merteils wider einandern lutend und misshelwend und nit den verstand erlütrend so inen herr houptman Florin geben tüy. Das aber her houptman Florin anzeigt das si das saltz im krieg bis uff die höche des Marchtals zum crütz denen von Livinen zügefűrt, und vermeint irs gotzhus landtmarch sin, wüssend ire obern von Uri auch die lantlüt von Livinen wol das inen die gotzhuslüt von Disentis vil güts und früntschaft domaln mit sölchem saltz bewisen, das in gütem nit vergessen soll werden. Si gestandind aber dem gotzhus nitt das sine marchen uff den berg zum crütz je gangen sigind noch einicher gerechtigkeit am Marchtal. Dero von Quint instrument und urteilbrief sigind luter, das das Marchtal iro sig. So sige ir ståte besitzung offenbar am tag. Des gotzhus lehenbrief¹⁴ begrijffind das Marchtal gar nitt, als jeder verständiger wol mercken könn. Si von Quint sigind nit ab des höltzinen crützes ald marchen so ze oberst uff der höche des Marchtals gewesen. Si gestandind aber nitt das es marchen zwüschen Livinen und Sancta Maria gewesen, dann die selben marchen habind allein dero von Quint eigens von dem Marchtal so auch iro und dero von Prusiasco gemein gewesen underscheiden, darumb ir urteilbrief im 1501¹⁴ jar usgangen, den man verhört hab, heitere zügnus und bericht geben. Do nun si von Quint dero von Prusiasco teil am Marchtal an sich erkoufft und gar ir eigen worden, do hab man die selben marchen und crütz als unnötig billich abgon lassen. – Als aber die herren anwält des gotzhus dero von Quint instrument und den gemelten urteilbrief vernichtet und meinend hinderrucks inen ufgericht sin, da sprechend die von Quint das ire brief ufrecht und redlich ufgericht sigind. Es wurdind die anwält irer herren von Uri noch die richter und rät uss Livinen nit umb das Marchtal geurteilt haben, wann es nit in ir oberkeit gelegen gsin wer, dann die urteilspreccher an der nutzung weder ze geniessen noch ze engelten gehept. Es sig auch nit von nöten noch billich gsin das die vom gotzhus darzü berüfft söltind sin worden, diewil es si nützt angieng und allein ze tün was umb marchen ze setzen, si von Quint und die von Prusiasco so die iren warend (auch allein das iren und innert iren landtmarchen antraff) ze entscheiden. Si von Quint wurdind sich wol klagen ab des gotzhus lechenbriefen, sover das Marchtal darin begriffen weri, das es inen hinderrucks

ingeschrieben were; diewil aber das Marchtal nit darin begriffen sonder allein für ein anstoß (des si nit abred sigind) benempt, so lassind si sich die selben brief nützit hindern, dann inen die nützit schadind, als jeder verständiger dem natürlichen verstand nach so die brief inhaltend wol merken mög. Das dann her hauptman Florin fürwende, das si von Quint dem gotzhus gern das tobol oder tal des Marchtals beidersit des wassers underthalb gelassen hettind, allein das inen überoben die glatten berghalden vom gotzhus nachgelassen were, das widersprecchend die von Quint und sagend das si nie ützit bewilget von dem Marchtal (als dem iren) faren ze lassen. Es habe wol her vogt Bäßler so jetz im rechten mittsprächer sige an si etwas geworben, si habinds aber abgeschlagen. Zü letst, als her abbt und das gotzhus beklagt, so dem || gotzhus das Marchtal sölt entzogen werden wurde des gotzhus alp in Locomagno vil schadens gewarten sin, da sagend die von Quint es sig nit ir meinung dem gotzhus mit irem vech einichen schaden züzefügen; ob es aber uss verworlosung der hirten jemer bescheche, da mög man si wol pfennden wie brüchig sig, und satztend hiemit zu recht.

[1.5 *Duplik von Disentis.*]

Uff das hauptman Florin in namen des gotzhus witer redt er lass es bi si nem vorigen dartün blijben, dann es an imm selbs wie er es fürgetragen. Die lehenbrief¹⁴ vom gotzhus ußgangen sigind luter gnüg das sölich Marchtal dem gotzhus gehöre, und ob schon etwa lehenlüt gewesen sin möchtind die etwas verhinlässiget und versumpt hettind das Marchtal ze nutzen, das sölle billich dem gotzhus kein schaden bringen. Es möchtind etwa die lehenlüt oder ire sennen und hirten ze wenig nachgefragt haben, wie wit die alpgerechtigkeit des lehens gieng oder die von Quint uss frävel in das Marchtal gefarn sin, da vilicht die lehenlüt (so je ir landlüt und nachpuren gewesen) nit gern mitt inen zancket habind und hiemit etlich mal hinschlijchen lassen, das billich dem gotzhus nit zu nachteil reichen sölle, dann wo das gotzhus sölchs je gewüsst hette ald innen were worden so wurd man sölchs nit gestattet haben. Es sigind offt frömbd hirten beidentalb gewesen die vilicht den marchen nit so eigentlich nachgefragt. Das gotzhus hab mit sinen eignen diensten und vech die selben alpen mer dann in hundert jaren selbs nie beworben sonders alweg genampte jarzalen hin und wider verlichen, wie vor och angezeigt. Wo nun die frömbden

so lehenlüt gewesen etwas verwarloset, des söll das gotzhus billich nit engelten. Es werd sich nit befinden das dem gotzhus noch den gothuslüten je ir vech im Marchtal gepfenn̄t sig worden^b sonder allein frömbden lehenlütten die der sachen nit bericht gehept, und also hingon lassen. Man hab in iren luteren kuntschafften heiter verstanden das das höltzin crütz und die marchstein so ze oberst uff der höche des Marchtals gestanden die von Quint und die alp Sanctae Mariae dem gotzhus zugehörig von einandern gescheiden, darbij si verhoffind mit recht ze beliben; dann nit allein die ingelegte lechenbrief kuntschafften crütz und marchen, sonder auch die gelegenheit schijnbare antzöugung gebind das dis Marchtal dem gotzhus Disentis und niemants anderst zugehörig sig. Und satzt hiemit in namen des gotzhus und seiner mittanwälten mit vil meren und lengern worten, so nit alle erzellett, die sach auch zü unser rechtlichen erkantnus.

[1.6 Verhandlungen über einen Vergleich und einen gütlichen Spruch.]

Also nach volfürter ansprach antwurt red und widerred, verlesung der instrumenten kouffbriefen sprucchbriefen urteilbriefen und lehenbriefen auch der verschribnen ingenomnen kuntschafften, und nach völliger verhörung aller gewarsame und fürwand so jeder teil fürzehalten begert hat, bis an jetwedrer parthij ufhören und woltmügen, als si zü beiden teilen uff befragung geantwurt das si nützit || witors fürbringen wellind noch begerind, auch nach ougenschijnlicher besichtigung und zeigung beider parthijen der gelegenheit unden und oben des genanten Marchtals und der anstössen daselbs, da beide parthijen und auch wir underougen persönlich gewesen, habend wir obman und zugesetzte rechtsprecher mit sonderm fliß und ernst durch etliche mittel beiden parthijen angehalten, üns ze vergünstigen si disers irts spans gütlich und früntlich ze verglijchen und vereinbarn, oder das si üns sunst in der gütigkeit den handel ußzesprechen vertrufen und übergeben weltind. – Als aber sölich unser anwerben bi inen umb sunst gsin, auch einiche mittel noch gütigkeit bi inen nitt verfachen mögen sonder si bi gethanem rechtsatz beliben und der urteil begert, deshalb wir zü der rechtlichen urteil unser gwüssne und bevelch nach grijffen müssen. Uff das fragt ich obgenanter Gilg Schudi richter und gemeiner obman in diser sach die gemelte vier zugesetzte rechtsprecher uff ir eide so si zü gott und den heiligen mit ufgehepten vingern in diesem span ze urteilen geschworn des rechten umb. Da nun wir egenante vier

zügesatzte rechtspreccher üns in two urteilen zerteilt, also das je zwen und zwen ein besondre urteil gesprocchen.

[1.7 Urteil der Schiedsrichter der Partei Quinto.]

Und namlich so habend wir Caspar im Hof altlandtamman und vogg Magnus Bësler des rats zü Uri, zügesatzte rechtspreccher von ünsern herren von Uri in irer underthanen von Quint des tals Livinen namen verordnet, beid einhellig uff ünsern eid nach ünser besten gwüssne und verstänntus zü recht gesprocchen. Namlich diewil sich durch ein alt unversert instrument² befindt das vor 335 jaren die alp genant de Cruce in Locomagno und an dem Marchtal gegen Disentis gelegen dero von Irnis Liviner tals eigen gsin und von inen denen von Lavontiga und Comprovasco uss Bolenz verkoufft worden, darin ein anstoß oder march der selbigen alp mit lutern worten bis an den Rhin und dem Rhin nach uf bis zü der march Vallis Termini angezeigt wirt; och ein ander instrument, des datum anno Christi 1427³ jar gezelt, die march und den anstoß underthalb Vallis Termini wijßt an ein felsli so genempt wirt Felsli de Froda; witer sich och in einem urteilbrief befindt so uff disen alpen geben worden, anno domini 1501⁴ jar gezelt, durch Antoni Bërner alten landvogt zü Livinen domals dahin gesannter bott und Peter Käsen der zit landvogt zü Livinen und die rät da selbst zwüschen denen von Prusiasco als domaln alpgnossen zü Corrocio und denen von Quint, das si bemelt Marchtal gemeinlich mitteinandern weiden sollend, namlich von der march ze oberst in genantem tal bis hinab ze underst Vallis Termini zü der Froda, wie si dann darvor och bis dahin mitteinandern geweidet, alles mit mer worten ußwijsend; desgliche andre instrument merberürter marchen halb Valli Termini gute anzeigung und entscheid gebend; und die von Quint sampt irn mittalpgnossen das selbig Marchtal vermög ingelegter || instrumenten und verhörten kuntschafften alwegen in besitzung gehept, mit irem vech genutzt und genossen habend, und wann frömbd vech daruf kommen si das selbig lut der kuntschafften gepfennnt, si och daselbs in bemelter alp Vallis Termini hütten und stäfel vor vil jaren zü irem bruch gebuwen und noch habend, da aber das gotzhus noch sine lehenlüt des orts weder hütten noch stafel nie gehept und noch nit habend; zü dem das des gotzhus ingelegte lehenbrief¹⁴ och nit zügebend das ein herr zü Disentis von des selbigen gotzhus wegen noch jemant in des selbigen namen obangeregte alp Vallis Termini we-

der gemeinen noch sonderbarn personen in einichen weg^c je verlichen hab wie aber ander des gotzhus Disentis anstossend alpen bi Marchtal verlichen sind worden, sich ouch weder durch brief noch kuntschafften befunden das das gotzhus noch die gotzhuslüt ze Disentis je das selbig tal in besitzung gehept habind etc., so erkennend wir das die von Quint bi der besitzung diser alp Vallis Termini lut ir brief und sigeln blijben söllend und mögend und die selbig durch das gantz tal nider als ir frij eigentumb weiden nutzen und niessen, ungesumpt und unverhindert eins herrn abbts des gotzhuses und dero von Disentis, bis zü dem fal des wassers genant Froda, und von der Froda schnür richtig hinüber das wasser so uss dem bemelten Marchtal herab flüßt an den grat so unden in der tieffe anfacht, welcher grat die alp Locomagno von dem Marchtal scheidet, und dem selben grat nach fadenrichtigs hinuf bis uff die höche des bergs der da stost an die alp genant de Cruce so dero von Lavontiga und Comprovasco uss Bolenz ist, wie sich das der richtige nach von der Froda fal bis zum selben hochen berg uff die grede zücht, doch mitt sölcher bescheidenheit, diewil etlich kuntschafften zugeben und geredt das ein spitalwirt des hospitals Sanctae Mariae in Locomagno gelegen etwan sin eigen vech in dem gemelten Marchtal dishalb des wassers durch das tal hinuf zü der lincken hand habe weiden lassen, das ouch fürohin ein spitalwirt des gemelten hospitals Sanctae Mariae, welcher dann je zü ziten des orts spitalwirt ist oder sin wirt, daselbst sin eigen vech hie dishalb des wassers zü der lincken hand hinuf durch das genant Marchtal bis an das wasser so gegen Livinen zü flüßt möge weiden, und nit witer noch andrer gestalt dann wie jetz erläutert ist und darin nit gevar bruchen, doch der landtmarch und herrlichkeit ünser herren und obern von Uri in deren bemelte alp Vallis Termini gelegen in alweg gantz unvergriffenlich unschädlich und one nachteil etc.

[1.8 Urteil der Schiedsrichter der Partei Disentis.]

So habend wir Gilg Mayssen landtamman und Hans Peter Perlär panerherr zü Disentis von ünserm gnedigen hern abbt und gemeinem gotzhus Disentis zugesatzte rechtsprächer in diser sach verordnet, beid einhellig uff ünsern eid || nach ünser besten gwüssne und verstēntus zü recht gesprochen. – Namlisch zum ersten der possess halb, diewil man die houptsach zü beiden parthijen dem rechten heim gestellt und sich des benügen lassen, so sölle die possess dewederm teil kein schaden bringen sonder bei-

den teilen unnachteilig sin in allweg. – Zum andern so sollend alle brief so zu beiden parthijen im rechten gebrucht und verhort sind, es sigind instrument lehenbrief urteilbrief sprucchbrief ald kouffbrief, in krefften beliben, auch alle die so vor ziten darin gehandlet habend oder jetzund der halben kuntschafft geben hettind, denen sol dise urteil unschädlich und unnachteilig sin in alweg. – Zum dritten umb die houptsach sprechend wir zu recht und ist ünsre urteil, das ünsers gnedigen herren abbts und des gotzhus Disentis eigentumb in Vall de Termino beidersit des wassers so durch das tal nider gegen sunnen ufgang rünnt sin sol, und namlich so sol des gotzhus alpgerechtigkeit das selbe tal unden haruf gan bis zu dem büchel oder hubel so da ist zur rechten hand des wassers am upher stijgen in gemeltem tal Vall de Termino, und sol uff dem selben büchel ein crütz-march gesetzt werden; und sol von dem selben büchel hinüber gon hinuf bis an den höchsten spitz des gebirgs gegen der sunnen wertz, da sol man auch ein par marchsteinen setzen. Witer vom gemelten büchel und crütz-march hinuß gegen der morgensunnen uff den selben hochen büchel, da sol auch ein par marchsteinen ingesetzt werden, und was denn da fürab underthalb disen genempten marchen ist das sol ünsers gnedigen herren von Disentis und sins gotzhus sin und zu des gotzhus alp gehören; hinwider was für die marchen der gemelten büchlen und bergen ufwertz ist das sol dero von Quint sin und nit witer. Und hiemit sol also die genant alp unterscheiden sin und jetwedre parthij sich des iro benügen und nit witer faren dann wie obstat.

[1.9 Beweisurkunden von Quinto.]

So ist dis ein ußzug der briefen, dero sich die von Quint und ire mitthafften ze behelffen vermeinend und ingelegt habend.

Item ein latinisch instrument, anno domini 1225² am 10. tag novembris usgangen, so die von Lavontiga uss Bolentz inhabend, wijsende wie die von Lavontiga und Comprovasco die alp de Cruce genant uff dem Locomagno gelegen von denen von Irvan uss Livinen erkoufft, namlich innert den marchen vom berg Scopello bis an Rhin und dem Rhin nach bis an die marchen des Marchtals, de Vall de Termino, bis ad Saxum Corumbum, und vom Saxo Corumbo bis gen Realp etc. – Da nun die von Quint vermeinend das diser brief allein den anstoss der marchen des Marchtals, Vall de Termino genant melde, das sige das wasser Froda nach lut ir brie-

fen, wann auch am selben ort da die Froda und der bacch so durch das Marchtal herab kumpt zesamen fliessend der Rhine sin ersten namen empfacht und fürbas hinuf nit der Rhine genempt werde, deshalb das Marchtal gar nit in dero von Lavontiga kouffbrief || begriffen sig sonder allein für ein anstoß genempt worden, wie auch des gotzhus lehenbrief glicher gestalt das Marchtal allein für ein anstoß anzöugind.

Demnach habend si ingelegt ein latinisch instrument, anno domini 1227¹⁵ am 9. tag mey usgangen, ußwisende dero von Lotancha und anderer irer mitthafften^d (so dero von Quint mittgnossen sind) erkouffung der alpgerechtigkeit an den alpen Tomi Pinedi Fontanele und Cadelimi und was zu disen alpen gehört wie das zwüschen den firsten der alpen genant Quarnerio verschlossen wirt, an welchen alpen auch an andern alpstäflen (so witer benempt werdend) die von Quint domaln und zevor alpgerechtigkeit ze nutzen und ze niessen hattend, wie sölchs das instrument zügibt, und ist diese verkouffung von etlichen flecken und personen uss Livinen geschechen.

Item aber ingelegt ein latinisch instrument, anno domini 1427³ am 20. tag decembris usgangen, wijsende ein richtung und vertrag durch Petrum de Guado und Jacoben de Caralle ußgesprocchen zwüschen denen von Quint und allen iren mitthafften dis sachen berürende eins teils und denen von Prusiasco und allen iren mitthafften dise sachen berürende anders teils, antrreffende die alpweidung etlicher stäflen der alp Cornerio ingelijbt da si zesamen anstössig domaln gewesen sind und zevor offt uff den spennen erschinen, die besichtigt und zeletzt darüber ußgesprocchen nach lut des instruments so in einem artickel mit lutern worten von latin ze tütsch also wijßt, das die gemelten beid sprucchlüt einhellig erkennt das die von Prusiasco mit denen von Quint in gemein nutzen und weiden mögend die alpweide so Vall de Termino genempt wirt welche der alp Cornerio zugehörig ist, namlich von den marchen so gesetzt sind in Segnia des genanten Vallis de Termino ze gonde bis an die ändanstösse zu einem felsli so genant wirt das Felsli zur Froda, und söllend die selben von Prusiasco weg und straß haben mit irem vech grossem und kleinem in das selbe Vall de Termino dar und wider dannen ze faren und mit denen von Quint alda ze weiden innert den marchzilen wie die gesagten beid sprucchlüt setzend, was entzwüschen gelegen sin wirt.

Item witer ingelegt ein latinisch instrument versigelt mit Peter Käsen von Uri derozit landtvogts in Livinen insigel und von einem offnen notario underschrieben, anno domini 1501⁴ am ersten tag höwmonats usgan-

gen, wijsende ein rechtlichen sprucch so Antoni B^arner alt landtvogt in Livinen verordneter gesannter ratzbott der landtsoberherren von Uri und der obgemelt Peter Kåß von Uri domaln landtvogt in Livinen auch die vier geschwornen richter sampt den landtzräten des lands zü Livinen mit urteil erkennt zwüschen denen von Prusiasco an einem teil und denen von Quint auch iren mittgnossen anders teils, so beidersit zü dem land Livinen gehörend. Als sich derozit aber spenn ir alprechtungen halb zügetragen, deshalb die obgemelten personen alle samenthaft, desgliche beide partijen, umb rechtliche entscheidung dero spen[n]en uff der alp Cornerio, ze oberst uff der höche des alptälis Vall de Termino genant, bi der march so daselbs gesetzt (welich ort si zü einem gelegnen platz ze urteilen erkießt) erschinen und bi einandern versampt gewesen, alda das vorgemelt alt instrument in krefften erkennt worden, und über das zü merer erläuterung und entscheidung nüwe marchcrütz (dero etliche abgangen waren) uff den höchinnen und anderschwa hin und wider gesetzt so dero von Quint und irer mitthafften sonderbar eigenthumb und alpgerechtigkeit unterscheidind von den orten und enden da die selben von Quint und ire mittgnossen mit denen von Prusiasco gemein weidung und alprechtung habend, und namlich ein crütz uff die höche da sich die wasser scheidend gesetzt, alda das ein wasser in Vallem de Termino, das ander gegen Pigora flüßt. Demnach wirt im selben brief in einem artickel heiter also gemeldet und begriffen: Item wir habend erkennt und zü recht gesprocchen das die gemelten von Prusiasco und die von Quint sampt iren mittgnossen beid teil gemeinlich mitteinandern nutzen und weiden sollend das Marchtal (Val de Termino), namlich von der march die da ist uff aller höche des selben Marchtals (Vallis Termini) hinabwertz ze gonde under den crützen und zilen bis in grundboden des selben Marchtals (Vallis Termini) an die Froda, wie si dann das selb bishar mitteinandern geweidet habend. Und sollend die von Quint denen von Prusiasco steg und weg aldahin ze faren und ze weiden geben, wie sie bishar geben habend und ze geben schuldig sind.

Item zeletst ingelegt ein latinischen kouffbrief von Hansen Käser von Uri derozit landtvogt in Livinen besigelt und durch ein notari underschrieben, anno domini 1522⁵ am 4. tag octobris usgangen, ußwijsende wie die von Prusiasco alle ire alprechtung zü Corrorecio und was si für alpgerechtigkeit bis an die anstöß des gotzhus Disentis alpen auch dero von Lavontiga uss Bolenz alpen auch gegen dero von Orivoy uß Bolenz alpen gegen Columbas und andern anstössen daselbs ze rings harumb gelegen habind,

wie das innert den selben zilen begriffen, denen von Quint von Lotancha von Degio von Arnorencho und allen iren mitthafften so an der alp Cornerij teilgenossen sind ze eigen kouffen geben habind.

[1.10 *Zeugenaussagen¹⁶ vom 16. September 1556 für Quinto.*]

So ist dis dero von Quint kuntschafften sag, so hievor anno domini 1556 am 16. tag septembris in gegenwirtigkeit beider parthijen anwälten ingenommen und in geschrifft verfasst worden, und hat jeder sin sag mit dem eid bestät.

Johannes Spariolus von Prato wilund statthalter imm Meintal sagt das es jetz 44 oder 45 jar sig das er hirt in disen alpen sige gsin, do habind imme Martino Fripo und Ambrosi Juliatzo bevolchen und anzeigt, das es innerthalb dem crütz gegem Vall de Termino gemein sige iro von Quint und dero von Prusiasco und das die von Prusiasco mit irem vech daselbs hin faren möchtind 15 tag im höwmonat und 7 tag im ougsten, und wenn die von Prusiasco usserthalb den selben tagen witer kämind so söltind sis pfennden. Witer hat er geseit das in dem jar vor der Nawerer schlacht¹³ zu imm kommen sig Johannolo Bernardo und gesagt: «Kumm har, dine alpmeier hand geseit || wir söllind gon dero von Prasecco kū gen pfennden so si in das Marchtal kommnd.» Do hab er zü geantwurt: «Ich wil nit gon.» Do spräch er zu imm: «Misser Peter hats geheissen.» Do sig er mit imm das Marchtal hinab gangen zur rechten hand und habind denen von Prasecco ein kū genommen und obsich getrieben. Do käme einer nacher und bät si durch gots willen, das si imm die kū wider geben weltind. Do sagte er zu imm: «Ich gib dirs nit wider, dann du hast mir das krut geetzt.» Do näme der selb man ein trincklen von einer kū und gäbs inen. Do sagtind si imm: «Kumpst du nitt innert drij tagen gen lösen, so wirt si dir nit wider.» Witer hat er geredt, das des jars als man gen Parpignano¹⁷ zogen, do sig er zü ouch alda senn gsin, do klagtind sich sine alpmeier ab imm das er inen liesse das krut etzen. Do sig er gegem Sasso Columbar gangen und näme den alpgnossen de Cruce ein kū. Do käme der hirt oder senn imm nach und sagte: «Lieber, nimm noch eine vom anderen sennten.» Do sig er wider hindersich gangen und hab noch eine genommen, also das er zwo hette, und fürtis bis zum stafel Pigora. Daselbs wurdind si eins und gebind imm acht pfund. Witer hat er gesagt, das des jars als die von Pfäidt und Quint mitteinandern rechtigetind, sige er uff der Froda gsin und alda holtz

gehowen, da geseche er das dero von Prasecco vech obsich durch das Marchtal gienge. Do schruye er zwei oder drüy mal das man das vech hindersich halten sölte, als aber niemant da were der es hindersich tribi, do sig er hinab gangen und hab ein teil wider nitsich und ein teil obsich getrieben und si gepfennt. Do sig imm einer nachkommen und bät inn durch gottes willen das er imm verzijchen welte, denn es were kalt und werind imm die küy verlüffen, er wells nit mer hinuf gon lassen, also gäb er imm zwen batzen, do liesse er imm die küy wider. Er sagt och das er 22 jar in selben alpen hirt oder senn gsin sig.

Fusascus Frizinus statthalter Lavizariae des hindern gerichtz imm Meintal sagt das er imm 1520 und 1521 jar denen von Quint der schaaffen gehüt, die habind imm angedingt das er das vech es sig dero von Prusiasco ald dero de Cruce pfennden sölle, und insonders hab imms Iacob del notaro fürer denn die andern bevolchen ze pfennden. Und uff ein zit als er wider in Cadelimo mit den schaaffen füre, do funde er 14 houpt galtz oder melchs veche, die fienge er uf und tribis in Cadelimo, und behübs die selb nacht daselbs in dem schaaffvärlich, und morndes tribe er die schaaff und die küy hinab ze underst in den stafel ze Cadelimo in die loyta, do käm ein grosser man der alpmeiern von Prasecco und sagte: «Das vech ist min.» Dem antwurte er: «Im namen gottes, es hand mirs zwen jeger von Livinen gelassen.» Do spräche der man: «Ich hab kein gelt.» Daruf antwurte er: «So lass das vech da, dann ich wil ein kronen ze pfand haben.» Do sagte der man aber: «Ich hab kein gelt.» Und welte imm ein rind da lassen, aber er züg welte das rind nitt, do gäb er imm 24 doppler, do liesse er imm das vech. Und sige dise vechpfändung geschechen an dem ort darumb jetz der span ist, namlich zur rechten hand des Marchtals hinab ze gonde nittsich. Es sagte och der selb man zü imm als er mit imm überkäme: «Güter gsell, halt mich wol, denn es betrifft mich ze bezalen, dann si hand mir bevolchen das ich das vech nitt da hinuf soll gon lassen.» Witer hat diser züg geredt das er gesechen hab das höltzin crütz ze oberst imm Marchtal. Wo aber die schidmarchen sigind das wüsse er nitt, dann er hab gethon wie si imm bevolchen hattend das er sölte || pfennden an dem gemelten ort jetzigen spans.

Jacobus de Roma von Prato uss Meintal sagt das er vor 33 oder 34 jaren in denen alpen gesennet hab und were sin meister der notarius von Quint, do sagte Jacob des notarius sun insonderheit zü imm: Senn, wenn das vech von Prasecco über die marchen gat so das alpeli hat und vom alpeli an die Froda und von der Froda zum Sasso Columbar (da er die marchen des apllis wol gesechen hab, die andern aber allein uss sins meisters

bevelch vernommen), do bevelche er imm, so das vech über die genanten marchen gienge so sölt ers pfennden, was vechs es joch were. Und als er uff ein zit mit einem soum holtz in Cadelimo füre, seche er ein ghütt kügen im Marchtal, an dem ort da jetz der span ist, schier uff der höche. Do sig er hinab gangen und hab eine hinweg gefürt, und do er kämi mit der kü bis an das ort das sin ross were, sige der hirt alda zu imm kommen und bätte inn imm die kü wider ze geben. Do antwurte er imm: «Gibst du mir ein halbe kronen so lass ichs dir wider, wo nitt so wird ichs triiben bis an stafel de la Bolla, und kumm di kü nit gen reichen, du bringist mir dann die halb kronen.» Also hette er vier oder fünff doppler und bätte inn durch gottes willen das ers neme und imm die kü wider liesse. Das täte er, denn der hirt sagte: «Ich müß die kü wider hinabführen, wo nitt so müßt ichs uss minem eignen gelt bezalen, dann ich dörfft nitt hinab kommen wenn ich die kü nit mit mir brächte.» Und were der selb hirt an der sprach ein Lamparter.

Lafrancus Pinus uss Meintal aber jetz wonnhafft zu Umbri in Liven, doch nit ein mittgnoß dero von Quint, sagt das es jetz ein lange zit das er misser Peters und Zano Orello und andrer von Quint senn und hirt sig gsin, und als verr er alweg das Marchtal hinab füre, sig imm nie darin geredt worden. Er hab och nie jemantz gepfenndt und sig er och nie pfennt worden. Er sagt och das er nie ander vech in dem Marchtal gesechen dann allein dero von Quint, und sig sölchs jetz 25 jar und demnach bis ins drissgist jare. Ouch sagt er das er das höltzin crütz ze oberst im Marchtal gesechen hab.

Adam Bürgi von Petia uss Meintal sagt er sig senn gsin in Pigora, und eins morgens werind iro drij sennen, namlich er und zwen uss Liven gangen den murmelthieren ze richten, do sechind si ein ghütt kügen in dem Marchtal zur rechten hand hinab ze gonde gegen Sancta Maria wertz, do sprechind si zesamen: «Lassend üns gon di kü gen pfennden.» Und zum ersten mal welte er nitt mitt inen gon. Als si aber ein kü nämind, sig er do mit inen gangen, dann si trowtind imm. Also habind si die kü bis an den stafel Pigora gefürt und in ein keller beschlossen. Morndes käm ein man der lampartisch redte die kü ze reichen, die weltind si imm nit geben. Demnach sig der selb man wieder kommen und brächte inen ein käs, do gäbind si imm die kü und teiltind si drij den käs mitteinandern. Das sig jetz bi 24 jaren oder 25 ungefarlich. Darnach spiltind si umb den selben käs, den gewunne er. Ouch sagt er, das er das höltzin crütz wol gesechen hab uff der höche des Marchtals.

Johannes ein sun Lamberti von Brolio uss Meintal sagt, wie inne die

von Quint zu einem hirten gedingt, habind si imm bevolchen das er mit dem vech hinab sölt faren gegen Sancta Maria an das ort da jetz der span ist, und wo er andrer vech an denen orten funde so sölt ers pfennden, und wann ers nit pfanndte so weltind si imm den lon inhan. Also sig er daselbs hin gefarn und hab alda dero von Quint vech gehütet und habe ander lüten vech an den || selben orten gepfenndt, und habind im müssen ein trincklen ze pfand geben, und das sig jetz bi 24 jaren das es geschechen.

Jelmus Temporalis von Prato Lavizarii uss Meintal sagt das er dero von Quint knecht sig gsin, die habind imm von erst angedingt das iro ze hüten und ze versorgen. Und hab sich uff ein zit geschickt als er in der alp senn were, das die von Quint zu imm sigind kommen und imm zeiget das Marchtal und zu imm gesagt das er durch das gantz Marchtal durch nider bis zum boden ander lüten vech pfennden sölte. Und uff ein mal funde er vech im selben Marchtal zur rechten hand hinab ze gonde, das pfanndte er. Do käme imm nach ein lampartischer hirt und bätte inn durch gots wil len weinende das er imm die kuy wider geben welte, dann imm sig ange dingt, wo er pfenndt wärde das ers uss dem sinen bezalen müss. Da sagte er züg zu imme: «So lüg das du nit mer dahar farist», und gäbe imm die kū wider. Do verhiesse er imm er welte das vech nit mehr aldahin louffen lassen. Darnach uff ein ander mal als er züg und noch einer uss Meintal bi einandern uff der Segnia werind, do were aber vech im Marchtal an der rechten sijten hinab ze gonde, do redte der ander zu imm: «Wir wellend hinab gon und inen das vech nemmen.» Do antwurte er züg: «Ich wil nit gon, ich mag nit mehr pfennden.» Do giengi der ander hinab und tribi das vech haruf bis zum ersten stafel uff Segnia. Also käme ein hirt nacher und bät inn das er imm das vech wider welt lassen. Das welte er nit tün. Do begerte der hirt das er alda sölt warten, gienge hinweg, und käme über ein wijl ein man der verträg sich mit dem selben so das vech gepfennt hat und gäb imm etwas gelts. Wievil aber des gelts gewesen wüsse er nit mer, und sig bi 16 jaren das sölchs geschechen sig. Er sagt och das er das höltzin crütz uff der höche Vallis Terminii wol gesechen hab.

Albertus del Sertore von Petia uss Meintal sagt das er etliche mal hirt und etliche mal senn dero von Quint gsin sige, do habind imm die selben von Quint ire anstöß gezeigt ze underst niden im Marchtal und an andern orten mer, und hiessind inne das er pfennden sölt wann vech harüber käme. Er hab aber nie pfenndt, sonders wann vech harüber kommen sig hab ers alweg von liebe wegen wider umbhin getrieben, und sig alweg wol mit den andern eins gsin, also das er nie jemantz pfenndt hab.

[1.11 Beweisurkunden von Disentis.]

So ist dis eine^e ußzug der briefen, dero sich das gotzhus Disentis ze behelfen vermeint und ingelegt hat.

Item ein latinisch besigelt instrument durch ein notari underschriben, anno domini 1371¹⁸ des 27. tags novembris usgangen, wijsende wie abbt Zanus und sin convent auch die rät des gotzhus Disentis verpfennt und verlichen habind 30 jar lang denen von Orivoyo von Ponte von Castro von Marolta und von Lavontiga, all uss Bolenz, disen nachbeschribnen marchbegriff, alle alpen zü Sassedо zü Aravasco zü Froda und zü Calderlim so da ligend in Locomagno, mit allen iren stäflen hütten weiden zugehörden und marchen, auch aller rechtung so das gotzhus daran hat.

Item ein latinischen brief, anno domini 1473¹⁹ am ersten tag hornungs usgangen, wijsende wie abbt Johans und sin convent zü Disentis mitt rat sines gotzhus ammans Regett Baphoya und andrer gotzhuslügen die alp genant Lugmanie in des gotzhus eigenthumb und herrlichkeit gelegen mit zweien stäflen Prausicc und Arabasco genant, namlich von dem crütz bis an die marchen de Tärnis (des Marchtals) den marchen nach richtigs uwertz, ze lechen gelichen und versetzt habend 14 jar lang denen von Cazonia und denen von Molare || uss Livinen. Und behalt her abbt und sin convent inen selbs vor alle rechtung des spitals Sanctae Mariae sampt der weid und allem so darzü gehört.

Item ein besigelten latinischen brieff, anno domini 1506²⁰ am letzten tag aprell usgangen, wijsende das abbt Johanns und der convent des gotzhus Disentis die alp Locomagno in des gotzhus eigentumb und herrlichkeit gelegen mit zweien stäflen so zü der selben alp gehörend, namlich die alpung Prasicco und Aravasco, mit aller irer rechtung und weidgniessung in disen volgenden anstössen gelegen: gegen ufgang an Bolenz so den drüen orten Uri Schwitz und Underwalden zugehör, daselbs anzufachen bi dem crütz so alda uff der höche der first an der straß stat bi dem bach Credizia, inher wertz ze gonde gegen dem gotzhus an die anstöss der alp Schezie von einer first zü der andern bis uff die höche der first; an der sijten aber der herrschafft Livinen anzefachen in capite Vallis Termini, am houpt des Marchtals gegen Livinen, und harin kommende gegen dem gotzhus bis an die alp Schezie, von einer first zur andern bis uff die höche der firsten fadenrichtige und der firsten fadenstricchen; an der sijten aber des gotzhus herrlichkeit anzefachen an den anstössen der alp Schezie, gegen Bolentzer tal wertz ze gonde bis wider zü dem obgemelten crütz, von einer first zü

der andern bis uff die höche der firsten und fadenrichtige, ze lechen gelichen und versetzt habend 26 jar lang etlichen uss Bolentz. Und behalt her abbt und sin convent vor alle rechtung irs spitals Sanctae Mariae uff dem Lugmania, namlich die weid hüser alpen matten und was von alter gewonheit ufzetryben 16 kūy und nit witer gebrucht ist.

[1.12 *Zeugenaussagen²¹ vom 26. September 1556 für Disentis.*]

So sind dis des gotzhus sibentzechen kuntschafften so hievor anno domini 1556 am 26. tag septembris in gegenwärtigkeit beider parthijen anwälten ingenommen, und hat jeder sin sag mit dem eid bestät.

Johannes de Respes von Molare uss Livinen sagt das er durch die alpen Cornära mit iro vier oder fünf gsellen gangen, die habind imm zeigt underthalb der straß ein par marchsteinen, und über oben were ein stein und ein crütz darin gehowen, do sagtind si imm das dise stein underscheidind die alp Sanctae Mariae de Locomagno und die alp dero von Quint, und werind marchen das die von Quint nit söltind für nider faren und die von Sancta Maria auch nit für die selben uwertz faren.

Johannes Divani von Fontanedo uss Livinen sagt das er mengmal durch die alpen gangen in Cornära, und sig ein mal Jacob Valla von Molare mit im gangen, der habe imm gesagt als si zü den Steinen kommen: «Das sind marchen so die alp Sanctae Mariae in Locomagno und die alpen dero von Quint underscheidend.» Und werind die selben marchstein noch domaln ufrecht. Aber darnach über fünff jar sig er aber in Cornaera gangen, do werind die selben marchstein umbgefellt und lègind uff der erden.

Petrus de Seratijs von Molare uss Livinen sagt er sig auch durch die genant alp gangen als er gen Cornära gienge und hab da gesehen zwen hoch stein, ob es aber marchen gsin sigind wüss er nitt, aber sin vatter hab imm gesagt es sigind marchstein so die alp dero von Püntten die Sanctae Mariae zügehört und die alpen dero von Quint underscheidind. Es sig auch oben in dem einen marchstein ein crütz gehowen gsin. Diese marchstein hab er ufrecht und auch darnach nidergefallne uff der erden ligende gesechen. ||

Johannes Zabadutia von Molare uss Livinen sagt, als si die alp Cornära vor vil jaren umb zins gehan heigind, sig er offtermaln durch die gemelt alp gangen, und uff ein zit sig Ambrosi Sirazo mit imm gangen, den

fragti er, als er die stein s̄echi, was es für stein werind, dann es duncktind inn marchstein. Do antwurte imm der genant Ambrosi und sagte es wērind marchstein so die alp Sanctae Mariae de Locomagno und die alp dero von Quint unterschiedind. Nach dem sig er über ein zitlang aber da fürgangen, do sigind die selben marchstein verruckt gsin. Ob es aber marchen gsin sigind wüss er nitt, glijh so wenig wüsse er nit wo si zesamen stossind.

Jacob Pedrini von Molare uss Livinen sagt von wort ze wort wie der genant Joannes Zabadutia, und bestät im sin sag.

Jemetus Caligarii von Prusiasco uss Livinen sagt, wie er in der alp Corroretio eins oder zwei mal hirt gsin als er ein junger knab were, darnach sig er och alda senn gsin, do giengi alweg dero von Quint vech als verr und wijt fürwert als das sin, wie er dann die selb gelegenheit gezeigt hat. Ouch hab er ze oberst ein höltzin crütz gesechen und ein andern marchstein darbij, wie er dann och gezeigt hat.

Petrus Valentini consul zü Pont in Bolentz sagt er gedenck sich vil jaren, und er habe gesennet in den alpen Prasecco und Aravasco als jetz bi 30 jaren sig und hab alweg den vechhirten bevolchen, das si durch das Marchtal hinuf faren söltind bis zum crütz uff der höche und nit witer so wurdind si nit gepfennt, wenn si aber fürushin fürind so wurd man si pfennden, und wurdind si (die hirten) die pfenndung selbs müssen zalen. Er sagt och er hab selbs des vechs etwa da gehütet, und wenn er bis zum crütz käm so hab er alweg mit sim vech wider harumb gewennt, und habs nitt für das crütz hinuß gon lassen.

Johans Peter del Iudice von Pont uss Bolentz sagt das sin vatter selig und andre sine eltern uss Bolentz offtermaln die alp Prasecco und Aravasco von den Püntern empfangen habind, und habe er darin gesennet und des vechs gehütet und sig dickermaln das Marchtal hinuf gefarn mit sim vech bis zum crütz, da hab er funden die hirten uss Meintal und Livinen, und habind einandern nie widerdriess bewišt, dann er hab dishalb gehirtet und die Meintaler und Liviner enthalb, und wenn er sine hirten hinuf geschickt hab so hab er inen bevolchen das si nitt für das crütz hinuf faren söltind so wurdind si nitt gepfennt, denn wo sie hinüber fürind und pfennt wurdind so müßtind si die pfenndung selbs bezalen, farind si aber nitt hinüber und dishalb dem crütz gepfennt wurdind so welle er die pfandung bezalen, dann es sig iren nach lut der briefen so si von den Pünnten habind.

Joannes Tadeij sun consul zü Merolta in Bolentz sagt er sig in der alp Prasecco und Aravasco hirt und senn gsin als jetz bi 35 jaren ungarlich

sig, und were die selb alp umb ein zins von den Püntrer en empfangen, do sig er alweg mit sinem vech das Marchtal uf bis ze oberst zum crütz gefarn wie inn dann sine sennen hiessend, und habe alweg denn sin vech wider harumb gewenndt und sig nie gepfennt worden. Es habind imm och alweg sine sennen bevolchen er soll nit für das crütz hinuß faren oder man werd inn pfennden, und do er gesennet hab do hab ers och sinen hirten also bevolchen und zu inen gesagt, wenn die enhalb herüber farind so sollind sis och pfennden.

Ambrosi Baratia von Prusiasco uss Livinen sagt, wie er klein sig gsin do er in der alp Corroretio gehandiert habe als jetz || bi 35 jaren sige, do sig ein man Ambrosi Biandino genant by imm gsin, der sagte imm: «Wenn du gegen Marchtal farst so wirst ein höltzin crütz finden, da solt du nitt füruß faren sonder solt du das vech widerumb harwertz keren.» Darnach über ein wil käm der selb man aber zu imm und sagte: «Sich, damits du harnach wüsst, das crütz ist ein underscheidung zwüschen üns und denen von Lavontiga, und wenn wir über dem crütz farend so werdend wir gepfennt, und wenn si gegen üns harwertz über das crütz farend so werdend si gepfennt.»

Joannes de Rovoredo von Malvalia uss Bolentz sagt das er sig knecht gsin der alpgnossen de Cruce so denen von Lavontiga uss Bolentz hört als jetz bi 10 jaren sig, do hab inn der senn geheissen das Marchtal hinuf mit dem vech faren bis zum höltzinen crütz, und denn soll er das vech wider gegen der alp de Cruce harumb wennden.

Petrus Martineti so einlif jar spitalwirt im spital Sanctae Mariae uff Locomagno gsin und anno domini 1539 darkommen sagt, das im Jörg von Prät uss der Zechen Gerichten Pundt bürtig sin vorfarender spitalwirt gesagt, das im Gallus von Bolentz so auch vor imm spitalwirt gsin (bi dem er dienet hab) angezeigt das des spitals Sanctae Mariae alpgerechtigkeit hinuf gange durch das Marchtal an der lincken siten obsich ze gonde bis ze oberst zum crütz. Do habe er Peter also hinuf geweidet. Und wenn er mit sinem vech ze oberst bim crütz were so weidete er und die von Quint alda mitteinandern früntlich, also hab ers die einliff jar so er da gsin genossen on intrag und widerred. Ouch hab imm der genant Jörg von Prät gesagt, das es enthalb dem wasser so durchs Marchtal loufft gegen Cadelimo wertz untz an die Froda hinab dero von Livinen sig, und das die von Livinen an der selben sijten untz zur Froda hinab gefaren sigind. Er hab auch nie jemantz gepfennt. Ouch hab er imm witer gesagt er habe gesechen das die zwei sennten der alpgnossen von Aravasco hinuf gefarn sigind bis zum genannten crütz im Marchtal, das si nie jemant gepfennt hab sins wüssens.

Joannes Januco genant Zuff, consul zu Castern in Bolentz, sagt das er sige des pfaff Biutto hirt gsin in den alpen Prasecco und Aravasco, do hab inne sin senn geheissen mit den kuyen das Marchtal hinuf faren richtigs dem wasser nach so das Marchtal herab flüßt bis ze oberst zum crütz, doch soll er nit witer faren sonder an der lincken sijten (unden heruf ze rechnen) dem berg nach wider harwertz keren, und sölte nit über das wasser so durch das Marchtal loufft faren an die sijten so an die Froda hinab stost, ouch nit von der Froda hin inwertz das tal uffaren. Er sagt auch das imm ein mal ein kū über das wasser so durchs Marchtal loufft entrunnen, do hab si ein hirt pfennt und ira die trincklen abgenommen, die hab er umb ein halben batzen wider gelößt. Dises sig bi 32 jaren das sölchs verloffen sig, und geschech imm kein intrag. Er sagt auch das er und der hirt so inn pfennt hat mitteinandern zum crütz hinuf gangen und alda zeabent geessen, und were ir beider vech auch daselbs bi inen.

Johannes Del Si von Prusiasco uss Livinen sagt das er in seiner alp zu Corroretio das vech versechen hab, und wenn imm das || vech gegem Marchtal für das höltzin crütz hinuß uff di rechten hand gienge so wurde er gepfennt von denen von Lavontiga uss Bolentz, und hinwider wenn die von Lavontiga für das crütz hinüber fürind so habind sis ouch gepfennt. Er wüss aber jetzt nit wie lang es sig das es geschechen, dann er sig gar klein gsin. Aber an der andern sijten des Marchtals zur rechten hand ze gonde, habind si von Prusiasco und die von Quint mitteinandern geweidet bis an die Froda hinab.

Guidinus Fruseta von Prusiasco uss Livinen sagt er sig ein mal mit einem genant Bianchino durch Val de Termino gangen, und kämind mit dem vech bis zu dem wasser Froda hinab, do sagte imm genanter Bianchino: «Sich, ünser vech hat gerechtigkeit an der lincken sijten des wassers so durch Vall de Termino loufft hinab ze gon bis an die Froda.» Und das sig jetzt bi 34 jaren.

Vanetus del Zerbino von Malvalia uss Bolentz sagt das er uff ein zit als jetzt bi 20 oder 25 jaren sig dero von Lavontiga hirt gsin in irer alp genant de Cruce. Do hab imm der senn bevolchen das er mitt dem vech hinuf soll faren durch das Vall de Termino bis zu dem höltzinen crütz, und sollte dann das vech wider gegen Bolentz harumb wenden. Aber über das wasser so durch Vall de Termino loufft hab er nitt dörfen faren.

Philippus Petia von Prusiasco uss Livinen sagt das er des vechs gehütet hab uff der alp Corroretio vor 25 jaren, und zeoberst uff der höche da ein rünßli ist so obsich und nidtsich underscheidung gibt da weri ein höltzin

crütz, und nach darbij weri noch ein andre march, und si namptind das selb ort Froda. Und wann er über das crütz füre so pfanntind inn die von Lavontiga uss Bolentz. Er sig ouch hinab gefarn an der sijten Cadelimo wertz bis an das wasser Froda hinab. Und einer genant Peter Albertolo hab inn gepfennt, doch sigind si zeletst der sachen eins worden. Er wüsse aber nitt ob die von Quint an der andern sijten ouch hinab gefarn sigind. Si mögind hinab gefarn sin oder nitt, das ers nit wüsse.

Geschechen und geurteilt uff dem stoß in dem alpstafel Vallis Termini, ze tütsch Marchtal, in weltsch Vall de Termino genant, uff der höche des selben alpstafels, am drizechenden tag ougstens, nach Christi geburt gezalt tusent fünffhundert und sechzig jare.

[1.13 *Gütlicher Spruch in der Frage der Prozesskosten. Auftrag an den Obmann, sich für einen der beiden Urteile der Schiedsrichter zu entscheiden.]*

Und als nun die vier zugesatzten rechtsprechcher in irn urteilen sich geteilt und zerfallen als vorstat und die burdi mir obgenantem Gilg Schudi von Glarus als einem gemeinen obman ufgelegt, einer urteil so mich die billicher und gerechter sin bedunckt ze gehellen und volg ze geben, das nun mir beschwärlich, und abermalm an beide parthijen mit allem ernst früntlich geworben und gebetten, mir nochmaln ze vergünstigen den span in der gütigkeit hinzelegen und ze vertragen, damit ich der urteil überhept möcht werden. Das nun mir abermalm abgeschlagen und der urteil begert worden. Diewil dann ich in der sach bestrickt und der urteil unbedacht, hab ich die herren zugesetzte richtere erbetten mir zil und tag ze geben, damit ich wijser verstendiger eerentüten rates möchte pflegen und mich in beider parthijen fürträgen briefen kuntschafften und || allem fürwand gruntlich und wol ersechen und einer urteil bedencken. Hab ouch die parthijen trungenlich gebetten mir doch des ufgelouffnen costens halb in der gütigkeit ußzespreccchen ze vertruwen. Uff sölich min pitt habend die herren rechtsprechere mir zil und tag mich einer urteil ze bedencken zügelassen bis uff nechstkünftigen sant Mauritzen tag, also das ich uff den selben tag den gesannten beider parthijen min gehellung eintwedrer urteil zü Glarus im dorff eroöffnen sölle. So habend ouch die parthijen beid mir günstiglich zügelassen des ufgelouffnen costens halb ein gütlichen sprucch ze tünde. Daruf ich angantz den costen uff der malstatt ußgesprocchen, nam-

lich das jede parthij irn erlittnen costen, in was gestalt der von diser sachen wegen ufgeloffen oder noch bis zü end des ußspruchs uflüffe, an irn selbs tragen und haben sölle, usgenommen was costens mich als den obman und den schrijber so mir den process und urteilen ufschrijben werde berürte, das söllend si gemein, jede parthij glijche anzal abtragen. Uff das ich ein offlichen eid zü gott und den heiligen mitt ufgehepten fingern geschworn, einer urteil ze gehellen so mich (nach miner besten gwüssne und verständnus, als ich gott getrüw darumb anwurt ze geben) die billicher und gerechter beduncke.

[2. *Der Entscheid des Obmanns Gilg Tschudi zugunsten von Quinto am 22. September 1560.]*

Und nach demm nun mir beider parthijen ansprachen antwurten reden widerreden brief kuntschafften und alles so im rechten fürgewennt schrifftlich zü minen handen überantwurt, uf das hab ich jedes teils brief und kuntschafften besonder für mich genommen und nach minem besten verstand erwegen und befind: – Erstlich dero von Quint und ir mithafften halb ein latinisch instrument, anno domini 1227¹⁵ am 9. tag meij ußgangen, darin gemeldet wirt von der alpgerechtigkeit so zwüschen den firsten der alp Quarnero (jetz Cornerio genant) gelegen etc. Diewil aber das selbig instrument die eignen namen der gelegenheiten zwüschen den selben firsten noch die anstöß nitt erlütert und das Marchtal nitt mit sonderbarem namen ußgetruckt wirt, hab ich uss dem selbigen instrument kein wegwijsung dises spans mögen nemmen. – Demnach habend die von Quint erzeigt ein latinisch instrument, anno domini 1427³ am 20. tag decembris usgangen, darin gemeldet wirt das iro zwen erkießte sprucchlüt einhellig usgesprochen das die von Prusiasco mit denen von Quint in gemein nutzen und weiden mögind die alpweide so Marchtal genempt wirt, welche alpweid der alp Cornerio zügehörig ist, namlich von den marchen so gesetzt sind in Segnia des genanten Marchtals ze gonde bis an die endanstösse zü einem felsli so genant wirt das Felsli zur Froda etc. Und wirt also in disem instrument, so jetz 133 jar alt, heiter verstanden das der selben zit das Marchtal in dero von Quint und Prusiasco handen und iro gemein weid gewesen, auch das sölich Marchtal zü der alp Cornerio und nit zü der alp Locomagno gehörig. – Witer habend die von Quint erzeigt ein latinisch instrument und urteilbrief mit Peter Käsen von Uri dero zit

landtvogts in Livinen insigel besiglet, anno domini 1501⁴ am ersten tag || höwmonats ußgangen, darin gemeldet wirt das Anthoni Bärner altlandtvogt in Livinen verordneter ratzbott dero von Uri als oberherren des lands Livinen und der gemelt Peter Käs domaln landtvogt, auch die vier geschwornen richter sampt den landtzräten des lands Livinen uff der alp Cornerio zeoberst uff der höche des alptälis Vall de Termino bi einandern erschinen, als sich ein nüwer span zwüschen den obgenanten von Prusiasco eins teils und denen von Quint anders teils abermalm von alprechung wegen zügetragen, da auch die parthijen underougen gewesen und mit recht irer spennen entscheiden worden, welcher urteilbrieff heiter wijßt das dozemal das alte obgemelt instrument imm 1437.²² jar usgangen in krefften erkennt. Und zeigt auch an das desmals zwüschen den genanten parthijen Prusiasco und Quint, si ze underschidigen nüwe marchcrütz (dero etliche abgangen oder nie ufgericht worden) uff den höchinnen und anderschwa hin und wider dozemal gesetzt, damit dero von Quint und ir mitthafften sonderbar eigentumb und alpgerechtigkeit von der gemein weidung, so si mit den Prusiascern hattend, unterscheiden wurde. Und namlich wijst diser urteilbrief das si allein uss sölischer ursach ein crütz uff die höche gesetzt da sich die wasser scheidend, alda das eine wasser in das Marchtal das ander gegen Pigora flüßt. Da sich nun eigenlich befindt, von wemm wann welchs jars und warumb das selbe crütz und marchen uff die höche des Marchtals da die wasserscheidinen sind gesetzt sige worden, namlich dero von Quint eigens von dem gemeinen so si mit denen von Prusiasco gehept ze unterscheiden. Dann auch der selbe urteilbrieff volgents witerinhalt, das zerecht gesprochen sig das die gemelten von Prusiasco und die von Quint sampt iren mittgnossen beid teil gemeinlich das Marchtal mitteinandern nutzen und weiden söllind, namlich von der march die da ist uff der höche des selben Marchtals hinabwertz ze gonde underthalb den crützen bis in grundboden des selben Marchtals an die Froda, wie si dann das selb bishar mitteinandern geweidet habind etc. Darus nun luter gemerckt wirt das si domaln das selbe Marchtal in stäter besitzung und landtzgewer von dem 1427.³ jar, als der sprucch des eltern instruments geben bis in das 1501.⁴ jar do die jetzgerürt urteil gesprochen ingehept habend, welchs sich 81 jar betrifft. Das aber die fünff hievor ernemten erstbeschribnen kuntschafften vom gotzhus gebotten, namlich Johannes de Respes, Joannes Divani, Petrus de Seratijs, Joannes Zabadutia und Jacobus Pedrini, gesagt das si gehört sagen wie das crütz und die marchstein uff der höche des Marchtals die alp Sanctae Mariae und die

alp dero von Quint unterscheiden sölte, befindt sich durch disen unverserten urteilbrieff das si und auch die so inen sölchs gesagt unwüssende geredt, dann die marchen und crütz nit dahin gesetzt die von Quint und Sancta Maria ze entscheiden, wie der brief selbs bezugt. Das aber die anwält des gotzhus sprecchend das sölche urteil inen hinderrucks und unwüssende ußgesprocchen und verbriefft, dann wo sie es je gewüsst ald inen fürkomen were weltind si das widersprocchen haben etc., kan ich nit achten das sölchs verborgenlich und dem gotzhus nie fürkomen möge sin, die wil doch die crütz und marchen lut des urteilbrieffs ufgericht worden, die sich doch selbs geoffenbart und menglichem an ougen gestanden; zu dem das sölch sachen nit heimlich noch in wincklen zügangen sonder offenlich uff dem alpstafel Vallis Termini und ze summers ziten am ersten tag höwmonats, in bisin des lands Uri ratzbotten auch des landtvogts, der richtern und der räten des || lands Livinen, desgliche beider parthijen Quint und Prusiasco anwälten und eins offnen notarij, da kum möglich, so gemein als die zesamenwandlung hin und wider in der nachpurschafft alda geschicht, besonders ze summersziten als dis geschechen so denn zemal in den alpen stäts volck wonet und wandlet, das sölchs nit sölt erschollen und doch etwar vom gotzhus Disentis fürkommen sin. So ist auch nit ze vermeinen das mine herren von Uri söltind so unbedacht gewesen sin, das si in einer andern landzoberkeit dero hinderrucks und unwüssende zil und marchen gesetzt söltind haben der selben oberkeit zu nachteil. Es ist auch weder diser urteilbrief noch der alt spruchbrief darvor im 1427.³ jar obgemelt usgangen mit keinem rechten von jemand je bishar hinderlich gesetzt noch entkrefftitget worden. – Demnach habend die gesagten von Quint witer ingelegt ein latinischen kouffbrief mit Hansen Käisers von Uri derozit landtvogts in Livinen insigel besigelt, des datum anno domini 1522⁵ am 4. tag octobris, inhaltende das die von Prusiasco ire rechtung inen von Quint und irn mitthafften ze kouffen geben, welchs briefs inhalt hievor lüterer erklärt ist. – Item so habend die von Quint acht zügen gestellt, namlich Joannes Spariolus, Fusascus Frizinus, Jacobus de Roma, Lafrancus Pinus, Adam Bürgi, Joannes Lamberti, Jelmus Temporalis und Albertus del Sertore, all uss Meintal bürtig, die merteil zu sonderbarn zitten und jaren denen von Quint in gemelter alp gedienet und alda vor 20 30 40 mer und minder jaren hirten oder sennen gewesen, die sagend und bezügend all einhelliglich das die von Quint das Marchtal genutzt und genossen habind. Und namlich bezügend die sechs einmündig, das si andelütten vech, wes es joch gewesen so sis im Marchtal funden gepfennt ha-

bind, dann inen das die von Quint bevolchen, und sigind auch die pfand von Praseckern, von de Cruce und von andern gelößt worden und nie widerfochten. Und ist etliche pfenndung ein jar vor der Nawärer¹³ schlacht im 1512 jar beschechen als jetz 48 jar ist, wie Joannes Spariolus obgemelt bezügt hat der dann 22 jar lang in gerürter alp gehirtet oder gesennet hat, mit welcher langgebruchter pfenndung dero von Quint inhabung und besitzung des Marchtals auch zum teil bevestnet und bewert wirt. – Item so bekennend des gotzhus Disentis anwält selbs das si mer denn in hundert jaren das Marchtal nie selbs genutzt ald bestossen habind, und könnens auch nit anzeigen kein jar noch zit von jewelten har das sis selbs je bi handen gehept, wellend allein uss iren lechenbriefen ein behilff nemmen, als ob dis Marchtal darin begriffen soll sin, die doch sölchs nit luter zügebend. Hinwider aber habend die von Quint durch obgemelten urteilbrief imm 1501.⁴ jar usgangen^f, das si bis dar mit denen von Prusiasco in besitzung gewesen, desgliche durch vorgesagte kuntschafft darbracht das sis sidhar genossen und andre gepfennt, und habend imm selben Marchtal gehütet und gestäflet als die hüttten so si noch alda habend urkund sind, da sich nit befunden das weder das gotzhus noch sine lehenlüt noch jemantz anderst jewelten har einiche hüttten nie alda gehept habind. Diese vorerzelte gründ hab ich uss dero von Quint gewarsame erwegen und bedacht.

Hinwider hab ich des gotzhus gewarsame und ertzöugung auch für mich genommen. – Erstlich ein versigelt instrument, anno domini 1371¹⁸ am 27. tag novembris usgangen, darin gemeldet wirt wie abbt Zanus auch der convent und die rät des gotzhus Disentis denen uss Bolentz verpfennt und verlichen hab 30 jar lang disen nachbeschribnen marchbegriff: alle alpen zu Sassedо zu Aravasco zu Froda und || zu Caderlim so da ligend in Locomagno etc. In disem brief wirt verstanden das dise belehnung in Locomagno lige. So flüßt die Froda nitt durch das Marchtal nider sonder uss dem alpstafel Cadelimo so dero von Quint und mit richtigen marchsteinen von des gotzhus alpen unterscheiden ist, als die anwält des gotzhus selbs bekenn, wann alda kein span ist, und unterscheidet das wasser Froda bloß ze underst ein kurtzen stricch das Marchtal von der alp Locomagno. Diewil dann des Marchtals Vallis Termini benamptlich in disem brief niendert gedacht wirt, hab ich kein bericht disen span ze entscheiden darus schöpfen mögen. – Demnach ist von des gotzhus anwälten fürgebracht ein latinischer brief, anno domini 1473¹⁹ am ersten tag hornungs usgangen, wijsende wie abbt Johanns der convent der amman und die gotzhuslüt ze Disentis denen von Cazonia und Molare uss Livinen

14 jar lang versetzt und verlichen die alp genant Lugmaniae in des gotzhus eigentumb und herrlichkeit gelegen, mit zweien stäflen Prausicc und Arabasco genant, namlich von dem crütz bis an die marchen de Tärnis, den marchen nach richtigs uwertz etc. Diser brief erlütert sich selbs das dis lehen nit witer reicht dann bis an die marchen Vall de Terminis (des Marchtals), und wirt das Marchtal nit darin begriffen noch dem lehen ingelijbt sonder allein für ein anstoß und marchscheidung des lehens benempt. – Witer habend des gotzhus anwält ingelegt ein besigelten latinischen brief, anno domini 1506²⁰ am letzten tag aprels usgangen, wijsende das abbt Johans und der convent des gotzhus Disentis etlichen uss Bolenz 26 jar lang versetzt und ze lehen gelichen die alp Locomagno in des gotzhus eigentumb und herrlichkeit gelegen mit zweien stäflen so zü der selben alp gehörend, namlich die alpung Prasiccho und Aravasco, mit aller irer rechtung und weidung in disen nachvolgenden anstössen gelegen. Gegem ufgang an Bolenz so den drüyen orten Uri Schwitz und Underwalden zugehört, daselbs anzefachen bi dem crütz so alda uff der höche der first an der straß bi dem bach Credizia stat, inherwertz ze gonde gegen dem gotzhus an die anstoß der alp Schezie, von einer first zur andern bis uff die höche der first; an der sijten aber der herrschafft Livinen anzefachen in capite Vallis Termini, am haupt des Marchtals gegen Livinen, und harin kommende gegem gotzhus bis an die alp Schezia, von einer first zur andern bis uff die höche der firsten und fadenrichtige der erste und fadenstricchen, an der sijten aber des gotzhus herrlichkeit anzefachen an den anstössen der alp Schezia, gegen Bolentzer tal wertz ze gonde bis wider zü dem obgemelten crütz, von einer first zü der andern bis uff die höche der firsten und fadenrichtige etc. Diser latinisch brief nempt caput Vallis Termini für ein anfachenden anstoß des lehens an der sijten Livinen halb. Diewil aber das wort caput ze latin nit alweg für ein first oder oberste höche (drumb das es auch ein haupt heist) sonder offt für ein anfang initium principium oder unterscheid eins dings genommen wirt, als capita libri die underscheidungen in einem büch genempt werdend welchs ein undermarchung zweierlei materien bedüt, also auch alda ein undermarch und underscheidung zweierlei landzherrlichkeiten durch das wort caput mag verstanden werden, dann diewil der principal anstössen diser lijchung allein drij ertzelt werdend, namlich das land Bolenz, das land Livinen und des gotzhus alp Schezia, da zwar jedes lands anstoß angefangen sol werden am ussersten ort da das haupt das ist der erste anfang des selben lands anstossung anfacht, es sig dann uff einem berg oder in einem tal; so wirt zwar (als ze gedencken) der

anfang des Liviner lands hie am ussersten ort des Marchtals uff dem berg an Bolentzer alp de Cruce und an das lehen Locomagno stossende genommen und dannethin für und für des Marchtals marchen nach in die tieffe zur Froda, und wider andersit uff den berg so Cadelimo vom gotzhus scheidet jemerdar der Liviner landtmarch nach als lang die weret || gegen der alp Schezia wertz verstanden sollen werden, und wirt «in capite» das ist «am anfang des Marchtals» sölche underscheidung dero sijten angefangen, wie dann diser landtmarch stricch die alp Locomagno durchuß von dem land Livinen (so man gegem gotzhus gat, wie der brief wijßt) scheidet, darumb ouch der lehenbrief spricht «von einer first zur andern», dann je alda das land Livinen für ein anstoß benempt wirt als verr sich das des ends erstreckt. Und zü disem verstand bewegt mich der vorgende lehenbrief, imm 1473.¹⁹ jar wie vorgemelt usgangen, der nit witer zügibt und ußwißt dann «ad terminum de Tärnis», «an die march des Marchtals» mit heitern worten, darus wol abzenëmmen das diser lehenbrief ouch nit anderst verstanden soll werden, diewil doch nit witer dann die genant alp Locomagno mitt beiden irn stäfeln Prasicc und Aravasco darin benempt und verlichen werdend. So habend ouch die anwält des gotzhus^g in irm fürtrag und kuntschafften alweg getrungen uff das crütz so vorharn (als die von Quint selbst nit absind) zeoberst uff der höche des Marchtals gestanden, und vermeint es sölt ir march sin. Da aber des gotzhus vorgemelte ingelegte lehenbrief beid von keinem crütz uf des Marchtals höche ützit meldend, und benamsend doch heiter das crütz so uff der höche des Locomagni gegen Bolentz stat als für ein march, da one zwifel das crütz uff des Marchtals höche ouch heiter und luter in den lehenbriefen als ein march wie das ander benempt were worden, wo des gotzhus eigenthumb bis dassels hin je gangen were. Zü dem so wijsend die selben beid lehenbrief das allein verlichen und versetzt sig die alp Locomagno mit zweien iren alpstäfeln namlich Prasicco und Aravasco, und werdend allein dise zwen stäfle genempt und heiter erlütert das si zü der alp Locomagno gehörind, und wirt des stafels Vall de Termeno (das doch ein besonderbarer alpstafel ist) niendert gedacht in der verlijchung sonders erst in den anstössen davon gemeldet, ouch nit beschriben das es zü der alp Locomagno gehöre wie mit den vorgenanten beiden stäflen erlütert wirt, darus wol ze vermerkken das sölich Marchtal allein zü einem anstoss der verlijchung ingeschriben und vergriffen ist. Deshalb des gotzhus briefe so ingelegt dero von Quint ansprach nitt zewider sind und bi irn krefften belibend, one nachteil dero von Quint eigentumb am Marchtal. – Item, so ha-

bend die herren anwält vom gotzhus sibentzechen zügen gestellt, dero fünf, namlich Joannes de Respes, Joannes Divani, Petrus de Seratijs, Joannes Zabadutia und Jacob Pedrini, all uss Livinen, habend einhellig gesagt das inen von andern personen die mit inen durch die alpen gangen gesagt worden, das die marchstein und crütz so uff der höche des Marchtals gestanden (die si inen gezeigt) marchen gsin sigind die entscheiden habind des gotzhus spitals Sanctae Mariae alpen und dero von Quint alpen, doch sagend der merteil diser zügen das inen selbs nit ze wüssen ob es marchen gsin sigind oder nitt, und sagend all fünff allein von hör sagen. Da nun die biderben lüt so inen sölchs gesagt ir sag mit keinem eid bestätet habend und vilicht gewänt möchtind haben es werind landmarchen, drumb das sölche marchstein und crütz uff aller höchi gestanden und das des spitalwirts Sanctae Mariae vech ouch bis da hinuf gangen, da sich aber ir wan und irthumb befindt durch den vorgemelten urteilbrief imm 1501.⁴ jar usgangen so die von Livinen ingelegt, der heiter ußwißt und erlütert von wemm wann und uss was || ursach die selben marchstein und crütz gesetzt sind worden, als hievor gnügsam erklärt ist. – Item, aber ein züg Jemetus Caligarius genant uss Livinen, des kuntschafft erlütert nutzt wahin die marchstein gedient habind. – Demnach diese fünff zügen, Petrus Valentini, Johans Peter del Judici, Joannes Tadeij, Joannes de Rovoredo, all uss Bolentz, und Ambrosius Baratia uss Livinen bezügend einhelliglich wider die von Quint, und lendet ir sag als ob die von Quint gar kein eigentumb am Marchtal habind weder an der lincken noch an der rechten sijeten des wassers so dardurch loufft. Und stimmend doch ouch wider einandern, dann die drij bezügend das die alprechtung des Marchtals zü den alpen Prasecco und Aravasco gedient so des gotzhus sind; hinwider habend die zwen bezügt das sölche alprechtung denen von Lavontiga und der alp de Cruce so zü Bolentz gehört gedient habe, welchs ein ungliechheit ist. –

Demnach die letsten sechs zügen, Petrus Martineti, Joannes Del Si, Philippus Petia, Guidinus Fruseta, all drij uss Livinen, Petrus Januco und Vanetus del Zerbino, beid uss Bolentz, bezügend all heiter das die ein siten am wasser so durch das Marchtal flüßt gegen Cadelimo wertz bis an die Froda hinab dero von Quint und ir mitthafften sig. Und stimmend doch ouch in anderm in irer sag gantz wider einandern, dann Petrus Martineti und Joannes Januco sagend das die alpgnossen von Prasecco und Aravasco, desgliche die von Quint habind ze oberst bim crütz mitteinandern geweidet; hinwider so sagend Joannes Del Si, Vanetus del Zerbino und Philippus Petia das die von Lavontiga und die alp zum Crütz uss Bolentz

habind di recht siten des Marchtals ze pfennden gehept und gedenckend dero von Prasecco und Aravasco rechtung nützt; so bezügt Philippus Petia so vil witer das ein ort oben im Marchtal Froda genempt sig, davon sunst keiner ützit gesagt hat, dann die Froda ist ein wasser so ze underst im Marchtal in Rhin rünnt und kumpt uss dem tal Cadelimo fliessende. – Uss disser oberzelten ungleichheit der sibentzechen kuntschafften vom gotzhus ingelegt (die zum teil wider einandern lutend und einem richter ein finstre unbegründte wegwijsung das recht ze sprecchen fürbildend) hab ich als ein obman kein lutern bericht erkiesen können, dann etlich sagend das crütz und die marchstein uff der höche sigind marchen gsin die alpen Sanctae Mariae von dero von Quint alpen scheidende, doch habind sis allein gehört sagen und wüssind selbst nitt ob es marchen gsin sigind oder nitt, da aber ein heitrer urteilbrief darwider lutet. Etlich sagend die von Quint habind für das crütz hinab im gantzen Marchtal kein gerechtigkeit, sind aber des eigentumbz ouch nit einmündig, dann etlich eignend das selbe Marchtal dem gotzhus, die andern eignends den Bolentzern, als obstat. – Item, sechs kuntschafften sagend ganz wider die obern und sprecchend das die von Quint underthalb dem crütz das Marchtal nider bis an das wasser Froda hinab die lincke sijten am wasser so durch das Marchtal flüßt alweg ingehept und genossen, die ander siten aber sige nit dero von Quint, und sind doch ouch des eigenthumbz halb der selben andern sijten misshellig, dann zwen zügen eignends dem gotzhus, hinwider drij zügen eignends den Bolentzern, wie ouch obstat. Da aber des gotzhus anwält selbs nit gestond (lut ir obgemelten gegebenen antwurt) das die Bolentzer von Lavontiga oder de Cruce einiche rechtung an dem Marchtal haben söllind, deshalb sölliche kuntschafften so das gotzhus gebotten zum teil wider das gotzhus selbs gesagt, da hinwider dero von Quint zügen vil einmündiger in irer sag gelwesen. Und obschon durch etlich des gotzhus kuntschafften gesagt worden das die von Prasecco und Aravasco und de Cruce im Marchtal geweidet habind, sind die von Quint des selbs nitt ab, doch sprecchend si das es uss frevel und inen unwüssend geschechen, dann so offt si des innen sigind worden so habind sis gepfennt und si die pfand müssen lösen, als si mit kuntschafften erwisen habend. – So dann des gotzhus anwält vermeinend die gelegenheit des Marchtals gebe anzöugung das es dem gotzhus gehöre etc., vilicht uss ursachen drumb das es gegen gotzhus wertz haldet, darus aber kein grund ze schliessen noch einich fügklich argument ze machen des gotzhus ansprach damit ze beweren, so doch ouch das tal Cadelimo welches nebent dem Marchtal ligt und ouch

ennenthalb der hochfirste gegem gotzhus haldet denen von Quint glicher-gstalt zugehörig ist, dann an vil orten bewijslich das sich die gerechtigkeiten etlicher flecken und landtzmarchen offt über die hochfirsten und schneeschmelzinen gegen andern anstössern erstreckend.

Uss disen und andern vorerzelten ursachen, desglich uss gegenwirtiger personlicher besichtigung des offtgenannten Marchtals und aller gelegenheit ougenschijns so mir zevor uff dem stoß von beiden parthijen gezeigt, alda ich uf und nider hin und wider gefürt worden und allen span bis an ir benügen selbs gesechen, auch nach wolbedachter erwegung jetwedrer parthij gewarsame wichtigkeit so si eröugt und erzeigt darin ich mich eigenlich und wol ersechen, und insonders nach geheptem gepflegnem rat erbrer wijser verstandiger lüten und erdurung alles houphandels, so hab ich mit güter zitlicher vorbetrachtung nach miner besten verstentnus und gwüssne, uff den eid so ich zü gott und den heiligen harumb ze urteilen mit ufgehepten vingern geschworn, zü recht erkennt und gesprocchen das mich die urteil di herr Caspar im Hof altlandtamman und herr vogt Magnus Bësler des rats zü Uri geben und erteilt habend die billicher und gerechter sin bedunckt, gib auch hiemit der selbigen volg und gehellung, die von wort ze wort also lutet: Das die von Quint bi der besitzung diser alp Vallis Termini lut ir brief und siglen belijben sollend und mögend und die selbig durch das gantz tal nider als ir frij eigentumb weiden nutzen und niessen, ungesumpt und unverhindert eins herrn abbts des gotzhuses und dero von Disentis, bis zü dem fal des wassers genant Froda, und von der Froda schnürrichtig hinüber das wasser so uss dem bemelten Marchtal herab flüßt an den grat so unden in der tieffe anfacht, welcher grat die alp Locomagno von dem Marchtal scheidet, und dem selben grat nach fadenrichtigs hinuf bis uff die höche des bergs der da stost an die alp genant de Cruce so dero von Lavontiga und Comprovasco uss Bolenz ist, wie sich das der richtige nach von der Froda fal bis zum selben hochen berg uff die grede zücht, doch mit sölcher bescheidenheit, diewil etlich künstschafften zü || geben und geredt das ein spitalwirt des hospitals Sanctae Mariae in Locomagno gelegen etwan sin eigen vech in dem gemelten Marchtal dishalb des wassers durch das tal hinuf zü der lincken hand habe weiden lassen, das auch fürohin ein spitalwirt des gemelten hospitals Sanctae Mariae, welcher dann je zü ziten des orts spitalwirt ist oder sin wirt, daselbst sin eigen vech hie dishalb des wassers zü der lincken hand hinuf durch das genant Marchtal bis an das wasser so gegen Livinen zü flüßt möge weiden, und nit witer noch anderer gstalt dann wie jetz erlutert ist und darin nit

gefar bruchen, doch der landtmarch und herrlichkeit ünser herren und obern von Uri in deren bemelte alp Vallis Termini gelegen in alweg gantz unvergriffenlich unschädlich und one nachteil etc.

Und des alles zü warem offnem urkund so hab ich obgenanter Gilg Schudi von Glarus gemeiner obman und richter in diser sach min eigen insigel offenlich an diser libell zwei glichlutende gehennckt und jeder parthij eins überantwurt, doch mir und minen erben one schaden. Geben an sant Mauritzien des heiligen martrers tag des 22. tags septembris, in dem jar nach Christi geburt gezalt tusent fünffhundert und sechzig jare.

^a folgt durchgestrichen: von.

^b statt offensichtlichen Verschreibs: worten.

^c über der Zeile.

^d folgt durchgestrichen: erkouffung.

^e folgt durchgestrichen: ein.

^f fehlt das Verb: z.B. darbracht.

^g über der Zeile.

¹ Es handelt sich um die Schiedsklausel des Bundes vom 21. Juni 1497 zwischen den VII Orten der Eidgenossenschaft und dem Grauen Bund. Originale, Perg.: Staatsarchiv Graubünden AI/1Nr. 39; Staatsarchiv Luzern. Druck: CONSTANZ JECKLIN, Urkunden zur Staatsgeschichte Graubündens, 1. Heft: Graubünden und die Schweiz. JHGG 20, Jg. 1890, Chur 1891, Nr. 9 S. 31 f. (wenige Korrekturen nach dem Or. im Staatsarchiv Graub. angebracht, auf Grossschreibung ausser bei Namen verzichtet, Interpunktions vereinfacht): (3) Und namlich ob die selben siben ort der eitgnoschaft gemeinlich / oder dhein ort insunders an den genannten Graven Pund oder einich comun insunders, des glich, ob der selbig Graw Pund in Curwalen gemeinlich oder sunderlich gegen den siben orten gemeinlich oder yeklichs / ort insunders zuospruch oder vordrung gewunnen, darumb sy güetlich nit betragen möchten werden, so sollen sy des zum rechten komen gan Wallenstatt und daselbs yeder teyl zwen erber unparthyg man zu dem / rechten, in einem manot dem nechsten so es ervordret wirt, setzen, und die selben eyde liplich zuo gott und den helgen swerren, solich sachen und spen, wo sy die güetlich nit vereynen möchten, als sy anfangs versuochen sollen / darnach unverzogenlichen uff verhörung beder teylen gewarsamy, dera sy sich dan gebruchen wollen, mit dem rechten uff ir eyde zuo entscheiden und uszuosprechen. Und was also von den vieren oder dem merteyl / under ihnen zuo recht erkent wirt, dem sollen bede teyl ane fürwort nachkommen und gnuogtuon, für alles verweigern, ziechen und appellieren. Ob aber die vier zerfielen und sich glich teylen wurden, so sol yeklicher kleger / in des ansprechenden (?) land oder stetten einen erbern unparthygen man us den räten zuo einem obman kiesen und wollen, der sich dan mit sinem eyde verbinden sol wie obstat, dem selben daruff solich urteylen ze stund / mit dem gerichts handel überantwurt werden, und der selbig obmann dan schuldig sin sol, dera eim, die in by sinem eyde die besser und rechter beduncket, in einem manot dem nechsten volg zuo geben, und wedrerer / urtel er also volget und für die besser erkent, das dan auch bede teyl der selbigen statt und volg tuon sollen an alle widerred, ziechen und appellieren, wie obstat. Vgl. S. 27, 31.

² Die Verkaufsurkunde vom 15. November 1225 (?) ist in drei Abschriften überliefert: B' (Anfang 14. Jh.) und C'' (erste Hälfte 15. Jh.) stammen aus dem Patriziatsarchiv Leontica und sind im Kantonsarchiv Bellinzona deponiert, D'' (2. Hälfte 16. Jh.) im Patriziatsarchiv

Olivone. Druck: MDT III, Nr. 56, 56. 1–2. Die Datumszeile aller drei Abschriften ist unvollständig. Regest: BUB II, Nr. 630 (Datierungsvorschlag: 1222.XI.10) nach einem Auszug bei MEYER, Blenio und Leventina, S. 84 Anm. 1 (Datierungsvorschlag: 1211.XI.10, sicher irrig).

Die Formulierung denen von Irnis abkoufft ist missverständlich, weil nicht die Nachbarn, sondern die Herren von Giornico ihre Alp Croce den Nachbarn von Leontica verkauften. Die Grenzbeschreibung ist teilweise wörtlich übersetzt, vgl. S. 52.

³ Spruchbrief vom 20. Dezember 1427 in einem Alpstreit zwischen Quinto und Prugiasco: fehlt.

⁴ Urteilsbrief vom 1. Juni 1501 in einem Alpstreit zwischen Quinto und Prugiasco: fehlt.

⁵ Urkunde vom 4. Oktober 1522, womit Prugiasco seine Rechte an der Alp Carorescio den Nachbarn von Quinto, Altanca, Deggio und Arnorengo verkaufte: fehlt.

⁶ Die Disentiser Klosterkirche St. Martin.

⁷ Wahrscheinlich die Beteiligung der Drei Bünde am Pavierzug 1512 und die Eroberung des Veltlins.

⁸ Die Kappeler Kriege 1529–31.

⁹ Im zweiten Müsserkrieg 1531 liessen die katholischen Orte die Drei Bünde im Stich, weil ihre Forderung nach Rückkehr zum alten Glauben unerfüllt blieb. Dafür unterstützten Bündner Zürich im zweiten Kappelerkrieg. Vgl. F. PIETH, Bündnergeschichte, Chur 1945, S. 130f.

¹⁰ Vgl. Anm. 15.

¹¹ Vgl. S. 117 und 130 und Anm. 3.

¹² Eine die Val Termine betreffende Urkunde von ca. 1260 ist bisher in den Archiven des Bleniotales nicht aufgetaucht. Vielleicht ist der Kaufbrief von 1225 gemeint, vgl. Anm. 2.

¹³ Die Schlacht bei Novara 1513.

¹⁴ Vgl. Anm. 18–20.

¹⁵ Alpteilungsvertrag vom 25. Mai 1227. Archiv Quinto, Or. Perg. Nr. 1. Druck: CDT IV, Nr. CCXXXV S. 17–25. Regest: MDT I, Nr. 10.

¹⁶ Ein erster Entwurf dieser Zeugenaussagen oder eine Originalausfertigung als Notariatsinstrument sind nicht überliefert. Die Aussagen sind wohl in lombardischer Sprache protokolliert und, zum besseren Verständnis der Urner und Bündner Anwälte, ins Deutsche übersetzt worden. Hat Tschudi die Kundschaften nur kopiert oder auch ins Deutsche übersetzt?

¹⁷ Perpignan, Hauptstadt des südfranzösischen Departements Pyrénés-Orientales. Über die eidgenössischen Söldner im Dienste des franz. Königs im Krieg gegen Spanien um Perpignan siehe: Die Eidgenössischen Abschiede aus dem Zeitraume von 1541 bis 1548. Bearb. von KARL DESCHWANDEN, Bd. 4.1.d, Luzern 1882, besonders S. 184 (Oktober 1542), 217 (Febr. 1543).

¹⁸ Urkunde vom 27. November 1371, womit Abt Johannes von Ilanz die Lukmanieralp für 30 Jahre an mehrere Nachbarschaften von Blenio verpfändete. Patriziatsarchiv Olivone, Or. Perg. Druck: MÜLLER, Urkunde von 1371, S. 420–424.

¹⁹ Urkunde vom 1. Februar 1473, womit Abt Johannes Schnagg die Lukmanieralp für 14 Jahre den Degagne Chiggiogna und Molare (Nachbarschaft Chiggiogna) verpfändete: fehlt. Erwähnt in den Litterae Disertinenses, vgl. MOHR, Reg. Disentis, Nr. 211.

²⁰ Urkunde vom 30. April 1506, womit Abt Johannes V. Brugger die Lukmanieralp mit den Stafeln Prosecco und Aravasco für 26 Jahre an ungenannte Talleute von Blenio verpfändete: fehlt. Vgl. MOHR, Reg. Disentis, Nr. 260.

²¹ Da auch alle Zeugen der Disentiser Partei italienischsprachig waren, so stellen sich hier die gleichen Fragen wie bei den Kundschaften für Quinto, vgl. Anm. 16.

²² Verschrieben für 1427, vgl. Anm. 3.

Beilage B 1

1435 Juni 3. (Disentis)

Abt Peter von Pontaningen und der Konvent des Klosters Disentis verpfänden die Alpen de Prato Sicho seu de Froda, Aravascho et Sassed zu Hälften an Olivone, zu zwei Sechsteln an Ponto Valentino, Castro und Marolta und zu einem Sechstel an Leontica für 500 pf. terz. und zu einem Jahreszins von 20 fl. (1 fl. zu 2 pf. 3 sol. terz.).

Or. (A), Kantonsarch. Bellinzona, Schachtel Nr. 104, Perg. Nr. 21 (Urkunden des Patriziatsarchivs Leontica), 87/35 cm. – Notariatszeichen (Quadrat mit einfachen verschlungenen Ornamenten auf drei Seiten und mit den Buchstaben V und Y oben und der Zahl II in der Mitte) und Schrift des Notars Viventius de Schezia. – Spätere Rückvermerke: 1. 1435 alli 3 di giugno. Compra per lire 500 delli alpi tra li communi Oliuone, / Ponte, Castro, Marolta e Leontiga, alle quali è coerente de una parte / uerso Cruala il Rio de Vittura ouero l'oro mirando per retta linea / per mezzo il Dragono di Pezza, da una altra parte uerso il fiume delli detti / uomini de Bl^enicio, da un altra parte uerso sera il colmine / della cima di Sassed, Arauescho, Caderlimo. 2. 1435. Inuestitura vechia de peza com^eune d'Arauasco in Locomagno hauta dal'abate di Tisentis. 3. Della comune di Leontica. An anderer Stelle von der gleichen Hand: Di Leontica. Reguardo a pezza comune presso l'alpe di Croce tra Leontica, Olivone, Castro, Marolta, Ponto / Valentino e proprietarj dell'alpe di S.^a Maria / o Prossecco giacente di dentro dell'euro e croce / del Magno.

In nomine Domini, amen. Anno a nativitate eiusdem millesimo quattringentessimo trigessimo quinto, inditione / tertiadecima, die veneris tertio mensis iunii. Cum multe littes varieque questiones et dischordie verterentur per et inter / reverendissimum in Christo patrem dominum dominum Petrum f.c. ser Nicholay de Pontanenga, divina providentia monasterii Desertinensis abbatem / de Lacadeo diocesis Curiensis, necnon ser Zanem priorem et monachum dicti monasterii Desertinensis suis nominibus propriis et item nomine / et vice tocus cappituli et conventus dicti monasterii Desertinensis ex et pro una parte, et Gulielmum de Arnardono de Soma schona / consulem vicinante de Olivono, Iohanem f.c. Tadey Spayne de Schona et Iohanem f.c. Iohannoli dicti Bogini proorem^a et mynistrum / hospitalis seu monasterii de Camperio suis nominibus propriis et item nominibus et vice tocus comunitatis et universitatis vicinante de Olivono, necnon / Varentium f.c. Cortexi de Carbonicho et Dominichum f.c. Tadey

de Vila suis nominibus propriis et item n*ominibus* et vice omnium comunitatum vicinatarum / de Ponte Valentino, Marolta et Castro et tocius consilii dictarum vicinatarum, ac Gulielmynum f.c. ser Giroldi Iudicis de Leuontega suo nomine / proprio et item nomine et vice tocius comunitatis et universitatis vicinantie de Leuontega, omnes Valis Belegnii, pro alia parte seu pro aliis partibus, occaxione / et ratione alpium de Prato Sicho seu de Froda, Aravascho et Sassed o ipsius monasterii Desertinensis sytarum in motania^a de Locomagnio / territori et dominii de Lacadeo de Cruala Curiensis diocesis alias et antiquitus impignoratarum et datarum in pignore ipsis comunitatibus et vicinantiis ac hominibus de / Belegnio pro certa deniorum quantitate per abbatem, monachos et cappitulum dicti monasterii Desertinensis, antecessores prefati domini abatis, seu per aliquem eorum. Et volentes / ipse partes ad bonum concordium et ad bonum finem pervenire de dictis eorum questionibus et dischordiis, prefatus dominus Petrus abas et ser Zanes prior et monachus / dicti monasterii Desertinensis ut supra suis nominibus propriis et item nomine et vice tocius cappituli et conventus dicti monasterii Desertinensis, pro quibus capitulo et conventu / prefatus dominus abas et ser Zanes monachus et prior ut supra promisserunt et convenerunt solempniter per stipulationem obligantes sese et omnia bona dicti monasterii / Desertinensis presentia et futura pignori perpetuo habituri ratum, firmum et validum et habere et tenere rata, grata, firma et valida omnia et singula suprascripta / et infra- scripta et nulo tempore contra ea venient, dicent, opponent nec alegabunt de iure nec de facto, sed omni die et hora ad requixitionem suprascriptorum de Blegnio / suprascripta et infrascripta omnia et singula amolegabunt, confirmabunt et ratificabunt pro una parte ut supra. Et predicti Gulielmus de Arnardono consul vicinantie de Olivono, Iohanes / Spayze et Iohanes prior de Camperio, nomine et vice hominum et comunitatis de Olivono, Varentius de Carbonicho, Dominichus Tadey de Vila nomine et vice comunitatum et / hominum tocius consilii vicinatarum de Ponte Valentino, Castro et Marolta et Gulielmynus nomine et vice tocius comunitatis et homynum de Leuontega, pro quibus comunitati / et vicinis dictarum vicinatarum de Olivono, Ponte Valentino, Castro, Marolta et Leuontega prenominati de Blegnio, videlicet pro sua comunitate et vicinantia pro quibus supra / dictum est congrua congruis semper reffendo promiserunt habituri perpetuo, ratum, gratum, firmum et validum et habere et tenere rata, grata, firma et / valida omnia et singula suprascripta et infrascripta et nulo tempore contra ea venient, dicent, opponent nec alega-

bunt de iure nec de facto, sed omni die et hora / ad requixitionem prefati domini abatis et suprascripti ser Zanis prioris et monaci ut supra et suorum sucessorum ac cappituli et conventus dicti monasterii Desertinensis suprascripta et infrascripta omnia et / singula amolegabunt et confirmabunt obligantes sese et omnia eorum et dictarum comunitatum et vicinatarum et cuiuslibet earum insolidum, quilibet pro sua vicinaria et comunitate ut supra / bona presentia et futura pignori ex et pro alia parte seu pro aliis partibus voluntarie sponte et ex earum partium et utriusque earum insolidum certa scientia et non per aliquem erorem iuris / vel facti. Renuntiantes in predictis et infrascriptis dicte partes et utraque earum insolidum suis et dictis nominibus omnibus auxilio et beneficio legum, iuris et uxus in contrarium / venientibus, omnibus modo, iure, via, forma, arbitrio et baylia quo et quibus melius potuerunt et possunt, renuntiaverunt et renuntiant omnibus et singulis instrumentis, / cartis, litteris, scripturis, pactis, concordiis et conventionibus cuiusvis manerier et tenoris tam horetenus quam in scriptis factis, celebratis, dictis, contractis et habitis inter eas partes suis et / dictis nominibus tam per eos quam per eorum antecesores quavis ratione et occaxione et quovismodo occaxione spetiale dictarum alpium de Froda seu Prato Sicho, Aravascho et Sassedо et occaxione / dependentium et emergentium ac conexorum ab eisdem alpibus ita et taliter, quod ex eis cartis, instrumentis, litteris, pactis et conventionibus factis et celebratis et habitis ut supra usque ad hodiernum / diem quovismodo nec ex contentis in ipsis ipse partes nec eorum sucessores vicissim una pars alterii nec altera alterii possint aliqualiter nec aliquomodo sibi vicissim aliquid petere, requirere, / consequi nec habere de iure nec de facto, sed pro infectis, cassis, iritatis et anulatis et nulius valoris efficacie et momenti de cetero habeantur et haberi debeant, ac si nulo tempore aliqua instrumenta, pacta et / conventiones forent facta, celebrata, habita et scripta, sed hoc presens instrumentum et omnia et singula in eo contenta debeant mereri effectum. In quaquidem vero renuntiatione et in predictis omnibus et singulis / suprascripte ambe partes suis et dictis nominibus pro quibus promisserunt ut supra vicissim promiserunt et convenerunt solemniter per stipulationem, obligantes sese ad invicem, videlicet una pars alterii et altera alterii presentibus, ad invicem / stipulantibus et recipientibus sese de cetero omni tempore stare, esse et permanere tacitas, quietas et contentas et facere cum effectu ac curare, quod omnes alie persone ac cappitulum et conventum dicti monasterii / Desertinensis de Lacadeo et homines et co-munitates predictarum vicinatarum de Blegnio perpetuo erunt, stabunt

et permanebunt taciti, quieti et contenti in hac presenti renuntiatione omnibus propriis damnis, / exspensis et interesse partis non observantis et non stantis tacite, quiete et contente seu contra predicta venientis tantum, et hoc in pena et sub pena dupli tocius damni et interesse et omnium expensarum solemni stipulatione / promissa et deducta, renuntiantes insuper ipse partes ad invicem exceptione predicte renuntiationis et predictorum omnium et singulorum non ita actorum et factorum et qualibet alia occaxione et exceptione remota et renuntiata. /

Quibus ita factis et renuntiatis prelibatus dominus Petrus abas et ser Zanes prior et monachus dicti monasterii Desertinensis Curiensis diocesis ut supra suis^b nominibus propriis et item nomine et vice tocius capituli / et conventus dicti monasterii Desertinensis pro quibus cappitulo et conventu promisserunt ut supra prelibatus dominus abas et ser Zanes prior et monachus ut supra in presentia mey Viventii notari infrascripti et testium infrascriptorum / ad hec spetialiter vocatorum et rogatorum ad requixitionem et instantiam prenominatorum Gulielmi de Arnardono consulis de Olivono ut supra, Iohanis Bogini prioris de Camperio, Iohanis Spayze de Olivono, Varentii de^c / Carbonicho, Dominici Tadey de Vila et Gulielmyni de Leuontega presentium et requirentium ac stipulantium et recipientium suis et dictis eorum et cuiuslibet eorum insolidum nominibus quibus supra congrua congruos semper refferendo / ut supra contenti et confessi fuerunt et sunt ac dicunt et protestantur habuisse et recepisse et penes sese et dictum cappitulum et conventum habere et tenere et quod habitum et receptum fuit et est per antecessores / abatem, monachos et cappitulum dicti monasterii Desertinensis a predictis de Olivono, Ponte Valentino, Castro, Marolta et Leuontega seu ab eorum antecessoribus tunc agentibus pro eorum comunitatibus et vicinantiis in pres[ti]to et mutuo / libras quinque centum teritiolorum denariorum bone monete lombarde, et hoc de denariis propriis ipsarum comunitatum et vicinatarum de Blengnio. Unde prefatus dominus abas et ser Zanes monachus et prior suis / et dictis nominibus quibus supra sub infrascriptis lege, conventione et pactis habitis, dictis et apoxitis inter eas partes suis et dictis nominibus quibus supra in principio, medio et in fine huius contractus et per totum / hunc contractum investierunt et investiunt iure et nomine pignoris suprascriptos Gulielmum de Arnardono, Iohanem priorem, Iohanem Spayze ibi presentes et sese investientes suis et dictis nominibus dicte / comunitatis et hominum de Olivono de medietate pro indivixo dictarum alpium, item suprascriptos Varentium de Carbonicho et Dominichum Tadey de Ponte

Valentino ibi presentes et sese investientes pro duabus / partibus ex tribus partibus alie medietatis dictarum alpium nomine et vice tocius consilii viciniantiarum de Ponte Valentino, Castro et Marolta, et suprascriptum Guilielmynum de Leuontega ibi presentem et se investientem / suo et nomine comunitatis vicinantie de Leuontega pro alia tertia parte ex tribus partibus medietatis dictarum alpium divixa unaa cum suprascriptis de Ponte Valentino, Castro et Marolta, omnes ibi presentes / et se obligantes et investientes ac stipulantes et recipientes impignore et pro pignore suprascriptas alpes pro ipsis libris quinque centum tertiorum rata pro rata parte, congrua congruis semper refferendo.

Quibus^d / alpibus choeret ab una parte versus Crualam Rium de Victoria seu horum myrans per rectam lineam per medium Dragonum de Pezia, ab una alia parte versus auram territorium hominum / de Blegnio, ab una alia parte versus sero cimitatis culmynum de Sassed, Aravascho et Caderlumo, salvo tamen si alie vel aliter reperryrentur choerentie predicte vel aliqua earum, quod semper stetur / verytati et veriis choerentiis et domin[iis]^e ipsarum alpium et verytas semper habeat locum.

Et hoc cum omnibus et singulis ipsarum alpium viis, andedis, aquis, stratis, pasturis, dominiis, iuribus, / pertinentiis, regariis, uxantiis et quibuscumque aliis suis iuribus et pertinentiis sibi quocumque modo et forma pertinentibus et spectantibus in integrum dantes et concedentes / prelibatus dominus abas et ser Zanes prior et monachus ut supra suprascriptis de Blegnio presentibus, stipulantibus et recipientibus suis et dictis nominibus pro partibus suprascriptis plenam parabolam et licentiam cargandi et dischargandi ac cargare et / dischargare fatiendi dictas alpes ad eorum libitum voluntatis, servatis tamen suprascriptis et infrascriptis et constituentes sese ex nunc prout ex tunc prefatus dominus abas et ser Zanes monachus et prior suis / et dictis nominibus quibus supra posessionem dictarum alpium et ipsas alpes tenere et posidere nomine et vice dictorum de Blegnio donec ipsam posessionem aprediderint, eo tenore, quod amodo / in antea donec sucessores prefati domini abatis et predicti cappituli et conventus Desertinensis restituerint suprascriptas libras quinquecentum prenominitis de Blegnio, ipsi de Blegnio pro partibus suprascriptis habeant, / teneant, gaudeant, uxufruant et titulo vere investiture iure pignoris possident suprascriptas alpes cum earum iuribus et pertinentiis ut supra, et de eys et qualibet earum fatiant et facere possint et voleant / quidquid facere voluerint et eys placuerit sine prefati domini abatis et suprascripti ser Zanis prioris et monaci et tocius cappituli et conventus dicti monasterii De-

sertinensis et suorum sucessorum contradictione et vetatione / dantes et solventes ac dare et solvere ten[e]antur et debeant prenominati massarii de Blegnio et eorum heredes et sucessores rata pro rata et pro partibus suprascriptis pro ficto, redditu et gaudimento suprascriptarum alpium non / obstante, quod remaneant sibi impignite et obligate pro suprascriptis libris quinquecentum tertiorum denariorum omni anno anuatim per tres dies nondinarum de Sala, que fiunt omni anno in Vale Belegni, prefato domino abati et suis / successoribus^f aut suo certo misso nuntio vel procuratori sine ula deffensione inde fienda florenos vigenti valoris librarium trium solidorum IIII^{or} tertiorum pro quolibet floreno bone monete spendibilis et currentis in Vale / Belegnii. Et in casu quo ipsi de Blegnio non darent nec solverent dictos florenos XX valoris suprascripti prefato domino abati seu suis successoribus aut eorum certo misso nuntio vel procuratori ut supra in dictis feriis de Sala, quod / tunc ipsi de Blegnio etc. eorum sucessores et heredes teneantur et debeant suis propriis exspensis et dampnis et interesse portare et consignare ipsos denarios dicti facti in monasterium in domo prefati domini / abatis et ey dare, numerare et solvere in die kal. mensis decembris tunc proxime sequentis omni anno anuatim. Et si casus contingeret, quod ipsi de Blegnio non darent nec solverent atque / non consignarent suprascriptos florenos XX in feriis de Sala nec in kalendis mensis decembris in terminis suprascriptis, quod tunc eo casu adveniente ipsi de Blegnio pro partibus suprascriptis et quilibet eorum pro sua rata pro rata parte prout / gaudent ipsas alpes et inter eos divixerunt teneantur et debeant dare et solvere et subiacere ad omnes damna et exspensas ipsi domino abati et suis successoribus, que et quas pati contingerit / seu passus fuerit pro ipsis denariis seu parte eorum anuatim petendis, exigendis, consequendis et habendis elapsis suprascriptis terminis, eo quidem acto et pacto habitu expresse inter eas partes suis et dictis nominibus, / videlicet quod si casus contingeret quod ipsi de Blegnio velent afictare ipsas alpes seu partem earum alterii^a persone, quod eis licitum sit et afictare possint ad eorum beneplacitum durante presenti instrumento investiture pignoris / hominibus de Blegnio tantum, et aliis forensibus nec alterii persone non possint afictare absque speciali licentia prefati domini abatis et eius sucessorum, item eo pacto habitu et appoxito in principio, medio / et in fine huius contractus et per totum hunc contractum concorditer inter eas partes suis et dictis nominibus, videlicet quod toto tempore vite prefati domini Petri abatis dicte alpes cum eorum iuribus et pertinetiis sint et / esse debeant dictorum de Blegnio ipsis solventibus suprascriptos florenos

XX valoris suprascripti omni anno pro earum ficto et redditu. Et si casus contingenteret, quod post mortem prefati domini abatis eius sucessores / velent habere et exigere ipsas alpes, quod teneantur et debeant dare et restituere ipsis de Blegnio suprascriptas libras quinque centum tertiorum denariorum in bona moneta lombarda in festo sancti Georgii / de mense aprilis omni anno aut per octo dies ante vel post ipsum festum et aliter non possint exigi, sed semper intelligentur et sint dictorum de Blegnio pro eorum pignore suprascriptorum denariorum, et si ipsi denarii / restituerentur ipsis de Blegnio servatis modis et tenoribus suprascriptis, quod tunc ipsi de Blegnio teneantur et debeant interlasare et dimittere ipsas alpes ili abati qui restituerit ipsas libras quinquecentum tertiorum denariorum <novorum> / post decepsum prefati domini Petri abatis presentis et sibi dimittere vachuam et expeditam posessionem ipsarum alpium sine ula exceptione. Item eo acto et pacto habito et facto inter eas partes suis et dictis / nominibus, videlicet quod prefatus dominus abas et cappitulum et conventum et eius sucessores teneantur et debeant suis propriis damnis, expensis et interesse defendere et guarentare ipsas alpes et eorum dominia et confinia / ipsis de Blegnio et eorum successoribus a qualibet persona, communi, collegio, cappitulo et universitate perturbantur ipsos de Blegnio in dictis alpibus et earum confiniis et dominiis ac tensare et tensam dare personis / et bestiaminibus poxitis et conductis per ipsos de Blegnio et quos affictaverint in ipsas alpes pro cargando et dischargingo ipsas alpes et quamlibet earum, videlicet tensare et tensam dare ab hominibus de / Lacadeo tantum. Et si casus accederet, quod Deus advertat, quod persone et bestie existentes et poxite in ipsis alpibus seu altera earum captivarentur et robarentur per alienas personas quam ab / ilis de Lacadeo et conducerentur ad terras de Lacadeo, quod tunc prefatus dominus abas et dictum eius cappitulum et conventum et eorum sucessores durantibus suprascriptis et infrascriptis teneantur et debeant ipsas et / bestiamina contestare et retinere ac retinere facere in iure et sibi facere ius secundum ius et consuetudinem communitatis et homynum de Lacadeo. Quequidem partes suprascripte, videlicet prefatus dominus Petrus abas et / ser Zanes prior et monachus ut supra suis et nomine et vice suprascripti cappituli et conventus dicti monasterii Desertinensis, pro quibus promiserunt pro una parte, et suprascripti Gulielmus de Arnardono consul, Iohannes prior / de Camperio, Iohannes Spayze suis et nominibus aliorum suorum vicinorum et tocius vicinantie de Olivono, pro quibus promisserunt ut supra Varenzius de Carbonicho, Dominichus Tadey de Vila suis / nominibus propriis et item

nominibus et vice comunitatum et hominum tocius consilii vicinantium de Ponte Valentino, Marolta et Castro, pro quibus promisserunt ut supra, et Gulielmynus olim ser Giroldi / iudicis de Leuontega suo nomine proprio et item nomine et vice tocius comunitatis et hominum vicinantie de Leuontega, pro quibus promissit ut supra pro alia parte seu pro aliis partibus ut supra eorum rata pro / rata parte et pro partibus suprascriptis congrua congruis semper reffendo ut supra promisserunt et convenerunt ac utraque ipsarum insolidum promissit et convenit solemniter per stipulationem obligantes sese et omnia earum partium / ac dictorum monasterii Desertinensis et comunitatum et vicinatarum de Blegnio pro partibus suprascriptis bona presentia et futura pignori vicissim, videlicet una pars alterii et altera alterii suis et dictis nominibus pro partibus suprascriptis presentibus, / stipulantibus et recipientibus ad invicem suis et dictis nominibus, quod semper et omni tempore usque imperpetuum atendent et observabunt ac inviolabiliter observari fatient suprascripta et infrascripta omnia / et singula in hoc presenti instrumento contenta et inserta cum pactis, conventionibus et clauxulis in eis contentis, et quod contra ea non fatient, venient, dicent nec opponent neque alegabunt de iure / nec de facto, et hec omnia in pena et sub duplicitis evictionis et restitutionis tocius damni et expensarum^g et interesse quod et que pati contingit premissorum occaxione seu alicuius / eorum tam in iuditio quam extra solemni stipulatione promissa et deducta, danda et solvenda ipsa pena per partem non atendentem et non observantem et attendere et observare nolentem / suprascripta et infrascripta omnia et singula in totum aut in parte parti atendenti et observanti seu attendere et observare volenti seu etiam parte cum effectu attendere et observare, / et hoc tociens quotiens contrafactum fuerit. Et que pena vero comissa, exacta vel non, nichilomynus hoc presens instrumentum investiture iure pignoris et omnia et singula in eo / contenta et inserta de cappitulo in cappitulum sint rata, grata, valida et firma et roboris obptineant firmitatem, renuntiantes ipse partes^h suis et dictis nominibus et utraque earum exceptioni / huiusmodi instrumenti investiture iure pignoris et suprascriptorum et infrascriptorumⁱ non ita actorum et factorum et qualibet alia occaxione et exceptione ac ratione remota et renuntiata, insuper renuntiantes dicte / partes suis et dictis nominibus et utraque earum omnibus statutis, legibus, decretis, uxantiis, consuetudinibus, privilegiis et omni alii iuri in contrarium venientibus.

Que omnia et singula suprascripta / facta et agitate fuerunt et sunt per suprascriptas ambas partes in stupa parva prefati domini abatis syta in

dicta domo dicti monasterii Desertinensis. Interfuerunt ibi presentes et consentientes / ser Venzot de Coralia ministralis de Lacadeo, ministralis de Trunczio, Rody, Zanal Gotfredi nobilis de Lacadeo, Vicentius de Clavanova de Monasterio. Et de predictis / ipse partes rogaverunt me Viventium de Schezia notarium infrascriptum et notum ipsis partibus publicum confici debere instrumentum unum et plura unius tenoris et eiusdem / substantie et tot quot necesse fuerit in laude viri sapientis. Et pro testibus interfuerunt ibi presentes ser Henricus presbiter et capelanus prefati domini abatis f.c. Lodoyci, / ser Zanes presbiter benefitialis et curator ecclesie Sancti Zanis de Monasterio, nobilis vir dominus Iohanulus de Somazo vicarius Vallis Belegnii et Martinus famulus / prefati domini abatis f.c. Uguli celerari de Monasterio, ibi presentes ydoney, noti, vocati atque rogati. /

(ST.) Ego Viventius de Schezia filius domini presbiteri Zanis Valis Belegnii publicus notarius auctoritate imperyali hoc instrumentum investiture nomine pignoris rogatus / tradidi, scripsi et me subscrispii in testimonium premissorum signum meum tabelionatus apponens consuetum.

^a *sic.*

^b *folgt durchgestrichen:* et dictis.

^c *wiederholt zu Beginn der nächsten Zeile.*

^d *über NB oder N3 (?) wohl von späterer Hand.*

^e *unsichere Lesung: domin mit angehängtem z-förmigem Zeichen für verschiedene Endungen und mit Abkürzungsstrich über den letzten drei Buchstaben.*

^f *folgt durchgestrichen:* ac.

^g *folgt durchgestrichen:* i.

^h *folgt durchgestrichen:* partes.

ⁱ *folgen zwei durchgestrichene Buchstaben.*

Beilage B 2

1537 August 19.

Die Schiedsrichter Heini Planzer von Uri, Landvogt des Bleniotal, Junker Konrad Lumbriser, Landeshauptmann im Veltlin, und Martin Martinutt, Landammann von Disentis, urteilen im Streit zwischen dem Kloster Disentis und der Nachbarschaft Leontica um Weiderechte im Lukmaniergebiet vom Kreuz bis zum Rhein.

Abschr. (B) von Wilhelm von Mentlen von Uri, Gerichtsschreiber und tholmetscher des Landvogts im Bleniotal, vom 29. Juli 1584. Arch. Giornico, Fondo Cattaneo, Papier, 27,5/19 cm, 6 S. – Rückvermerk des Schreibers W. von Mentlen: Copy des jnstrome[n]ts anträffendt dz Gottshuß Tisentiß und die nachpurschafft Alavontiga des thals Bolenz. Alte Signatur: 1537 № 1, Leventina; 1537 81. Weitere Abschriften in den Patriziatsarchiven von Olivone und Leontica.

Wir¹ ditz hie nachbenempten Heini Blantzer von Urj der zytt vogg zu Luthynien jn Bolenz, juncker Cunratt Lumbrinser zu der zytt oberster houptman jm Veltin, aman Martti Martinutt zu der zyte landamen zu Ty senttis beckenen öffentlich und thund khundt aller menigklich mitt dissem brieff der stöß und spenn zytrachtung halben, so sich erhept und erhalten haben entzw[ü]schentt dem erwürdigen gottshuse zu Tisenttiß an einem und ein ersame nachpurschafft und gantze gmeindt Lawunti jm Bolenz gelägen anderß theils, anträffendt die alpp und weide uff Lackmonyen, von dem crütz aher biß an das wasser, als min gnädiger her vermeindt dem spital zu Santt Maria zugehörende, habendt eß och von althar gar ye und ye prucht on alle jrrung und stöß, biß jetz ettliche jar so haben die gnamp- ten zu Lawuntti jrrung und jntrag gäben, vermeindt min gnädigen brieff und zügkhnuß darum zu han gnugsampklich, und dz sy noch niemandt da^a waß diserthalb dem crütz aher sige khein gerechtikeitt darzu han etc. Deß die von Lawunti vermeindt wie sy die weid und alpp von dem crütz || ahar biß an das wasser von vil jaren har ye und ye prucht haben mitt jrem vech und rossen, und haben noch hütt bitag brieff und sigel, wie die alpp inen vor vil jaren verlichen etc., mitt vil mer wortten so uff beider sytt gebrocht nitt nott alleß hierin zu setzen, wie siß alwegen für petza gumuna

gehept und brucht, sy und die zu Alawurscha, ye so vil dz ein apt mitt jnnen gen Tisentis zu recht khommen ist, und dz gricht uff gan Sant Maria zogen uff den stoß, und da sich widerumb uff beyde theil verfürsprechott jr klag und antwurtt ernüwerett, brieff und zügen da verhörtt und alle gle- genheit uff beid sytten gnugsampklich gezeigt, dem nach da dz recht witter uff zogen sich uff beiden sytten zu bezügen mit brieffen und mitt lütten, des jnen mitt recht und urhell zu gäbenn. Uff söllechs sindt wir obge- nampten spruchlütt zu gstanden und durch vermidung mue und arbeit, grossen costen und schaden, och das groß uneinikheit und unwillen so denn dardurch hette mögen entspringen, och dz die zu Lawuntti der weid und alppen nottürftig und sunst mitt irem vech nitt || wol wüssen zu khommen, haben wier unsren flyß als billich hierin geprucht, daß sy der stoß und <.>sen^b halben gutwillig uff unß obgenampten sprüchlütt khommen und betädingett sindt. Und uff söllich sind wier uff gan Sant Maria uff den stoß gangen und da alle ding besächen und uff beide theil brieff und lütt gnungsamlich verhörtt und darnach zemenn gsessen und sy der stoß halben, nach dem und wir also von beider sytten undericht und sy gnugsamlich verhörtt, entricht und vereindt uff meinung harnach vol- gende. Dem ist also:

Des ersten so sprechen wir thädingslütt, das wir dem spital zu Sant Maria und dem gottshuß Tisentis by jr alhem harkommen und grech- tigkeit wie sis biß har gebracht, on allen abbruch und schaden pliben lassen jn alweg.

Zu den andren, so sprächen wier, das die zu Lawuntti von dem crütz ahar biß in Rhin und nitt witter mitt irem vech und rossen weiden und alppen, wie sy dan vormals brucht und geweidett hand on alle jrrung und jntrag jn alwege jn ewigkeit ruwenglichen, also und mitt dem geding, dz sy sunst weder vech noch roß || von fremden uffnämen sollen da zu alppen noch zu weiden, wo sich söllich erfundj, dz der spittal^c gutt recht habe sy zu pfenden, wie von althar har ist gsin etc.

Zum dritten so sprächen wier, das die zu Alawurschen by irem althen bruch und harkommen bliben lassen, also und mitt dem geding, wie die zu Lawuntti waß jr eigen ist und nitt witter etc. Und da mögen sy die zu Lawuntti und Alawurschen alle jar ufftriben an santt Petters tag und da han biß jngendem herpstmonatt, und jst och da zu gäben und nach gelas- sen, ob ein vogt so zu Lutinya ist seinem lottinent und tholmettschen manglettintt jre roß die zytt da zu alppen, haben sy gewalt, und sunst nie- mandt anders. Und wen sy ander lütt jren vech da finden, weli die ersten

da sindt, die vom spittal oder die von Lawuntti, die mögen den das selbig vech, roß oder anders, pfenden wie dan von althar har sytt unnd gwon ist gsin zu gutten trüwen on alle gfertten.

Zum viertten so sprechen wir dz die zu Lawuntti einem herren und dem genampten gottshuß Tisentis sollen geben, antwurttēn || und zalen achtundzwenzig rinsch guldin Tisentisser wärung und jährlichen zwen rhinsch guldin zinß uff ein redlichen widerkhouff. Jetz hand sy zinß und hauptgutt abgeben und bezalt, biß uff des gottshuß gutt benügung, trifft alles an einer sum sechzig und acht rinsch guldin, die wier wol bezalt sindt und von jnen des halben ein gutt benügung hand unnd sollen hiemitt gericht, vereintt und geschlicht sin, und füro hin ein ander gutt fründtschafft unnd nachpurschafft bewissen und erbietten jn gutten thrüwen ungeferlich.

Und des alles zu warem vestem urkhundt, so hand wier ob genampten spruchlüt und jch Lienhartt Furer, der zytt apt des genampten gottshuß Tisentis, und wier Liem Galancka und Gelmett filius Tschuwān Gelmett zu der zytt cunsel zu Lawuntti anstatt einer gantzen gmeindt Lawuntti, mitt ernst erbetten den frommen, fürnämer, ersamen und wysen Marthin Marthinutt, der zytt landtamen zu Tisentis, das er des landts jnsigel offentlich für unß und unsere nachkhomen gehengt hatt dissen brieff, dz jch genampter amann von ir aller flyssiger pitt willen och || für mich selbß also getthon, doch dem land, mier, minen erben one schaden, des gäben am nünzehenden tag des augst monats nach Cristi unsers lieben herren geburtt tusentt fünfhundertt dryssig und siben jar.

Jch Wilhelm von Mentlen von Urj tholmetscher jn Bolentz han dz jnstroment von wortt zu wortt von dem rechten origenal abcopirrt und geschriben, uß bevelch und gheiß miß herrn landtvogts, den 29^{ten} tag höwmonett im 1584 jar.

^a folgt durchgestrichen: dz.

^b vor s vielleicht p korrigiert auf v: psen verschrieben für spen?

^c folgt durchgestrichen: gutt.

¹ In den deutschen Texten wird u nur vokalisch, v nur konsonantisch wiedergegeben.

Beilage B 3

1558 September 26. (Disentis)

Abt Lucius (Anrich) sowie der Landamann und Rat von Disentis teilen dem Landamann und Rat von Uri ihre Bereitschaft mit, den Streit um die alpp Locmonia (Santa Maria/Val Termine) im kommenden Frühling in einem Schiedsverfahren beilegen zu lassen.

Abschr. (B), Arch. der Boggesi di Piora, Quinto, Papier Nr. 22, 32,5/21 cm, 2 S. – Es handelt sich wohl um die dem gleichdatierten Brief Uris an Quinto (Beil. B 4) beigelegte Kopie.

Lucius von Gottes gnaden apt zü Disentis.

Unnser fründtlich willig dienst sampt was wir eren, liebs unnd gütz vermögend sigendt ü streng ersam wysheit zü vor ann strengen, edlenn, vesten, ersamen unnd wesen jnsonders gütt fründt unnd getruwen, lieben allten eydt unnd pundtsgnossen. Ü.S.E. wisheit vorigen unnd jetzen schriben an unns gethann habendt wir verstanden antreffendt des langwirigen spans entzwuschen üwer underthannen von Quintt umb die alpp Locmonia, der halben ü. S.E.W. furgenomen habe uff disem herpst zü enden. Witter habend wir ouch uwer frundtlichen meinig verstanden, diewill die sach nitt ein groß gütt antrifft im besten ze enden abkhumen habent wir unns ouch bedacht unnd üch in dem zü geben unnd zü gütten unnd zü fu[r]derung der einikheit oüch mü unnd arbeit unnd großen costen ersparen, so mögend wir wol liden die güttikeitt anthant ze nemmen unnd noch mals ein versüch thün unnd mitteinandren abzehümnen unnd unpartyst lütt darzü veror[d]nen unnd den handel zü beiden theilen verhören, oüch brieff, jnstromenten, khündschafften unnd waß darzü gehörtt, damitt wir by rüwen unnd einikheit beliben mögend, als unnser alttfordren das ouch gethan handt, unnd uff söllichs den handel anzegriffen unnd den tag bestimmen, wollend wir ü. S.E.W. züstellen, das ir den tag bestimmen, wen es üch am besten gefüggt, doch das unns oüch ze thün möglich sij. Dann wir jetzen ein pündtsgricht hannd um alle appatz, der gadt an uff den mentag nach sant Michels tag, wert ein tag oder zechen uff dem gericht, müssendt wir ettllich lutt han, das wir nitt khumen möchten. Darnach jst Sant Gallen

mercht gen Rüffle varendt üwer unnd unnser lütt ze mercht, das abber nitt gefüggt, demnach || jst uff dem suntag nach santt Gallen tag von gemeinen Drien Puntten ein lantag bestimpt uff Thaffoß die empter jn Veltlin unnd anderswo ze besetzen, mögendlt wir abber nitt khumen. Abber nachdem so es vor belte geschen möcht, das wer unns lieb so unnd es nitt sin möcht, sönndt wir doch der meinu[n]g, den früling uff welche zitt ü. S.E.W. den tag bestimpt, den handel ze verttigen und vollend, den ü. S.E.W. sol wüssen, das wir uch ze schriben unnd mitt antwurtt des vorigen schriben ze beggnen nitt uß verzüg geschechen jst, sonder von des wägen, das wir geren will gesücht hetten, damitt wir uch den tag oüch hetten möge wüssen lassen, gelandt unnser fründlich pitt an u. S.E.W., unnß sölichs zum besten ze ermessen, den es oüch uß keinem bösen noch uß verzüg geschechen ist. Hiemitt so wollendt wir u. S.E.W. liebe unnd dienst ze bewisen geneigt unnd gütt willig sin, hiemitt u. S.E.W. jn dem schirm göttlicher gnaden bevolchen habenn. Datum des 26. tag herpst anno Domini 1558.

Lanndtaman unnd ratth zü Disentis jm oberen Grawen Pundt dem landammann unnd rath zü Ury.

Beilage B 4

1558 September 26. (Altdorf)

Landamann und Rat von Uri senden der Nachbarschaft Quinto die Kopie eines Briefes, den sie von Abt Lucius (Anrich) von Disentis erhalten haben (Beil. B 3), und sie teilen mit, die Beilegung des Streites um die Alp auf dem Lukmanier (Val Termine) sei auf den nächsten Frühling verschoben worden.

Or. (A), Arch. des Patriziato Generale, Quinto, Papier, Copie '1400 e '1500 Nr. 4, 33/21,5 cm, 1 S. – Aufgedrücktes Siegel fehlt. – Adresse auf der Rückseite: Ann unsern lieben und getruwen nachpurschaft zu Quindt jnn Liffinen.

Unser^a früntlichen unnd günstigen willen zu vor, ersam, lieben unnd getruwen. Alls dan wir verschiner tagen unsern pundtsgnossen gan Tissentiß von wågen des langwürigen spans der alp halber in Lovmania zwüschenjt jnnen unnd üch diß herbsts zu zerlegen, damitt jn künfftigen wittern span unnd unratt, so daruß volgen mecht, hindan gesetzt, alls wir achten, des jr zum theill bericht geschriben. Darüber sy unns mitt anttwortt begegnett, wie dan jr jn diser hieby gelegten copy¹ verstan mögen. Diewyl dan jn jrem schriben uff den spanigen platz diser zitt ze khomen unnd dem ußtrag ze geben ungelegen unnd die keltte jnfallen württ, haben wir den handel biß zu lanzig angesteltt. Derhalben ist unser begår, so baltt man uff den spåninggen platz, den wol zu besichtigen khomen mag, unns des selbigen fürderlichen berichten wellen, damitt wir dem apte unnd unsern pundtsgnossen (uff jr erbieten) den tag des ortts zu erschinen ansetzen unnd verkhünden khönnen unnd zu endt bracht wården mög. Daran beschicht unns gütt gfallen. Dattum den 26^{ten} tag septembris anno 1558.

Landammann unnd rath zu Ury.

^a Vnser, wie Beilage B 3 Anm. a.

¹ Beil. B 3.

Beilage B 5

1572 Juli 11. (Disentis)

Abt Christian (von Castelberg) und der Konvent des Klosters Disentis verkaufen im Einverständnis mit Landammann und Rat der Cadi die Alp Santa Maria zu zwei Dritteln der Degagna von Osco und zu einem Drittel der Degagna Tarnolgio (Nachbarschaft Faido) für 4650 rheinische Gulden. Der Verkauf beeinträchtigt weder die Weiderechte des Pächters des Hospizes Sancta Maria noch die territoriale Zugehörigkeit der Alp zum Hoheitsgebiet des Klosters Disentis.

Or. (A), Arch. der Degagna Osco, Perg. Nr. 42, 33/65,5 cm. – Unterschrieben vom Disentiser Landschreiber Paul Florin. – Zwei Siegel an Pergamentstreifen (durch den unteren nicht umgeschlagenen Rand der Urkunde gezogen) angehängt: 1. Abt Christian von Castelberg; Rotwachssiegel, spitzoval 6/4 cm, an der oberen Ecke leicht beschädigt; thronender Abt in Pontifikalgewand und Mitra in spätgotischer Nische, darunter in kleinem Wappenschild wohl das Siegelbild der Familie von Castelberg: Vogelkopf mit gekrümmtem langem Hals; Bild und Umschrift abgeschliffen; an der Rückseite 3 Einschnitte. 2. Cadi; Grünwachssiegel, kreisrund 5,5 cm Dm., am Rande leicht beschädigt; hl. Martin zu Pferd mit Schwert und Mantel und mit Bettler unten rechts; Bild und Umschrift abgeschliffen; an der Rückseite zwei Einschnitte. – Unten links, von Paul Florin mit anderer Tinte geschrieben, der Kanzleivermerk: Schriberlonn 12 k. / und sigellgelt 2 k. / sol den koüfferen, so / man die alpb zuge / wider erleitt werden. – Spätere Rückvermerke und Signaturen: 1. Scritto relativo alla degagna di Osco. Ca(r)lo Galoppi, notaro. / N° 41. 2. Jstrumento di compera dell'alpe di S. Maria. / N. 28.

Wir Crystanus^a von Gottes gnaden appte deß würdigen gotteshuß Tyssentis unndt wir der convente alda, gemenlich sannt Benedictter ordens undt in Curer bistum gelegenn, mitt rhatt, / gunst, wüssenn unnd zugegebnenn willenn eines landtamans unndt rhats der gmeint Tysenntis, bekhenent offennlich für unns unnd unnser ewige nachkhomenn unnd thunt khundt allermengklichen mit disem / brieff, das wir uffrecht unndt redlich zu einem stettenn, ewygenn unnd jmerwerdenn khouffe verkhoufft unnd zu khouffenn gegebenn habennt unnd gebennt och jetzt wüssenntlich mit uhrkhundt unnd jn crafft diß brieffs denn / fromenn, fürnenemen^a undt wyßenn herren stathalter Petter Büll, Johannes Büll unnd Hanns Pedrinn in namenn der dagania oder comun Oscho für die zwenn theill der alpb,

unnd Jacob Welty jn namenn der dagania oder comun / Thernoglio für den thritten theill der alpb, all von unnseren gethrüwen liebenn nachpu-renn von Lyffenenn, also unnd inn der gstaltt conditionnen und artickell als harnoch vonn wortt zu wortt eigentlich verschribenn stadt.

Erstlich / gebenn wir jnenn unsere alp Sancta Maria mit allen rechten und gerechtigkeit so darzu gehörent (der nutzungen halb) mit wun, weydt, grunt unnd graß, hütten und büws, so druff sint, stost sonnenuff-gang an die allp Witschura, mithag halbenn / an spittals güter, wie zill unnd marckstein wysent und auch an dem Rynn, abethalb nach luth der uhrtell so zwüschen unns unnd denen von Quint gebenn jst jm tussennt fünffhundertt und sechzigisten jare¹, oberthalb jnn alle höche. Unndt / (als von wegenn der Petza Comuna, mögendlt sy gemeinlich mit denen von Bollentz nutzen und weyden wie von alter har och gebrucht und gewei-dett wordenn ist. Welche alpb Petza Comuna stost harwertz am Rhein und an die alp Staby, Bollenntz halb an die alpb dela Croß genantt) obsich jn alle höche. Unndt aber das gebiett, die hocoberkheit sampt alle juriß-dictionn mit allenn alten rechten, fryheitten unnd gerechtigkeiten unns und unsern nachkomenden, dem gottshuß unnd der gmeintt / vorbhaltten. Wir hanndt och dem spittalwürtt sine recht vorbhaltten, also das er uff gemelte alp sol und mag sechtzechenn khü, zwenn ochsenn und zway roß sumeren (one widerreden), unnd sin spittelrecht soll unnd mag er nutzen unnd / bruchenn, wie von altter har gebrucht ist.

Jtem unndt wan uff gemelter alpb mit weyden, es sige von frömden oder heimschenn vech, schadenn beschicht, so ist uffgesetzt und geordnett zu einem bußpfennig für jedes hopt so / dan schaden thun wurde (oder thon hätt), eß sige glichtags oder nachts, wie volgett: als namlich von eim roß ein batzen, khü und ander rinder vech zwen gut crützer und von eim schaff ein halben krützer, vorbhaltten, dz ein jeder frömdt oder heimisch, / es sige glich mit rhoß oder^b anderenn ein tag oder ein nacht, und so er wetters och wegs halben fürreysenn nit mocht noch witters mag und darff, biß die weg wider eröffnet unstrefflich sy da blegenn und nach geöffneten strassenn angentz fürfaren / und die weidt oder alp nit witters mollistieren und sj da sumenn (dan wie gemeltt), wo nit soll ein jeder glichförmige buß verfallenn seinn.

Nachmallenn ist vorbehaltten, wan frömdt oder heimsch sömer oder andre personenn^c dohin uff gemelte / alpb, es wäre sambstag oder sonntag, vigill oder gebotten fürtag khomen wurde, mag er och biß zu enndt der fyrtagen unsträfflich do verharenn. Wo aber einer dz solte überse-

chenn und witter jre^d weidt beschwärenn, der soll aber obgeschribne / buß verfallenn sin. Unndt so man die selbige verfallen bußen nit erlegen oder geben weltte, als dan^e so sol das selbig hinderem spittallwürtt als hinderrecht gesteltt und gleitt werden, biß die verfallenn bußen (erlegt werdent unnd so man sich dan mit / der gütte nit khöntte vereinen, so sol man es alhi^e / zu Tysentis rechtlich verthragen und nit jn Lyffinen). So ist auch abg^erett und bedingt, so der spittellmeister sine recht frömbden, die nit unsers landts werent, verlichenn weltte, so soll ers disenn von / Pfeidt obgemelten koüfferen vor anderenn lassenn, so vher sy auch darzu thunt (oder drumb) geben wellent, was ander auch darumb thun und geben sich erbüttennt. Ouch ist es gedingt und beschloßenn, das der spitellmeister jn der alp nit maien / sölle, wo man mit den khüen weiden mag. Er sol auch mit sinen khüenn ordenlich weiden, wie ander auch weydent.

Witter habent wir uß fründtschafft und gnaden zugebenn und verwilligett, das gemelte khüffer, wan es ungewitter / jnfelltt und dz die alpb mit schnee belegt, mit jrem vech abwichung und schirm haben sollen (und mögen) (aben jn die alpb Witschuren genant) unnd witter weder unß noch die von Medels mit abwichung noch mit weiden gäntzlichen nit / beschwären, sonders auch, wie baldt der schnee ab ist, sollendt sj angantz widerumb uf ire alp on verzug farenn. Wo aber solichs übersächen würde und wir dardurch mit jre[m] vech mit weiden oder mit witter abwichen beschwertt wurden und uns oder / den von Medels schaden beschehe, als dann habent wir auch vorthalten, sj von jedem hopt vech zu straffen (wie obstadt) on mengklichs jnthrag noch widerung in alweg.

Unnd ist solicher redlicher, jimmerwerender khouff beschehen umb fier tussent sechshundertt unnd fünffzig rinisch guldinn, je fünffzechen gut batzen für ein gulden ze rechnen, Tysenntiser werung, deren wir von jnen gantz und gar ußgericht, gewertt undt betzallt sint. Das wir unß von jnenn gantz wol / benügett. Hierumb so entzüchent wir unns für unß, unser nachkommen und dz gottshuß aller deren gerechtigkeiten, so wir an gemelte alp S. Maria (der nutzungen halb) je gehept handt oder haben möchtent (wie oben gemeltt und verschrieben stadt) und / setzent den gemelten koüfferen, als umb den kouff volkhomlich (wie obstadt) in still, ruwig und nutzlich gewer, also dz sy es mögent nützen, niessen und bruchen oder domit schaffen, thun und lassen noch jrem gfallen und gut bedunkken, von unß und unsern / nachkommen ungejrtt und ungesumpt jn alweg, vorthalten wan die gemelte khüffer und nachpuren von Lyffenen die gesagte alp wider verkhouffen wellendt, es sige glich über khurtz oder

lange zitt, so sollent sey unns und der gmeint vor meng/klichem anbieten und werden lasenn, so wir glich so vill darumb thun und ze geben uns erbiethenttf wz andere thun und gebenn wellent, wir vilgedachter apte und unsere nachkommen söllennt unnd wellent denn gemelten koüffern / als umb den kouff (wie gmeltt) guter unnd gethrünwer^a sinn an allenn stetenn unnd gerichten, geistlich und weltlich, und an allenthalbenn wo sey deß notturfftig werdent jn unsern costen onne jrenn schaden zu guten thrüwen ungevorlich / on böß gefertt.

Solichs alles zu warem, vestem uhrkhundt, so habenn wir^e gesagter apte unsers deß gotzhuß eigen jnsigell offennlich für unnß, unser nachkommen hierunder gehenck<t. G>lichvals hab ich Minicus Buldett, der zitte lamdtaman^a zu / Tysentis och deß landts eigen jnsigell hierunder gehenckt, doch unns, unsern nachkommen, dem gotzhuß unnd der gmeint jn anderenn dingen <o>ne schadenn. Der geben ist jm jar nach Crystj unsers heren und sälligmachers geburt / tusennt fünffhundertt sibenntzig und zway, dattum uff sant Platzidus tag, den XI tag hömonat.^h Anno Domini 1572 durch mich Paulus Florin landtschriber zu Tysenntis.

^a *sic.*

^b *folgt durchgestrichen:* oder.

^c *p mit überflüssiger Abkürzung für er.*

^d *nach r ein gestrichener oder beim Schreiben verschmierter Buchstabe.*

^e *über der Zeile.*

^f *folgt gestrichen:* als.

^g *von der gleichen Hand mit anderer Tinte geschrieben.*

^h *Sant . . . hömonat von der gleichen Hand mit anderer Tinte geschrieben.*

¹ *Beil. A 2: Schiedsurteil von Gilg Tschudi vom 22.IX.1560.*

Beilage B 6

1574 April 15. (Faido)

Ordnungen der Alp Santa Maria, erlassen von den Degagne Osco und Tarnolio der Nachbarschaft Faido.

Abschr. (B), Arch. der Degagna Tarnolio (Mairengo), Perg. Nr. 51, 3,5/28,5 cm. – Der Notar J.A. del Monico von Airolo hat offenbar seine eigene Originalausfertigung kopiert, aber nicht mit dem Notariatszeichen beglaubigt. – Rückvermerke: 1. Von der gleichen Hand: Ordini de Prosecco per ambedoe deg⟨a⟩nie. 2. Von späterer Hand: 1574, 122 (gestrichen).

Abschr. des gleichen Notars für Osco mit einigen nur formellen Varianten im Arch. der Degagna Osco, Perg. Nr. 44.

Copia.

Lanno del Signore M^e D^{to} LXXIIIJ, alli 15 aprile. Nota di ordini fatti^a per homini no. 30, zoe XV della deganea de / Hosco et XV della deganea de Ternolio, sopra l'alpe de Prosecco de Santa Maria comprata dal R^{mo} abate de / Monasterio et signori de Crvala, existenti essi homini trenta in Faido in la Caxa della Ragione come sequita. /

In prima sia noto et manifesto come nel comprar detta alpe, non obstan⟨te⟩ che detti vicini de Ternolio non hanno se non la / tercia parte de detta alpe, nondimeno jnanzi che si comprasse detta alpe fu de patto et co[n]uentione che nel fare et mettere / ordini sopra detta alpe, che sempre debbeno essere a equale numero, zoe tanti de Ternolio quanti de Hosco, et questo / se intende sina in perpetuo. /

Et cosi principalmente a exequutione de questo detti homini 30 deputati per le deganee soprascritte hanno ordinato che non se / debbia mettere sopra detta alpe piu de vacche cento cinquanta de latte, cioe cento per Hosco et cinquanta Ternolio, / a vna con le suoi sterle drieto, et che nessuno che non habbia la sua sorte de roda sopra detta alpe non ghe possia / mettere nessune bestie sterle. Et se alchuno desse le vacche de latte a fitto ouero a latte, possino nondimeno / mettere le sterle sopra detta alpe. /

Item hanno ordinato che niuna parte ne deganea possia caregare detta alpe l'una parte et deganea senza l'altra ne / l'altra senza l'altra, et che ogni anno ogni deganea habbia tri homini ordinati de quelli a quali tocca et peruenire la / sorte sopra detta alpe, li quali habbiano libertade ogni anno

de ordinare quando se debia andare in alpe sotto / pena de L. 50 s. ter. per qualonche bogia ouero massaro, la quale penna debbe essere datta per la parte / contrafaciente alla parte attendente irremisibilmente. /

Item hanno ordinato che nessuna persona possia mettere nessuni caualli sopra detta alpe jnanzi che le bogie vadano et / bogiano sopra detta alpe sotto la pena de L. 50 s. ter. per qualonche massaro ouero persona de essere pagata come sopra. /

Item hanno ordinato che non se debbia mettere sopra detta alpe se non caualli no. 39, cioe li doy terzi la deganea de / Hosco et l'altro terzio la deganea de Ternolgio, et chi contrafara sia condemnatto in L. 3 s. ter. per caduno cauallo et per / ogni volta, et subito pignorati debbeno esser conduiti fora del alpe. Et se l'una deganea non hauesse jl suo numero, / possa tore suso caualli forasteri et che ogniuno sia debitore dare jl numero et segnio alli tri homini deputati, et chi / contrafasesse, ghe debiano essere pignorati li caualli et conduiti fora del alpe. /

Item hanno ordinato che se alcuna deganea ouero massaro contrafasesse in mettere piu vacche ouero sterle sopra detta alpe / che jl suo justo numero, sia condemnatt[o] in L. 1 s. 10 ter. per caduna bestia vachina ogni volta et nondimeno subito essere conduiti fora del alpe. /

Item hanno ordinato che detti tri homini per deganea debiano ogni anno ordinare et possino ordinare quando le bogie / debbeno mutare in suso et in giuso da loco a loco ouero dal piano al monte et econtra, et chi contrafasesse sia condemnatto / in L. 50 s. ter. per caduna bogia, et che niuna persona possia ne debbia cazzare caualli in la Valle de Arauascho, jnanzi / che le bogie mutano dentro sotto pena de L. 3 s. ter. per caduno cauallo et per ogni volta. /

Item hanno ordinato che nessuna persona de dette deganee possia tore vacche a latte in la Trauersa de Rossura jn termino / de anni deci proximi a venire sotto la pena de schuto vno per caduna vaccha. Piu hanno ordinato che nessuna persona de dette / deganee da qui jnanzi sina jn perpetuo possia tore vacche a latte da Joanne f.q. Martino Coppa de Fuxiono, Martino f.q. / de Antonio de Obexio de Calonico, Joanne Guzzo de Tengia et Petro Cataneo de Rossura ne de suoi heredi, sotto la pena / soprascritta de schuto vno per vacca jrremisibilmente. /

Jo[anne] Antonio del Monico de Aerolo publico notario de Leuentina per pregherie de dette deganee li / presenti ordini ha scritto et sottoscritto.

^a Der Schlussbuchstabe j wird hier mit i wiedergegeben, weil die Schreibung in mehreren Fällen undeutlich und ohnehin willkürlich ist.

Beilage B 7

1575 November 6. (Altdorf)

Urteil des Urner Landrates im Streit der Nachbarn von Quinto und Alpgnossen von Piora, Campo und Rutundt mit der Talschaft Leventina um Jagd- und Strahlrechte: 1. Das Urteil vom 23. Dezember 1572 zu Gunsten von Quinto wird teilweise annulliert. 2. Die Jagd soll nach altem Brauch der Leventina auch in den Alpen von Quinto während des ganzen Jahres offen bleiben. 3. Es ist verboten, von Ende Mai bis zum 25. August im Gebiet der genannten drei Alpen nach Kristallen zu graben, weil die Strahler, vor allem die Bündner, Steinschläge verursachen und das Vieh gefährden.

Or. (A), Arch. Quinto (Boggesi Piora), Perg. Nr. 89, 43,5/6,5 cm, Plica 6 cm. – Geschrieben vom Urner Landschreiber Nikolaus Muheim. – Sehr gut erhaltenes Siegel Uris an Pergamentstreifen (durch die Plica gezogen) angehängt; Grünwachssiegel in Holzkapsel, 4,7 cm Dm.; Stierkopf von vorn in Kartusenschild; Umschrift: SIGILVM TOTIVS COMVNITATIS URANIE, Kapitalschrift mit verkehrt eingesetzter N-Punze, UM und UR ligiert, mit sehr feinem Schriftempfinden ausgearbeitet. Vom Vermerk rechts auf der Plica sind nur wenige Buchstaben erkennbar. – Späterer Rückvermerk: Per la cazzia et cristalar / 1575.

Wir der statthallter und ganzer zwifacher landtz rath zü Ury thünd khundt und bekhenent hiemit, daß für unß erschinen die ersamen und bescheidnen Anthoni Gusch der jünger deß / raths von Quintt, Petter Jüli von Umbri mit sampt Jacob Grassett von Warentia alß volkhomne bevelch und gwalthaber jrer mittalpgnossen der alp zü Pigora, Gampß und^a Rutundt ob Quintt / gelegen vermög jreß gwaltbrieffs, so geschrieben durch priester Johann Petter Lenttin, den 28 tag hornung jm 1574¹ jar, und liessent durch hauptman Ambroßi Bünttiner jren erloupten / fürsprächen darthün, wie daß jetzt ein gütte zitt här jnen in obgedachter alp der dryen obgemelten stäfflen (welche sy mit gar grossem, schwerem kosten und rechtz übung gegen und wider jre nachpurn / uß den Pündten erhalten müessen), so gar grossen merchlichen schaden und underrichtung der alp, es sie mit stralen graben und jagen, besonders in zitt, daß sy jr vech uff der alp haben, in dem daß / durch sölliche stralgraber und jeger zü zydden ob jrem vechtstein anglassen und darvon geschediget, wie noch hürigs jarß

einer armen wittfrowen und andern mit dri old vier houpt veech wider/faren, auch in ander weg jr nutzung halben schaden beschechen, dardurch si verursachet für unß alß jre gnedige herren und obern zü kern mit gantz underthanigister pit, wier jnen hierin behulffen / und beratten syn und zü fürkhomung sölichen schadenß in jere alp und eignen gütt schutz und schirm geben und sölich stral graben und jagen abstellen wellen, welches wier gnadigklichen gethan jnen be/günstiget und züglassen jm gantzen land Liffinen ein rüff ze thün, daß niemand weder frömbdt noch heimsch in gemelter alp der dryen stäfflen weder stralen graben noch jagen sölle noch möge / jnn einichen weg one gunst, wüssen und willen gesagter alp-gnossen, und daß bi fünfftzechen guldi büß und verlierung der stralen oder gwildn, so einer gefangen hätte, wie dan brieff und sigell / hierumb von unß uffgricht und geben den 23 tag decembriß jm 1572² jar wytlöffiger zügebent, und uff hütt wider ingelegt und der lenge nach verlesen worden, auch die rüeff in der landschafft / Liffinen beschechen. Darwider sich die landschafft jreß bedunkhenß umbefüegter wyß gesetzt und bi unß umb uffhebung deß rüffs und gethaner zulassung ernstlichen angehalten. Und wiewol durch die / herren gsandten, so hürigs jarß bi jnen gwäsen sampt andern ernlütten, ettwäß in der güettigkeit zü handlen hierin understanden worden, daß aber bi jrem gegentheil nützit verfachen mögen, / derhalben jnen hüttigen rathztag angesetzt. Hierumb nochmalen jr gantz underthänig, demüttig pith wier jnen selbigen gethanen rüff und uffgerichte brieff und sigel gnedigklichen in krefften / bestettigen wellen, dan sy sunst warlichen in zytten, daß man die alp nutzet, jreß libs und gütz nit sicher syn khönnen. So sige söllichs auch nützit nüws, sonder durch die von Örieltz in zytten / stathallter Pedrinen seligen, daß wan jnen also ettlicher gestalltten schaden beschechen, auch also geprucht, daß si die felenden gestrafft und gebüsset haben, wie sy khundtschafften dorumb inzülegen, / mit pith wier die verhören und den gegentheil in abtrag deß kostenß erkennen wellen. Dagegen liessent fendricch Petter Dschudiß von Girniß und Gotthartt Pedrinet von Örieltz jn namen^b / alß wolmechtige gwalhaber der überigen ganzen landschafft Liffinen durch herren vogt Zum Brunnen jren erloupten fürsprächen anttwurttten, daß sy sölichen rüff und von unß uff / jreß gegentheilß unbefüegteß fürgeben, gethane fryung nit unbillichen höchlichen beschwere, dan sy (Gott habe lob) im land Liffinen gar vil alpen, da aber kheine mit sölichen fryheitten / begabet, sonder in söllicher gestalten alß mit stralen graben, jagen und derglichen einem jeden landtmann fry und gmeyn siend. Und wo si mit diser alp uß gesünderet und ein /

sölliche fryung haben söllten, wurde eß ein bösen ingang geben, dan andere auch wurden vermeinen, daß inen jr eigne alpen söllten also geschützt und gefryet werden, daß doch allenklichen / gantz und gar gestracktz wider den gmeynen landtzpruch by jnen sige. Zu dem wurden hieruß vilfaltige unruwen, rechtzhendell und zu besorgen noch grösere unfäl daruß ervolgen / möchten, dan diewyl ein gmeyne offne landstraß durch dise alp und stäffell yn und uß den Pündten genge, möchte sich begaben, daß einer stralen old gwild von andern ortten här / durchgangs wyß mit jm trüeg, sollte er dan hierumb angefochten und büßet werden, möcht einer leichtlichen zu sampt jnen in grossen kosten und unrüw khomen, sy wellindt geschwygen, / waß sunst uß söllicher sonderbaren fryung (die bemelte alpgnossen uß litterem verbnust^c und damit sy allein die nutzung der stralen haben mögen) für mißordnungen, die doch der / ganzen landschafft unlydenlich syn wurden, ervolgen möchten. Dan wier alß jre herren und obern söllicheß wyßlichen und beß dan sy die landschafft betrachten und erwegen khönen, / sy verhoffend auch, eß werd sich nit befinden, daß die von Örieltz noch andere sölliche fryheitten in jren alpen habent, noch niemandt straffen dörffend noch khönnent. Ob aber ettwar jnen / einer oder mer, eß sige mit stralen graben oder jagen ettwäß schadenß an lyb, veech und gütt züfüegte, sollen si dieselbigen rechtlichen umb jren empfangnen schaden fürnemen, werde, ob Gott wil, / menglichem gütt gricht und recht gehalten und ieder sines schadenß ergetzt werden. Derhalben jr jn namen der gantzen landschafft Liffinen (wie sy dan auch jren byhanden habenden / gwaltbriefl^l ingelegt) gantz hochgefissne underthänigste pitt sie, wier sölliche gebne fryheit und gethanen rüff allenklichen uffgeben und sy by jren alten gmeynen und gwonlichen fryheitten / und prüchen der gantzen landschafft Liffinen gnediklichen wellent beliben lassen und auch den gegentheil (diewyl sy sölliche unbefüegte sachen begern) in abtrag deß kostenß halltten. /

Und so wier nun sy zu beiden theilen der lenge nach in jrem mundlichen fürttrag und waß sy in geschrifft ingelegt gnügsamlichen verhört, und wiewol wier hievor uff der alpgnossen trungenlich pitt, zu / verhüettung schaden und sicherheit jreß veechs jnen züglassen, daß niemandt in obgemelter alp der drien stäfflen stralen graben noch jagen solle, nütt desterwenig diewyl gmeine landtschaft / Liffinen sich deß so höchlich beschwerdt und denecht an im selpst, daß söllichs sonderbare gottsgaben und andere jre alpen bemelter landschafft auch nit also gefryet sindt, so haben wier unß unsers / vorigen willenß umb ettwäß geenderet millterung

hierin gethan und unß erlütteret und erkhendt: daß daß jagen, wie joch daß namen haben möcht, zü allen zytten im jar one ein[i]chen vor/behalt wie in andern alppen erloupt sey und gmein syn söll und niemandt den andern dorumb weder zü straffen noch büßen hab. Aber sovil daß stralen graben belangt, diewil denecht ougen/schynlichen schaden beschechen und sich noch fürer zütragen möcht, so wellendt wier zü verhüettung des-selbigen, daß nun fürhin söllich alp deß stralgrabenß allein von ußgendem meyen biß zü deß heligen / crüctz tag und noch acht tag darnach (damit sy jr mulchen und nutzung och mit besser rüwen und sichernuß heimschen mögen) gefryet syn söll, und wer darzwüschen alda stralen graben, die büß der / fünfftzechen güldin^a sampt den stralen (wie wier unß züvor erlüttert) verfallen handt, aber im überigen zit deß jarß soll eß mengkliche[m] nit gewert werden, / sonder ein jettlich nach siner glegenheit / stralen graben möge. Jedoch ob einer mit stralen graben oder jagen dem andern ettwäß schadenß züfügte, sol er jm den selbigen alwegen nach erkhandnuß eineß grichtz wie billichen ersetzen und / abtragen.³

Und deß alleß zü einem wharen, vesten urkhundt, so hand wier den begerenden disern brieff mit unsers gmienen^d landtz anhangenden jnsigel verwartt, zügestelltt und über/geben uff sonstag nach aller heligen tag, nach Cristi unsers lieben herren gepurtt gezelt thusent fünffhundert sibent-zig und darnach jm fünfftzen jar. /

Und den kosten soll jeder theil an jm selpst han.^e

Niclauß Muchheim, / landschriber zü Uri s.s.s.^f

^a über der Zeile.

^b jnnane verschrieben für in namen.

^c sic.

^d ev. gmenen.

^e Und . . . han links unter der Plica.

^f Niclau . . . s.s.s. rechts unter der Plica.

¹ Beglaubigungsschreiben vom 28.II.1574: fehlt.

² Urteilsbrief vom 23.XII.1572: fehlt.

³ Vgl. dazu die Statuten von Livenen aus dem 17. Jahrhundert (ZSR 12, 1864), Kap. 124, S. 130: Jagd- und Strahlverbot auf der Alp Piora von anfangs Juni bis zum 16. September. Vielleicht ein Beispiel, wie Rechtsurteile ins Statutenrecht aufgenommen werden!

Beilage B 8

1577 August 14.

Ein Schiedsgericht mit dem Landvogt der Leventina, Hans Scherrer von Uri, als Obmann bestimmt die Grenze zwischen der Val Cadlimo (Quinto) und der Alp Prosecco (Osco und Tarnolgio).

Or. (A), Arch. der Degagna Osco, Perg. Nr. 51, 57/34,5 cm. – Notariatszeichen (in gevierterem Rechteck die Namensinitialen IO, AN, DE, MO, verschlungene Ornamente auf der linken und unteren Seite, oben ein Kreuz mit zwei Querbalken) und Schrift des Notars Antonio del Monico von Faido. – Siegel des Landvogtes Hans Scherrer unter Papier aufgedrückt, auf der Rückseite verflochtenes Pergamentkreuz; kreisrund 3,5 cm Dm. – Rückvermerke: 1. Wohl vom Schreiber J.A. del Monico: Terminanza de Prosecco con Catlimo. 2. Von späterer Hand: N. 36 (folgt durchgestrichen: № 39) scritto relativo alla degagna d'Osco. / Carlo Galeppi, notaro.

Originalausfertigung des gleichen Notars für Quinto mit einigen nur formellen Varianten im Arch. der Boggesi di Piora, Quinto, Perg. Nr. 90.

Anno Domini mille cinquicento settanta sette, jn giorno de / mercordi, alli 14 del mese de agosto. Cum sia che jntra consoli et vicini de le deganee de Hosco et de Ternolgio de la vicinantia de / Faido, ouero Joanne Pedrino gia consiliario de detta vicinantia et Antonio Giocario seruidore de la communitade de Leuentina agenti in / nome de li vicini de detta deganea de Hosco, et Gotardo Cataneo de Faydo seruidore de la predetta comunità et Joaneto de Arsandro detto / Orseto de Rouoredo in nome deli vicinj de detta deganea de Ternolgio et bogiesi de la alpe de Prosecco, hauta dal r.^{mo} abate del / monasterio de Dhisentiss et signori ouero homini de Cruala da vna, et consoli ouero hominj sia vicinj de la vicinantia de Quinto bogiesi et parte / habenti nelle alpe de Pigora et suo actione, finentie et loghi spetialmente nella Valle de Catlimo, ouero ser Petro del notario, Jacomo / Brocheto, Antonio de Croce, Antonio Jelmino, Joanne Coy et ser Antonio de Vghuscio et altri in loro nome et de detti bogiesi de Pigora de l'altra / parte, per la sotto scritta finentia et terminatione de esser' fatta fusseno alcune discordie et differentie per detta terminanza de esser' fatta et / doueua esser' jntra detta valle et loco de Catlimo et detta alpe de Prosecco, sopra quale erano esse parte per litigare. Quale parte

poy considerando / esser' propinque in alcune parentelle et congionte per la vicinità et amicitia jntra loro existente per jnteruenientia de boni amici de l'vna parte et / l'altra et per sparmire spexe et discordie et redursi a pace et concordia hanno fatto vno compromesso a bocca et generale in cinqui hominj, / zoe quattro de essi de dette parte doy per parte et poy jl quinto jl magnifico signor fogt de Leuentina et questi in tale causa et finentia de esser' / fatta in loro hominj judici, arbitri et amicabili compositorj con piena possanza a loro data de ragione et de amicabile compositione, jn / modo che tale finentia, la quale sera fatta sia causa finita et piu niuna de dette parte non habia piu oltra a ricercare per niuno modo. Cosi volendo / dette parte venire a conclusione de tale causa et exequire che tale compromesso venga esser' adimplito con tale arbitramento de ragione et / de amicabile compositione et quale si voglia modo detti de Faydo hanno elletto per loro homini judici et arbitri come sopra jl pruden' domino / Joanne Giocario et magistro Antonio medico de Fajdo. Et detti de Pigora, Catlimo et suoi loci hanno elletto ser Jacomo Bronner consiliario de / Quinto et Jacomo Grasseto de Varentio in loro homini, judici, arbitri et amicabili decisorj, oltra quali et con quali hanno poy esse parte / elletto in loro quinto coarbitro, judice et arbitro amicabile mediante jl magnifico signor Hans Schärer de Vrania al presente honorando fogt / de Leuentina. Quali doppo che sono stati elletti a fare tale finentia al giorno de hoggi se sono congregati sopra et in vno certo loco et colle / ouero möttó quale è sotto la strada per la quale se va in detto Catlimo a pressa l'aqua decurrente de Catlimo per mezzo di loghi de detta finentia / con presentia de molti de detti vicinj de ambe parte, da quali hanno audito molte loro domande et risposte et allegatione con substantia / de loro pretensione, per quale detti dele deganee se jntendeuano tale terminanza douer' esser' et esser' fatta piu in entro verso Catlimo et / detti de Pigora et de Catlimo se jntendeuano fusse et douer' esser' fatta piu in fora verso Prosecco, mostrando loro alcune scritture et / spetialmente detti de Quinto vno jnstrumento vegio de compra de piu loghi per detti de Pigora de tale alpe compratto fatto nel 1227¹ / alli^a de^a, jtem vna sententia data per causa di termini dela Valle de Termino data jntra detti de Quinto et jl r.^{mo} abate et / vicini de Cruala nel 1560 alli 22 de setembre,² et finalmente la possanza jntegralmente data per dette parte a detti cinqui hominj judici et / arbitri come sopra et con promissione tocando la mane in fede a nome de juramento al detto signor fogt de stare a tutto quello che per essi seria / terminato et in tale causa arbitrato, donde detti domini hominj judici, arbitri et amicabili

compositorj de ragione et de arbitramento doppo / tale compromesso in essi fatto et sopra cio considerando essi esser' tenuti a fare fora tale finentia et terminanza attexo tanto piu la possanza / a essi jntegralmente data et data la mane a nome de giuramento et comandati dal detto signor fogt per loro giuramento a fare tale / finentia, hauendo auditio dette loro domande, risposte et allegatione, lette dette scritture et spetialmente detta sententia² data de detta / Valle de Termino et examinato detto loco de differentia per scontro per poder' meglio examinarla et essi loghi et a loro parere examine le / cosse de vedere et considerate le cosse de prepensare, jnuocato jl nome del signor Dio et domandato l'adiuto dela sua dulcissima virgine / madre Maria, da quali procedeno li veri judicij et perfetti arbitramenti, come judici, arbitri et amicabili compositori come sopra / hanno cognosciuto, judicato et arbitrato come sotto:

Et prima cognosceno, judicano et arbitrano et dette tutte scritture et sententie produtte / hanno lassato et lassano in ogni suo tenore et fortezza come sono scritte.

Item diffinindo et separando via detta alpe de Prosecco via da detta / Valle de Catlimo et confiny de dette alpe de Pigora sia detta Valle de Catlimo et finentie de Pigora via da detta alpe de Prosecco hanno / comenzato a fare finentia alla bocca de detta Valle de Catlimo sopra vno certo colle ouero höró sotto la strada per la quale se va in detto / Catlimo giuso a l'aqua venente da detta valle doue detta aqua fa vno certo gubito et sopra vno möttó verso Prosecco hanno fatto fare / vna croce doppia in tale modo + con vno paro de termini jui piantati non troppo fermj per poco fundamento de tarreno. Et da detta croce / et termini sequitando dreto alla costa de la montanea entro vn' pezzo in detta costa he fatta vn'altra croce + in vna piota de la montanea / senza termini per non hauere fundamento de terreno de piantarli. Et da detta croce andando vn' pezzo in entro et poy ascendendo / dreto a detta costa de la montanea fine per mezzo de vna loyta per noi cognominata la Loyta Verde verso detta costa sono piantati vno paro / de termini con vna croce + sopra in vna piota de detta costa et montanea, et da detta croce et terminj passando detta loyta andando in / suso fine nel piano sopra vna certa móttta nel quale piano li sono molte piote terranee suso dritto detta loyta, doue sorge vno poco de vno / riazzolo, in vna piota de montanea in fronte he piantato vno paro de termini con vna croce fatta +, et^b sopra jl piatto che essa piota he / fatto vno millessimo in tale forma .1.5.7.7., et da detti croce, terminj et millessimo ascendendo continuamente dreto a detto / riazzolo fine a vn'altra piota he

fatta vna altra croce + senza termini per non poderli piantare, et da detta croce andando per dritto / fine a vno certo pongiono quale ha doy pizzi con vna certa cala ouero bassa in mezzo de essi doy pizzi, quale se vede stando al detto / loco doue hanno fatto detti arbitramenti, cosi che da detti termini et segni verso Catlimo sia de detti bogiesi de Pigora et suoe / actione, et da essi terminj et segni verso Santa Maria et Prosecco sia de detti bogiesi de Prosecco. Quali termini sono stati piantati / alla presentia de mi notario sottoscripto alli 19 de settembre sequente per ditto ser consiliario et ser Notario seruidore, homini a tale opera per esse / parte deputati.

Item per causa di spexe occorse et patite per ditte parte in detta causa, attexo che detti de Hosco et de Ternolgio per hauere gia / molti anni passati goduto detta alpe de Prosecco sia a jnuestitura sia a fitto ouero altamente et de alhora si come ancora fine al / presente sono stati negligenti a prouidere a tali terminj et finentie et quale a benche se po le dubitare le fussenno, ma per longhezza del / tempo non se ritrouano, et tanto piu che per tale sua negligentia he forsi stato posseduto detto loco de finentia per ditti de Quinto, / ouero affittato via non sapendosi la certezza del fatto et del loco come se po le comprehendere per la habilitate di loghi et strade piu / appertenere a Prosecco che a Catlimo, et sopra cio sono stati causa de metter' in spexa detti de Quinto. Per questo jl detto magnifico signor / fogt comme in questo spetiale articulo de essa causa judice, arbitro et quinto mediante de ragione et de amicabile compositione / come sopra ha condannato et condamna detti de Faydo a pagare a detti de Quinto schudi trenta del valore de lire 12 s[oldi] t[erzoli] per / schudo, quali detti de Quinto se contentano et confessano hauere hauto da detti de Faydo per pieno et complito pagamento / de dette spexe cognosciute come sopra.

Et così dette ambe parte hanno promesso et promettendo sotto solempne obligatione / de esse et tutti loro beni mobili et immobili, presenti et venturi, per peggio a vesenda sempre et per ogni tempo jn perpetuo in dette / cosse stare tacite in forma comune et de ragione et may contradire ne contrafare sotto pena del doppio de ogni damnj / et spexe, quale possiano occorersi in ragione et fora. Quale pena pagata ouero non, niente di meno jl presente jnstrumento resti / valido et stabile in sua fortezza come he scritto. Et così hanno pregato mi notario sotto scritto a scriuere jl presente vno et / piu, pero tutti de vno medemo tenore in laude et cognitione de caduno homo sapiente jn fede de quale cosse et magiore fermezza / jl detto magnifico segnor fogt la presente ha con suo sigillo sigillato senza pero suo et de suoi heredi damno et preiuditio.

(ST.) Jo Jo[anne] Antonio del Monico vicino de Aerolo al presente habitatore in Faydo per authoritade jmperiale publico notario de / Leuentina et de essa communitade pregato a dette terminatione sono stato presente et jl presente jnstrumento et piu, / però tutti de vno medemo tenore, ho rogato et scritto et cosi in fede de questo me sono qui sottoscritto.

^a folgt ein freigelassener Raum von 2 cm.
^b über der Zeile.

¹ Alpteilungsvertrag der Nachbarschaft Quinto, vgl. S. 15 f.

² Beil. A 2: das Schiedsurteil Gilg Tschudis.

Beilage B 9

1578 August 21.

Die Nachbarn von Quinto und Alpgenossen von Piora und Cadlimo und die Nachbarn von Leontica und Alpgenossen der Alp Croce bestimmen ihre Alpgrenzen und regeln die gegenseitigen Pfändungsrechte.

Or. (A), Arch. Quinto (Boggesi Piora), Perg. Nr. 91, 57/27 cm. – Vom Notar Johanne Maria Zarna verfasst und beglaubigt mit dem Notariatszeichen (Namenmonogramm mit verziertem H als Grundfigur und einem Kreuz oben in der Mitte; als Namenbuchstaben sind zudem Jo, n mit Abkürzung, s und z erkennbar). Geschrieben vom Notar J. Antonio del Monico von Faido im Auftrag des Notars J.M. Zarna, Notariatszeichen wie in Beil. B 8. – Rückvermerke: 1. Von der Hand des Schreibers J.A. del Monico: Terminanze jntra Pigora et Catlimo de quelli / de Quinto et l'Alpe de la Croce de quelli de / Brenio come dentro. 2. Von späterer Hand: 1578 21 agosto.

Anno Domini mille cinquicento / settanta otto, in giorno de lunedi, alli 21 del mese de agosto. Cum sia che alcune / differentie vertesseno et magiore nel venire nascere poriano jntra consoli et homini de / la vicinantia de Quinto, Valle de Leuentina, bogiesi et parte habenti nelle alpe de Pigora / et suoi confinij loco de Catlimo et altri de vna, et consoli ouero hominj bogiesi sia vicinj / ouero parte habenti nella alpe de la Croce et suoe circumstantie et actione pertinente alli vicini de / Leuontegha de la Valle de Brenio et ambe alpe ouero loghi adiacente de l'altra parte, et / questo per causa de la terminanza ouero finentia de esser' fatta intra dette doe alpe et esse ambe parte, / cosi per schiuare le differentie preditte et parole jngiurirose, differentie, questione et spexe quale / poriano occorrere de presente et per tempo venire, volendo restare nela loro antiqua concordia / et non diminuirla anzi augmentarla de bona voluntade communale et generale concordia et / conuentione de animo cordiale de ambe parte stabilita, sono al giorno prescritto ritrouatosi / jnsiema sopra jl sottoscritto loco de terminanza fatta et discordia quale reuscia li sotto scritti honorati / homini et nuntij mandati da ambe parte comme sopra, zoe da parte de detti de Quinto, ser Jacomo / Bronner consiliario de detta vicinantia de Quinto, ser Petro del notario, Jacomo Bernardo detto / Brocheto de Quinto et Antonio Jelmino de Catto, tutti bogiesi et vicini de detta alpe de

Pigora, Catlimi / et suoe actione da vna in loro nome et de detti tutti vicinj ouero bogiesi de dette alpe, et m[esser]^a Joanne / Antonio Bogliono console de detti vicinj de Leuontegha et parte habenti in detta alpe de la Croce et / suoe pertinentie et vna con esso ser Joanne Maria Zarna de Comproascho notario sotto^a scritto^a ser Gulielmo Judice / et Ambrosio Judice, tutti de detti loghi de Leuontegha et Comproascho in loro nome et de tutti / li vicini de detta alpe et loro bogiesi ouero participi de l'altra parte. Et se sono conuenuti / per diffinire tale loro lite volendo et separando l'vna alpe via da l'altra per termini et segni soliti, / accio che ognuna parte possia godere jl suo quietamente et pacificamente et che per sempre venire non / habbiano jntra esse parte a litigare anzi restino quiete et pacifice comme sotto et cosi separando / et faciendo le coherentie jntra detta alpe de Pigora, Catlimo et suoy confiny et detta alpe de Croce / et suoe actione ouero coherentie et ambe doe pertinente a caduna de dette parte come sopra, / segregando l'vna alpe via de l'altra, si comme ancora l'altra via de l'altra de bono accordio et / ^b commune concordia^c hanno comenzato a piantare vno paro de termini apressi vno sasso adherente al / riale con vna croce + appresso detto sasso terraneo, quali termino et sasso guardano et dirigeno dritto / nela Froda, doue cascha giuso l'aqua in fondo de la Valle de Termino et Catlimo et doue esse ambe / aque decurrente da detti loghi jnsieme vanno et se scontrano, et da detto termino andando a vn altro termino / con vna altra croce + in vn'altra spondella ouero sassadella terranea non molto sopraeminente dalla terra / jacen[te] nel loco detto Sopra li Tröschij, et da detto termino andando dritto a vn'altro termino con vna altra / croce + apressa vn'altro sasso terraneo et grosso affixo alla montanea a cima del móttó et la quale croce / he fatta de sasso et piantata, et quali termino et croce guardano fixo et mirano verso Catlimo a fondo de / detta Froda come sopra he scritto, et quali ancora se dirigeno ancora verso Sasso Colombo sopra jl / piu alto pongiono per dritta linea in modo che respondeno a tutti doij cantoni et ambe bande ouero / loghi, et per magiore segnio doue he tale pongiono li sonno doe vene de cristalli bianchi ouero segni / et l'una piu longa che l'altra, et da quali preditti termino et croce andando de longa fine al detto / pongiono de Sasso Colombo come sopra he scritto sono piantati altri tri^a termini ouero quattro con croce + / respondendo l'vno in laltro, quali per prolixitate se lassano descriuere dirigenti per dritta linea da detto ultimo termino fine al detto termino de esso pongiono come sopra he scritto et declarato, cosi che da detti / termini verso Pigora et Catlimo sia de detti vicini et bogiesi de Quinto parte ha-

benti in dette alpe et^d / da detti termini verso detta alpe de la Croce et loco detto Locomagnio sia de detti vicini et bogiesi / de detta alpe de la Croce et vicini de Leuontegha, come sopra he scritto et caduna parte de predette possia / secondo dette terminanze godere et possedere ouero con suoi bestiami pascolare sopra la loro parte / caduna senza altro jmpedimento. Et accadendo che alcuna parte passasse et preterisse contra li loro / ordini et soliti a possedere et pascolare sopra la parte de l'altra, possano esser' pignorati secondo che / la ragione meritara, sia commettendo senza malitia ouero stracorrimento o sia con expressa / volontade come alla ragione li apparera de ragione meritoria et condecente per caduno effetto. / Et cossi promettereo ambe parte sotto solemne obligatione de esse et loro beni mobili et jmmobili presenti et / venturi sia suoi sia ancora de esse parte a vescenda per peginio sempre et per ogni tempo jn perpetuo in ditto / jnstrumento de terminatione stare taciti et contenti et con effetto curare che dette parte siano quiete / in forma commune et de ragione^e maij contradire ne contrafare, sotto pena del doppio de / ogni danni et spexe, quale porrano occorrere in ragione et fora, quale pena pagata ouero non / niento di manco jl presente jnstrumento resti valido et stabile in ogni substantia et virtute, comme he scritto, / renunciando a ogni statuti, lege, ordini et ogni probatione et deffensione in contrario disponente. / Et cosi dette parte hanno pregato noij notarij sotto scritti a scriuere jl presente vno et piu, pero / tutti de vno medemo tenore in laude et cognitione de caduno homo sapiente. Fatto jl presente jnstrumento / sopra jl loco de tale finentia et terminatione, presente dette parte, acceptante, collaudante, emmolegante / et confirmante in tutto come he scritto. / Quale terminanze hanno piantato de commune concordia per virtute de loro sententie et scritture de ambe parte, / a le quale non derogano anzi le lassano et affermano in ogni suo tenore et fortessa in tutto come sono.

(ST.) Mi Johanne Maria Zarna fiolo che fu de m[esser] Jacobo Zarna de / Conprouascho publico nodaro de Blenio et Lauent[i]na lo soprascritto / jnstrumento de terminanze, a quali suono stato presente et a pregherij / de ambe parte ho rogato et per jnfrascritto nodaro a mi fidato ho / fato scriuere et in fede me sono sottoscritto con lo segno de la nodaria. /

(ST.) Jo Jo[anne] Antonio fiolo quondam del reverendo m[esser] prete Zanino del Monico de Malualia de la Valle de / Brenio, vallerano de Leuentina et vicino de la vicinanzia de Aerolo habitante adesso in Fajdo, / per authoritade jperiale de ambe valle publico notario er de presente de

la communita, de^f / Leuentina per pregherie de detto domino notario Zarna occupato de altri negotij / quale he stato presente a dette terminatione et quale ha rogato jl detto jnstrumento jl presente / ho scritto et a pregherie de dette parte me sono qui sottoscritto. /

^a über der Zeile.

^b am linken Rand ein Kreuz, das wohl die beginnende Grenzbeschreibung in dieser Zeile bezeichnet.

^c folgt durchgestrichen: ein nicht erkennbarer Buchstabe.

^d et zu Beginn der nächsten Zeile irrtümlich wiederholt.

^e folgt durchgestrichen: E . . .

^f de zu Beginn der nächsten Zeile irrtümlich wiederholt.

1580 August 10.

Die Nachbarn der Degagne von Osco und Tarnolgio der Nachbarschaft Faido und Alpgenossen von Prosecco und die Nachbarn von Quinto und Alpgenossen von Piora bestimmen die Grenze zwischen der Val Termine und der Alp Prosecco. Die Grenzbestimmungen des Kaufvertrages, den die beiden Degagne mit dem Abt von Disentis abschlossen (Beil. B 5), werden bestätigt; evtl. abweichende Grenzvereinbarungen zwischen Quinto und Leontica werden annulliert.

Or. (A), Arch. Quinto (Boggesi Piora), Perg. Nr. 92, 57/27 cm. – Norariatszeichen (Schlingenform mit Kreuz) und Schrift des Notars Giovanni Giacomo Bullo. – Rückvermerke: 1. Von der Hand des Schreibers G.J. Bullo: Terminanze <...> alpe / dell'a Va>lle de Termine dell' / <...> della vicinanza de / Quinto et Prosecho o Locomagno, / alpe delle 2 degagne de <...>, / come dentro. 2. Von späterer Hand: Terminanze della Valle de Termini. 3. 19./20. Jh.: 1580 10 agosto.

In nomine Domini, amen. Anno mille cinquecento ottanta, in giorno de mercoldj, alli diecj de / agosto. Cum sia che li vicini delle due deganie della vicinanza de Fajdo, cioe Oscho et Ternolgio, paese / de Leuentina, habbino, tenghino et possedino l'alpe de Prosecho detto Locomagno comprata li anni / passati dal reuer.^{mo} s[ignor] abbate Castelbeg et general capitulo del monastero de Tisentis, paese de signori / Grisoni del Oberpont, con consenso et participation^a delli jll.ⁱ signori amani et consiglieri de Tisentis, come per / l'instrumento de vendita¹ appare, al quale si habbi ferma rellatione. Qual alpe de Prosecho et / Locomagno confina con lalpe de Pigora della vicinanza de Quinto nominata la Valle de Termine. / Et accio che dette ambe parte nel auenire ciaschuna di esse sappia quanto inanzi debba et possa godere / et pascholar il suo et non damnifichare l'altra, come de ragion conuiene, con questa intelligenza / fra loro ancho conclusa, se detti de Quinto hauessero piantat alchuni termini con quelli di Lauontiga² / et Bregno, quali fussero jn detrimento de detti de Fajdo, che quelli in parte alchuna non denno / ne possino preijudicar alli vicini de dette deganie de Fajdo, ma siano di nessun valore / quanto versi quelli di Fajdo conforme lor jnstrumenti de compra¹ come sopra. A effetto di cio

per / conseruatione della buona vicinanza et ancho per sentenza di ragione, detti della vicinaza / de Quinto hanno deputat elletti et mandati li honorandi et discreti m[esse]r Jacom Brunner, Antonio / de Croce, ser Pietro d'Ambrosio et Juriet de Catto, ser Giouan Choij et Giouan del Foch de Altancha, / tutti della vicinanza de Quinto.^a Et detti de Fajdo hanno elletti et mandati ser Jouanne Pedrin / de Fajdo et Hans Tade de Oscho in nome della^b deganea de Oscho et ser Gottardo / Catonio et Gian de Righetto de Maijrencho in nome della deganea de Ternolzo, tutti / della vicinanza de Fajdo, i quali tutti in vigor della loro comissione per conseruatione / della bona vicinanza et amicicia et accio ogni vna de lor parte godi jl suo de comune concordia, / hanno piantato li infrascritti termini come sotto.

Et prima al caschar del riale della Froda venendo / a vn sasso pocho distante, nel quale hanno fatto vna croce + scolpita in vn sasso et jvi apresso / piantat vn par de termini. Item passando l'aqua qual usisse dalla Valle de Termine hanno piantat / vn altro par de termini apresso vn sasso fermo, nel qual hanno sculpita vn'altra croce +, et da li / assendendo per dritta linea hanno piantat vn'altro par de termini apresso vn sasso fermo sopra / vn'alto, nel qual hanno scolpito vn'altra croce +, et da questi croce et termini assendendo per dritta / linea a mezo la montagna hanno piantat vn altro par de termini et scolpita vna croce jn vn / sasso fermo. Item assendendo in alto quasi in cima la montagna piantat vn altro par de termini / con vna croce sopra vn sasso +, et finalmente assendendo sin jn cima la montagna hanno piantat / lultimo termine et scolpit vna croce jn vn sasso + et drizatto vna croce di pietra in piedi, / cosi et talmente che dalli detti termini et croci piantate et fatte come sopra in suso versi Valle de / Termine et Pigora sia dell'i detti vicini della vicinanza de Quinto, partecipi in dette alpi, libera / et senza contraditione alchuna, come è stata fin' al presente. Et da detti termini et croci in giu / versi Prosecho ouer Locomagno sia et esser debba dell'i sudetti delle due deganie della vicinanza / de Fajdo, partecipi in detta alpe, libera et senza contraditione alchuna, conforme et / secondo il tenor del lor instrumento de vendita¹ con tal modo, forma et tenore che ciaschuna / parte goda jl suo senza damnificar l'altra parte et transgredindo luna parte sopra quell' de / l'altra, possino esser pignorati conforme lor soliti et ragioni qual hanno luna parte versi / l'altra, et come de ragion conuiene.

Prometteno esse ambe parte a versenda mantenir / et deffender quanto sopra si contiene in forma comune et de ragione sotto pena de ogni dan-

no / et spesa, renuntiando cosi a effetto della verita. Hanno comesso et pregato me nodar / jnfrascritto (per esser stat presente a veder a piantar detti termini) che douesse scriuer jl presente jnstrumento / vno et piu, pero d'vn medemo tenor, jl che ho fatto et scritto jn detto luogho et confini presente sudetti / homini deputati per ambe le parte, et per fede di cio ha la presente scritt di man propria et sottoscritt. /

(ST.) Jo Gio[uan] Jacomo Bullo per apostolicha et jmperiale autorita publico nodar de Leuentina / jl presente jnstrumento de terminationi et confini preget ho tradat et scritto per esser jo / stat presente a tutte le su dette terminationi piantate et in fede sottoscritto.

^a *auf Rasur.*

^b *folgt durchgestrichen:* vicinanza.

¹ *Beil. B 5.*

² *Vgl. Beil. B 9.*

Beilage B 11

1588 Juli 25. (Faido)

Vereinbarung zwischen den Degagne Osco und Tarnolgio der Nachbarschaft Faido betreffend die Gebäude und die Ladung der Alp Santa Maria.

Abschr. (?), Arch. der Degagna Osco, Papier, 32,5/21 cm, 4 S. – Geschrieben vom Notar G.J. Bullo von Faido; an Stelle des Notariatszeichens drei langgezogene Striche. Abschrift oder Entwurf? – Rückvermerke: 1. Von der Hand des Schreibers G.J. Bullo: Acordi et conuentioni fra le deganee de Oscho et Ternolgio per le cassine de Prosecho o per il bogiare come dentro. N. 32. 2. Von anderer Hand: Pro mercede L. 12 s. 3. 19./20. Jh.: № 7º. Scritto relativo alla degagna d'Osco. Notaro Carlo Galeppi.

Lanno del Signore 1588 in giorno de lunedi alli 25 di luglio. Essendo che vertissero alchune differentie fra consuli et vicini della deganea de Oscho, vicinanza de Fajdo, da vna parte et consule et vicini della deganea de Ternolgio, detta vicinanza, da laltra parte, per causa delle partitioni et diuisioni delle cassine, stabij et habitachuli del'alpe de Prosecho, sopra qual differentie per schiuar liti et controuersie hanno prefate due deganie fatto eleccione nelli sottoscritti homini deputati con piena autorita di comprender tal differentia. A nome della deganea de Oscho sono stat deputati li honor[andi] messer Marti de Varesio, messer Gianino Giocharo et messer Dauit Bullo de Fajdo, Gian Pedrin, Pedro del Caleghar et Tadeo de Tade de Oscho per luna parte. Et a nome della deganea de Ternolgio sono stat eletti li honor[andi] messer Gottardo Catanio, Giouan de Alejandro, Pedro de Soreij, Jost Giocha, Giouan d'Alberto, Gian de Righetto, tutti de detta deganea de Ternolgio per laltra parte. Li quali tutti unitamente congregati nella casa della comunita in Faydo per far tal diuisioni, si sono conuenuti et de comun consenso hanno butat le sorti sopra tal cassine et stabij. Et he tochat per la prima sorte a quelli de Ternolgio per vna sorte et terzo la cassina de Cima de Prosecho. Et a quelli de Hoscho gli he tochar^a a far due cassine, sopra Prosecho, pero lontano da || quella de Ternolgio circha sessanta sin in settanta spaza. Et la terza cassina de Oscho resti per vna bogia delle tre bogie de Hoscho al locho de Castello, con questo che restando le altre bogie in piano, che quella bogia de Castello possi andar a

pascholar con le altre bogie, et andando le bogie al'alto, che quella de Castello sia tenuta andar in li Schaglion.

Anchora se sono conuenuti che volendo quelli de Oscho fare solam[ente] due^b bogie per li lor doij terzi, che possino restar a quelle due bogie sopra Prosecho, et anchora andar a pascholar con li altri nella Valle o altroue come gli parera.

Item ochorendo che quelli de Ternolgio volessero per il loro terzo far due bogie, le possino fare pero mettendo le cassine et stabi far Prosecho, lontano dalle altre cassine da 60 sin in 70 spaza.

Item si sono conuenuti che da quest anno inanzi non si debbia piu stabiare ne vsar le cassine di la dell'aqua versi la Vigiura, ne luna parte ne l'altra.

Anchora per la cassina tochata in sorte a quelli de Ternolgio qual era de quelli de Oscho, che vi siano ellegiuti doij mastri^c muradori, uno per parte, et quello che essi mastri jndicaranno che voglia, habbino detti de Ternolgio a esborsar alle altre due cassine de Oscho, con questo anchora, che quelli de Ternolgio renuntiano la loro casina || de la del aqua, in laude de quelli doij mastri.

Parimente si ha ordinato cha da ora inanzi nessuna persona ardischa de andar con le vache ne altri animali a carighar detta alpe, saluo quando sara ordinat per la magioranza de quelli bogiesi de l'una et l'altra deganea, la qual magioranza debbe esser fatta ogni anno, la vltima dominicha di magio. Et coloro che contrafaranno a questi ordini, siano condemnati in L. 30 s. ter. per bogia, et quella^d pena sia datta alle altre boggie. Et per fede di cio hanno fatto scriuer la presente per memoria de tempi a venire, presenti li sudetti deputati.

Jo Gio[uan] Jacobo Bullo de Fajdo per apostolicha^e et jmpereiale autorita publicho nodar de Leuentina ho scritto et jn fede sottoscritt[o].

^a verschrieben für tochat?

^b folgt durchgestrichen: cassine.

^c folgt durchgestrichen: rur.

^d folgt durchgestrichen: bogia.

^e per Ap auf Rasur.

Beilage B 12

1610 Januar 19. (Malvaglia)

Die Blenieser Nachbarschaften Olivone, Leontica, Ponto Valentino, Castro und Marolta und die Leventineser Degagne Osco und Tarnoglio (Nachbarschaft Faido) erlassen Ordnungen für die Nutzung ihrer gemeinsamen Alpweide, die sich auf dem Lukmanier vom Kreuz bis zum Rhein erstreckt. Sie verpflichten sich insbesondere, nur eigene und keine Zuchtpferde für den Markt auf die Alp zu laden. Bestätigt werden die Nutzungsrechte des Landvogtes von Blenio und seines Stellvertreters sowie der Reisenden, die in den Hospizen Santa Maria und Casaccia übernachten.

Or. (A), Arch. der Degagna Osco, Perg. Nr. 57, 44,5/37 cm. – Notariatszeichen (Kreuzform mit Schlingen und den Namensbuchstaben I, S, HEMA) und Schrift des Notars Joannes Stephanus Hemma, ausgefertigt nach der Imbreviatur des verstorbenen Notars Jacobus Hemma. – Siegel des Landvogtes Walter Baldegger von Uri unter Papier aufgedrückt, Papier mit Hanffaden aufgenäht; auf der Rückseite verflochtenes Pergamentkreuz; kreisrund 3,5 cm Dm. Vom Siegelpapier oben links teilweise zudeckt: sigillo, anschliessend: Bollo de Osco / et de Ternoglio OS, Bollo de Ollivono und ein radförmiges Zeichen; die beiden Stempel fehlen. Rückvermerke: 1. Vom Schreiber J.S. Hemma: Conuentioni tra jl comune de Osco et de / Ternoglio de Leuentina per vna parte / et la vicinanza de Olliuno Valle de Bregno / per l'altra parte pertocanti alla Peza Comune / de Locomagno. 2. Von späterer Hand: Scritto relativo alla degagna d'Osco, Carlo Galeppi notaro. 3. Ebenso: Per la Peza Comune in / Prosecco. Signatoren: N° 9. Leuentina; Nr. 34.

Jn nomine Domini. Anno a natuitate eiusdem millesimo sexcentesimo decimo, / jndictione octaua, die martis decimo nono mensis januarij. Es-
sendo che alli tempi passati vertiuano certe differenze / tra li consoli et co-
muni della vicinantia de Olliuno Valle di Bregno con li consoli et vicini
de Leuontegha, Ponte, Castro et Marolta / per vna parte et li consoli et
communi de Oscho per doi terzi et Ternoglio per l'altro terzo de Leuentina
per l'altra parte per causa del godere, / pascolare et gubernare vno certo
pezo di pascolo jacente in Locomagno, cione dalla croce di Locomagno in
dentro sino al Reno, quale é commune / tra li soprannominati de Olliuno,
Leuontegha, Ponte, Castro et Marolta con li prenominati de Oscho et Ter-
noglio de Leuentina. Pretendendosi detti de Osco / et Ternoglio che detti de

Olliuno, Leuontegha, Ponte, Castro et Marolta non deueno ne a loro sia lecito condurre ne mandare alcuni caualli ne altra sorte de / bestie de mercantia ne forastieri a pascolare sopra detta Petia Commune de Loccomagno, si come essi de Leuentina se intendeno de non potere ancora loro caziare / ne mandare sopra la detta Petia Commune alcuni caualli ne altre bestie de mercantia né forastieri jn virtú delli jnstromenti de ambe parte et domandano / che sopra tal causa ghe sia messo ordine et prouixione, acciò che detto pascolo di detta Petia Commune sia ben tensato et gouernato a beneficio de ambe parti. / Detti consoli et homini de Olliuno, Leuontegha et Ponte, Castro et Marolta si pretendeuano di potere mettere caualli de mercantia et altre bestie sopra la detta / Petia Commune de Loccomagno atteso che sin hora hanno sepre goduto et posseduto la detta Peza Commune liberamente et senza alcuna exceptione, però in tutto et per / tutto si riferiscono alli jnstrumenti et si contentano stare in el tenore de essi jnstrumenti et si contentano mettere qualche bono ordine, acciò che detta Petia / Commune sia ben saluata et gouernata a commune beneficio de tutti quelli che hanno interesse in detta Petia Commune. Donde hauendo detti de Olliuno fatto sopra / questa causa vnire insciema li soi vicini in vicinantia generale secondo il loro solito hanno deliberato de venire a qualche bona concordia con li / prenominati homini et vicini de Osco et Ternogio et hanno elletto li jnfrascritti homini, videlicet domino Jo[anne] Petro Barera, console de Scona, domino Henrico Scopino Rosso / console de Lauorceno et domino Henrico de Joanini console de Sallo, domino Jo[anne] Petro de Hemma delli tri giurati et messer Battista Sala de Campo tutti de Olliuno, a quali / hanno datto ampla libertá et comissione de concludere li jnfrascritti patti, accordij et conuentioni, promettendo hauer per bono, fermo et valido quanto sarà per detti homini / elletti concluso et stabilito in questa causa come de questo né costa publica scrittura fatta per me notario jnfrascritto sotto l'anno et giorno in essa contenuti. Detti homini de / Osco et de Ternogio de Leuentina hanno elletto jl molto magnifico signor cauaglier Baldisar Bullo de Faido vicino di detta Petia Commune et domino Andrea Albertino console / de Ternogio, alli quali homini elletti hanno datto ampla libertá et comissione di concludere li jnfrascritti patti et stabilimenti come de tal comissione né cōsta scrittura jdonea / et autenticha fatta l'anno et di contenuti in essa.

Quali prenominati consoli et vicini eletti de ambe parte come di sopra dessiderando di viuere in bona pace et amicitia / tutti jnsieme, et considerando il commune vtile et beneficio de ambe parte, hauendo prima jnu-

cato jl nome del omnipotente Jddio, et hauendo hauto longa et / matura consideratione sopra tutto questo fatto, sono deuenuti et deuengono alli jnfrascritti patti, conuentioni, accordij et stabilimenti et ordini che per l'auenire sino / jmperpetuo né l'una ne l'altra parte de detti vicini de Olliuno, de Leuontegha, Ponte, Castro et Marolta ne detti vicini de Osco et de Tornogio de Leuentina ne / altre persone terriere né forastiere debbeno in modo alcuno caziare, menare ne condurre alcuni caualli de mercantia ne altre bestie de mercantia ne forastieri di nissuna / sorte sopra la detta petia commune per pascolare, saluando per allogiare caualotti et altri forastieri per passagio, quali allogiaranno alli hospidali di Santa Maria et de / Casatia secondo l'antiquo solito, et saluando anco l'interesse al signor landt-vogt de Bregno suo locotenente et jnterprete per vno cauallo per uno, conforme / alli jnstrumenti, et questo sotto la jnfrascritta pena, quale pena vadi a quella parte quale sarà prima a pignorare.

Item che si habbino de signare o bollare tutti li / caualli delli vicini di detta Peza Commune tanto dell'vna parte come dell'altra con vno bollo per parte quale sia noto et cognoscuto dall'altra parte, accio che / si possa cognoscere li caualli forastieri ouero quelli de mercantia, accio che siano pignorati, et quali bolli l'vno habbino de tenire detti homini et vicini de Osco et / de Ternogio et l'altro bollo l'habbino a tenire li consoli de Olliuno, accio che ogni cauallo delli vicini di detta Peza Commune sia bollato et si possa cognoscere, però con / questa jntelligenza che li detti de Osco seu de Ternogio ouero detti consoli di Olliuno non vsino alcuna fraude nel bollare detti caualli má per il loro giuramento / debbeno fidelmente bollare quelli caualli de suoi vicini quali hanno interesse in detta Petia Commune et non debbano in modo alcuno bollare alcuni caualli di / mercantia ne forastieri, ma solum quelli caualli che detti vicini della detta Petia Commune tengono per loro vso et non altrimente.

Item che ciascuni vicini de / Osco et de Ternogio et de Olliuno habbino libertá de pignorare li forastieri, cioe caualli et altre bestie de ciascuna sorte de mercantia et forastieri sopra detta / Petia Commune de Loccomagno et ricauare le mandantie, cioe per ogni cauallo soldi deci per notte, per ogni vacca soldi cinqui et per ogni capra et bestie minute sisini / cinqui. Quale mandantia sia de colui che pignorerá, pero, se gli interuenesse qualche stimo sopra detta Peza Commune, debbe essere partita communamente tra li / sudetti, quali hanno interesse sopra detta Petia Commune.

Item che tutte le sudette parte, cioe li vicini de Olliuno, Leuontegha, Ponte, Castro et Marolta et de / Osco et de Ternogio debbano godere et

possedere communamente et equalmente detta Petia Commune con li loro bestiami secondo che hanno goduto et posseduto sino al / presente in virtú dellí loro jnstromenti, quali hanno in tutto et per tutto confirmato et confermano come stanno scritti de verbo ad verbum, et questo senza preiuditio / dellí communi de Leuontegha, Ponte, Castro et Marolta, alli quali si lassano li soi interressi conforme li loro instrumenti.

Item che in caso che transcoressero li cauali / o altre bestie non essendo condutte ne menate a posta, si lassa conforme al tenore dellí jnstrumenti de l'una parte et l'altra.

Quali patti et conuentioni sono / fatti et stabiliti auante al molto magnifico signor Valter Baldeger de Vrania al presente landtvogt in Bregno audiente et consentiente, declarante che il presente / jnstromento et tutto quello che in esso si contiene debbe valere et tenere et sortire il suo effetto, et per magiore corroboratione sia sigillato con il suo solito / sigillo senza pero suo preiuditio. Fatto in Malualia nel loco delle Rongie alla presentia dellí soprannominati.

(ST.) Ego Joannes Stephanus Hemma filius quondam domini Joannis Antonij de Solario / publicus apostolica jmperialique auctoritatibus notarius et scriba comunitatis / Blenij hoc presens jnstrumentum conuentionum rogatum per nunc quondam dominum Jacobum / Hemmam notarium Vallis Blenij qui illud propter eius mortis interuentum explere / nequiuuit ab eius jmbreuiaturis fideliter extraxi auctoritate michi concessa per dominum / pretorem Vallis Blenij et in fidem subscrispi cum appositione signi mei tabellionatus / consueti.

Beilage B 13

1899 August 3.

Notariell beglaubigtes Protokoll einer Besichtigung der Grenze zwischen der Val Termine (Alp Piora, Quinto) und der Alp Croce (Leontica). Bestätigung des Grenzvertrages vom 11. August 1578 (B 9).

Or. (A), Arch. Quinto (Boggesi Piora), Papier Nr. 205, 34/22,5 cm, 3 S. – Rückvermerk von der gleichen Hand: 1899. Verbale di ricognizione della linea di confine tra Piora e l'alpe di Croce, il giorno 3 agosto 1899.

Piora, 3 agosto 1899.

Dietro invito dell’Ufficio dei Boggesi di Piora, per una bonale verifica del confine nella Valle di Termine tra Piora e l’alpe di Croce, si sono trovate sul luogo le parti previo concerto, il giorno 3 agosto 1899.

Rappresentano il Patriziato di Piora i signori Frij Carlo, Buletti Anselmo e Dolfini Cesare e quello di Leontica i signori Cozza Luigi e Beretta Ferdinando.

Presa conoscenza del documento di confine in data 21 agosto 1578¹, presentato dai delegati di Piora, stato eretto in concorrenza delle due parti confinanti, il quale nella sua parte dispositiva è del seguente tenore:

..... Hanno comenzato a piantare un paro de termini appresso uno sasso ad levante del riale con una croce + sopra detto sasso terraneo, quali termini et sasso guardano et dirigono dritto nella Froda dove casca giuso l’acqua in fondo de la Valle de Termino et Catlimo, et dove esse ambe acque devenente da detti loghi insieme vanno et se scontrano et da detto termine andando ad un altro termine con un altra croce + in un altra spondella ovuero sasso della terranea non molto sopraminente dalla terra nel loco detto Sopra li Drositi et da detto termine andando dritto ad || un altro termino con una altra croce + appresso un altro sasso terraneo et grosso affisso alla montanea a cima del motto et la quale croce le fatta de sasso et piantata, et quali termini et croce guardano fisso et mirano verso Catlim a fondo de detta Froda come sopra le scritta, et quali ancora

se dirigono verso Sasso Colombo sopra il più alto pongione per dritta linea in modo che respondono a tutti doi cantoni et ambe bande ouero loghi, et per maggior segnio dove è tale pongione li sono doe vene di cristallo bianchi et una più longa dell'altra et da quali predetti termini et croce andando de longa fino al detto pongione de Sasso Colombo come sopra le scritto, sono piantati altri tri termini ouero quattro con croce + respondendo l'uno in l'altro, quali per prolissità se lassano descrivere dirigenti per dritta linea da detto ultimo termine fino al detto pongione come sopra le scritto ed dichiarato, così che da detti termini verso Pigora et Cattlimo sia da detti vicini et boggesi di Quinto parte abbenti in detto alpe, et da detti termini verso detta alpe della Croce et loco detto Lucomagno, sia de detta alpe della Croce et vicini de Leontiga come sopra le scritto, et cadauna parte secondo || dette termananze possa godere et possedere ouero coi suoi bestiami pascolare sopra la loro parte senza altro impedimento

Questi punti di confine vennero trovati et riconosciuti reciprocamente dalle due delegazioni sottoscritte, attualmente però non esistono che le croci incise, non rimanendo vestigia quasi dei termini piantati meno sul vertice del versante che guarda nella valle e verso St. Maria, nel qual luogo vi sono ancora, come pure esistono i frantumi della croce di pietra citata dal documento.

Per comune consenso venne incaricata la parte di Piora di redigere il presente verbale che le due delegazioni rispettive approvano et firmano.

I delegati di Piora
Frij Carlo
A. Buletti
Dolfini Cesare

I delegati di Leontica
Segretario F. Beretta
L. Cozza

¹ *Beil. B 9.*

Beilage B 14

1899 August 3.

1899 Dezember 1. (Faido)

Notariell beglaubigtes Protokoll einer Besichtigung der Grenze zwischen der Val Termine (Alp Piora, Quinto) und der Alp Santa Maria (Degagne Osco und Tarnolgio). Bestätigung des Schiedsurteils vom 10. August 1580 (B 10).

Or. (A), Arch. Quinto (Boggesi Piora), Papier Nr. 206, 34/22,5 cm, 3 S. – Geschrieben vom Notar Luigi Cattaneo, von dessen Hand auch der Rückvermerk stammt: Verbale 3 agosto 1899 di cognizione di termine tra Piora e Santa Maria. Per l'Archivio di Piora.

Originalausfertigung für Tarnolgio mit einigen nur formellen Varianten im Arch. der Degagna Tarnolgio (Gem. Mairengo), Papier Nr. 43.4.

Verbale di cognizione di termini, redatto in S.ta Maria (Lucomagno) addi 3 agosto 1899, presenti i delegati dei Boggesi di Piora e delle Degagne di Osco e Tarnolgio.

Premesso che tra i Boggesi di Piora da una parte e dall'altra le Degagne di Osco e Tarnolgio, erano sorte divergenze circa i confini delle rispettive alpi di Piora e S.ta Maria, o, per meglio dire, circa uno dei termini della linea di confine;

Premesso che le divergenze concernevano il primo dei termini, indicati nell'strumento 10 agosto 1580¹, che, secondo i degagnesi di Piora, trovavasi sulla destra del Reno, che, presso al confine, forma una cascata, mentre, secondo i degagnesi di Osco e Tarnolgio, detto termine trovavasi alquanto a sud ovest, nella sponda del torrente, che esce dalla Valle di Termine e che, allo sbocco di questa, confluiscе nel Reno;

Premesso che le parti, di comune accordo, risolvettero di togliere la vertenza mediante una verifica dei termini contestati, da praticarsi sul sito, presenti i delegati delle parti interessate;

Quindi, trovatisi quest'oggi in S.ta Maria i seguenti, cioè: per i Boggesi di Piora: Carlo Frij, di Altanca, Dolfini Cesare da Catto e Buletti Anselmo da Deggio; per la Degagna di Osco: Mazzucchi Eugenio da Freggio

e Taddei Luigi da Faido; per la Degagna di Tarnolgio: Cattaneo lic. jur. Francesco da Faido, Cattaneo Giovacchino da Faido e Longhi Giuseppe da Mairengo.

Visitarono di concerto la località in contestazione || e riscontrarono quanto segue:

In uno masso terragno, nella destra del predetto torrento della Valle di Termine, poco prima che questo si getti nel Reno, è scolpita una croce, di circa 30 cm di lato, ancora ben conservata. Dal confronto della configurazione del sito con quella descritta nell'atto 10 agosto 1580¹ (che trovasi negli archivii dei Boggesi di Piora) apparve essere questa croce la medesima, cui i delegati delle tre degagne di comune accordo scolpirono in allora (10 agosto 1580¹) in quella sporgenza di roccia. Partendo da questa croce in linea retta, ma con lieve inflessione a destra, si ritrovò, dopo lunghe indagini, una altra croce, scolpita essa pure nella riva roccia, sulla destra del Reno di Cadlimo, di dimensioni alquanto più piccole e meno visibile della precedente. Dalla configurazione dei luoghi e precisamente dalla vicinanza della caduta del Reno, espressamente richiamato nell'strumento, apparve essere questa la seconda croce menzionata nello stesso, circa la quale esisteva contestazione, e che i delegati di Piora e delle due degagne avevano a più riprese inutilmente ricercata. Accertata questa circostanza, e tolta quindi la causa del litigio, i delegati ordinaronon ad uno dei presenti di ritoccare la croce, quasi cancellata dalla vetustà, e di renderla più visibile, approfondendone il solco. A lato della croce venne scolpita una freccia, colla lancia rivolta al burrone, dove si precipita il Reno.

Ciò fatto, le parti dichiararono chiuso il verbale, rimettendosi, per quanto riguarda gli altri termini rispettivi, all'altro strumento 14 agosto 1577² (di cui gli archivii delle tre corporazioni possiedono copia) che li enumera, ed accettando come confine naturale il Reno³ superiormente || alla cascata, partendo da questa e giungendo fino al primo gomito, formato dal fiume, nella sinistra del quale è tuttora visibile uno dei termini, richiamati nel ripetuto strumento 14 agosto 1577.²

Letto il presente verbale, gli intervenuti lo approvarono e firmarono: I delegati di Tarnolgio: Cattaneo Francesco lic. jur. estensore, Gioachimo Cattaneo, Longhi Giuseppe. I delegati di Osco: Mazzucchi Eugenio, Taddei Luigi. I delegati di Piora: Frij Carlo, Dolfini Cesare, A. Buletti.

Spese e competenze dell'estensore:	
Compilazione del presente verbale sul sito fr., compresa la scritturazione delle copie	fr. 24.00
Carta bollata	fr. 1.50
Autenticazione delle firme	fr. 4.50
	Totale
	fr. 30.00

di cui fr. 10 a carico dei Boggesi di Piora.

Faido, 1 dicembre 1899.

Le suddette otto firme furono apposte oggi stesso in mia vista e presenza a questo atto.

In fede: Avv.^o Luigi Cattaneo notaio.

Ricevuto il saldo in oggi (1.^o dicembre 1899) dal sign. Carlo Frij, in fr. 10, quota a carico di Piora. Cattaneo Francesco lic. juris.

¹ *Beil. B 10.*

² *Beil. B 8.*

³ *Die Originalausfertigung (A1) für Tarnolgio verdeutlicht: il Reno, detto di Cadlimo, superiormente . . .*

Quellen und Literatur

- BM Bündner Monatsblatt.
- BUB Bündner Urkundenbuch. Bearb. von ELISABETH MEYER-MARTHALER und FRANZ PERRET, 3 Bde., Chur 1955–85.
- BUNDI, Besiedlungs- und Wirtschaftsgeschichte MARTIN BUNDI, Zur Besiedlungs- und Wirtschaftsgeschichte Graubündens im Mittelalter, Chur 1982.
- CAHANNES, Kloster Disentis JOHANN CAHANNES, Das Kloster Disentis vom Ausgang des Mittelalters bis zum Tode des Abtes Christian von Castelberg 1584. Diss. Freiburg in d. Schweiz, Brünn 1899.
- CARONI, Liviner Säumergenossenschaften PIO CARONI, Über innere Verfassung und Haftungspraxis der Liviner Säumergenossenschaften zu Beginn des XV. Jahrhunderts, in: Gesellschaft und Gesellschaften. Festschrift zum 65. Geburtstag von Professor Dr. Ulrich Im Hof, Bern 1982, S. 61–79.
- CARONI, Warentransport PIO CARONI, Zur Bedeutung des Warentransportes für die Bevölkerung der Passgebiete. SZG 29 (1979), S. 84–100.
- CAVANNA/VISMARA, Patto di Torre ADRIANO CAVANNA – GIULIO VISMARA, Il Patto di Torre: febbraio 1182. Gli antecedenti e la formazione della comunità di Val Blenio, Bellinzona 1982.
- CDT LUIGI BRENTANI, Codice diplomatico ticinese: documenti e regesti, 5 vol., Como, Lugano 1929–1956.
- CONDRAU, Gemeindealpen der Cadi GUIDO CONDRAU, Eigentum und Nutzung der Gemeindealpen der Cadi, Diss. Freiburg i.Ue., Disentis/Muster 1958.
- DEPLAZES, Reichsdienste und Kaiserprivilegien LOTHAR DEPLAZES, Reichsdienste und Kaiserprivilegien der Churer Bischöfe von Ludwig dem Bayern bis Sigmund. Diss. Zürich. JHGG 101, Jg. 1971, Chur 1973.
- DEPLAZES, Una lite (XIII sec.) LOTHAR DEPLAZES, Una lite fra due vicinanze bleniesi all'inizio del XIII secolo. Evoluzione del possesso fondiario, comportamenti sociali, uso di violenza e mezzi di pacificazione, in: MDT III, 1981, S. 105–129.
- DEPLAZES, Rein, Froda LOTHAR DEPLAZES, Rein, Froda ed altri toponimi sul confine linguistico soprasilvano-lombardo, in: Problemi linguistici, S. 15–32.
- DEPLAZES, Walser LOTHAR DEPLAZES, Walser in Blenio und Leventina. Kolonisation oder Mobilität im Altsiedlungsland? In: Aspekte der Mittelalt erforschung in Walsergebieten. Akten der zweiten internationalen Tagung zur Walserforschung in Splügen, 31. März 1984. Hg. von ENRICO RIZZI, Anzola d'Ossola (Novara) 1985. (Ein Separatabdruck mit Ergänzungen ist in Vorbereitung.)
- DEPLAZES, Regionaler Handel LOTHAR DEPLAZES, Zum regionalen Handel und Verkehr an der Lukmanier- und Oberalproute im Spätmittelalter, in: Kultur und Geschichte Churratiens. Festschrift für P. Dr. Iso Müller (erscheint 1986).

DERICHSWIELER, Val Cadlimo	WALRAM DERICHSWIELER, Vom Lukmanier durch Val Cadlimo ins Tavetsch, in: Jahrbuch des Schweizer Alpenclub 52 (1917), S. 21–50.
DRG	Dicziunari Rumantsch Grischun, 1939 ff.
ERB/ BOSCARDIN, Marienhospiz	HANS ERB und MARIA-LETIZIA BOSCARDIN, Das spätmittelalterliche Marienhospiz auf der Lukmanier-Passhöhe. Ein archäologischer Beitrag zur Geschichte alpiner Hospize. Schriftenreihe des Rätischen Museums Chur, Heft 17, Chur 1974.
GIGER, Nordrampe des Lukmaniers	CARLI GIGER, Die Vieh- und Weidealpen an der Nordrampe des Lukmaniers. Eine kulturgechichtliche und alpwirtschaftliche Abhandlung. Separatabdruck aus dem BM 1955.
GRUBER, Gotteshäuser	EUGEN GRUBER, Die Gotteshäuser des alten Tessin. ZSK 33 (1939), S. 1–49, 97–144, 177–311.
JHGG	Jahresbericht der Historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden.
LK	Landeskarte der Schweiz (Eidgenössische Landestopographie Wabern-Bern).
MAISSEN, Mineralklüfte	P. FLURIN MAISSEN, Mineralklüfte und Strahler der Surselva. Fuorns e cavacristallas, Freiburg i. Ue. 1955 (Neudruck: Disentis/Mustér 1974).
MDT	Materiali e documenti ticinesi, Serie I: Regesti di Leventina, Serie II: Riviera, Serie III: Blenio, a cura di VITTORIO F. RASCHÈR, LOTHAR DEPLAZES, GIUSEPPE CHIESI, CONSUELO JOHNER-PAGNANI, Bellinzona 1975 ff.
MEYER, Blenio und Leventina	KARL MEYER, Blenio und Leventina von Barbarossa bis Heinrich VII. Ein Beitrag zur Geschichte der Südschweiz im Mittelalter. Diss. Zürich, Luzern 1911.
MOHR, Reg. Disentis	THEODOR v. MOHR, Die Regesten der Benedictiner-Abtei Disentis im Canton Graubünden, Chur 1853.
MOTTA, Camperio/ Casaccia	EMILIO MOTTA, Gli ospizi di Camperio e di Casaccia sul Lucomagno (Con altri documenti bleniesi dei secoli XII–XV). Bollettino Storico della Svizzera italiana 28 (1906), S. 1–8, 79–88, 136–137.
MÜLLER, Lukmanier	P. ISO MÜLLER, Der Lukmanier als Disentiser Klosterpass im 12./13. Jahrhundert. BM 1934, S. 1–17, 33–54, 65–92.
MÜLLER, Abt Johannes Schnagg	P. ISO MÜLLER, Studien zum spätfeudalen Disentis. Abt Johannes Schnagg 1464–1497, JHGG 71, Jg. 1941, Chur 1942, S. 153–233.
MÜLLER, Grauer Bund	P. ISO MÜLLER, Die Entstehung des Grauen Bundes 1367–1424. ZSG 21 (1941), S. 1–54, 65–92.
MÜLLER, Urkunde von 1371	P. ISO MÜLLER, Eine bedeutsame tessinisch-bündnerische Urkunde von 1371. BM 1954, S. 409–424.
MÜLLER, Abtei	P. ISO MÜLLER, Geschichte der Abtei Disentis von den Anfängen bis zur Gegenwart, Zürich–Köln 1971.

PIETH/HAGER, Placidus a Spescha	FRIEDRICH PIETH und KARL HAGER, <i>Pater Placidus a Spescha, sein Leben und seine Schriften</i> , Bümpliz-Bern 1913.
Problemi linguistici	Problemi linguistici nel mondo alpino: Ticino, Grigioni, Italia, a cura di RENATO MARTINONI e VITTORIO F. RASCHÈR (Atti del Convegno in onore del Prof. KONRAD HUBER, Robiei 4–5 luglio 1981), Napoli 1983.
RN	Rätisches Namenbuch. Bd. 1: Materialien, von ROBERT VON PLANTA u. ANDREA SCHORTA (<i>Romanica Helvetica</i> 8), Zürich 1938 (2., um einen Nachtrag erweiterte Auflage, Bern 1979). Bd. 2: Etymologien. Bearb. und hg. von ANDREA SCHORTA (<i>Romanica Helvetica</i> 63), Bern 1964.
SCHMEISSNER, Rechtsdenkmäler	RAINER H. SCHMEISSNER, Schweizer Rechtsdenkmäler: Steinkreuze – Kreuzsteine – Grenzsteine. Ein Beitrag zur Flurdenkmalforschung in der Schweiz, dargestellt an Beispielen aus der Zentral-, West-, Ost- und Nordschweiz, Regensburg 1980.
SCHMID, Westgrenze des Rätoromanischen	HEINRICH SCHMID, An der Westgrenze des Rätoromanischen. Verkappte Zeugen einstigen Romanentums im Linthgebiet und benachbarten Teilen der Innerschweiz. <i>Vox Romanica</i> 39 (1980), S. 120–182.
SCHNYDER, Bündner Pässe	WERNER SCHNYDER, Handel und Verkehr über die Bündner Pässe im Mittelalter zwischen Deutschland, der Schweiz und Oberitalien, 2 Bde., Zürich 1973/75.
SCHORTA, Ortsnamen	ANDREA SCHORTA, Über Ortsnamen des Vorder- und Hinterrheingebietes, in: Clubführer durch die Bündner Alpen, Bd. 2, Chur 1949/51.
SCHULTE, Handel und Verkehr	ALOYS SCHULTE, Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs zwischen Westdeutschland und Italien mit Ausschluss von Venedig, 2 Bde., Berlin 1900 (2. unveränderte Auflage, Berlin 1966).
STETTLER, Gesamtkonzeption	BERNHARD STETTLER, Tschudis schweizergeschichtliche Gesamtkonzeption und deren Entstehung. Einleitung zu AEGIDIUS TSCHUDI, <i>Chronicon Heleticum</i> , 1. Teil. Bearb. von PETER STADLER und BERNHARD STETTLER (Quellen zur Schweizer Geschichte, NF, I. Abt.: Chroniken, Bd. VII/1), Bern 1968.
STETTLER, Geschichtsauf- fassung	BERNHARD STETTLER, Studien zur Geschichtsauffassung des Aegidius Tschudi. Einleitung zu AEGIDIUS TSCHUDI, <i>Chronicon Heleticum</i> , 2. Teil. Bearb. von B. S. (Quellen zur Schweizer Geschichte, NF, I. Abt.: Chroniken, Bd. VII/2), Bern 1974.
SZG	Schweizerische Zeitschrift für Geschichte.
USTERI, Schiedsgericht	EMIL USTERI, Das öffentlich-rechtliche Schiedsgericht in der Schweizerischen Eidgenossenschaft des 13.–15. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Institutionengeschichte und zum Völkerrecht, Zürich 1915.
VSI	Vocabolario dei dialetti della Svizzera Italiana, Lugano 1952 ff.

WIDMER, Orts- und Flurnamen	P. AMBROS WIDMER, Die Orts- und Flurnamen des Medelsertales, in: Die Leistung der Strataforschung und der Kreolistik (Typologische Aspekte der Sprachkontakte, Akten des 5. Symposions über Sprachkontakt in Europa, Mannheim 1982), Tübingen 1982, S. 201–213.
ZSG	Zeitschrift für Schweizerische Geschichte.
ZSK	Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte.
ZSR	Zeitschrift für Schweizerisches Recht.

Abkürzungen

Abschr.	Abschrift
Arch.	Archiv
bl.	bleniesisch
Dm.	Durchmesser
engad.	engadinisch
ital.	italienisch
lev.	leventinesisch
lomb.	lombardisch
Or.	Original
Perg.	Pergament
surselv.	surselvisch

Personen- und Ortsregister

Bearbeitet von Anna-Maria Deplazes-Haefliger

Schlagwörter sind gesperrt und urkundliche Formen kursiv und nicht nominativiert aufgeführt. Personen werden durch Todes- oder Erwähnungsjahr identifiziert. Mundartliche Formen (mit Akzent auf den betonten Vokalen) sind in der Regel nur berücksichtigt, wenn kartographische oder offizielle Namen fehlen. Den phonetischen Zeichen š/ž (stimmlos/stimmhaft) entsprechen zz/z. Der Palatallaut č der alpinlombardischen Dialekte wird mit c' wiedergegeben, er entspricht etwa dem surselvischen tg (Vic'úra/Vatg'íra).

Abkürzungsverzeichnis

abg.	abgegangen	n.i.	nicht identifiziert
a.d.	an dem, an der	nördl.	nördlich
b.	bei	od.	oder
Bez.	Bezirk	östl.	östlich
ca.	circa	Prov.	Provinz
d.	der, die, das	resp.	respektive
Dép.	Département	rom.	rätoromanisch
dt.	deutsch	s.	siehe
ehem.	ehemalig	SG	Kt. St. Gallen
Ezbf.	Erzbischof	südl.	südlich
Gem.	Gemeinde	SZ	Kt. Schwyz
GR	Kt. Graubünden	TI	Kt. Tessin
Hl.	Heiliger	u.	und
i.d.	in dem, in der	ungen.	ungenannt
irrtüml.	irrtümlich	UR	Kt. Uri
ital.	italienisch	v.	von, vom
Kard.	Kardinal	verm.	vermutlich
Kr.	Kreis	VS	Kt. Wallis
Kt.	Kanton	westl.	westlich

A

Abiasca s. Biasca

A cla (Gem. Medel, Kr. Disentis, GR) 77

Acquacalda (*Aqua Calda*; Gem. Olivone, Bez. Blenio, TI) 52, 54, 83

Adam Bürgi (1560, v. Peccia, ehem. Senn, Zeuge) 134, 144

Aegidius s. Tschudi

Airolo (*Aeroolo*, *Örieltz*, *Öryels*; Gem., Bez. Leventina, TI) 16, 19, 46, 67, 78, 97, 172f., 175f., 182, 185

– Pfarrer 46

– Statthalter 115f.

Alavontiga s. Leontica

Alawurscha, *Alawurschen* s. Olivone

Albert, Albrecht

- *Albrecht de Ronco* (1560, Anwalt v. - Quinto) 115
- *Albert Schwartz* s. Schwartz
- *Albertus del Sertore* (1560, v. Peccia, ehem. Hirt u. Senn, Zeuge) 135, 144

Albertino s. Andrea Albertino

Albertolo s. Peter Albertolo

Albertus, Albrecht s. Albert, Albrecht

alp genant de Cruce, *alp zum Crütz*, *alpb della Croß* s. Croce

Alpe di Pozzo (*Puteo*; Alp, Gem. Mavaglia, Bez. Blenio, TI) 92 Anm. 121

Alpen (Gebirgsmassiv) 11, 18, 19 Anm. 22, 71, 78, 81

Altanca (*Altancha*, *Lotancha*; Gem. Quinto, Bez. Leventina, TI) 86, 89 Anm. 119, 94, 130, 132, 152 Anm. 5, 188, 198

– Kirche Hl. Cornelius u. Cyprianus 94 Anm. 126

– Kapelle Hl. Cornelius (*Capéla d' San Curnéi*) 94 Anm. 127

Altdorf (*Altdorf*; Gem., UR) 46, 78, 174

Ambri sopra/sotto (*Umbri*; Gem. Quinto, Bez. Leventina, TI) 134, 174

Ambrosi s. Ambrosius

Ambrosianische Täler (Tre Valli: Blenio, Leventina u. Riviera) 9, 19 Anm. 22, 45, 46 Anm. 58, 53, 68 Anm. 78, 91, 94f.

– s. auch Tessintäler

Ambrosius

- *Ambrosi Baratia* (1560, v. Prugiasco, Zeuge) 139, 148
- *Ambrosi Biandino* (um 1525) 139
- *Ambroßi Bünttiner* s. Püntener
- *Ambrosi Juliatzo* (um 1510) 132
- *Ambrosi Minoti* s. Antoni Ambrosi Minoti
- *Ambrossy Schanndunn* (1551, v. Molare) 22 Anm. 32
- *Ambrosi Sirazo* (vor 1560) 137f.
- *Ambrosio* s. Pietro d'Ambrosio

Andrea, Andreas

- *Andrea Albertino* (1610, Konsul v. Tarnoglio, Bevollmächtigter) 193
- *Andreas Anschwanden* s. Aschwanden

Anrich Lucius (*Lucio*; † 1566, Abt v. Disentis) 26, 28 Anm. 46, 115, 165, 167

Anschwanden s. Aschwanden

Anselmo s. Buletti

de Antella (verm. Alp Im Tälli, Witenwasertal, UR) 16

Antonius

- *Antoni Ambrosi Minoti* (1560, Anwalt v. Quinto) 115
- *Antoni Bärner* s. Berner
- *Antoni de Cruce* (auch *Antonio de Croce*; 1560/1577/1580, Anwalt v. Quinto, Bevollmächtigter) 115, 178, 188
- *Anthoni Güscher jünger* (1575, v. Quinto, Bevollmächtigter) 174
- *Antonio Jelmino* (1577/1578, v. Catto, Bevollmächtigter) 178, 183
- *Antonio medico* (1577, *magistro*, v. Faido, Schiedsrichter) 179
- *Antonio de Obexio* s. *Martino f.q. de Antonio de Obexio*
- *Antoni Petrochini* (1560, Anwalt v. Quinto) 115

- *Antonio de Vghuscio* (1577, ser. Bevollmächtigter) 178
 - Antonius s. auch Johannes Antonius u. *Toni*
 - Aqua Calda* s. Acquacalda
 - Aquila* (*Aquila*; Gem., Bez. Blenio, TI) 17, 35 Anm. 53a, 91f., 95
 - Aravasco* (auch *Arabasco*, *Arauascho*, *Arauescho*, *Aravascho*, *Ravascho*; Alp Santa Maria od. Teil derselben, Gem. Medel, Kr. Disentis, GR) 19, 38, 41f., 55, 82, 98 Anm. 136, 99, 101, 123, 136, 138–140, 145–149, 152 Anm. 20, 153–155, 157
 - *Tal* (*Valle de Arauascho*) 98 Anm. 136, 99, 173
 - *rialle de Aravasco* s. Aua da la Val
 - de Arnardono Gulielmus* (1435, v. Sommascona, Konsul v. Olivone) 153f., 156, 159
 - Arnorenco* (*Arnorencho*; Gem. Quinto, Bez. Leventina, TI) 132, 152 Anm. 5
 - Arsandro* s. *Joaneto de Arsandro detto Orseto*
 - Aschwanden Andreas (*Andreas Aschwanden*; 1530, Gesandter v. Uri) 86 Anm. 115
 - Áua da Curnèra s. Curnera/Áua da Curnèra
 - Aua da la Val (*rialle de Aravasco*; Bach i.d. Alp Santa Maria, Gem. Medel, Kr. Disentis, GR) 98f.
 - Aua da la Vatgira s. Vatgira/Aua da la Vatgira
 - Avers (Gem. u. Kr., GR) 91
- B**
- Bäffler* s. Bessler
 - Baldegger Walter (*Valter Baldeger*; 1610, v. Uri, Landvogt v. Blenio) 192, 195
 - Baldesar* s. Bullo
 - Baphoya* s. *Regett Baphoya*
 - Baratia* s. *Ambrosi Baratia*
 - Barera* s. *Jo[anne] Petro Barera*
 - Barnier* s. *Trutg de Barnier*
 - Barnier (Bündner Familie) 91
 - Basel 69 Anm. 79
 - Bássa det Curnéra s. Passo Vecchio
 - Basso Giovanni (ca. 1550–1629, Pfarrer v. Airolo, Vikar d. Leventina, Propst v. Biasca) 46
 - Basthionn Zür Killchenn* (1551, v. Sogn Gagl) 22
 - Battista Sala* (1610, *messer*, v. Campo [Blenio], Bevollmächtigter) 193
 - Bayern 36 Anm. 54
 - Berner* s. Berner
 - Bessler* s. Bessler
 - Bedretto (*Bedoledo*, *Bedoredo*; Gem., Bez. Leventina, TI) 95 Anm. 127a
 - Tal 16, 75 Anm. 93
 - Belegnio* s. Blenio
 - Bellinzona (Gem. u. Bez., TI) 23 Anm. 33, 36 Anm. 53a, 73 Anm. 89, 74
 - Berchter* s. Berther
 - Beretta Ferdinando (*Ferdinando Beretta*; 1899, v. Leontica, Bevollmächtigter) 196f.
 - Bergell s. Val Bregaglia
 - Bernardo* s. *Jacomo Bernardo detto Brochetto* und *Johannolo Bernardo*
 - Berneggio (Alp, Gem. Ghirone, Bez. Blenio, TI) 15
 - Berner Anton (*Anthoni Berner*, *Antoni Bérner*; 1501, v. Uri, Alt-Landvogt d. Leventina) 117, 127, 131, 143
 - Berther (*Berchter*; Bündner Familie)
 - *Jann* (1526, v. Tujetsch, Anwalt v. Medel) 76 Anm. 94
 - Ulrich (1526, Alt-Landrichter d. Grauen Bundes) 76 Anm. 94

- Bessler Magnus (*Magnus Bäffler, Bässler*; 1560, v. Uri, Alt-Landvogt d. Leventina, Schiedsrichter) 30, 47, 115, 125, 127, 150; ungen. 141
- Bianchino* (vor 1560) 140
- Biandino* s. Ambrosi Biandino
- Biasca (*Abiasca*; Gem., Bez. Riviera, TI) 36 Anm. 53a, 46 Anm. 58, 53 Anm. 67, 74 Anm. 89
- Bienc'ascia (Bach i.d. Alp Santa Maria, Gem. Medel, Kr. Disentis, GR) 101
- Bissale* s. *Stabio Bissale*
- Biutto* (vor 1560, Pfarrer) 140
- Blantzer* s. Planzer
- Blenio (*Belegnio, Blegnio, Bolentz, Bolentzer tal, Bollenntz, Bollentz, Bregno, Brenio*; Tal u. Bez., TI) passim
- Landvogtei 25f., 82
 - Landvögte 36 Anm. 53a, 82, 162–164, 192, 194f.
 - s. auch Ambrosianische Täler
- Bocchetta di Curnera s. Curnera/Bocchetta di Curnera
- Bogini* s. *Iohanem f.c. Iohannoli dicti Bogini*
- Boglione* s. *Joanne Antonio Boglione*
- Bolentz, Bolentzer tal* s. Blenio
- Bolla (*de la Bolla*; Weide d. Alp Stabbio Nuovo i.d. Val Cadlimo, Gem. Quinto, Bez. Leventina, TI) 134
- Bollenntz, Bollentz* s. Blenio
- Borromeo Carlo († 1584, Kard., Ezb. v. Mailand) 46f.
- Bregno* s. Blenio
- Breil/Brigels (Gem., Kr. Disentis, GR) 87 Anm. 118
- Brenio* s. Blenio
- Brocheto, Brockett* s. *Jacomo Bernardo detto Brocheto*
- Broglio (*Brolio*; Gem., Bez. Vallemaggia, TI) 134
- Bronner* s. *Jacomo Bronner*
- Brugger Johannes (*Johanns*; † 1512, Abt v. Disentis) 136, 146, 152 Anm. 20
- Brugnasco (Gem. Airolo, Bez. Leventina, TI) 94 Anm. 127
- Brunner* s. *Jacomo Bronner*
- Buchhorn (heute Friedrichshafen, Baden-Württemberg) 18, 23
- Büll* s. Bullo
- Bünttiner s. Püntener
- Bürgi* s. *Adam Bürgi*
- Buldet Minicus (*Buldet*; 1572, Mistral d. Cadi) 171
- Buletti Anselmo (*Anselmo Buletti*; 1899, v. Deggio, Bevollmächtigter) 196–198
- Bullo (*Büll, Bullo*; Tessiner Familie)
- *Baldisar* (1610, *cauaglier*, v. Faido, Bevollmächtigter) 193
 - Giovanni (1572, v. Osco, Bevollmächtigter) 168
 - Giovanni Giacomo (1580, Notar) 187, 189
 - Petter (1572, Statthalter [i.d. Leventina], v. Osco, Bevollmächtigter) 168
- Buttino (abg. Weiler, Gem. Ghirone, Bez. Blenio, TI) 15

C

- Cadagno (*Mons Sancti Cornelii*; Teil d. Alp Piora, ehem. Maiensässe, Gem. Quinto, Bez. Leventina, TI) 93f., 96
- Kapelle S. Carlo [Borromeo] 94 Anm. 126
 - Kapelle Hl. Cornelius u. Ambrosius 93f.
 - See s. Lago Cadagno
 - s. auch Piora
- Cadarlim, Cadelimo, Cadellimi, Caderlim, Caderlimo, Caderluno* s. Val Cadlimo
- Cadi (*Gotzhüs, Lacadeo*; ehem. Klostergebiet u. Hochgericht, Kr. Disentis, GR) 17f., 24–27, 30f., 38–44, 52–57, 61,

- K64, 73, 76f., 79f., 100, 113, 115–131, 136f., 144–155, 159, 161–169, 171
- Gotteshausleute 17, 23f., 43, 75, 80, 82, 120f., 124, 126, 128, 136, 145, 167
 - Rat 23, 168
 - Mistrale (Landammänner) 21 Anm. 30, 23f., 26, 30, 76 Anm. 94, 115, 136, 145, 161f., 164–166, 168, 171
- Cadlumi* s. Val Cadlimo
- Calancatal* s. *Galancka*
- Caligarius* s. *Jemetus Caligarius*
- Calonico* (Gem., Bez. Leventina, TI) 84, 173
- Calpiogna* (*Galpina*; Gem., Bez. Leventina, TI) 21 Anm. 30
- Camadra* (Alp, Gem. Ghirone, Bez. Blenio, TI) 15
- Campanitt* s. Pizzo Colombe
- Camperio* (*Camperio*; Gem. Olivone, Bez. Blenio, TI) 72, 75
- Hospiz u. Kapelle 20, 74f., 101, 153f., 156, 159
- Campo* (*Campo*; Gem., Bez. Blenio, TI) 54, 193
- Campo* (*Campi, Gampβ*; Alp, teils vom Lago Ritom zugedeckt, Gem. Quinto, Bez. Leventina, TI) 17 Anm. 15, 78, 89 Anm. 119, 90, 100, 117f., 174–176
- Campo del Guarner de Pedro* (Gem. u. Kr. Poschiavo, GR) 91
- Campo Solario* (Alp, Gem. Olivone, Bez. Blenio, TI) 81, 83
- Campra* (Maiensässe, Gem. Olivone, Bez. Blenio, TI) 15, 75
- Capo Lago* (Gem., Bez. Mendrisio, TI) 41 Anm. 56
- Caralle* (n.i.) 130
- Carbonicho* s. *Crabuníc'*
- Carí* (*Carigo*; Alp, Gem. Campello, Bez. Leventina, TI) 84

- Carlo*
- *Carlo Frij s. Frij*
 - *Carlo Galoppi* (auch *Galeppi*; nach 1572/nach 1577, Notar) 168, 178
- in di Carnéi* s. *Pián Carnáir*
- Carorescio* (*Carrorecii, Corrorecio, Corroretio*; Alp, Gem. Quinto, Bez. Leventina, TI) 16, 37, 39, 43, 86f., 89 Anm. 119, 117f., 127, 131, 138–140, 152 Anm. 5
- Casaccia* (*Casatia*; Gem. Olivone, Bez. Blenio, TI) 72, 75
- Hospiz u. Kapelle 73–76, 81, 83, 94, 101, 192, 194
 - Alp 56
- Caspar* s. *Imhof*
- von Castelberg* (Bündner Familie) 168
- Christian (*Crystanus*; † 1584, Abt v. Disentis) 23, 168, 187; ungen. 171
- de Castello* s. *Lőita 't Castél*
- Castro* (*Castern, Castro*; Gem., Bez. Blenio, TI) 15, 18f., 54f., 82, 136, 140, 153f., 156f., 160, 192–195
- Konsuln 140
- Cataneo*, *Catanio* s. *Cattaneo*
- Catelumi*, *Catlim*, *Catlimo* s. Val Cadlimo
- Cattaneo* (*Cataneo, Catanio, Cattaneo*; Tessiner Familie)
- Francesco (*Francesco Cattaneo*; 1899, lic. jur., v. Faido, Bevollmächtigter) 199f.
 - Gioacchino (*Giovacchino Cattaneo*; 1899, v. Faido, Bevollmächtigter) 199
 - Gottardo (*Gottardo Catanio*; 1580, ser., v. Mairengo, Bevollmächtigter) 188
 - Luigi (*Luigi Cattaneo*; 1899, Notar) 198, 200
 - Petro (*Cataneo*; 1574, v. Rossura) 173
- Catto* (*Catto*; Gem. Quinto, Bez. Leventina, TI) 183, 188, 198
- Cavalasca* (Alp, Gem. Ghirone, Bez. Blenio, TI) 35 Anm. 53a
- Cazonia* s. *Chiggionna*

- Celerina/Schlarigna (Gem., Kreis Oberengadin, GR) 91
- Cereuo s. Sceru
- Cesare s. Dolfini
- Chiavenna (Gem., Prov. Sondrio, Italien) 18 Anm. 22
- Chiggionna (*Cazonia*; Gem., Bez. Leventina, TI) 16, 20–22, 80, 83–85, 136, 145, 152 Anm. 19
- Chironico (Gem., Bez. Leventina, TI) 65 Anm. 76
- Choij* s. *Giouan Choij*
- Christen (*Cristen*; Bündner Familie)
- Hans (1560, Landschreiber d. Grauen Bundes, Anwalt v. Disentis) 30, 115
 - *Toni* (1560, *statthalter* v. Medel, Anwalt v. Disentis) 30, 115
- Chur (*Cur, Curiensis*; Gem., GR) 74
- Bistum u. Bischöfe 71, 118, 153f., 156, 168
- Churwalchen (auch Churrätien, *Crovala*, *Cruala*, *Cruara*, *Cruualla*, *Cruuara*, *Cruvalla*, *Curwalen*) 21 Anm. 29, 24, 73 Anm. 89, 74 Anm. 89, 84 Anm. 108, 85, 86 Anm. 115, 101 Anm. 142, 151 Anm. 1, 153f., 157, 172, 178f.
- Cima s. Pizzo dell’Uomo
- Cióu (*Siouo*; Alp, Gem. Malvaglia, Bez. Blenio, TI) 92 Anm. 121
- Claronensis s. Glarus
- Clavaniev (*Clavanova*; Gem. u. Kr. Disentis, GR) 161
- Colombo, *Columbar*, *Columbas* s. Pizzo Colombe
- Comagnii s. Lukmanier
- Comersee (Italien) 18 Anm. 22
- Como (Gem. u. Prov., Italien) 73
- Comprovasco (*Comproascho*, *Comprovasco*, *Conprouascho*; Gem. Leontica, Bez. Blenio, TI) 57, 116f., 127–129, 150, 184f.
- Coppa* s. *Johanne f.q. Martino Coppa*
- Coralia* s. Curaglia
- Cornaera*, *Cornära*, *Cornea*, *Cornëra* s. Curnera
- Cornelij* s. *Cornerio*
- Cornelius (Hl.) 94f.
- Cornera* s. Curnera
- Cornerio* (auch *Cornelij*, *Cornerii*, *Guarnero*, *Quarnario*, *Quarnero*; Pioragebiet oder Einzelalp oder Val Piora, Gem. Quinto, Bez. Leventina, TI) 25, 43, 89–96, 116f., 130–132, 142f.
- Corombum* s. Pizzo Colombe
- Corrorecio*, *Corroretio* s. Carorescio
- Cortexi de Carbonicho* s. *Varentium f.c.*
- Cortexi de Carbonicho*
- felsen Corumbum* s. Pizzo Colombe
- Corzoneso (Gem., Bez. Blenio, TI) 35 Anm. 53a, 72
- Costa del Scai (Bergkuppe östl. d. Lukmanierpasshöhe, Blenio u. Leventina, TI) 54, 56–60
- Coy* s. *Joanne Coy*
- Cozza Luigi (*Luigi Cozza*; 1899, v. Leon-tica, Bevollmächtigter) 196f.
- Crabuníc'* (*Carbonicho*; Gem. Ponto Valentino, Bez. Blenio, TI) 153f., 159
- Credizia* (Bach i.d. Nähe d. Lukmanier-passhöhe, ausgestorbener Name, n.i.) 55, 136, 146
- Cresciano (Gem., Bez. Riviera, TI) 46
- Crestatscha Jakob (*Jacob Cristatia*; 1556, *statthalter* zü Trunns, Anwalt v. Disentis) 30, 115
- Cristen* s. Christen
- Croce (*alpb della Croß*, *alp genant de Cruce*, *alp zum Crütz*; Alp, Gem. Olivone, Bez. Blenio, TI) 17, 24–26, 38f., 41–45, 48, 52–54, 56–58, 60, 66, 117, 127–129, 132f., 139f., 145, 147–150, 152 Anm. 2, 153, 169, 183, 185, 196f.

Croce s. *Antoni de Cruce*
Crovala, Cruala, Cruara s. Churwalchen
Cruce s. *Antoni de Cruce* und *Croce*
Crütz s. *Croce*
Cruualla, Cruuara, Cruvalla s. Churwalchen
Crystanus s. v. *Castelberg*
Cunratt, Cünratt s. v. *Lumbrins*
Cur s. *Chur*
Curaglia (*Coralia*; Gem. *Medel*, Kr. *Disentis*, GR) 22, 24, 83, 161
Curiensis s. *Chur*
Curnera (*Cornaera, Cornära, Cornea, Cornëra, Cornera, Gornaira, Gurnära*; Alp, Gem. *Tujetsch*, Kr. *Disentis*, GR) 20 Anm. 26, 21, 23, 85–87, 96, 97 Anm. 128, 137
 – *Áua da Curnèra* 96
 – *Bássa det Curnéra* s. *Passo Vecchio*
 – *Bocchetta di Curnera* 97
 – *Fil Curnera* 96
 – *Fuorcla Curnera* 96
 – *Glatscher da Curnera* 87, 96
 – *Lai da Curnera* 102
 – *Piz Curnera* 51, 93, 97
 – *Práits Curnèra* 97
 – *Tegièt da Curnèra* 97
 – *Val Curnera* 80, 96
Curwalen s. Churwalchen

D

Dalpe (Gem., Bez. *Leventina*, TI) 65
 Anm. 76
Davos (*Thaffoß*; Gem. u. Kr., GR) 26, 166
Defuns Adalbert († 1716, Abt v. *Disentis*) 114
Deggio (*Deggio, Degio*; Gem. *Quinto*, Bez. *Leventina*, TI) 132, 152 Anm. 5, 198
Del Siro Johannes (*Johannes Del Si*; 1560, v. *Prugiasco*, ehem. *Hirt, Zeuge*) 140, 148

Delmonico Johannes Antonius (*Jo-anne] Antonio filio quondam del reverendo m[esser] prete Zanino del Monaco de Malualia*, auch *del Monico*; 1574/1577/1578, v. *Airolo* u. *Faido*, Notar) 172f., 178, 182f., 185; ungen. 181
Desertina, Desertinensis s. *Disentis*
Deutschland, deutsch 74, 81, 84, 115f., 130, 141, 152 Anm. 16
Disentis (*Desertina, Desertinensis, Disentis, Monasterio, Monesteryo, Sartennensis, Sertinensis, Tisentis, Tisentiß, Tisentijß, Tissentijß, Tysenntis, Tysentis, Tysentis, Tyssentis, Tyssentis, Tysetys*)
Disentis/Mustér (Gem., GR) 24, 72, 74 Anm. 89, 76, 87, 102 Anm. 145, 108 Anm. 159, 108 Anm. 162, 119f., 123, 127, 161, 163, 167
 – *Pfarrkirche St. Johann* (*Sancti Zanis*) 161
Disentis, Kloster 10, 16 Anm. 13, 17, 19–28, 30f., 38–45, 47, 52–58, 61, 65, 73f., 77 Anm. 94, 78f., 85–87, 90, 100, 103, 113–131, 136f., 144–150, 152–164, 168f., 171
 – *Klosterkirche St. Martin* 118, 152 Anm. 6
 – Äbte 18, 20, 21 Anm. 29, 24, 30, 43, 53 Anm. 67, 71, 73, 82, 86 Anm. 115, 99, 108 Anm. 159, 114–116, 119–125, 127–129, 136f., 150, 153–159, 163–165, 167f., 171f., 178f., 187, s. *Anrich, Brugger*, v. *Castelberg*, *Defuns*, *Feurer*, *Jakob v. Buchhorn*, *Johannes v. Ilanz*, *de Medel*, *Nicolai*, v. *Pontaningen*, *Schnagg*
 – *Priore* 153–157
 – *Kapitel* 154–157, 159, 187
 – *Konvent* 19, 24, 136f., 145f., 153, 155–157, 159, 168
 – *Hofmeister* 21 Anm. 29, 21 Anm. 30, 30
Disentis, Kreis, Gerichtsgemeinde, *Gotteshaus Disentis* s. *Cadi*

Divani s. Johannes Divani

Dolfini Cesare (*Cesare Dolfini*; 1899, v. *Catto*, Bevollmächtigter) 196–199

Dominichus Tadey (auch *Dominichum f.c. Tadey*; 1435, v. *Vila*, Bevollmächtigter v. Ponto Valentino, Marolta u. Castro) 153f., 156, 159

Dongio (Gem., Bez. Blenio, TI) 22, 77

Dorigo ditto Rosso (1563, v. Medelsertal) 74 Anm. 89

Dragonio di Pezza (auch *Dragonum de Pezia*; Bach a.d. Nordgrenze d. Alp Santa Maria, Gem. Medel, Kr. Disentis, GR) 101 Anm. 142, 153, 157

Driien Püntten s. Graubünden

Drositi s. *Sopra li Tröschij*

Drual (Gem. Medel, Kr. Disentis, GR) 77

Dschudiß s. *Petter Dschudiß*

E

Eidgenossenschaft, eidgenössische Orte, eidgenössisch 13, 27–29, 32, 34, 44f., 47, 65, 73 Anm. 86, 82, 88, 121, 151 Anm. 1, 152 Anm. 9, 152 Anm. 17 – drei Orte (die im Bleniotal regierenden Orte Uri, Schwyz u. Nidwalden) 25, 36 Anm. 53a, 57, 73 Anm. 86, 116, 146

Einsiedeln (Kloster, SZ) 34 Anm. 53a

Engadin (Tal, GR) 91, 97

Eugenio s. Mazzucchi

F

Färyss s. Varese

Faido (*Faido, Fajdo, Faydo, Pfäidt, Pfaydt, Pfeidt*; Gem., Bez. Leventina, TI) 16, 18, 20f., 57f., 62, 67, 83–86, 103, 132, 168, 170, 172, 178f., 181–183, 185, 187f., 192f., 199f.

Ferdinand

– I. († 1564, Kaiser) 28
– *Ferdinando Beretta* s. Beretta

Ferrarii s. *Iacobus Ferrarii*

Feurer Leonhard (*Lienhart Furer*; 1537, Abt v. Disentis) 164

Fichengo (*Fyckenckh*; Degagna [Patriziato] d. Gem. Faido, Calpiogna u. Campello, ehem. Degagna [Teil] d. Nachbarschaft Faido, Bez. Leventina, TI) 21, 84–87.

Figgione (*Fuxiono*; Gem. Rossura, Bez. Leventina, TI) 83, 173

Fil Curnera s. Curnera/Fil Curnera

Flims (Gem., Kr. Trin, GR) 18

Florin (*Florin*; Bündner Familie)

– Hans (1560, Hauptmann, Alt-Landrichter d. Grauen Bundes, Alt-Mistral d. Cadi, Hofmeister d. Klosters Disentis, Anwalt v. Disentis) 30, 38, 40, 42–45, 75, 115f., 118f., 123–125
– Paul (1572, Landschreiber d. Grauen Bundes) 168, 171

Focho s. *Giouan del Focho*

Fontané (*Fontanedo, Fondtane*; Gem. Campello, Bez. Leventina, TI) 21 Anm. 30, 137

Fontanella (*Fontanele, Fontanelle*; Alp, Gem. Quinto, Bez. Leventina, TI) 89 Anm. 119, 90, 130

Fortünéi (*Fortinei*; Alp, Gem. Airolo, Bez. Leventina, TI) 16 Anm. 13

Francesco s. Cattaneo

Frankreich, französisch 46, 106

– Könige 152 Anm. 17

Freggio (*Freggio*; Gem. Osco, Bez. Leventina, TI) 198

Frij Carlo (1899, v. Altanca, Bevollmächtigter) 196–200

Fripo s. *Martino Fripo*

Frizinus s. *Fusascus Frizinus*

Froda (*Froda, Frodda*; im Lukmanier-Piora-Gebiet, GR u. TI)

– Sturzbach u. verschiedene Abschnitte des Oberlaufs d. Rein da Medel (*fal des*

- wassers die Froda genant, das Wasser Froda, Frodda fl., riale della Froda) 31, 43, 55, 57, 59, 61, 66, 69, 104, 107–109, 117f., 127–131, 133, 139–141, 143, 145, 147–150, 184, 196
- *Felsli de Froda* (beim Sturzbach) 117, 127, 130, 142
 - Alp, Alpweiden (*alpium de Froda*) 17 Anm. 18, 19, 41, 98 Anm. 136, 99f., 107, 132, 153–155, 158f.
 - Löita 't la Fröda (Alpweiden) 99
- Fruseta* s. *Guidinus Fruseta*
- Fuorcla Curnera s. Curnera/Fuorcla Curnera
- Fuorns (Gem. Medel, Kr. Disentis, GR) 22, 108
- Furer* s. Feurer
- Fusascus Frizinus* (1560, Statthalter i.d. Lavizzara, ehem. Hirt, Zeuge) 133, 144
- Fuxiono* s. Figgione
- Fyckenckh* s. Fichengo
- G**
- Galancka* (wohl Calancatal, GR) 164
- Galeppi* s. *Carlo Galoppi*
- Gallus* (*Gall, Gallus*; vor 1539, v. Blenio, Pächter d. Hospizes Santa Maria) 120, 139
- Galoppi* s. *Carlo Galoppi*
- Galpina* s. Calpiogna
- Gampß* s. Campo
- Gatti Giuseppe* (*Giuseppe Gatti*; 1804, v. Dongio, Bevollmächtigter) 22 Anm. 33
- Gaudenz* s. v. Lumbrins
- Gelmett filius Tschuwan Gelmett* (1537, Konsul v. Leontica) 164
- Georg* s. Jörg
- Géra* (Alp, Gem. Dalpe, Bez. Leventina, TI) 65 Anm. 76
- Gerig Heinrich* (*Heinrichus Gherichus*; 1530, Urner Gesandter) 86 Anm. 115
- Giachi* s. *Iacobus f.c. Iohannis Giachi*
- Gian de Righetto* (1580, v. Mairengo, Bevollmächtigter) 188
- Gilg* s. Maissen u. Tschudi
- Gilli Lapaula* (1526, Bevollmächtigter) 76 Anm. 94
- Giocario* s. *Joanne Giocario*
- Giornico* (*Girniß, Irnis, Irnisser*; Gem., Bez. Leventina, TI) 16, 46, 82, 117, 123, 127, 129, 152 Anm. 2, 175
- Herren 15, 17, 52, 66, 152 Anm. 2
- Giouan* s. Giovanni
- Giovacchino Cattaneo* s. Cattaneo
- Giovanni*
- *Giouan Choij* (1580, v. Altanca, Bevollmächtigter) 188
 - *Giouan del Focco* (1580, v. Altanca, Bevollmächtigter) 188
 - *Tschuwan Gelmett* s. *Gelmett filius Tschuwan Gelmett*
 - *Tschwan dela Spesa* (1529, v. Molare, Bevollmächtigter) 21 Anm. 29
 - s. auch *Gian*, Hans, Johannes, Zanes
- Girniß* s. Giornico
- Giroldi iudicis* s. *Gulielmynus olim ser Giroldi iudicis*
- Gisler Johann* (*Johans Gyßler*; 1560, Urner Ratsherr, Alt-Landvogt im Rheintal, Schiedsrichter) 30, 115
- Giudice Johans Peter* (*del Iudice*; 1556, v. Ponto Valentino, Zeuge) 138, 148
- Giuseppe* s. Gatti u. Longhi
- Glarus* (*Claronensis, Glarus*; Gem. u. Kt.) 18, 27f., 31, 87 Anm. 118, 114f., 141, 151
- s. auch Eidgenossenschaft
- Glatscher da Curnera* s. Curnera/Glatscher da Curnera

- Goffredo**
- da Bussero (*1220) 94 Anm. 126
 - *Guifredus de Locarno* s. v. Orello
 - *Gotfredi s. Zanal Gotfredi*
- Gorda** (*Gordolla*; Alp u. Maiensässe, Gem. Aquila, Bez. Blenio, TI) 92
- Gornaira** s. Curnera
- Gotthard**
- *Gottardo Catanio* s. Cattaneo
 - *Gotthart Pedrinet* (1575, v. Airolo, Bevollmächtigter) 175
- Gotzhüs** s. Cadi
- Grassetto, Grassett** s. Jacob Grasset
- Graubünden**, Bündner, bündnerisch, Drei Bünde (*Driien Püntten, Grisoni, Pündt, Pündten, Pündter, Pündteren, Püntern, Püntten, Püntteren*) 9, 13, 24–26, 28f., 38, 45, 51, 52 Anm. 62, 53, 55, 64f., 73, 74 Anm. 89, 77–79, 81–85, 87, 91, 121, 123, 137–139, 152 Anm. 7, 152 Anm. 9, 152 Anm. 16, 166, 174, 176, 187
- s. auch Churwalchen, Grauer Bund, Zehngerichtenbund
- Grauer Bund** (*oberen Grawen Pundt, Oberpont*) 26f., 30, 57, 115, 151 Anm. 1, 166, 187
- Landrichter 21 Anm. 30, 30, 76 Anm. 94, 115
 - Landschreiber 30, 115, 168, 171
- Greina** (Hochtal, GR u. TI) 15, 17
- Grisoni** s. Graubünden
- de Guado Petrum** (1427, Schiedsrichter) 130
- Guarnario** s. Pián Carnáir
- Guarnée** (Gem. Villa di Chiavenna, Prov. Sondrio, Italien) 91
- Guarnéi** s. Pián Guarnéi und Quarnéi
- Guarnera** s. Uall Guarnera
- Guarnerín** (Wiese, Gem. u. Kr. Poschiavo, GR) 91
- Guarnero** s. Cornerio
- Gudentzen** s. v. Lumbrins
- Güscht** s. Anthoni Güscht
- Guidinus Fruseta** (1560, v. Prugiasco, Zeuge) 140, 148
- Guido de Locarno** s. v. Orello
- Guifredus** s. Goffredo
- Gulielmus**
- *Gulielmus f.c. ser Martini Marcii* (1496, v. Molare) 20 Anm. 26
 - s. auch Wilhelm
- Gulielmynus olim ser Giroldi iudicis** (1435, v. Leontica, Bevollmächtigter) 154, 156f., 160
- Gurnåra** s. Curnera
- Guzzo** s. Joanne Guzzo
- Gyßler** s. Gisler

H

- Haldenstein** (Gem., Kr. V Dörfer, GR) 23, 28f.
- Hall** (b. Innsbruck, Tirol) 81
- Hans**
- *Hanns Pedrinn* (1572, Bevollmächtigter v. Osco) 168
 - *Hans Tade* (1580, v. Osco, Bevollmächtigter) 188
 - s. auch *Gian, Giovanni, Johannes, Zanes*
- Heinrich**
- *Heini Blantzer* s. Planzer
 - *Heinrichus Gherichus* s. Gerig
 - *Henrico de Joanini* (1610, Konsul v. Sallo, Bevollmächtigter) 193
 - *Heinricus presbiter . . . f.c. Lodoyci* (1435, Kaplan v. Abt Peter v. Pontaningen, Zeuge) 161
 - *Henrico Scopino Rosso* (1610, Konsul v. Lavorceno, Bevollmächtigter) 193
- Hemma** (*Hemma*; Tessiner Familie)
- *Jacobus* († vor 1610, Notar) 192, 195
 - *Jo[anne] Petro* (1610, v. Olivone, Bevollmächtigter) 193

- *Joannes Stephanus . . . filius quondam domini Joannis Antonij* (1610, Notar, v. Solario) 192, 195; ungen. 193

Henrico s. Heinrich

Him Lagho s. Cadagno u. Lago Cadagno
Hosco s. Osco

I J

Iacobus s. Jakob

Ilanz (Gem. u. Kr., GR) 18, 69 Anm. 79, 72, 74, 101, 152 Anm. 18

Im Tälli s. de Antella

Imhof Kaspar (*Caspar im Hof*; 1560, Alt-Landammann v. Uri, Schiedsrichter) 30, 115, 127, 150; ungen. 141

Innsbruck (Tirol) 81

Iohanes, Iohannes s. Johannes

Iohannoli dicti Bogini s. Iohanem f.c. Iohannoli dicti Bogini

Irinis, Irnisser s. Giornico

Italien, italienisch 45, 73f., 81, 91f., 106, 115, 152 Anm. 21

– Norditalien, Oberitalien 34, 47, 90

del Iudice s. Giudice

Jakob

- *Jacomo Bernardo detto Brocheto* (auch *Jacob Brockett, Jacomo Brocheto*; 1560/1577/1578, Bevollmächtigter v. Quinto) 115, 178, 183
- *Jacomo Bronner* (auch *Jacom Brunner*; 1577/1578/1580, v. Quinto, Schiedsrichter, Bevollmächtigter) 179, 183, 188
- v. Buchhorn († 1367, Abt v. Disentis) 18, 23
- *Jacoben de Caralle* (1427, Schiedsrichter) 130
- *Jacob Cristatia s. Crestatscha*
- *Iacobus Ferrarii* (1496, v. Molare) 20 Anm. 26
- *Jacob Grassett* (auch *Jacomo Grasseto*; 1575/1577 v. Varenzo, Bevollmächtigter, Schiedsrichter) 174, 179

- *Jacobus Hemma s. Hemma*
- *Iacobus f.c. Iohannis Giachi* (1496, v. Molare) 20 Anm. 26
- *Jacob Minoti* (1560, Anwalt v. Quinto) 115
- *Jacob del notaro* (auch *Jacob des notarius sun*; 1520/1521) 133
- *Jacob Padrin* (1529, v. Molare, Bevollmächtigter) 21 Anm. 29
- *Jacob Pedrini* (1560, v. Molare, Zeuge) 138, 143, 148
- *Jacob Tschanouč* (1540, v. Fontané) 21 Anm. 30
- *Jacob Valla* (vor 1560, v. Molare) 137
- *Jacob Weltty* (1572, Bevollmächtigter v. Tarnolgio) 169

Jann s. Berther

Januco s. Joannes Januco genant Zuff

Jelmino s. Antonio Jelmino

Jelmus Temporalis (1560, v. Prato, ehem. Alpknecht, Zeuge) 135, 144

Jemetus Caligarius (1560, v. Prugiasco, ehem. Hirt u. Senn, Zeuge) 138, 148

Joaneto de Arsandro detto Orseto (1577, v. *Rouoredo*, Bevollmächtigter) 178

Joanini s. Henrico de Joanini

Joannes s. Johannes

Jörg (*Jörg*; bis 1539 Pächter d. Hospizes Santa Maria, v. Präz) 120, 139

Jürgenberg (Burg u. ehemalige Herrschaft, Gem. Waltensburg, Kr. Ruis, GR) 23

Johannes

- *Iohanis Bogini s. Iohanem f.c. Iohannoli dicti Bogini*
- *Johanns Brugger s. Brugger*
- *Joanne Coy* (1577) 178
- *Johannes Del Si s. Del Siro*
- *Johannes Divani* (1556, v. Fontané, Zeuge) 137f., 148
- *Iohannis Giachi s. Iacobus f.c. Iohannis Giachi*
- *Joanne Giocario* (1577, Schiedsrichter) 179
- *Joanne Guzzo* (1574, v. Tengia) 173

- *Johans Gyßler* s. Gisler
- v. Ilanz (*Zanus*; † 1401, Abt v. Disentis) 18, 74, 101, 136, 145, 152 Anm. 18
- *Iohanem f.c. Iohannoli dicti Bogini* (auch *Iohanis Bogini*; 1435, Prior v. Camperio) 153f., 156, 159
- *Joannes Januco genant Zuff* (1560, Konsul v. Castro, ehem. Hirt, Zeuge; wohl irrtüml. auch als *Petrus Januco*) 140; als *Petrus Januco* 148
- *Joannes Lamberti* (auch *Johannes ein sun Lamberti*; 1560, v. Broglio, ehem. Hirt, Zeuge) 134f., 144
- *Johanne f.q. Martino Coppa* (1574, v. Figgione) 173
- *Johann Motini* (1560, Anwalt v. Quinto) 115
- *Joanne Pedrino* (auch *Jouanne Pedrin*; 1577/1580, *ser.*, v. Faido, Bevollmächtigter) 178, 188
- *Johannes de Respes* (auch *Joannes*; 1556, v. Molare, Zeuge) 137, 143, 148
- *Joannes de Rovoredo* (1556, v. Malvalgia, ehem. Alpknecht, Zeuge) 139, 148
- *Johanns Schnagg* s. Schnagg
- *Johannes Spariolus* (auch *Joannes*; 1556, v. Prato, Alt-Stathalter i.d. Maggiatalern, ehem. Hirt, Zeuge) 132, 144f.
- *Iohanes Spayne* s. *Iohanem f.c. Tadey Spayne*
- *Joannes Tadeij sun* (auch *Joannes Tadeij*; 1556, Konsul v. Marolta, ehem. Hirt, Zeuge) 138f., 148
- *Iohanem f.c. Tadey Spayne* (auch *Iohannes Spayne*; 1435, v. Scona) 153 f., 156, 159
- *Johannes Zabadutia* (auch *Joannes*; 1556, v. Molare, Zeuge) 137f., 143, 148
- s. auch *Gian*, *Giovanni*, *Hans*, *Johannes Antonius*, *Johannes Petrus*, *Johannes Stephanus*, *Zanes*

Johannes Antonius

- *Joanne Antonio Boglioni* (1578, Konsul v. Leontica, Bevollmächtigter) 184
- *Jo[anne] Antonio filio quondam del reverendo m[esser] prete Zanino del Monaco de Malualia* s. *Delmonico*
- *Joannis Antonij Hemma* s. *Hemma*

Johannes Petrus

- *Jo[anne] Petro Barera* (1610, Konsul v. Scona, Bevollmächtigter) 193
- *Jo[anne] Petro Hemma* s. *Hemma*
- *Johans Peter del Iudice* s. *Giudice*
- *Johann Petter Lenttin* (1575, Priester u. Notar) 174

Johannes Stephanus

- *Joannes Stephanus Hemma* s. *Hemma*

Johanolus

- *Johannolo Bernardo* (1512) 132
- *Johanolus* (1435, *nobilis vir, dominus*, v. Somazzo, Vikar im Bleniotal, Zeuge) 161

Jouanne s. *Johannes*

Jüli s. *Petter Jüli*

Juliatzo s. *Ambrosi Juliatzo*

Julier (Pass, GR) 72

Juriet de Catto (1580, v. Quinto, Bevollmächtigter) 188

K

Kaes (*Käs, Käser, Käß*; Urner Familie)

- Hans (1522, Landvogt i.d. Leventina) 131, 144
- Peter (1501, Landvogt i.d. Leventina) 117, 127, 130f., 142f.

Kelten, keltisch 107

Klost s. *Klosters* (Gem. u. Kr., GR) 91

L

Laax (Gem., Kr. Ilanz, GR) 72

- Grafschaft u. Freie 53, 71f.

Lacadeo s. *Cadi*

Lackmonyen s. *Lukmanier*

Lacus s. *Langensee*

Lafrancus Pinus (1556, aus d. Maggiatalern, ehem. Hirt u. Senn, Zeuge) 37, 134, 144

- Lago Cadagno (*Him Lagho, Limo Laci*; Gem. Quinto, Bez. Leventina, TI) 93f.
 – Kapelle *de Him Lagho* s. Cadagno
- Lago dello Stabbio (Gem. Quinto, Bez. Leventina, TI) 94
- Lago di dentro (Gem. Quinto, Bez. Leventina, TI) 94
- Lago di Tom (Gem. Quinto, Bez. Leventina, TI) 94
- Lai blau (Gem. Medel, Kr. Disentis, GR) 104, 106
- Lai da Curnera s. Curnera/Lai da Curnera
- Laiets (Gem. Medel, Kr. Disentis, GR) 106
- Lamberti* s. *Joannes Lamberti*
- Lamparten, Lamparter, lampartisch* s. Lombardei, Lombarden, lombardisch
- Langensee (*Lacus*; Schweiz u. Italien) 74
 Anm. 89
- Lapaula* s. *Gilli Lapaula*
- Lareccio (Alp, Gem. Olivone, Bez. Blenio, TI) 81, 83, 87
- Largario (Gem., Bez. Blenio, TI) 54, 96
- Latein, lateinisch 73 Anm. 86, 95, 115, 129–131, 136, 142, 144–146
- Lauentina* s. Leventina
- Lauontiga* s. Leontica
- Lauorceno* s. Lavorceno
- Laurentius (Hl.) 20 Anm. 26
- Laveggia (*Lavexia, Laveza, Lavixie*; Alp, Gem. Ponto Valentino, Bez. Blenio, TI) 92
- Lavin (Gem., Kr. Obtasna, GR) 91
- Lavixie* s. Laveggia
- Lavizzara (*Lavizariae, Lavizarii*; Tal, Bez. Vallemaggia, TI) 135
 – Statthalter 133
- Lavontiga* s. Leontica
- Lavorceno (*Lauorceno*; Gem. Olivone, Bez. Blenio, TI)
 – Konsuln 193
- de Lavorcherio* (Alpen Ör u. Pozzetta, Gem. Olivone, Bez. Blenio, TI) 55
- Lawunti, Lawuntti* s. Leontica
- Lenc' s. Rèins pigns
- Lenttin* s. *Johann Petter Lenttin*
- Leontica (*Alavontiga, Lauontiga, Lavontiga, Lawunti, Lawuntti, Leontiga, Leuontega, Leuontegha*; Gem., Bez. Blenio, TI) 17–19, 24–26, 45, 52, 54f., 57f., 66, 82, 116–119, 127–131, 136, 139–141, 148–150, 153f., 156f., 160, 162–164, 183–185, 187, 192–197
 – Konsuln 164, 184
- Lepontinae vallis, Leuentina* s. Leventina
- Leuontega, Leuontegha* s. Leontica
- Leventina (*Lauentina, Leopontinae vallis, Leuentina, Lifinen, Liffinen, Livinen, Liviner lands, Livinertals, Lyffenen, Lyffenn, Lyffinen*; Tal. u. Bez., TI) passim
 – Landvögte 46f., 62, 67, 115, 117, 125, 127, 130f., 143f., 178f.
 – Statthalter 21 Anm. 30, 168, 175
 – Landräte 143f.
- Liem Galancka* (1537, Konsul v. Leontica) 164
- Lienhartt* s. Feurer
- Lifinen, Liffinen* s. Leventina
- Limo Laci* s. Lago Cadagno
- Livinen, Liviner lands, Livinertals* s. Leventina
- Locarno (*Locarno*; Gem. u. Bez., TI) 27, 53 Anm. 67
- Loccomagno, Locomagnio, Locomagno, Loco Magno, Locmania* s. Lukmanier
- Lodoyci* s. *Heinricus presbiter . . . f.c.*
Lodoyci
- Löita di Pin s. Piänca di Sciüccch
- Löita't Castél (*al locho de Castello, de Castello*; Weide i.d. Alp Santa Maria,

- Gem. Medel, Kr. Disentis, GR) 99
Anm. 136, 100
- Lombardei**, Lombarden, lombardisch (*Lamparten*, *Lamarter*, *lampartisch*, *lombarde*, *weltsch*; Italien) 19, 41 Anm. 56, 45, 47, 74, 93–95, 98, 105, 121, 134f., 141, 152 Anm. 16, 156
– Alpinlombarden, alpinlombardisch 49, 90, 96, 98, 102, 104–107, 109
- Longhi Giuseppe** (*Giuseppe Longhi*; 1899, v. Mairengo, Bevollmächtigter) 199
- Loré** s. *Rouoredo*
- Lotancha** s. Altanca
- Lottigna** (*Luthynien*, *Lutinya*; Gem., Bez. Blenio, TI) 162f.
- Lovmania** s. Lukmanier
- Loyta Verde** (Alpweide, Gem. Quinto, Bez. Leventina, TI) 62, 67, 180
- Lucio** s. Anrich
- Lucomagno**, *Lucumonis* s. Lukmanier
- Luganersee** (Schweiz u. Italien) 41
Anm. 56
- Lugmania** s. Lukmanier
- Lugnez/Lumnezia** (Tal, GR) 17f., 108
Anm. 163
- Luigi** s. Cattaneo, Cozza, Taddei
- Lukmanier** (*Comagnii*, *Lackmonyen*, *Loccomagno*, *Locmonia*, *Locomagnio*, *Locomagno*, *Loco Magno*, *Lovmania*, *Lucomagno*, *Lucumonis*, *Lugmania*, *Magno*; Pass u. Gebiet, GR u. TI) 9–12, 17f., 24, 31, 42–44, 51, 53, 64, 71f., 74f., 78, 81, 83, 85, 93f., 98f., 101 Anm. 109, 143, 106, 114, 117, 120, 123, 127–129, 136–139, 145, 147, 150, 153f., 162, 167, 185, 192–194, 197f.
– Kreuz auf d. Passhöhe (*croce del Magno*, *cruce Comagnii*) 17, 24, 38, 41, 43, 53–56, 64, 69, 153, 162
– Alp s. Santa Maria
- Lumbrein** (Gem., Kr. Lugnez, GR) 104, 108 Anm. 163
- von Lumbrins (*von Lumbrins*, *Lumbrinser*, *Lumbrinß*, *von Lumbris*; Bündner Familie)
- Gaudenz (*Gaudenz*, *Gudentzen*; 1526/1540, Landrichter, Hofmeister d. Klosters Disentis) 21 Anm. 30, 76 Anm. 94
 - Konrad (*Cunratt*, *Cünratt*; 1529/1537, Hofmeister d. Klosters Disentis, Landeshauptmann im Veltlin, Schiedsrichter) 21 Anm. 29, 162; ungen. 163f.
- Lumnezia** s. Lugnez
- Luthynien**, *Lutinya* s. Lottigna
- Lyffenen**, *Lyffenenn*, *Lyffinen* s. Leventina

M

- Mädels** s. Medel
- Måygels** s. Maighels
- Maggiatäler**, Maggiataler (ital. *Vallemaggia*, *Meintal*, *Maintaler*, *Meintaler*; Bez., TI) 38f., 47–49, 133–135, 138, 144
– Landvögte u. Statthalter 48, 132
- Magno** s. Lukmanier
- Magnus** s. Bessler
- Maighels** (*Måygels*; Alp, Gem. Tu- jetsch, Kr. Disentis, GR) 21 Anm. 30
- Maijrencho** s. Mairengo
- Mailand** 47, 78, 80, 82
– Herzöge 82
– Erzbistum, Erzbischöfe 46, 93; Domkapitel 17, 71
- Maintaler** s. Maggiatäler
- Mairengo** (*Maijrencho*, *Mairengo*; Gem., Bez. Leventina, TI) 172, 188, 198f.
- Maissen** (*Maissen*, *Mayssen*; Bündner Familie)
- Maissen-Berther (Familie v. Disentis, Pächter d. Hospizes Santa Maria) 102 Anm. 145
 - Julius (rom. Gilli, irrtuml. *Gilg*; 1560, Alt-Landrichter, Mistral d. Cadi,

- Schiedsrichter) 30, 115, 128; ungen. 126f., 141
- Malvaglia** (*Mallwaya, Malualia, Malvalia*; Gem., Bez. Blenio, TI) 18, 22, 36 Anm. 53a, 72, 91f., 95, 139f., 185, 195
- Marchtal* s. Val Termine
- Marcii* s. *Gulielmus f.c. ser Martini Marcii*
- Maria* s. Zarna
- Marolta** (*Marolta, Merolta*; Gem., Bez. Blenio, TI) 15, 18f., 54f., 82, 136, 153f., 156f., 160, 192–195
- Konsuln 138
- Marthin* s. Martin
- Marthinutt* s. Martinut
- Martin**
 - *Martino f.q. de Antonio de Obexio* (1574, v. Calonico) 173
 - *Martino Coppa* s. Johanne f.q. *Martino Coppa*
 - *Marty von Färyss* (1540, Statthalter i.d. Leventina) 21 Anm. 30
 - *Martino Fripo* (um 1510) 132
 - *Martini Marcii* s. *Gulielmus f.c. ser Martini Marcii*
 - *Marthin Marthinutt, Martti Martinutt, Marty Martinut* s. Martinut
 - *Marti Trösch* s. Trösch
 - *Martinus . . . f.c. Uguli celerari* (1435, v. Disentis, Diener v. Abt Peter v. Pontingen, Zeuge) 161
- Martineti* s. Petrus Martineti
- Martino, Martinus* s. Martin
- Martinut Martin** (*Marthin Marthinutt, Martti Martinutt, Marty Martinut*; 1537/1540, Mistral d. Cadi, Schiedsrichter) 21 Anm. 30, 162–164
- Martti, Marty* s. Martin
- Matheus de Locarno* s. v. Orello
- Mayssen* s. Maissen
- Mazzucchi Eugenio** (*Eugenio Mazzucchi*; 1899, v. Freggio, Bevollmächtigter) 198f.
- Medel** (*Mädels, Medels*; Tal. u. Gem., Kr. Disentis, GR)
 - Tal 9, 19, 22f., 25, 56, 64, 74 Anm. 89, 76f., 79, 81, 83, 85, 90, 102–104, 106–108, 170; Statthalter 30, 115
 - Gemeinde 10, 18, 57
- Medelserrhein** s. Rein da Medel
- Meintal, Meintaler** s. Maggiataler, Maggiataler
- von Mentlen* s. Vonmentlen
- Merolta** s. Marolta
- Mesocco** (Gem. u. Kr., GR) 91
- Mesolcina/Misox** (Tal, GR) 36 Anm. 53a, 91f.
- Minicus Buldett* s. Buldet
- Minoti* s. *Antoni Ambrosi Minoti und Jacob Minoti*
- Misox** s. Mesolcina
- Mittelrhein** s. Rein da Medel
- Molare** (*Molare, Mula, Mulla*; Gem., Bez. Leventina, TI) 20–22, 83–87, 93, 136–138, 145, 152 Anm. 19
 - Konsuln 21 Anm. 29
- del Monaco* s. Delmonico
- Monasterio, Monesteryo* s. Disentis
- del Monico* s. Delmonico
- Mons Sancti Cornelii* s. Cadagno
- von Moos* (Urner Familie) 21
- Motini* s. Johann Motini
- Muchheim* s. Muheim
- Müdèda di Scaiói** (*in dei Schaglioni*; Stafel d. Alp Santa Maria, Gem. Medel, Kr. Disentis, GR) 99 Anm. 136, 100
- Mülner Rudolf d. Ältere** (*Rüdolf den eltern Mülner*; 1311, Ritter, v. Zürich) 34 Anm. 53a
- Muheim Nikolaus** (*Niclauß Muchheim*; 1575, Urner Landschreiber) 174, 177
- Mülner* s. Mülner
- Mula, Mulla* s. Molare

N

Nagiens (Alp, Gem. Laax, Kr. Ilanz, GR) 23

Nawérer, Nawerer s. Novara

Nicolai Paul (*Paullus*; † 1551, Abt v. Disentis) 21 Anm. 30

Nidwalden s. Unterwalden/Nidwalden

Nikolaus

– *Niclauß Muchheim* s. Muheim

– *Nicholay de Pontanenga* s. v. Pontaningen

Novara, novaresisch (*Nawérer, Nawerer*; Gem. u. Prov., Italien) 48, 123, 132, 145, 152 Anm. 13

Nufenen (Pass, TI u. VS) 65 Anm. 76

O

Oberalp (Pass, GR u. UR) 51

oberen Graven Pundt, Oberpont s. Grauer Bund

Obexio s. *Martino f.q. de Antonio de Obexio*

Ör s. *de Lavorcherio*

Örieltz, Öryels s. Airolo

Olivone (*Alawurscha, Alawurschen, Oliuone, Olivono, Olliuno, Ollivono, Orivoy, Orivoyo*; Gem., Bez. Blenio, TI) 15, 17–19, 25, 53–55, 57, 61, 72f., 75, 82, 88, 101, 108, 118, 131, 136, 153f., 156, 159, 163, 192–194

– Konsuln 153

Olzelli s. San Bernardino

von Orello (Familie, Capitanei v. Locarno)

– Goffredo (*Guifredus de Locarno*; 1261) 53 Anm. 67

– Guido (*Guido de Locarno*; 1261) 53 Anm. 67

– Matteo (*Matheus de Locarno*; 1261) 53 Anm. 67

– Simon (*Symon de Locarno*; 1261) 53 Anm. 67

Orello s. *Zano Orello*

Orivoy, Orivoyo s. Olivone

Orseto s. *Joaneto de Arsandro detto Orseto*

Osco (*Hosco, Oscho, Osco*; Gem. u. Patria-ziato, ehem. Degagna [Teil] d. Nach-barschaft Faido, Bez. Leventina, TI) 20, 55, 100–105, 108, 168, 172f., 178, 181, 187f., 192–194, 198

P

Padrin s. *Jacob Padrin*

Pardatsch (Gem. Medel, Kr. Disentis, GR) 77

Parler (*Parlayr, Perlär*; Bündner Familie)

– Hans Peter (1560, Pannerherr v. Disentis, Schiedsrichter) 30, 115, 128; ungen. 126f., 141

– Peter (1526, Bevollmächtigter) 76 Anm. 94

Parnier (Maiensäss, Gem. u. Kreis Klosters, GR) 91

Parpignano s. Perpignan

Passo del Sole (Pass, Blenio u. Leven-tina, TI) 87

Passo dell’Uomo (Pass, GR u. TI) 9, 25, 39, 42, 44, 48, 77f., 80f., 86f.

Passo Predèlp (Pass, Blenio u. Leven-tina, TI) 81, 83, 85, 87

Passo Vecchio/Bássa det Curnéra (Pass, GR u. TI) 87, 93, 97

Paullus s. Nicolai

Pazzola (Alp, Gem. Medel, Kr. Disentis, GR) 23

Peccia (*Petia*; Gem., Bez. Vallemaggia, TI) 134f.

Pedrin s. *Joanne Pedrino*

Pedrinen s. Petrina

- Pedrinet s. Gotthartt Pedrinet*
Pedrini s. Jacob Pedrini
Pedrinn s. Hanns Pedrinn
Pedrino s. Joanne Pedrino
Pedrotto fiollo del saltero (1565, v. Disen-tis, Seckelmeister) 74 Anm. 89
Pellanda (Tessiner Familie) 74 Anm. 89
Perlär s. Parler
Perniéra (Alpteil, Gem. u. Kr. Avers, GR) 91
Perpignan (*Parpignano*; Dép. Pyrénés-Orientales, Frankreich) 48, 132, 152 Anm. 17
Pertusio (Alp, Gem. Olivone, Bez. Blenio, TI) 55
Peter
 - *Peter Albertolo* (vor 1556) 141
 - *Pietro d'Ambrosio* (1580, ser, v. Quinto, Bevollmächtigter) 188
 - *Petro Cataneo* s. Cattaneo
 - *Petter Dschudiß* (1575, Fähnrich, v. Giornico, Bevollmächtigter) 175
 - *Petrum de Guado* s. *de Guado*
 - *Petrus Januco* s. *Joannes Januco genant Zuff*
 - *Petter Jüli* (1575, v. Ambri, Bevollmächtigter) 174
 - *Petrus Martineti* (1556, Pächter. d. Hospizes Santa Maria) 38, 139, 148
 - *Peter notarij* (auch *Petro del notario*; 1560/1577/1578, ser, v. Quinto, Bevollmächtigter) 115, 178, 183
 - *Petrus de Seratijs* (1556, v. Molare, Zeuge) 137, 143, 148
 - *Petrus Valentini* (1556, Konsul v. Ponto Valentino, ehem. Senn, Zeuge) 138, 148
 - *Peter Zenarij* (1560, v. Quinto, Bevollmächtigter) 115
 - *Peter* (1512, misser, v. Quinto) 48, 132, 134
 - s. auch Johannes Petrus*Petia* s. *Peccia* und *Philippus Petia*
Petia Commune s. *Pezza Comune*
Petrina Walter (*Walther Petrina, Pedri-*

nen; 1560, Statthalter in Airolo, Anwalt v. Quinto) 30, 115f., 175

Petro s. Peter
Petrochini s. *Antoni Petrochini*
Petrus, Petter s. Peter
Petza Comuna, petza gumuna s. *Pezza Comune*
Pez Scagl s. *Piz Scai*
Peza Comune s. *Pezza Comune*
Pezia s. *Dragono di Pezza*
Pezz Alpètta (Bergspitze, Gem. Tu-jetsch, Kr. Disentis, GR) 97
Pezz la Val (Bergspitze, Gem. Medel u. Tujetsch, Kr. Disentis, GR) 99
Pezza s. *Dragono di Pezza*
Pezza Comune (*Petia Commune, Petza Comuna, petza gumuna, Peza Comune*)
Pezza Comune (ehem. gemeinsame Weide der Alpen südl. u. nördl. der Lukmanierpasshöhe i.d. Alp Santa Maria, Gem. Medel, Kr. Disentis, GR) 54–56, 102–106, 162, 169, 192–195
Pezza Comune (gemeinsame Weide der Alpen südl. d. Lukmanierpasshöhe, Gem. Olivone, Bez. Blenio, TI) 54, 56
Pfäfers (Kloster, SG) 28
Pfäidt, Pfaydt, Pfeidt s. Faido
Philippus Petia (1556, v. Prugiasco, ehem. Hirt, Zeuge) 140f., 148f.
Piánca di Sciúcch (auch *Löita di Pin*, Alp Santa Maria, Gem. Medel, Kr. Disentis, GR) 103
Pián Carnáir (auch *Pián Carnéi*, in di Carnéi, *Guarnario, Quaderni, Quarna-rio, Quarnero*; Weide i.d. Alp Gorda, Gem. Aquila u. Ponto Valentino, Bez. Blenio, TI) 92, 95
Piano Grande (Alp Carorescio, Gem. Quinto, Bez. Leventina, TI) 86
Pián Guarnéi (Gem. u. Kr. Mesocco, GR)
 - Alp 91

- Cima de Pián Guarnéi 91
- Pietro* s. Peter
- Pigora, Pigore* s. Val Piora
- Pinètt** (*Pinedi*; Alp, Gem. Quinto, Bez. Leventina, TI) 89 Anm. 119, 90, 130
- Pinus* s. *Lafrancus Pinus*
- Piora* s. Val Piora
- Piota** (Alp, Gem. Chironico, Bez. Leventina, TI) 65 Anm. 76
- Piz Blas** (Bergspitze, Gem. Tujetsch u. Quinto, GR u. TI) 51
- Piz Curnera** s. Curnera/Piz Curnera
- Piz Denter** (Bergspitze, Gem. Tujetsch u. Quinto, GR u. TI) 51
- Piz Lai Blau** (Bergspitze, Gem. Medel u. Tujetsch, Kr. Disentis, GR) 55
- Piz Rondadura** (Bergspitze, Gem. Medel, Tujetsch u. Quinto, GR u. TI) 51, 53, 55, 62–64, 66f., 69, 104
– Val Rondadura (*Valle*) 99f., 103, 191
- Piz Scai/Pez Sca gl** (Bergspitze, Gem. Medel u. Quinto, GR u. TI) 51, 63, 104
- Piz Vallatscha** (Bergspitze, Gem. Medel, Kr. Disentis, GR) 101
- Pizzo Colombe** (auch Campanitt, *Columbas, felsen Corumbum, Sasso Colombo, Sasso Columbar, Saxum Corombum*; Bergspitze, Gem. Olivone u. Quinto, TI) 52, 54, 58, 117f., 129, 131–133, 184, 197
- Pizzo dell’Uomo** (*Cima*; Bergspitze, Gem. Olivone u. Quinto, TI) 17 Anm. 18
- Planzer Heini** (*Heini Blantzer*; 1537, v. Uri, Landvogt im Bleniotal, Schiedsrichter) 162; ungen. 163f.
- Platschärs** (Alp, wohl b. Sogn Gagl, Gem. Medel, Kr. Disentis, GR) 22
- Platta** (Gem. Medel, Kr. Disentis, GR) 10, 72
- Pont* s. Ponto Valentino
- von Pontaningen Peter** (*Petrum f.c. ser Nicholay de Pontanenga*; † 1438, Abt v. Disentis) 20, 153–161
- Ponte** s. Ponto Valentino
- Ponte Nero** s. Punta Negra
- Ponto Valentino** (*Pont, Ponte, Ponte Valentino*; Gem., Bez. Blenio, TI) 15, 18f., 38f., 48, 54f., 82, 91f., 136, 138, 153f., 156f., 160, 192–195
– Konsuln 138
- Portam de Corno** (i.d. Valle Santa Maria, Gem. Olivone, Bez. Blenio, TI, n.i.) 52
- Poschiavo** (Gem. u. Kr., GR) 91
- Pozzetta** s. *de Lavorcherio*
- Pozzo** s. Alpe di Pozzo
- Pra Uarnér** (Weide u. Wiese, Gem. Lavin, Kr. Obtasna, GR) 91
- Prätz** (*Prät*; Gem., Kr. Thusis, GR) 120, 139
- Práits Curnèra** s. Curnera/Práits Curnèra
- Prasecco, Praseckern, Prasicc, Prasiccho, Prasicco* s. Prosecco
- Prato** (Gem., Bez. Leventina, TI) 16
- Prato Sicho* s. Prosecco
- Prato-Sornico** (*Prato*; Gem., Bez. Vallemaggia, TI) 48, 132f., 135
- Prausicco** s. Prosecco
- Préda Porc’éra** (*Predam Porcheram*; Grenzpunkt zw. d. Alpen Cruina v. Osco u. Cruina v. Bedretto, Gem. Bedretto, Bez. Leventina, TI) 65 Anm. 76
- Prosecco** (*Prasecco, Praseckern, Prasicc, Prasiccho, Prasicco, Prato Sicho, Prausicco, Proseccho, Prosecco, Prosecho*; Alp Santa Maria oder Teil davon mit Stafel, Gem. Medel, Kr. Disentis, GR) 37f., 41, 49, 55, 61f., 82, 98 Anm. 136, 99 Anm. 136, 100f., 123, 132f., 136, 138, 140, 145–149, 152 Anm. 20, 153–155, 172, 178–181, 187, 192
- Prugiasco** (*Prusiasco, Prusiascern*; Gem., Bez. Blenio, TI) 16, 22, 37, 43,

80, 117f., 121, 124, 127, 130–133, 138–140, 142–145, 152 Anm. 3

Pündt, Pündten, Pündter, Pündteren s. Graubünden

Püntener Ambrosius (*Ambroži Büntner*; 1575, Hauptmann, v. Uri, Anwalt v. Quinto) 174

Püntern, Püntten, Püntrer s. Graubünden

Punta Negra (wohl irrtüml. *Ponte Nero*, Berg, Gem. Quinto, Bez. Leventina, TI) 51

Puteo s. Alpe di Pozzo

Puzzetta (Alp, Gem. Medel, Kr. Disentis, GR) 22, 79

Q

Quaderni s. Pián Carnáir

Quarnario s. Cornerio und Pián Carnáir

Quarnéi (Alp, Gem. Soazza, Kr. Mesocco, GR) 92

Quarnéi/Guarnéi (*Quarnario, Quarnei*; Alp, Gem. Malvaglia, Bez. Blenio, TI) 91f., 95

Quarnario s. Cornerio und Pián Carnáir

Quinto (*Quindt, Quint, Quinto, Quintt, Quintenses*; Gem., Bez. Leventina, TI) 16, 17 Anm. 15, 25–27, 30f., 37–40, 42–47, 57f., 61f., 66f., 77–79, 81, 84, 86, 88, 89 Anm. 119, 90, 92–95, 100, 108, 113–135, 137–145, 147–150, 152 Anm. 3–5, 152 Anm. 21, 165, 167, 174, 178f., 181, 182 Anm. 1, 183f., 187f., 196–198 – Notare 133

R

Rabius (Gem. Somvix, Kr. Disentis, GR) 102 Anm. 145

Rätoromanen, rätoromanisch 18 Anm. 21, 47, 74, 91, 93, 97f., 103f., 106f., 109

Ravascho s. Aravasco

Realp s. Rialp

Regett Baphoya (1473, Mistral d. Cadi) 136

Rein da Medel/Medelserrhein/
Reno di Medel (auch Mittelrhein,
Rèin da Cadlím, Ri 't Cadlím, *Reno*,
Reno di Cadlimo, *Renum*, *Rhenus medig*,
Rhin, *Mitler Rhein*; Bach resp. Fluss,
GR u. TI) 17, 24, 52, 54–56, 59–63, 66,
69, 87, 99, 101, 104, 107–109, 117, 127,
129f., 149, 162f., 169, 179f., 198f., 200
Anm. 3

– s. auch Froda

Rèins pigns/Lenc' (kleine Bäche i.d.
Alp Santa Maria, Gem. Medel, Kr. Disentis, GR) 103

Reno, Reno di Cadlimo, Renum s. Rein da Medel

Respes s. Johannes de Respes

Rhein s. Rhein da Medel und Vorderrhein

Rheintal (*Rhinal*; ehem. Gemeine Herrschaft, SG)

– Landvögte 30, 115

Rheinwaldhorn (Gebirge, GR u. TI)
18, 92

Rhenus medig, Rhin s. Rein da Medel

Rhinal s. Rheintal

Ri du Scopél s. Scopi

Ri 't Vic'úra s. Vatgira/Aua da la Vatgira

Rialp (*Realp, Rialbum*; Alp, Gem. Olivone, Bez. Blenio, TI) 52, 117, 129

Ridéigra (Alp, Gem. Olivone, Bez. Blenio, TI) 15

Righetto s. Gian de Righetto

Rio de Vittura s. Vatgira/Aua da la Vatgira

Ritóm (*Ritomo*; Alp, Gem. Quinto, Bez. Leventina, TI) 89 Anm. 119, 117f.

Rium de Victura s. Vatgira/Aua da la Vatgira

- Riviera (Tal. u. Bez., TI) 9
 – s. auch Ambrosianische Täler
- Rode Giovanni Antonio* (1804, v. Dongio, Bevollmächtigter) 22 Anm. 33
- Rodont (*Rodund*; Alp, Gem. Airolo, Bez. Leventina, TI) 16 Anm. 13
- Rody (1435, Zeuge) 161
- Römische Kirche
 – Päpste 46
 – Kardinäle 46f.
- Römisches Reich
 – Römische Könige u. Kaiser 11, 17, 28
 – Reichsstrasse (*richstraße, strada imperiale*) 72, 74, 77
- de Roma Jacobus* (1556, v. Prato-Sornico, ehem. Hirt, Zeuge) 133f., 144
- Ronco (*Ronco*; Gem. Quinto, Bez. Leventina, TI) 115
- Rondadura s. Piz Rondadura
- Rongie (*Rongie*; Gem. Malvaglia, Bez. Blenio, TI) 72, 195
- Rorè s. *Rouoredo*
- Roréd (*Rovoredo*; Gem. Malvaglia, Bez. Blenio, TI) 139, 148
- Rossura (*Rossura*; Gem., Bez. Leventina, TI) 83f., 173
 – Kirche 20 Anm. 26; Schutzpatron s. Laurentius
 – *Trauersa de Rossura* 173
- Rosso s. *Dorigo ditto Rosso* und *Henrico Scopino Rosso*
- Rotondo* (auch *Rutundt*; Alp i.d. Val Piora, Gem Quinto, Bez. Leventina, n.i.) 78, 174–176
- Rouoredo* (wohl Rorè, auf d. Landeskarte irrtüml. Loré, Gem. Mairengo, Bez. Leventina, TI) 178
- Roveredo (*Rüffle*; Gem. u. Kr., GR) 26, 166
- Rovoredo s. Roréd
- Rueun (Gem., Kr. Ruis, GR) 72
- Rüdolfs*. Mülner
- Rutundt* s. *Rotondo*
- S
- Sala* (Ort der Blenieser Dinggerichte, wohl Sára unter d. Kirche v. Semione, Bez. Blenio, TI) 158
- Sala* s. *Battista Sala*
- Sallo (*Sallo*; Gem. Olivone, Bez. Blenio, TI)
 – Konsuln 193
- Samolaco (Gem., Prov. Sondrio, Italien) 18 Anm. 22
- Sankt (auch San, Santa, Sogn)
- San Bernardino (*Olzelli*; Pass, GR u. TI) 9, 72, 74 Anm. 89, 95
- Sogn Gagl (*Sannct Gallenn*; Gem. Medel, Kr. Disentis, GR) 22
 – Hospiz 72, 74, 94
 – Alp 22, 74
- St. Gallen (Gem. u. Kt.) 68, 97 Anm. 128
- San Giacopopass (Leventina u. Val Formazza, TI u. Italien) 75 Anm. 93
- Sogn Gions (Gem. Medel, Kr. Disentis, GR) 107f.
 – Hospiz 74 Anm. 89
- St. Gotthard (Pass, TI u. UR) 9, 12, 16, 17 Anm. 13, 74 Anm. 89, 78, 80f., 84, 86, 95
 – Hospiz auf d. Passhöhe 16 Anm. 13
- Santa Maria/Lukmanieralp (*alp Locmonia, alp Locomagno, alp Sancta Maria, alp Santa Mariae de Locomagno, Sant Maria*; Gem. Medel, Kr. Disentis, GR) 17–20, 23f., 26, 38f., 42, 44f., 48, 54f., 57–59, 61, 64, 66, 68 Anm. 77, 69, 75, 80–82, 85 Anm. 111, 90, 96, 98–108, 121f., 124–126, 128, 134–138, 142–147, 149f., 152 Anm. 18–20, 153,

- 162f., 165, 168–170, 172f., 181, 187f., 197f.
- Hospiz (*hospitale S. Mariae, spital Sanctae Mariae*) 37f., 44f., 55, 72, 74–76, 83, 100, 105f., 108, 114, 118, 128, 136f., 139, 149, 150, 162–164, 192, 194; Hospizpächter 75, 102, 118, 120, 128, 139, 148, 150, 168–170
- Stauese Sontga Maria (auch Lai da Sontga Maria) 54, 56, 64, 75, 97, 99, 102, 106f.
- s. auch *Aravasco, Valle Santa Maria*
- S. Martin* (Alp, Gebiet Nagiens, Gem. Laax, Kr. Ilanz, GR) 23
- St. Moritz* (Gem., Kr. Oberengadin, GR) 91
- St. Petersbach* s. *Turzio*
- Sára* s. *Sala*
- Sargans* (Gem., SG)
 - Grafschaft 29
- Sartinensis* s. Disentis
- Sassedo* (*Sassedo*; Alp, später Teil d. Alp Santa Maria, Gem. Medel, Kr. Disentis, GR) 19, 41f., 98 Anm. 136, 99, 136, 145, 153–155, 157
- Sasso Colombo, Sasso Columbar* s. Pizzo Colombe
- von Sax-Misox Heinrich (1412) 36
 - Anm. 53a
- Saxum Corombum* s. Pizzo Colombe
- Scagl* s. Piz Scai und Val da Scagl
- Scai* s. Costa del Scai und Piz Scai
- Scaiói* s. Mündèda di Scaiói
- Sceru* (*Cereuo*; Alp, Gem. Malvaglia, Bez. Blenio, TI) 92 Anm. 121
- Schärer* s. Scherrer
- in dei Schaglioni* s. Mündèda di Scaiói
- Schanndunn* s. Ambrossy Schanndunn
- Scheggia* s. Stgegia
- Scherrer Hans (*Hans Schärer*; 1577, v. Uri, Landvogt i.d. Leventina, Obmann) 178f.; ungen. 180f.
- Schezia* s. Stgegia und *Viventius de Schezia*
- Schleuis/Schluein* (Gem., Kr. Ilanz, GR) 72
- Schnagg Johannes* (*Johanns*; † 1497, Abt v. Disentis) 136, 145, 152 Anm. 19
- Schona* s. Scona
- Schopellum* s. Scopi
- Schudi* s. Tschudi
- Schwartz Albertt* (1540, v. Calpiogna) 21
 - Anm. 30
- Schweiz*
 - Innerschweiz 23, 73 Anm. 89
 - s. auch Eidgenossenschaft
- Schwyz* (*Schwitz*; Gem. u. Kt.)
 - Land 34 Anm. 53a, 55, 57, 73 Anm. 86, 82, 116, 119, 123, 136, 146
 - s. auch Eidgenossenschaft
- Scona* (*Schona, Scona*; Gem. Olivone, Bez. Blenio, TI) 101, 153
 - Konsuln 193
- Scopi/Scòpi* (*Schopellum, Scopello*; Berg, Gem. Medel u. Olivone, GR u. TI) 22, 24 Anm. 41, 51–54, 56, 64, 66f., 69, 101, 103f., 106f., 117, 129
 - Ri du Scopél (Bach) 107 Anm. 156
- Scopino Rosso* s. Henrico Scopino Rosso
- Sedrun* (Gem. Tujetsch, Kr. Disentis, GR) 69 Anm. 79
- Segna* (*Segnia, Signam*; Teil d. Alp Piora, Gem. Quinto, Bez. Leventina, TI) 42f., 86, 117, 130, 135, 142
- Semione* (Gem., Bez. Blenio, TI) 17
- Septimer* (Pass, Bergell u. Oberhalbstein, GR) 72
- Seratijs* s. Petrus de Seratijs
- Sertinensis* s. Disentis
- Sertore* s. Albertus del Sertore
- Sigmund († 1437, Kaiser) 71
- Signam* s. Segna
- Simano* s. Zemano

- Simplon** (Pass, Schweiz u. Italien) 9
Siouo s. Ciou
Sirazo s. Ambrosi Sirazo
Soazza (Gem., Kr. Mesocco, GR) 92
Sogn s. Sankt
Solario (*Solario*; Gem. Olivone, Bez. Blenio, TI) 195
Soliva (Alp, Gem. Medel, Kr. Disentis, GR) 22, 24, 80, 83f.
Soliva (Familie v. Rabius, Pächter d. Hospizes Santa Maria) 102 Anm. 145
Sommascona (*Somaschona*; Gem. Olivone, Bez. Blenio, TI) 153
Somazzo (*Somazo*; Fraktion d. Gem. Lopagno, Bez. Lugano oder d. Gem. Salorino, Bez. Mendrisio, TI) 161
Somvix (Gem., Kr. Disentis, GR) 74 Anm. 89
Sopra li Tröschij (auch *Sopra li Drositi*; irrig transkribierte Form, am Ausgang der Val Termine, n.i.) 58, 184, 196
Spanien 152 Anm. 17
Spariolus s. Johannes Spariolus
Spayze s. Iohanem f.c. Tadey Spayze
Spesa s. Tschwan dela Spesa
a **Spescha Placidus** († 1833, Pater im Kloster Disentis) 101, 105f., 108
Splügen (Pass, Schweiz u. Italien) 9, 18 Anm. 22, 72
Stabbio Nuovo (Alp i.d. Val Cadlimo) s. *Staby*
Stabbio Nuovo (Alp, Gem. Olivone, Bez. Blenio, TI) 81, 83
Stabiét (Weide der Alp Santa Maria, Gem. Medel, Kr. Disentis, GR) 105
Stabio Bissale (Alp b. Hospiz Casaccia, nicht genau identifiziert, Gem. Olivone, Bez. Blenio, TI) 83
Stabléts su/sut (Weiden der Alp Santa Maria, Gem. Medel, Kr. Disentis, GR) 105
Staby (wohl Alp Stabbio Nuovo i.d. Val Cadlimo, Gem. Quinto, Bez. Leventina, TI) 56, 169
Stável da la Val (Stafel d. Alp Santa Maria, Gem. Medel, Kr. Disentis, GR) 99
Stephanus s. Johannes Stephanus
Stgegia (*Scheggia, Schezia*; Alp, Gem. Medel, Kr. Disentis, GR) 22, 41, 56, 77, 101, 136, 146f.
Strada Francischa (verschiedene öffentliche Wege in Blenio u. Leventina, TI) 83, 85
Stucki Rudolf († 1564, Abt v. Pfäfers) 28 Anm. 46
Surcasti (Gem., Kr. Lugnez, GR) 91
Surselva, surselvisch (Teil d. Vorderrheintales, GR) 18f., 44, 53f., 69 Anm. 79, 71–74, 78–80, 91, 93, 95, 97, 102–106
Symon de Locarno s. v. Orello
- T**
- Taddei Luigi** (*Luigi Taddei*; 1899, v. Faido, Bevollmächtigter) 199
Tade, Tadeus s. Thaddäus
Tärnis s. Val Termine
Tarnolgio (*Tarnolgio, Ternogio, Ternolgio, Ternolzo, Thernoglio, Tornogio*; Degagna [Patriziato] d. Gem. Mairengo u. Faido, ehem. Degagna [Teil] d. Nachbarschaft Faido, Bez. Leventina, TI) 20, 55, 75 Anm. 93, 85, 100, 101 Anm. 143, 102, 168f., 172f., 178, 181, 187f., 192–194, 198f., 200 Anm. 3
– Konsuln 193
Tavetsch s. Tujetsch
Tegièt da Curnèra s. Curnera/Tegièt da Curnèra
Temporalis s. Jelmus *Temporalis*
Tengia (*Tengia*; Gem. Rossura, Bez. Leventina, TI) 83, 173

- Terminum* s. Val Termine
- Ternogio, Ternolgio, Ternolzo* s. Tarnolgio
- Tessin* (Kt.) 13, 40, 51, 53, 64, 87f., 106
- Tessintäler* 12, 35 Anm. 53a, 65, 108
– s. auch Ambrosianische Täler
- Thaddäus*
- *Tadeus* (um 1374, *Frater*, v. Scona, Pächter des Hospizes Santa Maria) 101
 - *Tadey Spayne* s. *Iohanem f.c. Tadey Spayne*
 - *Tade* s. *Hans Tade*
 - *Tadeij* s. *Joannes Tadeij sun*
 - *Tadey* s. *Dominichus Tadey*
- Thafetsch* s. Tujetsch
- Thaffoß* s. Davos
- Thernoglio* s. Tarnolgio
- Thurgau* (Kt.) 68
- Tisentis, Tisentiß, Tisenttiß, Tissentiß* s. Disentis
- Tom* (*Tomi, Tommi*; Alp, Gem. Quinto, Bez. Leventina, TI) 17 Anm. 15, 86 Anm. 115, 89 Anm. 119, 90, 100, 130
- Toni* s. Christen
- Tornogio* s. Tarnolgio
- Torre* (Gem., Bez. Blenio, TI)
– Herren 15
- Trauersa de Rossura* s. *Rossura/Trauersa de Rossura*
- Traversa* (ehem. Degagna [Teil] der Nachbarschaft Chiggiogna [Rossura, Figgione u. Tengia], Bez. Leventina, TI) 20 Anm. 26, 22, 83f.
- Tre Valli* s. Ambrosianische Täler
- Trient*, Konzil 28 Anm. 46
- Trösch Martin* (*Marti Trösch*; 1560, Urner Ratsherr, Landvogt i.d. Leventina, Anwalt v. Quinto) 30, 115
- Tröschij* s. *Sopra li Tröschij*
- Trun* (*Trunczico, Trunns*; Gem., Kr. Disentis, GR) 72, 74 Anm. 89
- Statthalter 30, 115
- *ministralis* 161
- Trutg de Barnier* (Feldweg u. Wiese, Gem. Surcasti, Kr. Lugnez, GR) 91
- Tschanoü* s. *Jacob Tschanoü*
- Tschudi* (*Schudi, Tschudius*; Glarner Familie)
- *Aegidius* (*Aegidius, Gilg*; † 1572, Obmann) 10, 13, 26–33, 35 Anm. 53a, 36–45, 55, 57, 61, 65f., 89 Anm. 119, 92, 96, 107, 113f., 126f., 141f., 151, 152 Anm. 16, 171 Anm. 1, 182 Anm. 2
 - *Fridolin* († 1567, Abt v. Pfäfers) 28 Anm. 46
- Tschuwan, Tschwan* s. Giovanni
- Tujetsch/Tavetsch* (*Thafetsch*; Gem., Kr. Disentis, GR) 9, 18f., 21, 23, 76 Anm. 94, 85, 93, 97f.
- Turzio* (wohl St. Petersbach, Gem. Obersachsen, Kr. Rueun, GR) 53 Anm. 67
- Tysennnis, Tysentis, Tysentti, Tyssentis, Tyssetys* s. Disentis

U

- Uall Guarnera* (Gem. St. Moritz, Kr. Oberengadin, GR) 91
- Umbri* s. Ambri
- Uguli celerari* s. *Martinus . . . f.c. Uguli celerari*
- Unterwalden* (*Underwalden*; Kt.) 36 Anm. 53a, 55, 116, 119, 123, 136, 146
- *Nidwalden* 57, 73 Anm. 86, 82
 - s. auch Eidgenossenschaft
- Uri* (*Uri, Urj, Ury, Vrania*; Kt.) 25–27, 30, 36 Anm. 53a, 43–47, 55, 57, 65, 73 Anm. 86, 78–82, 86, 115–117, 119, 121, 124, 127f., 130f., 136, 142–144, 146, 151, 152 Anm. 16, 162, 164, 178 f., 192, 195
- Rat, Ratsherren 30, 78, 115, 127, 165–167, 174
 - Landammänner 30, 115, 150, 165–167

- *statthalter* 174
- Landschreiber 174, 177
- s. auch Eidgenossenschaft

Urserental (Tal, UR) 16

Ury s. Uri

V

Val Bregaglia/Bergell (Tal, GR. u. Italien) 91

- Val Cadlimo/Val Cadlím (*Cadarlim, Cadelimo, Cadellimi, Caderlim, Caderlimo, Caderluno, Cadlumi, Catelumi, Catlim, Catlimo, Val Cadlelimo, Valle de Catlimo*; Hochtal, Gem. Quinto, Bez. Leventina, TI) 17, 19, 41f., 49, 51 Anm. 61, 52 Anm. 62, 59, 61f., 69, 87, 90, 93, 96f., 99f., 102, 104, 107f., 122, 133f., 139, 141, 145, 147–149, 153, 157, 178–181, 183f., 196f.
- Alp 41f., 61, 86, 89 Anm. 119, 90, 98 Anm. 136, 99f., 130, 136, 145
 - Rèin da Cadlím s. Rein da Medel

Val Canaria (Hochtal, Gem. Airolo, Bez. Leventina, TI) 51 Anm. 61, 97

Val Curnera s. Curnera/ValCurnera

Val Davos Glatschers (Tal, Gem. Medel, Kr. Disentis, GR) 22

Val guarnera (Gem. Celerina/Schlarigna, Kr. Oberengadin, GR) 91

Val Maighels (Hochtal, Gem. Tujetsch, Kr. Disentis, GR) 97

- Val Piora (*Pigora, Pigore, Piora*; Hochtal, Gem. Quinto, Bez. Leventina, TI) 16, 25, 48, 62 Anm. 74, 77, 79, 84, 92–94, 96, 98, 109
- Alp 10, 17, 39, 42f., 45, 47–49, 51, 57f., 62 Anm. 74, 78f., 86, 89f., 96, 100, 114, 117f., 122, 131f., 134, 143, 174–176, 178–181, 183f., 187f., 196–200

Val Rondadura s. Piz Rondadura/Val Rondadura

- Val Termine/Val da Tiarms (*Marchtal, Tärnis, Terminum, Val de Terminis, Vall de Termino, Valle de Termino, Valle de Termino, Valle di Termino*; Hochtal, Gem. Quinto, Bez. Leventina, TI) 9f., 17, 24–26, 28, 30f., 37–45, 47–49, 52, 54–58, 60f., 62 Anm. 74, 65, 69, 75, 80, 87, 89 Anm. 119, 90, 93, 96, 98 Anm. 136, 100, 102, 107, 113–136, 138–151, 152 Anm. 12, 165, 167, 179f., 184, 187f., 196, 198
- Bach (*wasser*) 37, 69, 107, 118, 120, 122, 125, 129–131, 140, 143, 148, 199

Val da Scogl (Tobel i.d. Alp Santa Maria, Gem. Medel, Kr. Disentis, GR) 99

Val Vatgira s. Vatgira/Val Vatgira

Valdolgia (Hochtal, Gem. Bedretto, Bez. Leventina, TI)

- Hospiz 75 Anm. 93

Valendas (Gem., Kr. Ilanz, GR) 18

Valentini s. Petrus Valentini

Valla s. Jacob Valla

Valle de Arauascho s. Aravasco/Tal

Valle de Catlimo s. Val Cadlimo

Valle Santa Maria (Hochtal, Gem. Olivone, Bez. Blenio, TI) 15, 100

Valle de Termine, Valle de Termino, Valle di Termine s. Val Termine

Vallemaggia s. Maggiataler

Valter s. Walter

Vanetus del Zerbino (1556, v. Malvaglia, ehem. Hirt, Zeuge) 140, 148

Varentio s. Varenzo

Varentius

- *Varentium f.c. Cortex de Carbonicho* (auch *Varenzius de Carbonicho*; 1435, v. Crabuníc', Konsul v. Ponto Valentino, Marolta u. Castro) 153f., 156, 159

Varenzo (*Varentio, Warentia*; Gem. Quinto, Bez. Leventina, TI) 174, 179

Varese (*Färyss*; Gem. u. Prov. Italien) 21 Anm. 30

- Vatgira/Vic'ūra (*Witschura, Witschuren*; Alp, Gem. Medel, Kr. Disentis, GR) 22, 55, 101, 104, 169f.
- Val Vatgira 99, 101 Anm. 142
 - Aua da la Vatgira/Ri 't Vic'ūra (*Rio de Vittura, Rium de Victura*) 101, 153, 157
- Veltlin (*Veltlin*; Tal, Prov. Sondrio, Italien) 152 Anm. 7, 162
- Veltliner Ämter 26, 166
 - Landeshauptmann 162
- Venedig 80
- Venzot (1435, v. Curaglia, *ministralis de Lacadeo*, wohl Mistral od. Alt-Mistral) 161
- Vghuscio s. Antonio de Vghuscio
- Vic'ūra s. Vatgira
- Vicentius de Clanova (1435, v. Disentis, Zeuge) 161
- Victura s. Vatgira/Aua da la Vatgira
- Vila (wohl in Ponto Valentino, Castro od. Marolta, Bez. Blenio, TI, n.i.) 154, 156, 159
- Villa di Chiavenna (Gem., Prov. Sondrio, Italien) 91
- Vittura s. Vatgira/Aua da la Vatgira
- Viventius de Schezia filius domini presbiteri Zanis (auch Viventius de Schezia; 1435, v. Blenio, Notar) 153, 156, 161
- Vonmentlen Wilhelm (*Wilhelm von Mentlen*; 1584, v. Uri, Dolmetscher u. Schreiber) 162, 164
- Vorderrhein (Fluss, GR) 69 Anm. 79, 108
- s. auch Rein da Medel
- Vorderrheintal (GR) 9, 18, 72f.
- s. auch Cadi, Surselva
- Vrania s. Uri
- Vrin (Gem., Kr. Lugnez, GR) 17, 104, 108 Anm. 163

W

- Walenstadt (*Wallenstein*; Gem., SG) 27, 31, 151 Anm. 1
- Walser 18 Anm. 22, 19
- Walter
- Valter Baldeger s. Baldegger
 - Walther Petrina s. Petrina
- Warentia s. Varenzo
- weltsch s. Lombardei, Lombarden, lombardisch
- Weltty s. Jacob Wellty
- Werdenberg (Gem. Grabs, SG)
- Grafen 71
- Wilhelm
- Wilhelm von Mentlen s. Vonmentlen
 - s. auch Guelmus
- Winkler Martin (*Winckler*; † 1536, Abt v. Disentis) 21 Anm. 29
- Witenwassertal (Tal, UR) 16
- Witschura, Witschuren s. Vatgira

Z

- Zabadutia s. Johannes Zabadutia
- Zanal Gotfredi (1435, *nobilis*, Zeuge) 161
- Zanes
- Zano Orello (um 1530, v. Quinto) 134
 - Zanes (1435, Prior v. Disentis) 153–157, 159
 - Zanes (1435, Pfarrer v. St. Johann in Disentis, Zeuge) 161
 - Zanis s. Viventius de Schezia filius domini presbiteri Zanis
 - Zanus s. Johannes v. Ilanz
- Zanino del Monaco de Malualia s. Delmonico
- Zarna Johannes Maria (*Johanne Maria Zarna filio che fu de messer Jacobo Zarna*; 1578, ser, v. Comprovasco, Notar) 183–186

Zehngerichtenbund (*Zehen Gerichten Pundt*; GR) 139

Zemano (ehem. Alp v. Malvaglia, n.i., vielleicht Simano, Gem. Dongio, Bez. Blenio, TI) 92 Anm. 121

Zenarij s. *Peter Zenarij*

Zerbino s. *Vanetus del Zerbino*

Zürich (*Zürich, Zürich*; Gem. u. Kt.) 34
Anm. 53a, 121, 152 Anm. 9

Zuff s. *Joannes Januco genant Zuff Zürich* s. *Zürich*

Zumbrunnen (*Zum Brunnen*; 1575, Landvogt i.d. Leventina) 175

Zür Killchenn s. *Basthionn Zür Killchenn*

Abbildungen

wofen. Und ob son ihres etling des Gotzus künftigkeiten ge-
sagt worden, das die von præfato und Comunato, und die Curie
im Marchtal geweideit habent. Sind die von Quint des selbo
mitt ab, das spärend si das es vpp freuel, und ihnen von-
wipend gesetzen, dorin so oft si des ihnen sigint werden,
so habent sib gespänt, und si die pfand müssen lösen, also
si mit Künftigkeiten veröffen haben. So dann der Gotzg
im walt verkeirnend, die Gelegenheit des Marchtals gäbe an-
zöngung, das es dem Gotzus gehöre, ic, willst vpp verfangen
dumb das es gegen Gotzubräck faldet, dorut aber kein
grund zepfliessen, noch einig spälding argument fernarben
des Gotzus anspars damit gebürcer, Do dorf auf das
tal Cadelino, welches nöbet dem Marchtal liegt, und auf
emmetfall der Dorffirste gegen Gotzus faldet, dessen von
Quint gläsergalt zu spädig ist, Dann an vil arten berüf-
lich das sind die gerüchtigkeiten etlicher flücken und Landz-
märschen oft über die Dorffirsten und Pfleißtmelzinen
gegen andern anstoßen erachtend.

Opp diesen
und andern vorangestellten veranßen, desgleich vpp gäbenrichtiger per-
sonlicher befürigung des offgerannten Marchtals, und aller ge-
lebenszeit angehörige, so wie Zevor vpp dem Proß von beiden
partijen gezeigt, alda ich auf und midte, ein sondreider gefür
wofern, und allen span bis an die Benigen selbige gesetzen, Ous
nach voolbedarfter Erneigung tetnödecer pachtbi gemaßsame
Vorrichtigkeit, so si erängt und erzeigt, dorthin ist mir eigentlich
und vool erfordern, Und hinsonders nach pachteten gepfleg-
nen rat feuerwörter verständiger hütten, und erdrueling alles
Goupt handels, So gib ich mit unter zittlicher Vorberatung,
nach minner besten verständnis und gnüsse, vpp den eid so
zü Gott und den Heiligen Garembl zetzel mit vffge-
sehen vngewoorn gepfroren, zu eerst erkennet und gespäntzen,
Das mir die vrteil die Gere Cappon im Hof vnt Landtannam
und Gere Vogt Magnus Bester des Vats zu vni grüßen und
erteilt habend, die billicher und gerüchter sin bedunkt, Gib
ous gien mit der selbigen volk und gesellung, die von
Wort ze woort arlo entet. Das die von Quint bi der
Befürigung ihrer alp Vallis Ternini, hnt je Brief und Siglen
bekommen sollend und mögend, und die solbig ihres das gant-
tal mider als je feij eigentum wieden nutzen und niesen,
ungefürmt und vnuwendert eins Geron abba des Gotzus
und herowon Vipertio, bis zu dem fal des waßers genant
freoda, und von der freoda gäuererstig sin vber das waßer
so vpp dem berneltan Marchtal gerad flügt, an den great so
lunden in der tiefe anfangt, an welcher great die alp Loromagno
von dem Marchtal schiedet, Und dem selben great nach faden-
richtigo ginn bis opp die Höhe des Bergs der da stott am die alp
genant De Curie so dero von Lautontia und Compronauro
vpp Bolenz ist, erope sind das die virstigen nach von der freoda
fal bis zum selben gogen Berg opp die gräde zirkt, Dorf
mit folger befreidenheit, dienst etlichs Künftigkeiten zu-

Abb. 1

Das Urteil Gilg Tschudis im Val Termine-Prozess, 1560 Sept. 22.

Vgl. Anhang A 2.

Fotograf: Werner Reich, Staatsarchiv Zürich

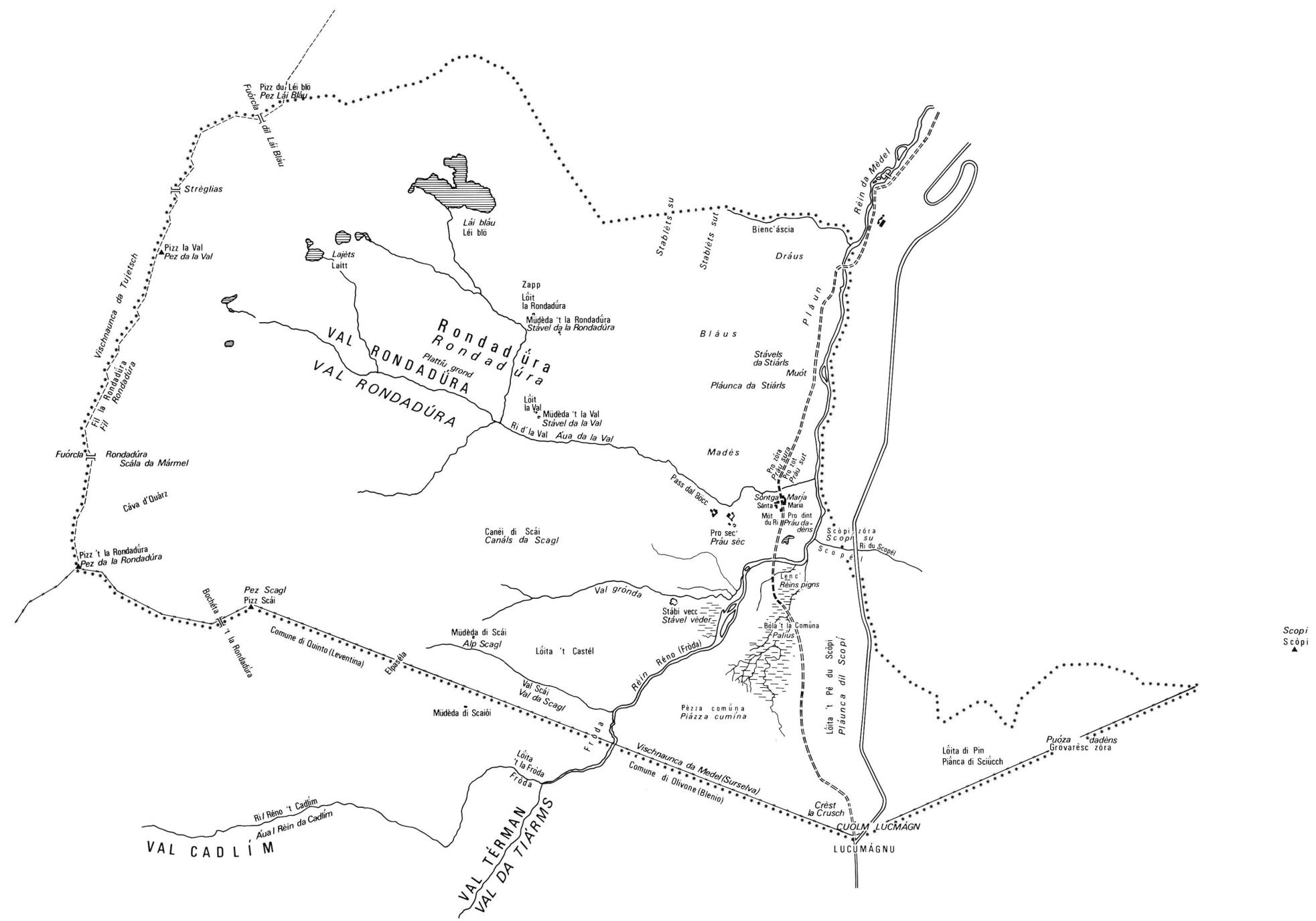


Abb. 2

Die rätoromanischen und alpinlombardischen Ortsnamen der Alp Santa Maria

===== alte, vom Staausee zugedeckte Passstrasse

===== neue Passstrasse

..... Alpgrenze vor dem Bau des Staausees, im Süden nach der Kantons-
grenze der Landeskarte

Graphik: Andreas Brodbeck, Forch (Zürich)



Abb. 3

Das Grenzgebiet Cadi–Blenio–Leventina

 Passübergänge, regionale Alp- und Transportwege

Landeskarte 1:50 000, Blätter 256/266, Ausschnitt

Reproduziert mit Bewilligung des Bundesamtes für Landestopographie

vom 13.3.86

Graphik: Andreas Brodbeck, Forch (Zürich)

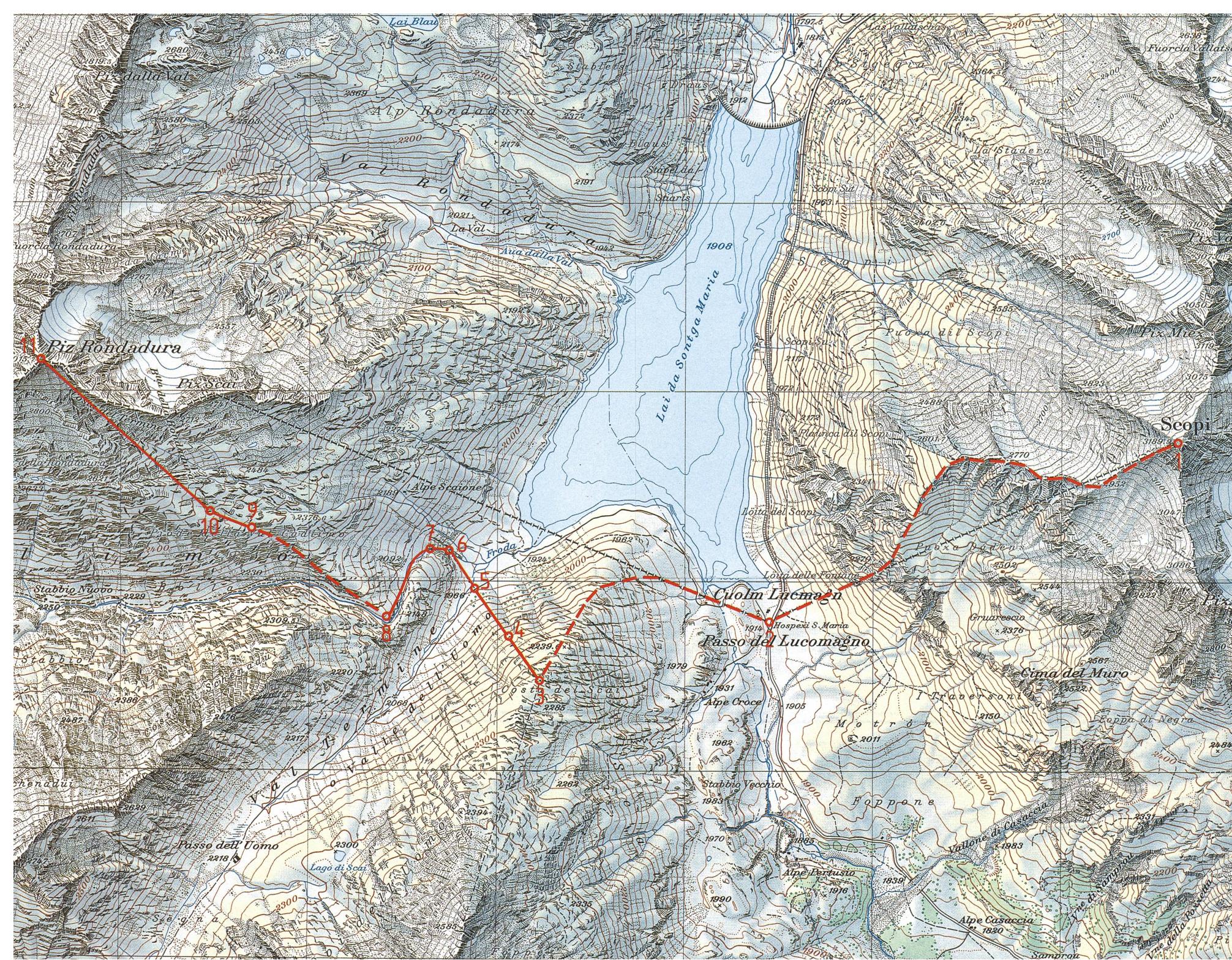


Abb. 4

Die Grenze Cadi–Blenio–Leventina

— im 16. Jh. festgelegte Grenze

- - - - - vermutliche alte Grenzlinie

Landeskarte 1:25 000, Blätter 1232/1252, Ausschnitt

Reproduziert mit Bewilligung des Bundesamtes für Landestopographie

vom 13.3.86

Graphik: Andreas Brodbeck, Forch (Zürich)